

Magistratsdirektion

9500 Villach,
www.villach.at

Auskunft Claudia Godec
T 04242 / 205-1101
F 04242 / 205-1199
E claudia.godec@villach.at

DVR: 0013145
Unsere Zahl: MD-70I/11-03/Go

Villach, 30. September 2011

Niederschrift

über die **3. Gemeinderatssitzung** am Montag, den 30. Mai 2011, um 15.00 Uhr im Paracelsussaal, Rathaus bzw. Dienstag, den 7. Juni 2011, um 17.00 Uhr im Bambergsaal.

Tagesordnung

Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters
2. Rechnungsabschluss 2010
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
3. Geschäftsbericht inkl. Jahresrechnung 2010 der Unternehmen
Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
4. Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2010
Berichterstatterin: Gemeinderätin Sabina Schautzer
5. Bericht des Kontrollausschusses zur Jahresrechnung 2010 der Unternehmen
Berichterstatter: Gemeinderat Günther Stastny
6. Tätigkeitsbericht 2010 des Kontrollamtes
Berichterstatter: Gemeinderat Mag. Markus Steinacher
7. Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
8. Bericht gemäß § 86 (3) Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
9. Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend E-Government
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

10. Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Zweckbindung der Hundeabgabe
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
11. Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Wiedereinführung des Villacher Perchtenlaufes 2011
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
12. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Imagefilm der Stadt Villach in mehreren Sprachen
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
13. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Mehr Sicherheit für Villach durch den fortgeführten Einsatz einer Sicherheitsstreife für die Villacher Innenstadt
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
14. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Sicherheitsmesse im Rathaus
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
15. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Sonderförderung zur Belebung leer stehender Geschäfte in der Villacher Innenstadt
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
16. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Installation Ombudsfrau/Ombudsmann
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
17. Selbständiger Antrag der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ betreffend Einberufung eines Gewaltpräventionskongresses über Parteigrenzen hinweg
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
18. Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens an den Film- und Videoklub Villach
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
19. Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Änderungen KFA-Vorstand und Personalkommission
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
20. Inseratenpreisliste für das Mitteilungsblatt der Stadt Villach
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

21. Leistungsverrechnung 5/IKT – Verrechnungspreis Druckereileistungen
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
22. Darlehensaufnahme 2011 über EUR 15 Mio. – Unternehmen Wohn- und Geschäftsgebäude
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
23. Auflösung Fonds Hypo 67 und Anteilserwerbe Fonds A 40 und R 50
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
24. Gutsverwaltung Landskron – Sanierungsmaßnahmen auf der Burgruine
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
25. Förderrichtlinien „Strukturveränderung“ – Grundsatzbeschluss
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
26. Wasserversorgungsverband Faaker-See-Gebiet – Erhöhung Wasserbezugsgebühren und Stützung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
27. Wasserversorgungsverband Ossiacher See – Satzungen und Geschäftsordnung neu
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
28. Schulbus – Leasingfinanzierung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
29. Kassenordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
30. Änderung Parkgebührenverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
31. Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
32. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
33. Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Sanierung der Bertha-von-Suttner-Straße
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
34. Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Beleuchtung am Postmichelweg
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler

35. Selbständiger Antrag der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ betreffend Hans-Gasser-Platz – Kastner&Öhler-Gebäude
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
36. Selbständiger Antrag der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ betreffend Erneuerung der Eisenbahnbrücke über die Drau
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
37. Selbständiger Antrag der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ betreffend Kulturpreise der Stadt Villach abwechselnd an Frauen und Männer
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
38. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Forderung einer Machbarkeitsstudie zur Erschließung der Drauriviera
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
39. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Platzbenennung „Straße oder Platz der Ehrenamtlichkeit“
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
40. Kostenbeitrag für Vermessungsleistungen, Anhebung des Stundensatzes für den Datenverkauf
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
41. Kauf des Gst. 1181 LN aus EZ 164, KG St. Martin, von Frau Birgit Wresnik
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
42. Eisenbahnbrücke „Draubrücke Villach“ – Erneuerung Staatsbahnsteig -
Übereinkommen mit den ÖBB
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
43. Erstellung eines Kaufvertrages mit Herrn DI Dr. Rainer Gaggl betreffend das Gst. 1193 im TPV
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
44. Grundstückstausch Stadt Villach mit der Republik Österreich und Einräumung einer Dienstbarkeit; Grundstücksverkauf Stadt Villach an die Madile Wohnbaugesellschaft mbH betreffend das Gst. 689/6, KG Drobollach
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
45. Grundtausch mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Auenweg;
XXXLutz Immobilien GmbH
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler

46. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Gst. 261/5, GB Perau; Dr. Dieter Schöffmann, Herbert Schöffmann, Ingrid Kniewallner, Siegrun Sommer, Ing. Josef Gabriel, Dipl.-Ing. Gert Gabriel, Dipl.-Ing. Egon Gabriel
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
47. Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut – Klagenfurter Straße; Stadt Villach (Privatgrund), Dr. Friedrich Santer, Dr.ⁱⁿ Claudia Klun, MAS, Mag.^a Karoline Klun, LL.M., Brüder Brodnik Villach GmbH, Ing. Franz Brodnik, Mathildis Brodnik
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
48. Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Treibacher Straße; Johann Arnold Innerhofer, Gertrude Innerhofer, Anna Gatterinig, Treibacher Schleifmittel GmbH, ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft, Republik Österreich (Heeresverwaltung), Ing. Josef Habernig
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
49. Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach - Seepromenade; Gerhard Katholnig, Michael Katholnig, Dkfm. Helmut Mayr
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
50. Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Seeblickstraße; Mag.^a Christine Wildpanner-Krois, Christiane Dobnig, Harald Taferner, Claudia Taferner, Renate Lackner, Andreas Pusnik, Sabine Pusnik
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
51. Erstellung eines Teilbebauungsplanes – Autohaus Franz, Millstätter Straße 1; Zl.: 20/04/08
Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler
52. Generelle Verkaufstätigkeiten in den Tourismusinformationen der Stadt Villach
Berichterstatter: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
53. Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich
Berichterstatter: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
54. Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Vermeidung von Salzstreuung in der Innenstadt
Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
55. Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Biomülltonnen bei Kindergärten und Schulen – Ausstattung mit Biofilterdeckeln
Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger

56. WVA Villach BA 19, L49 Ossiacher Straße – Genehmigung eines Fondsdarlehens
Berichterstatlerin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
57. WVA Villach BA 20, Max-Lauritsch-Straße – Genehmigung eines Fondsdarlehens
Berichterstatlerin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
58. DEVOLUTION: Naturpark Dobratsch – Winterkonzept
Berichterstatlerin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
59. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Anwesende:

Bürgermeister Helmut Manzenreiter
1. Vizebürgermeister Richard Pfeiler
2. Vizebürgermeisterin Wally Rettl
Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser
Stadtrat Mag. Peter Weidinger
Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger
Stadtrat Mag. Dr. Josef Zauchner

GR Harald Sobe
GRⁱⁿ Irene Hochstetter-Lackner
GR Gerhard Kofler
GRⁱⁿ Brigitte Franc-Niederdorfer
GR Ewald Koren
GRⁱⁿ Bianca Ettinger
GR Ing. Klaus Frei
für GR Ing. Karl Woschitz
GRⁱⁿ Mag.^a Gerda Pichler (**ab** 16.35 Uhr)
GR Hannes Ortner (**bis** 16.35 Uhr)
GR Günther Stastny
GR Dieter Berger
für GR Herbert Hartlieb
GR Mag. Ingo Mittersteiner
GR Mag. Bernd Olexinski
GR Isidor Scheriau
GR Horst Hoffmann
für GR Hans Leeb
GR Günther Krainer
GR Günther Albel (**bis** 16.45 Uhr)
GR Karl Binder (**ab** 16.45 Uhr)
GR Harald Geissler
GR Gernot Schick
GR Erwin Baumann (**ab** 17.00 Uhr)
GRⁱⁿ Isabella Lehner (**bis** 17.00 Uhr)

GR Dipl.-Päd. Otto Hoffmann
 GRⁱⁿ Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza
 GRⁱⁿ Eveline Tilly
 GR Wilhelm FRITZ
 GR Gernot Prinz
 GR Sascha Jabali-Adeh
 GR Albin Alfred Waldner
 GRⁱⁿ Aliza Zwitnig, MBA
 GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc
 GRⁱⁿ Hermine Krenn
 GR Johann Innerhofer
 GR Bernhard Plasounig
 GR Mag. Markus Steinacher
 GRⁱⁿ Sigrid Bister
 GR Adolf Pobaschnig (**ab** 16.50 Uhr)
 GR Stephan Klammer (**bis** 16.50 Uhr)
 GRⁱⁿ Sabina Schautzer
 GRⁱⁿ Susanne Zimmermann
 GR Hartwig Warmuth (**bis** 16.35 Uhr)
 GR Josef Spitzer (**ab** 16.35 Uhr)
 GR Albert Gangl

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
 Dr. Alfred Winkler
 Dipl.-Ing. Ubald Nassimbeni
 Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
 Dr. Ewald Tillian
 Dr.ⁱⁿ Claudia Pacher
 Mag. Walter Egger
 Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek

Schriftführung: Claudia Godec, Barbara Ortner

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich begrüße die Anwesenden, die Vertreter der Presse und im Besonderen die Mitglieder des neugewählten Jugendrates Magdalena Mußnig, Bianca Moser, Patrick Fritz, Magdalena Wögerer, Dominik Maier und Nino de Roja und eröffne die Sitzung.

Für Gemeinderat Ing. Karl Woschitz (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Ing. Klaus Frei, für Frau Gemeinderätin Mag.^a Gerda Pichler (bis 16.35 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Hannes Ortner, für Gemeinderat Herbert Hartlieb (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Dieter Berger, für Gemeinderat Hans Leeb (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Horst Hoffmann, für Gemeinderat Günther Albel (ab 16.45 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Karl Binder,

für Gemeinderat Erwin Baumann (bis 17.00 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Isabella Lehner, für Gemeinderat Adolf Pobaschnig (bis 16.50 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Stephan Klammer, für Gemeinderat Hartwig Warmuth (ab 16.35 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Josef Spitzer anwesend.

Sämtliche Vertreterinnen und Vertreter sind bereits vereidigt.

Bürgermeister Manzenreiter stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Es wird beantragt, **die Punkte**

2.) Rechnungsabschluss 2010

Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

und

4.) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2010

Berichterstatterin: Gemeinderätin Sabina Schautzer

sowie

3.) Geschäftsbericht inkl. Jahresrechnung 2010 der Unternehmungen

Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Hilde Schaumberger

und

5.) Bericht des Kontrollausschusses zur Jahresrechnung 2010 der Unternehmungen

Berichterstatter: Gemeinderat Günther Stastny

gemeinsam zu behandeln, da sie in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Ich stelle den Antrag auf Änderung der Tagesordnung. Ich ersuche um Absetzung des Punktes

36.) Selbständiger Antrag der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ betreffend Erneuerung der Eisenbahnbrücke über die Drau

Berichterstatter: Vizebürgermeister Richard Pfeiler,

da der Antrag von uns zurückgezogen wird.

Gegen die **Tagesordnung** und die Änderung der Tagesordnung werden keine Einwendungen erhoben; beides gilt somit als **genehmigt**.

Gegen das **Protokoll** der Gemeinderatssitzung vom 4.4.2011 werden keine Einwendungen erhoben; es gilt somit als **genehmigt**.

Als **Protokollprüfer** werden Frau Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner (SPÖ) und Gemeinderat Dipl.-Päd. Otto Hoffmann (FPK) bestellt.

Die **Fragestunde** entfällt.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermin

Bürgermeister Manzenreiter:

Die nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Mittwoch, den 27.7.2011 mit Beginn um 17 Uhr im Bambergsaal, Parkhotel statt.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Resolution betreffend die 110-kV-Leitung im Süden Villachs

Bürgermeister Manzenreiter

bringt das Schreiben von Landeshauptmann Gerhard Dörfler vom 2.5.2011 betreffend die Resolution die 110-kV-Leitung im Süden Villachs zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

c) Änderung des Kärntner Prostitutionsgesetzes

Bürgermeister Manzenreiter

bringt das Schreiben von Landeshauptmann Gerhard Dörfler vom 18.4.2011 betreffend die Änderung des Kärntner Prostitutionsgesetzes zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- d) Zurückziehung des selbständigen Antrages betreffend Betriebsabgang Rollerstrecke Villacher Alpenarena

Bürgermeister Manzenreiter:

Der selbständige Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Betriebsabgang Rollerstrecke Villacher Alpenarena wurde vom Antragsteller am 19.5.2011 zurückgezogen.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- e) Stellungnahme zu den selbständigen Anträgen der Gemeinderäte Herbert Hartlieb und Ing. Karl Woschitz betreffend Schutzweg zur Schulwegsicherung im Bereich der Vassacher Straße sowie der Gemeinderäte Günther Albel und Gerhard Kofler betreffend Anbringung eines Schutzweges im Bereich der Villacher Schächtestraße

Bürgermeister Manzenreiter

bringt die Stellungnahme der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 3.1.2011, Zl.: 1/Str-Allgem.-02/2011, betreffend die selbständigen Anträge der Gemeinderäte Herbert Hartlieb und Ing. Karl Woschitz betreffend Schutzweg zur Schulwegsicherung im Bereich der Vassacher Straße sowie der Gemeinderäte Günther Albel und Gerhard Kofler betreffend Anbringung eines Schutzweges im Bereich der Villacher Schächtestraße zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- f) Stellungnahme zum selbständigen Antrag der Gemeinderäte Irene Hochstetter-Lackner und Dieter Berger betreffend Mehr Sicherheit für die BewohnerInnen im Bereich der Udine-/Zehenthofstraße mit der Errichtung eines Fußgängerübergangs über die Zehenthofstraße im Kreuzungsbereich Zehenthofstraße/Udinestraße

Bürgermeister Manzenreiter

bringt die Stellungnahme der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 14.4.2011, Zl.: 1/Str-Allgem.-35/2011, betreffend den selbständigen Antrag der Gemeinderäte Irene Hochstetter-Lackner und Dieter Berger betreffend Mehr Sicherheit für die BewohnerInnen im Bereich der Udine-/Zehenthofstraße mit der Errichtung eines Fußgängerübergangs über die Zehenthofstraße im Kreuzungsbereich Zehenthofstraße/Udinestraße zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- g) Stellungnahme zum selbständigen Antrag der Gemeinderäte Harald Sobe und Günther Stastny betreffend Schutzweg (Zebrastreifen) vom Andreas-Hofer-Weg über die Treibacherstraße zur ÖBB-Haltestelle Seebach

Bürgermeister Manzenreiter

bringt die Stellungnahme der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 14.4.2011, Zl.: 1/Str-Allgem.-36/2011, betreffend den selbständigen Antrag der Gemeinderäte Harald Sobe und Günther Stastny betreffend Schutzweg (Zebrastreifen) vom Andreas-Hofer-Weg über die Treibacherstraße zur ÖBB-Haltestelle Seebach zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- h) Stellungnahme zum selbständigen Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Errichtung eines Zebrastreifens in der Urlakenstraße
-

Bürgermeister Manzenreiter

bringt die Stellungnahme der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 14.4.2011, Zl.: 1/Str-Allgem.-37/2011, betreffend den selbständigen Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Errichtung eines Zebrastreifens in der Urlakenstraße zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- i) Stellungnahme zum selbständigen Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Errichtung eines Schutzweges Triglavstraße 27
-

Bürgermeister Manzenreiter

bringt die Stellungnahme der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 14.4.2011, Zl.: 1/Str-Allgem.-38/2011, betreffend den selbständigen Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Errichtung eines Schutzweges Triglavstraße 27 zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- j) Stellungnahme zum selbständigen Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Errichtung eines Schutzweges im Bereich der Straßenquerung Rennsteiner Straße mit dem Fußweg zum Schulstandort Villach – Lind

Bürgermeister Manzenreiter

bringt die Stellungnahme der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 18.4.2011, Zl.: 1/Str-Allgem.-39/2011, betreffend den selbständigen Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Errichtung eines Schutzweges im Bereich der Straßenquerung Rennsteiner Straße mit dem Fußweg zum Schulstandort Villach – Lind zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Rechnungsabschluss 2010

Pkt. 4.) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2010

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 29.4.2011, Zl.: AV-RA 2010, wie folgt:

Ich kann dem Gemeinderat eine ausgeglichene Jahresrechnung vorlegen. Wir haben kürzlich beim Städtetag gehört, dass das nur sehr wenigen Städten gelingt. Sollten sich die Modalitäten der Finanzausweisungen nicht ändern, wird es auch im nächsten Jahr für einige Städte große Probleme geben. Ich kann feststellen, dass wir keine Verkäufe von Substanz durchgeführt haben, was ganz entscheidend ist. Ich bitte Sie, diesbezüglich entsprechende Vergleiche anzustellen. Ich kann eine weitere Rekordzahl nennen: Wir wenden für den Annuitätendienst, das heißt für die Schulden der Hoheitsverwaltung, die wir ausschließlich aus dem Budget zurückzahlen, 2,86 Prozent auf. Im vergangenen Jahr waren es 2,89 Prozent. Ich denke, dass das eine Rekordzahl ist. Wenn jemand 1.000,00 Euro aufnimmt, zahlt er davon 2,86 Prozent, das sind 28,60 Euro für Kredite zurück. Ich glaube, dass wir, um Investitionen durchzuführen, sogar einen noch höheren Prozentsatz riskieren könnten, doch ich denke, dass wir uns glücklich schätzen können, so wie es ist.

Im Jahr 2010 hat es in der Stadt ein hohes Maß an Investitionen gegeben, obwohl 2010 ein Krisenjahr war. So wurde mit der Therme Warmbad die größte Hochbauinvestition des Landes Kärnten und der Stadt Villach im halböffentlichen Bereich begonnen, die bis Juli 2012 des nächsten Jahres fortgesetzt wird. Wir haben in der Krise antizyklisch investiert und mit diesen Investitionen die Stadt weiterhin gestärkt. Die Investition in die Therme im Bereich des Tourismus ist auch ganz gezielt eine Stärkung des privatwirtschaftlichen Tourismus. Die Therme wird für verschiedenste Gruppen, vom Schüler bis zum älteren Menschen unserer Stadt, eine angenehme Einrichtung werden und sie wird auch etwas ganz Besonderes werden. Wenn Sie die Gelegenheit haben, besuchen Sie die Baustelle. Führungen werden angeboten. Es wird in der Umgebung von einigen hundert Kilometern nichts Vergleichbares geben. Wir zahlen dafür 28 Millionen Euro aus dem Budget der Stadt Villach. Wenn man das in die alte Währung umrechnet, wirkt dieser Betrag noch mehr.

Wir haben in der Stadt Villach vom Budget her einen optimistischen Kurs ermöglicht, da wir in guten Zeiten jeden Euro zwei Mal umgedreht haben, bevor wir ihn ausgegeben haben. Das führt auch in der Privatwirtschaft mit größeren Investitionen ab zwei Millionen Euro in den nächsten zwei Jahren zu einer Investitionstätigkeit von 450 Millionen Euro in dieser Stadt – egal, ob diese Firmen nun international oder vor Ort tätig sind. Das ist eine Riesensumme. Es ist erfreulich, dass diesbezüglich auch sehr viel von der Privatwirtschaft kommt. Das zeigt, dass man

an diese Stadt glaubt. Wenn Großbetriebe, wie Infineon Technologies AG, 180 Millionen Euro, die Firma LAM 30 Millionen Euro und Handelsbetriebe, für die dieser Standort scheinbar noch immer sehr attraktiv ist, auch eine Menge Geld einsetzen, dann soll uns das sehr freuen. Ein Teil dieser Investitionen ist auch für das Studentenheim im Technologiepark St. Magdalen vorgesehen, damit Fachhochschulern ab dem nächsten Jahr dort eine Unterkunftsmöglichkeit geboten wird.

Ich erinnere mich heute noch an die Diskussion im Gemeinderat, als gesagt wurde, dass man Politikern kein Geld in die Hand geben darf, weil es dann sofort verbraucht wäre. Das mag auf andere Städte zutreffen, auf Villach nicht. Ich möchte mich dafür bedanken, dass dieser Gemeinderat immer so verantwortungsbewusst gehandelt hat. Nachdem wir aus der Kelag ausgestiegen sind und die Kelag-Aktien abgestoßen haben, da sie keinen Gewinn gebracht haben, haben wir die Summe von 87 Millionen Euro in Fonds angelegt. Mit den heutigen Beschlüssen werden es zwei Fonds sein. Seit dem Jahr 1995 sind deutlich über 60 Millionen Euro aus diesen Fonds ins Budget geflossen. Das zeigt den verantwortungsbewussten Umgang mit Geld. Wir haben die Stadt und die Wirtschaft gestärkt sowie die Bildungschancen massiv ausgebaut, was ganz entscheidend ist.

Sie haben vielleicht gelesen, dass man mit der vor 15 Jahren erfolgten Einrichtung eines Runden Tisches und durch entsprechende Erfahrung bei Politik und Administration erkannt hat, dass ein rasches Behördenverfahren, sofern Nachbarn und die Gesetzeslage dies zulassen und die Unterlagen dafür vollständig eingebracht sind, Betrieben auch die Standortentscheidung erleichtert, um Investitionen in dieser Stadt zu tätigen. Es war so, dass Mitarbeiter aus vier Referaten die Verhandlung über das Bauvorhaben der Infineon Technologies AG quasi in der Früh verhandelt haben und es am Abend den Bescheid gegeben hat. Diese Vorgehensweise wird bis München so kommuniziert und entsprechend vermerkt. Das führt dazu, dass Villach nach einer Untersuchung des Studienganges Public Management der Fachhochschule in Fragen der Wirtschaftsfreundlichkeit die erstgerihte Stadt war. Die Studenten haben ihre Umfrage in ganz Kärnten durchgeführt, wobei Villach als der wirtschaftsfreundlichste Standort genannt worden ist. Ich denke, dass das für alle Beteiligten etwas Gutes bedeutet. Beim Spatenstich bei der Firma Infineon Technologies AG werde ich sagen, dass es in Bezug auf das Tempo nur mehr eine Steigerungsmöglichkeit gibt, nämlich, dass wir schon Bescheide ausstellen, bevor die Firmen wissen, dass sie bauen wollen. Diese Vorgehensweise ist erbaulich. Ich möchte mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich dafür bedanken, dass bei der Verwaltung unserer Stadt diese Einstellung herrscht.

Ich habe kürzlich in einem Report gehört, dass ein Politiker gesagt hat, dass man Reformen nur machen kann, wenn es eine Krise gibt. Sonst würde man sie weder bei Mitarbeitern noch bei den Menschen durchbringen. In Villach haben wir das immer anders gehandhabt. Wir haben den Technologiepark in St. Magdalen gebaut, ohne dass wir eine Wirtschaftskrise gehabt haben. Wir haben erkannt, dass die Zukunft in diese Richtung geht. So ist es natürlich auch bei Verwaltungs- oder Personalreformen. Bei uns gibt es permanent eine Reform. Wir haben vor mehr

als zehn Jahren zwar ein Organigramm entwickelt, doch in Wirklichkeit gibt es eine permanente Personalreform. Das unterscheidet uns von Klagenfurt, wo man aus der Krise und der Not heraus Reformen macht. Ich denke, dass es ein Riesenqualitätsunterschied ist, ob in einer Stadt Reformen gemacht werden, weil man sagt, dass man top sein will, nämlich ganz an der Spitze, oder ob Reformen aus der Not heraus gemacht werden. Villach ist hier anders, denn hier sind Reformen laufend umgesetzt worden, auch in guten Zeiten. Wir haben trotz der sehr guten Bezahlung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch ein hohes Maß an Effizienz bei den Abläufen und durch die hohe Bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Leistungen zu erbringen, einen Personalkostenanteil von 22,6 Prozent. Es ist gelungen, trotz Gehaltserhöhungen und Verbesserungen, die wir natürlich auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemacht haben, die reale Kostensituation 2010 gegenüber 2009 zu senken. Das ist ein erfreulicher Beitrag, der sich auch bei den Gehältern, die in unserer Stadt ausbezahlt werden, feststellen lässt. Hier können wir uns österreichweit sehen lassen. Vor allem durch Effizienz, die durch Reformen, Schulungen und Motivationsveranstaltungen herbeigeführt worden ist, haben wir relativ gute Werte erreicht.

Unsere Politik war auch immer vom Mut geprägt. Da wir im Vorjahr sehr gute Erfolge im Bereich des Naturparks Dobratsch gehabt haben, möchte ich darauf verweisen, dass es für die Politik keine leichte Entscheidung war, vier Monate vor der Wahl zu sagen, dass man 120 Millionen Schilling für neue Lifte nicht zur Verfügung stellt, weil kein Geld herein gespielt werden kann. Auch die Erneuerungsinvestitionen wären nicht möglich gewesen. Wir haben entschieden, dieses Geld nicht in Lifte zu investieren, sondern auf ein Zukunftsprojekt, also den Naturpark, zu setzen. Die Ergebnisse kennen Sie. Meiner Meinung nach ist der Naturpark das wichtigste touristische Projekt nach Warmbad, das wir in unserer Stadt haben.

Mutige Entscheidungen haben die Entwicklung der Stadt immer wieder begleitet, und da möchte ich nur einen Punkt herausgreifen: Innovationen. Wir setzen in vielen Bereichen, von der Firma Saubermacher bis zur Bestattung, auf PPP-Modelle. In der Frage der Energie war es kein PPP-Modell, sondern ein Zusammenarbeitsmodell durch Verträge zur Abnahme von Energie, das uns zur Biomasse-Stadt gemacht hat. Sie werden beobachten können, dass östlich von St. Agathen das nächste Biomasse-Heizwerk entsteht, das nicht nur umweltfreundliche Energie produziert, sondern dazu beiträgt, dass in der Forst- und Landwirtschaft allein bei der Firma Griesser bis zu 150 Beschäftigte durch die Erzeugung von elektrischer Energie und Gas angestellt sind.

Was wir nicht gemacht haben war, dass wir ein Stadion gebaut haben - diesen Seitenhieb muss ich machen -, das man nicht betreten darf und nach zwei Jahren saniert werden muss.

Wenn ich den betreffenden Antrag im Sinne des Amtsvortrages zur Jahresrechnung stelle, kann ich feststellen, dass das zutrifft, was vor gar nicht so langer Zeit in einer Zeitung geschrieben stand, nämlich dass Villach am erfolgreichsten im Süden ist. Darauf können wir stolz sein. Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Ich danke Bürgermeister Manzenreiter für seinen kurzen prägnanten Bericht zum Rechnungsabschluss und darf in diesem Zusammenhang auch Herrn Finanzdirektor Mag. Emil Pinter herzlich gratulieren. Der Geschäftsordnung gemäß kommen wir vor der Generaldebatte zum Tagesordnungspunkt 4. Berichterstatteerin ist Frau Gemeinderätin Schautzer.

Frau Gemeinderätin Schautzer:

Wie Bürgermeister Manzenreiter in seiner Darstellung schon angeführt hat, betrug der Voranschlag für 2010 159.759.500,00 Euro. Den genauen Betrag hat er zwar nicht genannt, doch wir kennen ihn alle. Auf Grund der im Jahresverlauf eingetretenen finanziellen Verbesserung konnte im Rechnungsabschluss der Haushalt ausgeglichen abgeschlossen werden. Es stellt sich die Frage, ob dieser niedrige Ansatz im Voranschlag nötig war und nicht doch ein ausgeglichener Voranschlag erstellt hätte werden können. Es lässt vermuten, dass die Einnahmen niedriger angesetzt wurden, um den Anschein zu erwecken, gut gewirtschaftet zu haben.

Frau Gemeinderätin Schautzer auf einen Zuruf:

Ich berichte nur davon, was das Kontrollamt in seinem Bericht festgestellt hat.

Ich möchte nun einige Details aus dem Kontrollbericht zitieren. Das kann ich ja wohl, oder? Um den Grundsätzen der Kameralistik zu entsprechen, vertritt das Kontrollamt die Ansicht, dass für den außerordentlichen Haushalt ein Ausnutzungsgrad zwischen 80 und 100 Prozent erreicht werden sollte. Mit einem Ausnutzungsgrad von 78,4 Prozent wird der positive Trend der letzten Jahre fortgesetzt und die vom Kontrollamt geforderte Zielsetzung tendenziell erreicht. Dieser positive Trend ist weiter zu verfolgen, um den vom Kontrollamt empfohlenen Ausnutzungsgrad im Jahr 2011 zu erreichen. Zur Stadtkasse ist zu bemerken, dass die Transaktionen bei den Ausgaben über die Stadtkasse primär zu verringern sind. Ich zitiere aus dem Kontrollamtsbericht: Die Transaktionen waren volumsmäßig gegenüber dem Vorjahr deutlich reduziert, nämlich minus 35 Prozent. Bei den Buchungsvorgängen kam es auf Grund der Umstellung der Sozialhilfeauszahlungen auf Überweisung zu einer deutlichen Reduktion bei den Buchungsvorgängen.

Bei den Haftungen empfiehlt das Kontrollamt, schon im Vorhinein Vereinbarungen bis etwa 0,25 Prozent der Haftungssumme per Jahr zu treffen und in Rechnung zu stellen. Als Beispiel führt das Kontrollamt die Bestattung Kärnten GmbH, die mit Beschluss des Gemeinderates die uneingeschränkte Haftung als Bürge und Zahler gemäß § 1357 ABGB für ein von der BKG aufgenommenes Darlehen bei der Uni Credit Bank Austria AG in der Höhe von 3,5 Millionen Euro übernommen hat. Durch diese Haftungsübernahme erreichte die Bestattung Kärnten GmbH ein besseres Rating beziehungsweise letztendlich bessere Darlehenskonditionen.

Dem Bericht zu entnehmen sind auch die auffällig angestiegenen Mietausfälle bei gemeindeeigenem Wohnhausbesitz. Ich zitiere: In den Berichten 2007 bis 2009 wurde über die beträchtlichen Abschreibungen für die leer stehenden Wohnungen und Garagen der Stadt Villach berichtet. Beanstandet wurde, dass bei den Woh-

nungen teilweise Leerstehzeiten bis zu zwölf Monaten bei jahresweiser Betrachtung festzustellen waren. Für das aktuelle Rechnungsabschlussjahr 2010 lässt sich bei nun insgesamt 137 Wohnungen eine mittlere Leerstehdauer von 4,99 Monaten feststellen. Im Gleichklang damit und als Folge dieser Entwicklung gibt es eine drastische Erhöhung der Miet- und Betriebskostenausfälle im Zeitverlauf. Im Jahr 2005 mussten 33.990,00 Euro der Miet- und Betriebskosten wegen Nichtvermietung übernommen werden. 2010 – also innerhalb von fünf Jahren – lag der Betrag bei circa 96.000,00 Euro. Das ist eine Verdreifachung. Um die Situation in diesem Bereich zu verbessern, wurde im Rahmen einer Schlussbesprechung mit der betroffenen Abteilung vereinbart, eine Arbeitsgruppe zu dieser Thematik mit der Zielsetzung, die Miet- und Betriebskostenausfälle zu reduzieren, einzusetzen.

Zur Sondernutzung Öffentliches Gut ist noch zu bemerken, dass nach einer Novellierung des Kärntner Gebrauchsabgabengesetzes ab dem Jahr 2006 die Möglichkeit zur Einhebung einer Gebrauchsabgabe für Elektrizität, Gas und Wärme auf Grund öffentlich-rechtlicher Grundlagen besteht. Die Wirtschaftskammer schätzt das Einnahmepotential auf 1,8 Millionen Euro pro Jahr. Der derzeitige Tarif pro Meter Leitungslänge liegt bei 1,50 Euro bei circa 1.500 km Leitungslänge im Stromnetz der Kelag. Seitens der Verwaltung wird ein Vorschlag für die künftige Behandlung von Versorgungsleitungen im Rahmen der Tarifordnung ausgearbeitet werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass diesbezüglich eine Kärnten weit einheitliche gesetzliche Lösung nach wie vor bevorzugt angestrebt werden sollte. Zudem wird darauf hingewiesen, dass das vom Kontrollamt geschätzte Einnahmepotential viel zu hoch angesetzt ist. Abschließend möchte ich mich noch beim Kontrollamtsleiter und seinem Team für die gute Arbeit bedanken, und besonderen Dank möchte ich den Mitgliedern des Kontrollausschusses, die sehr konstruktiv zusammenarbeiten, aussprechen.

Es ergeht daher der Antrag, der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss 2010 zur Kenntnis nehmen.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Ich danke der Berichterstatterin des Kontrollausschusses für den Bericht zum Rechnungsabschluss 2010. Beide Berichte, sowohl jener des Finanzreferenten Bürgermeister Manzenreiter als auch jener von Frau Gemeinderätin Schautzer, werden nun behandelt. Gemäß der Geschäftsordnung sind die einzelnen Fraktionen aufgerufen, Redner zu nominieren, beginnend mit der kleinsten Fraktion im Haus. Ich darf Gemeinderat Warmuth um seine Wortmeldung ersuchen.

Gemeinderat Warmuth (FPÖ):

Zum Bericht des Kontrollausschusses halte ich fest, dass eigentlich nichts dabei war, wovon man sagen könnte, dass es eine Kritik am Jahresabschluss ist. So gilt unser Dank allen, die an diesem Jahresabschluss mitgearbeitet haben und diesen doch sehr übersichtlichen und leicht zu lesenden Jahresabschluss erstellt haben.

Ein Jahresabschluss ist auch immer ein Zeugnis über ein abgeschlossenes Jahr, dem man entnehmen kann, ob gut oder schlecht gewirtschaftet wurde. Die Einnahmen sind auf Grund der besseren Umstände in der Wirtschaft etwas höher

gewesen. Die Ausgaben sind um fünf Prozent zurückgegangen, das heißt, dass man gespart hat. Im außerordentlichen Haushalt wurden die Beträge, wie auch schon im Voranschlag vorgesehen, leider für Dinge ausgegeben, die uns nicht so gut gefallen, wie Repräsentationen und ähnliche Dinge. Es wurden leider keine Beträge gefunden, die im Bereich Umwelt, erneuerbare Energie, Photovoltaik und dergleichen an unsere Zukunft und die Zukunft unserer Kinder denken. Das tut mir sehr Leid. Ich glaube, dass es in diesem Bereich doch noch einiges, das verbesserungswürdig wäre, gibt, auch wenn in der Stadt Villach viel Schönes und Gutes vorhanden ist. Diesbezüglich müssen wir Herrn Bürgermeister Recht geben, aber hier fehlt trotzdem noch einiges.

Abschließend möchte ich nicht nur auf diejenigen, die an der Erstellung des Rechnungsabschlusses beteiligt waren, eingehen, sondern meinen Dank auf alle Magistratsmitarbeiterinnen und –mitarbeiter ausweiten, denn sie alle haben dazu beigetragen, einen so guten, ausgeglichenen Haushalt und Abschluss zu schaffen.

Frau Gemeinderätin Zimmermann (Die Grünen Villach):

Villachs Finanz auf soliden Beinen – das ist ein Zitat zum Rechnungsabschluss aus der Kleinen Zeitung von voriger Woche. Bürgermeister Helmut Manzenreiter zieht Budgeterfolgsbilanz: Haushalt ausgeglichen, Wirtschaftsstandort boomt, Investitionen gesteigert. Villach habe die Krise so erfolgreich gemanagt wie kaum eine andere Stadt. Wir sind die Erfolgreichsten im Süden, ist Bürgermeister Manzenreiter von der SPÖ überzeugt. Er präsentiert Villachs Bilanz 2010 und völlig geordnete Finanzverhältnisse. So steht es in der Zeitung.

Villach hat also im Rahmen des Systems, in dem die Armen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden, bestanden. Villach - unsere im Vergleich mit Wien, Paris und Tokio kleine Stadt - hat gut gewirtschaftet und die Krise gemanagt. Reicht es aus, dass wir unsere Stadt gut verwalten und sparsam mit den vorhandenen Mitteln umgehen? Ist es vorbildlich, 500.000,00 Euro an Personalkosten einzusparen, zum Beispiel weil wir die Reinigung in einigen Schulen nicht mehr mit hauseigenem Personal, sondern mit Reinigungsfirmen durchführen, von denen wir wissen, dass die sozialen Standards bei den Löhnen gering und der Arbeitseinsatz und die Flexibilität hoch sind? Ist es gut gespart, wenn in der Gruppe 2 – Unterricht, Erziehung und Wissenschaft die Ausgaben gegenüber dem Rechnungsabschluss 2009 um 6,2 Prozent gesunken sind? Ist es gut gespart, wenn die Ausgaben in der Gruppe 3 – Kunst und Kultur gegenüber dem Rechnungsabschluss 2009 um 13 Prozent gesunken sind? Das sind lauter Fragen, die wir uns von den Grünen angesichts des Rechnungsabschlusses 2010 stellen.

Was ist mit dem ersparten Geld geschehen? Wurden hunderte Solar-, Photovoltaik-Anlagen oder sonstige Möglichkeiten der erneuerbaren Energie für Kindergärten, Schulen und Wohnhäuser der Stadt Villach angeschafft und geschaffen? Nein, das war nicht der Fall. Das habe ich im Rechnungsabschluss leider nicht gefunden. Vor zwei Monaten begann die Katastrophe von Fukushima. Einige Wochen waren alle Zeitungen voll mit den Berichten über die Katastrophe. Für einige Tage hielt die Welt den Atem an. Immer mehr Informationen drangen langsam bis

zu uns nach Europa, wesentlich mehr als damals vor 25 Jahren aus Tschernobyl. Damals, im April vor 25 Jahren, kam die radioaktive Wolke auch zu uns nach Kärnten. Mit dem Regen wurden unser Boden, unsere Ernte und auch wir getroffen. Die Menschheit hat von Tschernobyl jedoch nichts gelernt. Es wurden weiterhin Atomkraftwerke gebaut und betrieben. Und was ist mit Fukushima? Gestern, zwei Monate nach dieser unfassbaren Katastrophe, gab es einen Artikel in der Zeitung in der Größe von fünf mal sieben Zentimetern. Es stand darin: Ein starker Taifun macht den Reparaturteams zu schaffen. Es wird befürchtet, dass radioaktiver Staub aufgewirbelt werden könnte und dass inzwischen in drei bis vier Reaktoren die Kernschmelze begonnen hat und radioaktive Strahlung mit dem Kühlwasser ins Meer gespült wird und letztendlich über unseren gesamten Planeten verstreut wird. Wie viele tote, verätzte, verbrannte und verkrebste Menschen zuletzt zu beklagen sein werden, weiß heute niemand und kann keiner vorhersagen. Wir gehen zur Tagesordnung über.

Die EU einigt sich mit größtmöglichem Zögern auf Sicherheitsmaßnahmen, wie Stresstests, für die schon vorhandenen AKWs. In Deutschland werden die sieben ältesten Atomkraftwerke vom Netz genommen, und das ambitionierte Ausbauprogramm wird gestoppt. Es ist die Rede von einer Nachdenkpause. Die Länder an den Grenzen zu Österreich, südlich wie nördlich, wie Tschechien, Slowenien und Italien, halten an den bestehenden Ausbauplänen fest. Österreich ist stolz, kein AKW zu betreiben. Die Schweiz hat vorige Woche beschlossen, ganz aus der Atomkraft auszusteigen. Krško bleibt trotzdem auf der Erdbebenlinie. In den Kindergärten und Schulen in ganz Österreich, auch in Villach, werden alle drei Jahre die abgelaufenen Kalium-Jodid-Tabletten gegen neue ausgetauscht. Die Endlagerung aller strahlenden Atomkraftwerksabfälle auf der ganzen Welt ist weiter ein ungelöstes Problem. Auch die Villacher verbrauchen Atomstrom. Denn die meisten von ihnen sind Kunden der Kelag. Die Kelag hat einen Atomstromanteil von circa 13 Prozent.

Ich will damit Folgendes sagen: Es reicht nicht aus, die Krise zu managen. Es reicht nicht aus, die Stadt gut zu verwalten. Das ist zu wenig. Bei einem prognostizierten Abgang von 11,2 Millionen Euro dann doch noch die Kurve zu kratzen und den Haushalt von 163,9 Millionen Euro ausgeglichen zu schaffen, reicht uns nicht. Es müssen grundsätzliche neue Wege zum Thema Energie bestritten werden. Die größte e5-Gemeinde Österreichs zu sein, ist nur dann erheblich, wenn Taten gesetzt werden. Der Betrag von 60.000,00 Euro an Förderung für erneuerbare Energien und Maßnahmen zur Energiereduktion sind ein Schritt in die richtige Richtung, doch können wir hier nicht lauthals gegen AKWs schreien, den Strom daraus aber sehr wohl beziehen und verbrauchen. Wir müssen unser gut verwaltetes Haus durchforsten und überall, wo es möglich ist, Energie einsparen und fossile Energie durch erneuerbare Energie ersetzen.

In den letzten Jahren wurde in der Stadt Villach einiges in die Wärmedämmung von stadteigenen Gebäuden investiert. Biomassekraftwerke sind entstanden und im Entstehen, jedoch gibt es viel zu wenige Solaranlagen zur Warmwasserbereitung, und es wurde noch gar nichts in dem Bereich der Photovoltaik zur Stromgewinnung investiert. Es muss erste Priorität haben, und das muss man im Budget

und im Rechnungsabschluss bemerken, dass die Stadt Villach ihren gesamten Gebäudebestand in den nächsten Jahren mit erneuerbaren Energieträgern vorbildlich ausrüstet. Dann können wir sagen, dass wir aus den Atomkatastrophen Tschernobyl und Fukushima etwas gelernt haben. Deshalb erwarten wir von den Grünen vorerst im nächsten Budget 2012 einen starken visionären Ansatz für erneuerbare Energie im zumindest sechsstelligen Ausmaß, damit ich hoffentlich beim nächsten Rechnungsabschluss feststellen kann, dass die Verantwortlichen in Villach aus der Krise gelernt haben und Villach auf einem guten Weg ist.

Gemeinderat Mag. Steinacher (ÖVP):

Ich darf die neugewählten Jugendratsmitglieder hier im Villacher Stadtparlament ganz herzlich begrüßen. Es freut mich, dass sie so zahlreich erschienen sind und sich hier einbringen. Bevor ich mich wie jedes Jahr bei der Verwaltung bedanke, möchte ich im Namen der ÖVP-Fraktion heuer einer Personengruppe ganz besonderen Dank sagen. Das ist die Personengruppe der Unternehmerinnen und Unternehmer, aber auch der Arbeiternehmerinnen und Arbeitnehmer.

Gemeinderat Ing. Frei in einem Zwischenruf:

Das sind ja alle!

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Ja, das ist richtig. Ich sage allen Danke, weil das prognostizierte Budgetdefizit im Jahr 2011 elf Millionen Euro betragen hat. Wie Bürgermeister Manzenreiter schon gesagt hat, haben wir für das Jahr 2010 eine ausgeglichene Bilanz gelegt. Deswegen geht ein großes Lob an die Unternehmerschaft. Federführend ist Gemeinderat Plasounig oder „Mr. Wirtschaft“, wie ich ihn nenne. Er selbst ist sehr bescheiden, sodass er diese Bezeichnung gar nicht so gerne hört. Mein Dank gilt auch Gemeinderat Pobaschnig, der unser Vertreter für die Altstadt ist. Er ist momentan noch nicht da. Da er sehr viel zu tun hat, kommt Gemeinderat Pobaschnig erst um 17.00 Uhr.

Mein Dank gilt der Unternehmerschaft, weil wir im Jahr 2010 über 4,1 Millionen Euro mehr eingenommen haben, als budgetiert waren. Das war deshalb der Fall, weil die Wirtschaft recht kräftig gewachsen ist. Ich darf folgende Zahlen nennen: Im Jahr 2010 ist die Kärntner Wirtschaft mit 2,7 Prozent österreichweit am zweitstärksten gewachsen. Wir sind die Nummer zwei hinter der Steiermark, die eine Wachstumsrate von 2,8 Prozent hatte. Als Vergleich halte ich fest, dass das im Österreich-Durchschnitt zwei Prozentpunkte waren. Das heißt, dass wir aus den Ertragsanteilen, die mit dem Wirtschaftswachstum direkt oder indirekt zu tun haben, durch die Aufteilung der gemeinschaftlichen Bundesabgaben aller „großen Steuern“, wie zum Beispiel Lohn-, Umsatz-, Einkommens- und Körperschaftssteuer, eine wirkliche saftige Mehreinnahme in einer Höhe von 2,23 Millionen Euro nach Villach bekommen.

Ein weiterer Punkt ist die Kommunalsteuer. Jeder Unternehmer zahlt, wenn er Mitarbeiter hat, drei Prozentpunkte des Bruttoehaltes an die Gemeinde. Es ist vielleicht ganz interessant zu erfahren, wie viel das im gesamten Jahr 2010 ausgemacht hat. 1,27 Millionen Euro hat die Wirtschaft an die Gemeinde überwiesen.

Das Geld wurde natürlich auch erwirtschaftet. Das ergab ein Plus von circa 800.000,00 Euro. Worauf ich hinaus will, ist Folgendes: Circa drei Viertel der Mehreinnahmen, ungefähr 3,1 Millionen Euro, gab es deshalb in Villach, weil es der Wirtschaft im Jahr 2010 wieder deutlich besser ging - nach dem Motto „Geht es der Wirtschaft gut, geht es uns allen gut“. Vor allem geht es den Gemeinden wieder gut.

Ich darf aber vermerken und schließe mich diesbezüglich Bürgermeister Manzenreiter an, dass es ein Erfolg dieses Hauses und des gesamten Villacher Gemeinderates ist, dass bei den Einsparungen - oder man kann auch von weniger Ausgaben sprechen - in Höhe von 7,1 Millionen Euro sowohl wirklich große Budgetdisziplin als auch wirtschaftliche Vernunft vorgeherrscht hat. Wir haben dadurch diese Punktlandung im Jahr 2010 geschafft. Ich habe schon gesagt, worauf ich das zurückführe.

Wie eingangs erwähnt, gilt mein Dank ganz besonders der Verwaltung der Stadt Villach, stellvertretend für alle Mitarbeiter Herrn Kontrollamtsdirektor Mag. Liposchek, Herrn Finanzdirektor Mag. Pinter und Herrn Magistratsdirektor Dr. Mainhart.

Weil ich mich dafür entschieden habe, heute eine Kurzversion darzubringen, möchte ich, um Wiederholungen zu vermeiden und weil ich davon ausgehe, dass Sie den Rechnungsabschluss sehr intensiv studiert haben, die drei aus unserer Sicht wichtigsten Kennziffern beleuchten. Das sind die öffentliche Sparquote, die Verschuldensdauer und die freie Finanzspitze. Die öffentliche Sparquote ist, wie Sie alle wissen, der Überschuss der laufenden Einnahmen gegenüber den laufenden Ausgaben. Die Quote für das öffentliche Sparen liegt laut Kontrollamt deutlich unter dem Österreich-Schnitt und konnte nach dem Jahr 2009, nachdem sie mit 3,7 Prozentpunkten einen historischen Tiefpunkt erreicht hatte, im Jahr 2010 wieder auf 7,4 Prozentpunkte gesteigert werden. Das ist sicher ein Erfolg.

Zur Verschuldensdauer: Nach dem „Katastrophenjahr“ aus finanzieller Hinsicht, wonach die Verschuldensdauer 20,4 Jahre gedauert hatte, schaut es im Jahr 2010 wieder deutlich besser aus. Sie liegt mit 10,5 Jahren immer noch circa einen Prozentpunkt über dem langjährigen Villach-Schnitt.

Ich komme zu meiner Lieblingskennziffer. Das ist die freie Finanzspitze. Sie stellt quasi den finanziellen Spielraum unserer Stadt Villach dar. Das Gute soll zuerst kommen. Wir haben im Jahr 2010 eine freie Finanzspitze von 3,8 Millionen Euro nach dem „Katastrophenjahr“ 2009, als diese erstmals negativ war. Der „Handlungsspielraum“ war damals mit 1,5 Millionen Euro negativ. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich, dennoch, und ich komme zur Conclusio, teilt die ÖVP-Gemeinderatsfraktion die Meinung des Kontrollamtes, dass Konsolidierungsmaßnahmen fortzusetzen sind mit der Zielrichtung, die freie Finanzspitze mindestens auf den mittleren Österreich-Level von 3,1 Prozentpunkte anzuheben. Im Jahr 2010 war diese in Villach um ein Drittel niedriger und lag bei zwei Prozentpunkten. Das gilt für Gemeinden mit über 50.000 Einwohnern.

Ich komme noch zu etwas ganz Wesentlichem: Der Rechnungsabschluss entspricht der Bilanz in der Privatwirtschaft. Ich möchte noch einige politische Worte sagen. Weil eben der Handlungsspielraum nahezu aller Gemeinden österreichweit kleiner wird, ist es umso wichtiger, dass man bei wichtigen Dingen zusammenarbeitet, an einem Strang zieht und Prioritäten setzt. Unsere Prioritäten sind, wie Sie wissen, ganz klar definiert.

Gemeinderat Mag. Steinacher auf einen Zuruf:

Frau Vizebürgermeisterin Rettl sagt es ganz richtig: Unsere Prioritäten liegen bei der Sicherheit, der Altstadtbelegung, der Entwicklung der Drau-Riviera und den kleinen Anliegen der Bevölkerung.

Frau Gemeinderätin Lehner in einem Zwischenruf:

Und die Schutzwege!

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Das Thema Schutzwege haben nicht wir, sondern die SPÖ auf den Tisch gebracht. Ich möchte jedoch nun ganz bewusst nicht darauf eingehen.

Das Thema Sicherheit ist wichtig, und die ÖVP ist, was ich im Namen meiner Fraktion ganz stolz sagen kann, die Sicherheitspartei Nummer eins in dieser Stadt. Wir haben mit der Einführung der City-Streife im April bewiesen, dass wir das Thema sehr ernst nehmen, um der Bevölkerung mehr Sicherheit zu bieten. Die City-Streife hat es sechs Monate gegeben, und die Umfrage über die Zufriedenheit gibt uns Recht. Ich habe die Umfrage zwar nicht in schriftlicher Form da, aber im Kopf. Wir haben eine Broschüre herausgegeben, in der diese Umfrage abgedruckt ist. Auf die Frage: „Was sagen Sie: Stellt die City-Streife die richtige Maßnahme dar?“, sagen sage und schreibe 50 Prozent der Grünwähler, dass es eine richtige Maßnahme ist, 63 Prozent der SPÖ-Wähler, 80 Prozent der FPK-Wähler und 78 Prozent der ÖVP-Wähler. Wir haben nach Parteipräferenz abgefragt. Ich habe soeben bemerkt, dass ich die Broschüre doch hier habe. So sieht sie aus, und ich zeige sie nun allen, die sie noch nicht kennen.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf:

Das ist aber ein Propagandablatt der ÖVP.

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Ich weiß nicht, was Sie unter Propagandablatt verstehen. Es ist ein Informationsblatt. Ich möchte das nicht mit dem Mitteilungsblatt vergleichen, ganz sicher nicht.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf:

Da gibt es einen Riesenqualitätsunterschied!

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Ja, aber zu unseren Gunsten.

Ich komme nun zum Thema Altstadt. Die ÖVP Villach ist gelinde gesagt und das bestätigen uns auch die Innenstadtkaufleute, die treibende Kraft in dieser Stadt.

Ich darf hier nur einige Stichwörter nennen. Denken Sie an die sauberen Seitengassen. Sie wissen, wie lange wir in diesen Räumlichkeiten dafür gekämpft haben, dass diesbezüglich endlich etwas getan wird. Mehr Licht, mehr Grün und Wireless-LAN sind sehr wesentliche Themen. Außerdem hat es die Forderung nach einem Kinderspielplatz am Hauptplatz gegeben. Unser Motto, Herr Bürgermeister, ist Folgendes: Die Innenstadt ist das Herz unserer Stadt, und wir wollen es wieder kräftig zum Schlagen bringen.

Nächster Themenblock ist die Drau-Riviera. Wir beschäftigen uns seit vielen Jahren mit diesem Thema. Ich darf Sie schon jetzt um Ihre Unterstützung bitten, denn in der heutigen Gemeinderatssitzung wird unser Vorschlag behandelt, eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben. Diese hat die Zielsetzung, dass die Drau und ihre Ufergestaltung eine besonders interessante Visitenkarte von Villach sein soll, ein Alleinstellungsmerkmal darstellen und damit Ausflugsziel werden soll. Wir fordern eine Gesamtpotential- und Machbarkeitsstudie, um alle wichtigen Aspekte touristischer Natur für die Naherholenden und natürlich auch rechtliche Erfordernisse für die Wasserwirtschaft etc. zu berücksichtigen. Ich bitte Sie an dieser Stelle, uns diesbezüglich tatkräftig zu unterstützen. Wenn diese Machbarkeitsstudie vorliegt, gehört sie anständig diskutiert. Lassen Sie uns alle notwendigen Beschlüsse gemeinsam fassen.

Dass die ÖVP Villach auch die Partei der kleinen Anliegen ist, hat sie schon mehrmals bewiesen. Es gibt oft den Tenor in diesem Saal, dass ein Anliegen zu klein ist und nicht hier in den Gemeinderat gehört. Wir sehen das anders, weil uns die Bürger mit gewissen Anliegen beauftragen. Deswegen versuchen wir, auch den hohen Gemeinderat damit zu befassen. Dabei geht es um eine Parkbank hier, einen zusätzlichen Müllkorb dort oder einen „verrückten“ Verkehrsspiegel an einem anderen Ort. Uns ist kein Anliegen zu klein. Auf die Bürgernähe der Villacher ÖVP-Fraktion kann sich die Villacher Bevölkerung verlassen.

Ich komme abschließend noch zu einem ganz wesentlichen Punkt, der auch zum Thema Bilanz gehört: Ich möchte allen Gemeinderäten in diesem Saal herzlich danken, die einerseits ÖVP-Anträge und andererseits ÖVP-Ideen unterstützt haben. Die Aufzählung ist nun nicht taxativ, sondern demonstrativ gemeint, denn es gibt viel mehr Beispiele. Wir haben jedoch gesagt, dass wir uns kurz fassen, sonst dauert die Gemeinderatssitzung zu lang. Der Kinderspielplatz Völkendorf wurde in diesem Haus einstimmig beschlossen. Mehr Grün für Villachs Innenstadt, saubere Altstadtgassen, wie die Karlgasse oder die Rathausgasse, Flohmärkte, Christkindlmarkt neu, Handy-Parken – das alles sind ganz wichtige Maßnahmen für unsere schöne Altstadt und für unser tolles Villach. Wir sind aber auch die Partei, die wichtige, dringend notwendige Impulse und neue Ideen für Villach bringt. Ich nenne hier nur Gratis-Wireless-LAN. Wir bringen heute gemeinsam mit Gemeinderat Warmuth und Gemeinderat Gangl einen Antrag zu diesem Thema ein. Wir beantragen die Installierung von öffentlichem Wireless-LAN an den Drauterrassen als wichtigen Impuls für die Altstadt. Es gibt viele Personen, die den Platz an der Drau genießen und dort Wireless-LAN verwenden könnten, um im Internet zu surfen.

Ein wichtiges Thema, bei dem wir nicht locker lassen, sind die Floh- und Spezialmärkte zur aktiven Altstadtbelebung. Ich habe es schon erwähnt, dass die Drauriviera für uns hinkünftig ein ganz wichtiges Thema ist und eine Attraktivierung und Neugestaltung für Jung und Alt vorsieht, aufbauend auf dem Masterplan, den wir heute dem Gemeinderat vorlegen. Last but not least - Frau Vizebürgermeisterin Rettl, hat es schon erraten - fordern wir mehr Sicherheit durch die Citystreife. Wir lassen diesbezüglich nicht locker. Ich bin überzeugt davon, dass diese früher oder später installiert werden wird, weil sie eine wichtige Maßnahme darstellt.

Ich darf abschließend auf den Rechnungsabschluss zurückkommen. Die ÖVP Villach wird den Rechnungsabschluss 2010 sowie den Geschäftsbericht inklusive der Jahresrechnung in seiner Form zur Gänze inhaltlich zur Kenntnis nehmen.

Gemeinderat Gernot Schick (FPK):

Liebe Mitglieder des Jugendrates, herzliche Gratulation, dass Sie es geschafft und die entsprechend notwendigen Stimmen bekommen haben. Besuchen Sie uns hier im Gemeinderat recht oft. Ich darf Ihnen im Namen der FPK-Fraktion, die eigentlich die Jugendpartei hier in Villach ist, alles Gute und viel Kraft für die kommenden zwei Jahre wünschen. Sollten Sie Unterstützung brauchen, stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung sowie Rede und Antwort.

Da heute schon die Rede davon war, ob der Redebeitrag ein Lang- oder Kurzbericht oder inhaltlich sinnvoll oder nicht sein soll, halte ich grundsätzlich fest: Wenn ich die Kurzversion wählen würde, würde das so aussehen, dass ich erstens dem gesamten Team der Beamten der Stadt für seine korrekte und anständige Arbeit herzlich Danke sage, denn niemand anderem ist es zu verdanken, dass der Rechnungsabschluss, dieses Konvolut, uns heute in der gegebenen Form vorliegt. Der zweite Punkt wäre auf gut Kärntnerisch gesagt: Hinten nach reitet die „Ur-schel“. Dann wäre ich mit meinem Redebeitrag schon fertig. Nachdem ich aber die Langversion gewählt habe, werde ich nun fortsetzen.

Im Grunde genommen ist der Rechnungsabschluss 2010 ein gelungenes Konzept, wofür kein Politiker etwas kann, da die Beamten die Arbeit hinter den Kulissen machen. Die Stadt Villach ist auf Grund ihrer anständigen und umsichtigen Finanzpolitik im Gegensatz zu anderen vergleichbaren Städten gut aufgestellt. In Villach haben Grundsätze wie Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit bei politischen Entscheidungen Gott sei Dank Priorität. Natürlich muss in Teilbereichen so manche Tätigkeit der einzelnen Referenten hinterfragt werden und sie darf auch öffentlich diskutiert werden. Ich denke dabei an die Punkte Tourismus, Kultur, Naturpark und einige andere. Ich werde auf diese Punkte später noch eingehen.

Erfreulich sind die Zahlen der Investitionen. Wie wir alle wissen, bedeuten Investitionen Standortentwicklung. Es werden rund 500 Millionen Euro in Investment- und Substanzausbau gesteckt. Es ist wirklich zu begrüßen, dass wir diese finanzielle Stärke in unserer Stadt gemeinsam mit der Wirtschaft haben, die Vertrauen in uns hat. Es ist richtig, dass die Standortentwicklung mit zahlreichen Projekten vorangetrieben wird, wobei auch in Zukunft größtes Augenmerk auf Nachhaltigkeit gelegt werden muss. Es war wichtig und richtig, dass wir alle hier im

Gemeinderat die Zeichen der Zeit richtig erkannt haben, zusammen gekommen sind, in schwierigen Zeiten die Kräfte gebündelt und die richtigen Entscheidungen getroffen haben, damit wir sagen können, dass wir gut durch die Krise getaucht sind. Allein die Altstadtoffensive und deren Modernisierungsmaßnahmen greifen bis heute und haben Auswirkungen auf die Bewohner, Kunden und Touristen. Durch diese Maßnahmen wurde die Altstadt qualitativ aufgewertet.

Einer meiner Lieblingspunkte ist der Sozialbereich. Es freut mich wirklich, hier stehen zu können und sagen zu dürfen, dass die Stadt Villach ihre Verantwortung im Sozialbereich voll wahrnimmt. Wir sind in der Lage, in schwierigen Zeiten soziale Gelder aufzustocken und die soziale Hilfe auszubauen. Die Angebote sind bis heute sehr vielfältig.

Wie schon vorhin erwähnt, gibt es natürlich einige Punkte, die Kritik verdienen und auch hier genannt werden müssen. Im Bereich der Kultur ist unserer Meinung nach der Ankauf der Gironcoli-Skulptur zum Betrag von über 300.000,00 Euro in schwierigen Zeiten nicht machbar. Diese Ausgabe hätte man sich sprichwörtlich sparen können. Ich weiß, dass sie nicht in diesem Rechnungsabschluss vorkommt, aber sie ist im Voranschlag enthalten. Ich habe das nur erwähnt, weil wir heute von budgetären Angelegenheiten sprechen. Ich darf an dieser Stelle nicht nur den Mandataren der roten Fraktion, sondern auch den Villacher Grünen ins Gewissen reden. Sehr geehrte Damen der Fraktion „Die Grünen Villach“, auch Sie werden den Menschen draußen in den nächsten Monaten und Jahren erklären müssen, warum 300.000,00 Euro in Kulturprojekte wie die Gironcoli-Skulptur investiert worden sind und warum man dieses Geld nicht für Sozialprojekte verwendet oder in unsere Kinder oder sogar in Kindergärtnerinnen investiert, wie es Bürgermeister Manzenreiter laut Zeitungsberichten immer wieder öffentlich kundtut.

Ich erlaube mir an dieser Stelle, das Kunstverständnis der Grünen massiv anzuzweifeln, denn alleine die Aktionen des Landesparteiobmannes, Herrn Abgeordneten Rolf Holub, haben bewiesen, welches Kunstverständnis in dieser Partei vorhanden oder eben nicht vorhanden ist. Jüngst wurde nämlich im Zuge eines von den Grünen finanziell geförderten Horrorfilm-Festivals ein Film über die Zubereitung, und nun hören Sie bitte gut zu, von „Kinderschnitzeln“ gezeigt, zu welchem als Draufgabe der Obmann, Herr Abgeordneter Holub, persönlich die Filmmusik beigesteuert hat. In diesem Filmbeitrag wurde in der Tat die Zubereitung von Schnitzeln aus Baby- und Kinderfleisch thematisiert. Der ganze „Dreck“, ich nenne das wirklich so, sieht so aus, dass es mit einer Sulze beginnt, dann geht es weiter mit „Kindesschweinskopf“, „Kindsgulasch“ und so weiter. Das ist das Kunstverständnis und der Kunstzugang, den die Grünen haben. Deshalb gibt es auch von meiner Seite hier öffentlich Kritik zu Ihrer Entscheidung, dem Ankauf der Gironcoli-Skulptur die Zustimmung zu geben. Ich sage heute nochmals, dass die Aussagen vom Künstler Josef Winkler im Rahmen der Ausstellung von Valentin Oman nicht nur mir und unserer Fraktion, sondern auch vielen Menschen in unserer Stadt gewaltig aufgestoßen sind. Es ist wirklich peinlich und pietätlos, welches Kunstverständnis hier in Villach teilweise vorherrscht.

Ich gehe nun weg vom Thema Kunst und den Grünen und komme zum Tourismus. Das ist vom Referat her wirklich unser Problemkind in der Villacher Stadtregierung. Es ist vielleicht wirklich „entwicklungshilfebedürftig“. Was passiert, wenn ein Tourismusreferat in ÖVP-Händen ist, spiegeln die Zahlen in Villach und leider auch in Kärnten wider. Die Tourismusbilanz des Vorjahres ist alarmierend. Schon seit dem letzten Jahr wurde Tourismusreferent Stadtrat Mag. Weidinger immer wieder mit den sinkenden Nächtigungszahlen konfrontiert, doch bis zum heutigen Tag hat er keinen einzigen Lösungsvorschlag präsentieren können. Stattdessen jagt ein Expertentreffen zu verschiedensten Themen das nächste, oder eine andere Strategie wird verfolgt, nämlich dass die Bevölkerung sich doch selbst den Kopf zerbrechen und ihre Ideen im ÖVP-Parteibüro abliefern soll. Vielmehr hat es der Tourismusreferent geschafft, die Innenstadt immer wieder öffentlich schlecht zu reden in der Form, dass er die Sicherheit und mangelnde Sicherheitsvorkehrungen öffentlich beanstandet hat, sodass sich so mancher vielleicht den Besuch in der Altstadt überlegt hat und nicht nach Villach gefahren ist, sondern einen Bogen um Villach gemacht hat.

Es sind auch immer wieder groß angekündigte Veranstaltungen zur Selbstdarstellung abgehalten worden, bei denen Fragen an mögliche Experten gestellt wurden, doch die Antworten sind bis heute ein streng gehütetes Geheimnis. Ich denke nicht, dass sie irgendjemandem hier im Gemeinderat schon bekannt sind.

Gemeinderat Schick auf einen Zuruf:

Passen Sie auf, dann kennen Sie sich aus. Hören Sie doch zu, was Ihr Tourismusreferent sagt, denn dann wird Ihnen das Lachen vergehen. Sein Job ist es, die Betriebe zu unterstützen, damit sie buchbare Produkte haben, denn im Rathaus übernachtet kein Gast. Das ist die Aussage von Tourismusreferent Stadtrat Mag. Weidinger in einem Interview in einer Wochenzeitung. Ich stelle nun wirklich die Frage an Sie, Herr Stadtrat Mag. Weidinger, warum machen Sie dann nichts dafür? Die Betriebe und Tourismusbetriebe wären dankbar. Ein weiteres Zitat unseres Tourismusreferenten Stadtrat Mag. Weidinger lautet folgend: In Kärnten gab es im Dezember 2010 ein Minus von zwölf Prozent, in Villach nur ein Minus von acht Prozent. Das soll super sein? Diese Aussage spricht für sich selbst. Das muss ich wirklich sagen. Ein Tourismusreferent, der ein Nächtigungsminus verharmlöst, stellt eine Schwierigkeit dar. Was soll ich dazu noch sagen? Noch dazu muss man wissen, dass der Stadt Villach von Hotelprüfern österreichweit das beste Preis-Leistungsverhältnis bestätigt worden ist. Wenn unser Tourismusreferent nicht endlich aktiv werden wird, wird das Ganze in einer Katastrophe enden. Das ist nicht überzeichnet, wenn man sich die Nächtigungszahlen und auch das Verhalten, wie man an die ganzen Probleme herantritt, ansieht.

Abschließend darf ich zum Thema Tourismus noch warnend sagen, dass der zuständige Tourismusreferent Stadtrat Mag. Weidinger bis heute den Tourismusbetrieben und der Öffentlichkeit jede Erklärung und jedes Konzept, die der derzeitigen Entwicklung Einhalt gebieten würden, schuldig geblieben ist.

Die Saison für Tourismusreferenten Stadtrat Mag. Weidinger ist vollgepackt mit einem Rucksack voll mit Problemen. Es tut mir Leid, dass ich das hier sagen

muss. Es ist gar nicht so witzig. Er hat durch den Rückgang der Nächtigungszahlen wirklich einen Rucksack am Rücken voller Probleme und steht bis heute taten- und konzeptlos da. Ob das noch zum Lachen ist, Herr Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, weiß ich nicht.

Konzeptlos ist man hingegen nicht, wenn es um gewisse andere Dinge geht. Ich meine damit das Abkupfern von fremden Ideen und dass man sich mit fremden Federn schmückt. Das fällt leicht, wenn man von gewissen Medien tatkräftig unterstützt wird. Man muss auch einmal sagen, dass der objektive Journalismus ein wenig zurückgedrängt wird und man einfach Meinungen und Zitate von Parteien übernimmt, ohne diese zu hinterfragen. Ebenso werden Richtigstellungen von Pressemeldungen hingenommen, die man dann schreibt, um eventuelle Missverständnisse zu berichtigen. Dadurch kann nämlich so ein Blödsinn, wie gerade eben, entstehen, dass sich Klubobmann Gemeinderat Mag. Steinacher hier hin stellt und sagt, dass die Qualitätsoffensive des Villacher Christkindlmarktes von der ÖVP erfunden worden ist. Herr Gemeinderat Mag. Steinacher, Sie glauben das mittlerweile anscheinend schon selbst. Dann gibt es aber wieder eine ÖVP-Idee, die sich Bürgermeister Manzenreiter als Vater und Geburtshelfer unter den Nagel reist. Es ist lustig, wenn man das verfolgt. Am Ende des Tages wird das eine oder andere wohl auch umgesetzt, aber es ist schon traurig, und diese Botschaft geht an die Medienvertreter, dass man gewisse Sachen einfach blank von Parteien übernimmt, ohne diejenigen zu fragen, die es betrifft.

Beim Thema Sicherheit haben wir heute, glaube ich, mittlerweile den zehnten Antrag der ÖVP betreffend Installierung der Privat-Sheriffs auf der Tagesordnung. Ich kann Ihnen sagen, dass das Thema dieses Jahr und auch nächstes Jahr nicht erledigt sein wird, denn mit dem vorliegenden Konzept wird das keiner schaffen. Es wird ein starrköpfiges Verhalten an den Tag gelegt. Alleine, dass Hundehalter und Privatsheriffs durch die Straßen gehen und glauben, dass sie mehr Rechte als andere haben, reicht nicht. Dazu kann man nur sagen, dass die ÖVP sich diesbezüglich getäuscht hat. Mittlerweile ist es so, dass in Kärnten das Landes- und Sicherheitspolizeigesetz beschlossen wurde. Dieses sieht vor, dass man im Bereich der Sicherheit auch hier bei uns in Villach einzelne Punkte umsetzen wird können. Dazu zählen auch Vorbeugemaßnahmen gegen Verwaltungsübertretungen. Es können Sanktionierungen stattfinden, Personen angehalten und Gegenstände beschlagnahmt werden. Das Bettelverbot kann auch gehandelt werden. Die City-Streife wird das nicht machen, denn sie hat die Kompetenz dazu nicht.

Gemeinderat Schick auf einen Zuruf:

Herr Gemeinderat Mag. Steinacher, da müssen Sie aber nach Klagenfurt gehen.

Vizebürgermeister Pfeiler in einem Ordnungsruf:

Keine Zwischenrufe, Herr Gemeinderat Mag. Steinacher!

Gemeinderat Schick:

Neben den bereits genannten Bereichen gibt es natürlich einige unbefriedigende Situationen. Ich möchte diesbezüglich das EKZ Draupassagen erwähnen. Das Projekt ist wie ein Kaugummi, der sich ewig ziehen lässt. Ich appelliere wirklich an

alle Kollegen hier im Gemeinderat, dass wir uns zusammentun, um den Investor irgendwie dazu zu bringen, dass er zu bauen beginnt, damit dort etwas weiter geht. Es ist schade, denn es sind uns dort 200 Arbeitsplätze versprochen worden. Es war die Rede von Gesamtinvestitionskosten von 31 Millionen Euro. Momentan ist dort ein Loch, das für Politiker nur mehr den Zweck erfüllt, dass sie sich vor dem Bauzaun fotografieren lassen und mit Negativwerbung anstatt mit Erfolgsmeldungen in den Medien vorkommen.

Anschließend darf ich noch auf ein oder zwei Wortmeldungen meiner Vorredner eingehen. Die Kollegin der Grünen hat zum Thema Abgang davon gesprochen, dass man die Kurve gekratzt hat. Gott sei Dank haben wir die Kurve kratzen können, sodass wir wirklich einen ausgeglichenen Haushalt haben. Sie hat von visionären Ansätzen gesprochen. Niemand hindert sie daran, visionäre Ansätze in Form von schriftlichen Anträgen einzubringen und wirklich dazu beizutragen, dass auch die „grünen“ Ideen hier in Zukunft Platz finden.

Frau Gemeinderätin Schautzer in einem Zwischenruf:
Wenn Sie mitstimmen, machen wir das gerne.

Gemeinderat Schick:

Das wird sich dann weisen, wenn man sich Ihren Antrag ansieht und inhaltlich konform geht. Wenn Ihr Antrag zur Stadtentwicklung beiträgt, werden wir sicherlich zustimmen.

Zum Christkindlmarkt Neu darf ich Ihnen, Herr Gemeinderat Mag. Steinacher, Folgendes sagen: Es ist unser Antrag, aber es freut uns, dass Sie die Idee gut finden und diese als Ihre eigene Idee verkaufen wollen.

Es stimmt, dass das Thema Drau-Riviera nun schon seit vielen Jahren diskutiert wird. Doch in diesen vielen Jahren ist auch nicht viel weitergegangen, denn erst heute haben wir den Antrag, eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben, auf der Tagesordnung. Das hat nun schon vier oder fünf Jahre gedauert. Wenn man in dieser Zeit nicht mehr schafft, dann ist nicht viel weitergegangen. Deshalb kann man nicht davon sprechen, dass die ÖVP die treibende Kraft in Villach ist

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt den Vorsitz.

Vizebürgermeister Pfeiler (SPÖ):

Ich heiße die Vertreter des Jugendrates herzlich willkommen, der heute schon von allen Sprechern eingehend begrüßt wurde. Ich möchte hinzufügen, dass wir auf diese Jugendratslösung in unserer Stadt stolz sind, nicht nur, weil wir als Sozialdemokraten hier die entsprechenden Weichenstellungen geschaffen haben, sondern deswegen, weil es gelingt, Jugendliche für Politik zu begeistern. Mein Appell an die Kolleginnen und Kollegen hier im Gemeinderat lautet, dass wir den Jugend-

lichen diese Lust und ihren Willen nicht vermiesen. Es hat bei der letzten Jugendratswahl mehr als 1.300 Wahlberechtigte gegeben. 1.300 Jugendliche sind freiwillig und ohne Zwang zur Wahl geschritten. Es hat 26 Kandidatinnen und Kandidaten gegeben, wovon 17 Jugendliche gewählt worden sind. Das zeigt, dass unserer Jugend entgegen vielen Unkenrufen ein hohes demokratisches Reifezeugnis auszustellen ist. Das wollen wir auch als schützenswerte Institution wie einen Diamanten erhalten und die Jugend diesbezüglich unterstützen.

Wir haben vor allem von Klubobmann Gemeinderat Mag. Steinacher ein Schauspiel geliefert bekommen, das ich zu relativieren und vor allem zu demaskieren versuchen möchte. Der gleiche Tenor kam auch von Gemeinderat Schick. Es wurde behauptet, dass die Bilanz zwar positiv ist, die Politik jedoch nichts dafür kann. So war der Tenor der beiden. Abgesehen davon, dass das völlig falsch ist, stellt sich die Frage, welches Verständnis Sie von der Politik haben, wenn Sie behaupten, dass das, was wir machen, ja doch umsonst ist? Warum sind Sie dann überhaupt noch da? Warum spielen Sie überhaupt noch mit, Herr Stadtrat Mag. Weidinger, wenn ja doch alles von selbst geht? Dem ist jedoch nicht so. Ich könnte nun meinen Debattenbeitrag beschließen. Ich werde das jedoch nicht tun, sondern erklären, was Sache ist.

Es geht heute um den Rechnungsabschluss der Stadt Villach. Er enthält sehr viele Zahlen, die heute zum Teil schon erwähnt und erläutert worden sind. Es geht im Rechnungsabschluss jedoch nicht nur um Zahlen, sondern es ist der politische Wille des Gemeinderates und vor allem der Stadtregierung, wie es mit Villach weitergehen soll und wie Villach zu verwalten ist. Der Rechnungsabschluss ist ausschließlich der politische Wille. Wir haben jetzt einige Debattenbeiträge mit konstruktiven Argumenten gehört, aber auch mit unsachgemäßer Kritik. Wenn nun zum Schluss alle sagen, dass sie dem Rechnungsabschluss zustimmen, frage ich mich, womit die Kritik von Gemeinderat Mag. Steinacher gerechtfertigt war, die oft so vernichtend war. Er stimmt dem, was wir erarbeitet haben und von den Beamten unseres Hauses in hervorragender Art und Weise umgesetzt worden ist, zu.

Natürlich sind in den Rechnungsabschluss auch die Erträge der Wirtschaft hineingeflossen, doch grundsätzlich ist er ein Zeichen des politischen Willens. Der Erfolg hat viele Väter, aber vor allem einen politischen Vater, nämlich die Stadtregierung mit Bürgermeister Helmut Manzenreiter an der Spitze oder jene Mitglieder der Stadtregierung, die sich verantwortlich fühlen und mitarbeiten und nicht die Opposition der Stadtregierung spielen, wie Stadtrat Mag. Weidinger das tut, der andere Dinge verfolgt.

Ich glaube außerdem, dass Gemeinderat Mag. Steinacher das Forum verwechselt hat. Das ist nicht die Hauptversammlung der Wirtschaftskammer, wo es um die Bilanz der Wirtschaftskammer geht – bei größter Wertschätzung von Gemeinderat Plasounig, den ich als Gesprächspartner und kompetenten Kommunalpolitiker sehr schätze -, sondern das ist der Gemeinderat der Stadt Villach. Hier wird bestimmt, und hier diskutieren wir. Deshalb ist es völlig daneben, wenn man der alten ÖVP-Sünde nach dem Motto „Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen“ verfällt. Den Erfolg möchte die ÖVP einheimen, den Misserfolg

schiebt man den anderen in die Schuhe, sofern es andere gibt. Es gibt aber anscheinend keine, da heute eine einstimmige Zustimmung zum Voranschlag vorliegt.

Ich möchte an zwei Beispielen noch einmal den Widerspruch der Argumentation und die Tatsache, wie hier diffizil falsch agiert wird, noch einmal aufzeigen. Es wurde gesagt, dass der ganze Erfolg mit der Politik nichts zu tun hat, sondern in erster Linie die Wirtschaft dafür verantwortlich ist. Dann hat man zum Schluss, da man ja doch viele Stimmen einheimsen möchte, noch gesagt, dass die Beamten ja doch mitgearbeitet haben.

Frau Gemeinderätin Krenn in einem Zwischenruf:

Lassen Sie uns doch den Rechnungsabschluss beschließen!

Herr Vizebürgermeister Pfeiler:

Deswegen, Frau Gemeinderätin Krenn, sage ich das ja, denn das bedeutet, dass man Kreide gegessen hat und von etwas anderem spricht als davon, was schriftlich vorliegt. Wir haben heute unter Tagesordnungspunkt 16 einen Antrag der ÖVP zu behandeln. Ich nehme an, dass Gemeinderat Mag. Steinacher diesen formuliert hat. Es geht in dem Antrag um die Forderung, eine Ombudsfrau oder einen Ombudsmann zu installieren. Ich lese nun den Original-Text der ÖVP vor. Es steht hier schwarz auf weiß: Viele Villacher BürgerInnen fühlen sich bei Amtswegen beziehungsweise im Kontakt mit der Stadtverwaltung unsicher und oft alleine gelassen. Der Verwaltungsdschungel, durch den so mancher Unternehmer und Bürger muss, stellt sich nicht immer als kundenorientiert beziehungsweise nachvollziehbar heraus.

Das ist ein Misstrauensvotum gegenüber den Mitarbeitern in unserem Haus. Das ist Rufschädigung, und Sie reden so, wie Sie es brauchen. Hier reden Sie so, anderswo reden Sie wieder anders. Wissen Sie, was Sie unter Interessensvertretung für kleine Leute verstehen? Sie gehen hinaus, schreiben auf, was der eine oder andere will und senden Herrn Bürgermeister oder mir einen Brief und behaupten daraufhin, dass Herr Bürgermeister oder ich etwas nicht gemacht haben. So funktioniert das, aber jeder hat seinen Job auszuüben und seine Arbeit zu machen.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Herr Vizebürgermeister Pfeiler:

Herr Gemeinderat Mag. Steinacher, in Egg am Faaker See, wo das Seebad Egg für fünf Betriebe existentielle Bedeutung hat, haben wir, um den Sorgen und Wünschen der örtlichen Bevölkerung und vor allem auch den Vermietern entgegenzukommen, in langen Verhandlungen, eine Lösung gefunden. Nach stundenlangen Reden der Beamten hat die Politik dann endverhandelt und wir haben eine Lösung zustande gebracht, womit alle zufrieden sind, damit in dieser Sache etwas

weiter geht. Das Thema wird nun schon seit Wochen insofern madig gemacht, als dass es eine schlechte Lösung wäre, was die Bevölkerung angeht. Ich möchte nur demaskieren, wie widersprüchlich hier argumentiert wird. Sie sprechen über Dinge so, wie es Ihnen gerade passt. Den Bürgern sagen Sie, dass Sie dagegen sind, Stadtrat Mag. Weidinger hingegen stimmt im Stadtsenat zu. Das ist Ihre Politik, eine unverlässliche Art von Politik. Das wollen die Villacher nicht und das werden Sie auch zu spüren bekommen.

Ich freue mich darüber, dass die Arbeit des Jahres 2010 jener, die sich hier ehrlich und ernst einbringen, honoriert wird und der Rechnungsabschluss 2010 auch die entsprechende Zustimmung findet. Lassen Sie mich trotzdem einige erläuternde Dinge sagen, die Bürgermeister Manzenreiter schon erwähnt hat: Wir haben die Talsohle der Krise ohne Kratzer überstanden. Das ist nicht von alleine gegangen. Es gibt Kommunen und Städte in Österreich, die das nicht getan haben. Sie hatten dieselben Voraussetzungen wie wir, nur dass dort eben eine andere Politik gemacht worden ist. Wir haben die Talsohle deswegen ohne Kratzer durchschritten, weil in Villach seit Jahrzehnten eine solide Budgetpolitik mit Augenmaß, Hirn und Herz, das heißt mit sozialer Verantwortung, gemacht wird, die in erster Linie sozialdemokratische Handschrift trägt. Sozialdemokratische Stadtpolitik lohnt sich für Villach und seine Menschen. Das wird von Tag zu Tag immer wieder aufs Neue bewiesen.

Es ist ein Erfolg und deswegen auch nicht zu kritisieren, dass aus dem unausgeglichenen Budget, das auf Unsicherheit beruht hat und trotzdem realistisch erstellt wurde, dann letztendlich durch eine vernünftige Budgetpolitik, sozusagen durch eine vernünftige Bewirtschaftung, ein Rechnungsabschluss geworden ist, der als ausgeglichen zu bezeichnen ist. Der Vergleich macht uns sicher. Dagegen haben Sie keine Argumente, denn es gibt keine. Abgesehen davon, dass wir ein Guthaben haben, ist Villach eine Stadt, die in Summe keinerlei Schulden oder nur eine geringe Verschuldung hat. Das ist im Kontrollamtsbericht auch eindeutig festgehalten. Bei der Verschuldung der Städte und Gemeinden schneidet Villach deutlich günstiger ab. Wenn wir heute die Zeitungen lesen, wissen wir, dass allein im Land Kärnten, wo ÖVP und FPÖ regieren, die Schulden auf Rekordhöhe gestiegen sind. Jeder Kärntner ist vom Land her mit 4.225,00 Euro verschuldet. In Villach sind wir schuldenfrei. Das macht unsere Politik, das andere macht Ihre Politik.

Vizebürgermeister Pfeiler auf einen Zuruf:

Die alte Kreisky-Geschichte glaubt doch keiner mehr. Davon hat Herr Mag. Grasser immer erzählt. Nun wird er schon gesucht. Er ist ja auch Ihr Parteifreund.

Frau Gemeinderätin Krenn in einem Zwischenruf:

Wird Herr Mag. Grasser gesucht?

Vizebürgermeister Pfeiler:

Das ist doch gar keine Frage, natürlich ist das der Fall. Es gibt Hausdurchsuchungen en masse und entsprechende Unterlagen. Verteidigen Sie Herrn Mag. Grasser etwa?

Villachs Wirtschaft boomt. Das ist die Basis, die wir geschaffen haben. Villach ist die Industriestadt Nummer eins in Kärnten mit allen positiven Auswirkungen für alle Wirtschaftsbereiche. Wir haben eine hohe Kaufkraft. Wir wurden von der Fachhochschule zur wirtschaftsfreundlichsten Stadt Kärntens ernannt. Die Wirtschaft unserer Stadt hat Vertrauen in unsere Politik. Deswegen investieren die Betriebe, wie zum Beispiel die Firma Infineon Technologies AG. Allein im letzten Jahr haben wir trotz schwierigster Zeiten 23 Millionen Euro in den Substanzausbau und die Wirtschaftsentwicklung unserer Stadt gesetzt. Wir handeln, andere hingegen reden die Altstadt krank, sodass das Image unseres Wirtschaftsstandortes Schaden erleidet. Wenn man heute in die Altstadt geht, hört man die Wirte sagen, dass sie das Gerede über die Unsicherheit schon gar nicht mehr hören wollen, denn das jagt ihnen die Gäste davon. Wir haben es gemeinsam mit den Grünen geschafft, in der Lederergasse Taten zu setzen, damit etwas weitergeht. Sie haben nur von Unsicherheit gesprochen und sinnlose Aktionen wie die Sicherheits-Streife gestartet. Die Altstadt krank zu reden ist genau das Gegenteil davon, was die Altstadt braucht. Villach hat immer – und das tun wir nach wie vor auch - auf Nachhaltigkeit gesetzt und nicht auf Strohfeuer, wie es zum Beispiel in Klagenfurt mit der Fußball-EM oder dem Bau des Stadions, der die Kommunalpolitik in Klagenfurt heute vor unlösbare Probleme stellt, der Fall war.

Wir haben frühzeitig mit großem Erfolg auf den Kongresstourismus gesetzt. Wir haben dem Gesundheitstourismus mit der Therme Warmbad neuen Schwung gegeben. Im letzten Jahr waren dafür acht Millionen Euro vorgesehen. Für Villach wurde damit das Tor in die touristische Zukunft aufgestoßen, als dessen Architekt sicherlich Bürgermeister Manzenreiter bezeichnet werden kann. Wir werden die modernste Therme im Süden Österreichs haben und damit wieder einmal unter Beweis stellen, dass wir die Erfolgreichsten im Süden sind. Wir haben in die Infrastruktur investiert, wie die Eisenbahn-Unterführung in Seebach Richtung St. Magdalen und die Treibacher Straße als Anbindung an Neu-Landskron. Dort ist etwas weitergebracht worden, während in der Ossiacher Süduferstraße L 49 die Dinge noch immer ruhen, weil Stadtrat Mag. Weidinger dort nicht weiterkommt und keinen Kompromiss verhandeln kann.

Wir haben auf eine effiziente, schlanke Verwaltung gesetzt und bewältigen seitens unserer Verwaltung mehr Aufgaben mit rückläufigen Personalkosten. Es wurde heute schon erwähnt, dass wir Behördenverfahren so rasch abwickeln - ob Infineon Technologies AG, C+C Pfeiffer oder das EKZ Neukauf -, dass wir dafür überall gelobt werden. Das heißt, die Mitarbeiter des Hauses werden überall gelobt und haben es nicht verdient, dass sie von der ÖVP durch den Kakao gezogen werden, indem behauptet wird, dass sie den Menschen nicht helfen wollen.

Wir investieren in die Infrastruktur, wie Eisenbahnunterführungen. Wir haben in die Lebensqualität unserer Stadt investiert. Ich denke dabei an den Lärmschutz der ÖBB in unserer Stadt. Es ist ganz wichtig, dass wir dem Motto der Sozialdemokraten getreu die soziale Verantwortung für unsere Stadt sehr hoch schreiben. In Villach ist der soziale Zusammenhalt sehr stark. Er wird zwar hin und wieder durch opportunistische Politik, wie durch eine Diskussion über die Sicherheit, ge-

trübt, doch der Zusammenhalt ist generell stark. Die Menschen organisieren sich mit Unterstützung der Politik auch selbst.

Es hat, und das ist das Bemerkenswerte, in Villach trotz schwieriger Zeiten keine Kürzungen im Sozialbereich gegeben, während es im Land eine brutale Kürzung der Mindestsicherung und des Heizkostenzuschusses gegeben hat. Die Kindergartenförderung wurde eingeschränkt. Nichts ist mehr von der großspurigen Ankündigung, wie Kinderscheck, freier Kindergarten und so weiter, übrig. Stellen Sie sich vor, wir hätten in Villach jene Budgetsituation, dass wir die Zuschüsse zu den Kindergärten kürzen müssten. Genau das ist im Land passiert. Wir sind ebenso wie das Land Finanziere. Wenn wir in der Situation wären, dass wir die Zuschüsse zu den Kindergärten kürzen müssten, würde das für die Familien in der Stadt ein Drama bedeuten und zu exorbitanten Erhöhungen und Tarifen führen. Es ist bei uns jedoch nicht notwendig, weil wir geordnet gewirtschaftet haben. Ich möchte die erfolgreichen Integrationsbemühungen auch hervorheben, die wir mit Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser setzen.

Qualität in der Kommunalpolitik bedeutet nicht, nur maßlos Forderungen zu stellen und Geld auszugeben. Das Geld, das eingesetzt wird, ist nicht immer Maßstab für Erfolg. Damit komme ich zu einem Bereich, der mir ein besonderes Anliegen ist und der verständlicherweise auf Grund der ideologischen Unterschiede zur FPK-Gemeinderatsfraktion für uns eine andere Bedeutung hat. Es geht um die Kulturpolitik. Villach hat sich in den letzten zehn Jahren zu einer Kulturstadt von europäischem Format heraus kristallisiert. Wir sind der einzige Partner in der Größenordnung einer Stadt, die mit dem Radiosender Ö1, dem Kultursender Österreichs, permanent kooperiert und gemeinsame Aktionen macht. Wir haben in unserer Stadt, was keine zweite österreichische Stadt hat, ständig Gastspiele großer deutscher Künstler und Ensembles, wie zum Beispiel des Berliner Ensembles, das sonst höchstens nach Wien, Linz oder Salzburg kommt. Das ist großartig.

Vizebürgermeister Pfeiler auf einen Zuruf:

Das geht natürlich auch mit weniger hohen Mitteln. Natürlich braucht man dafür Mittel, wofür ich auch kämpfe. Villach ist die Stadt des „Off-Theaters“, so zu sagen des freien Theaters, und mit der Neuen Bühne hat Villach den Zuschnitt einer Großstadt. Daher wird es auch in Zukunft unser Ziel sein, uns dafür einzusetzen, dass wir eine Mittelbühne und ein Schauspielhaus bekommen. Das ist der Weg, den wir gehen wollen. Wir haben weiters eine großartige Jugendkulturszene, die wir entsprechend schützen, pflegen und hegen wollen. Ich denke dabei an die Initiative kult:villach und den Kulturhofkeller.

Man kann noch so viel parteipolitische Propaganda und Vorwahlkampf hier betreiben, doch es ist eine einzige Erfolgsgeschichte, und das, obwohl wir in sehr schwierigen Zeiten leben. Wir waren beim Österreichischen Städtetag in St. Pölten, wo wir keine guten Signale bekommen haben. Beim Gemeindekonvent greift man heiße Eisen, wie unter anderem die Frage der Sozialhilfe, auf, wo die Gemeinden immer mehr unter Druck kommen. Durch die Orientierung an der Finanzkraft sollen schwache Kommunen entlastet werden. Heute ist in der Zeitung zu

lesen, dass Gemeindereferent Landesrat Dr. Martinz der Meinung ist, dass man ein Modell finden muss, das sich an der Finanzkraft der Gemeinden orientiert. Der Spagat bestehe darin, die finanzstarken Gemeinden ins Boot zu holen. Das empfinde ich als eine gemeingefährliche Drohung. Das ist nämlich die Bestrafung der Tüchtigen. Nur weil das Land pleite ist, da man sich Birnbacher-Honorare, die Hypo-Geschichte und das Stadion geleistet hat, das kein Mensch braucht, sollen die Gemeinden zahlen. Dagegen werden wir uns zur Wehr setzen. Daher kann ich die Forderung des Österreichischen Städtebundes, die in einer Resolution verabschiedet wurde, nur unterstreichen. Ohne einschneidende strukturelle Veränderungen wird sich die Negativentwicklung der Städte- und Gemeindefinanzen weiter fortsetzen und in absehbarer Zeit dazu führen, dass Städte und Gemeinden die ihnen gesetzlich übertragenen Aufgaben in wichtigen Bereichen nicht mehr im vollen Umfang erfüllen können. Daher fordert der Städtebund, der auch unsere Unterstützung hat, endlich klare Aufgaben zu schaffen. Die Kommunen werden zur Kasse gebeten, ohne zu wissen, wofür. Wir wissen nicht, wofür unser Geld im Sozialbereich verwendet wird. Das ist eine mittelalterliche Vorgangsweise. Wir wollen faire Finanzen-, Aufgaben- und Ausgabenverantwortung. Wir wollen weitere gerechte Steuern, damit die Kommunen ihren wichtigen Aufgaben nachkommen können.

Zum Schluss kommend danke ich dem Finanzreferenten, Bürgermeister Manzenreiter, gratuliere zur erfolgreichen Bilanz und vor allem den Mitarbeitern unseres Hauses zu Ihrer Arbeit.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt den Vorsitz.

Gemeinderat Hartwig Warmuth verlässt die Sitzung, Gemeinderat Josef Spitzer nimmt an der Sitzung teil. Gemeinderat Hannes Ortner verlässt die Sitzung, Frau Gemeinderätin Mag.^a Gerda Pichler nimmt an der Sitzung teil.

Bürgermeister Manzenreiter:

Es wurde das Wort Ausnutzungsgrad des außerordentlichen Haushaltes und die Kritik des Kontrollamtes erwähnt. Ich stimme mit der Meinung des Kontrollamtes nicht vollinhaltlich überein, denn wenn eine Ausnutzung nicht erfolgt, sprich die Mittel im Budgetjahr nicht eingesetzt werden, müsste man unterscheiden, ob hier die Stadt Villach, die Politiker und die Beamten überhaupt etwas dafür können oder nicht. Ich darf Ihnen dazu ein Beispiel nennen. Wir haben Mittel für die Ballspielhalle in St. Martin budgetiert. Das Signal aller am Verhandlungstisch Sitzenden war, dass der Baubeginn im Jahr 2011 sein soll. Im zuständigen Ministerium der Bundesregierung ist der entsprechende Vertrag bis heute - zumindest vor einer Woche war es noch so - nicht unterzeichnet gewesen. Damit ist der Baubeginn und die Mittelverwendung dafür und damit der Ausnutzungsgrad ohne Ver-

schulden irgendeines Mitgliedes der Entscheidungsgremien der Stadt Villach im Jahr 2011 nicht erfolgt. Ich denke, dass man diesbezüglich schon unterscheiden müsste.

Es wird schon Bereiche geben, wo es Fehleinschätzungen gegeben hat. Wenn wir aber auf Grund der klaren Ausgaben den Betrag nicht budgetiert hätten, hätte das Kontrollamt zu Recht in seinem Bericht stehen, dass wir im Jahr 2011 eine überplanmäßige Ausgabe im Ausmaß von acht Millionen Euro haben und das Kontrollamt hätte zu Recht die Frage gestellt, ob wir nicht budgetieren können. So viel möchte ich nur zum Selbstverständnis sagen. Ich persönlich glaube, dass der Ausnutzungsgrad von 80 Prozent und mehr gut ist. Wenn man prüft, ob wir etwas verursacht haben oder Entscheidungen von Dritten getroffen wurden, die dann nicht zu einem Baubeginn oder zur Umsetzung eines Projektes geführt haben oder führen und man somit feststellen kann, dass die Schuld nicht bei der Stadt liegt, darf dies meiner Meinung nach vom Kontrollamt und vom Kontrollausschuss nicht der Administration und der Politik der Stadt Villach vorgeworfen werden.

Dafür gibt es noch etliche weitere Beispiele. Immer dann, wenn wir einen Mitzahler haben, sind wir darauf angewiesen, dass dieser seine Zusage gibt, damit die Umsetzung des Projektes im selben Jahr erfolgt. Das ist auch bei Kreuzungen und verschiedenen anderen Projekten schon passiert. Deshalb sollten wir hier unterscheiden. Wenn die örtliche Administration und die Politik kritisiert werden sollen, und das ist ja die Aufgabe des Kontrollamtes, kann man den Bereich festhalten, wo die Villacher versagt haben. Das andere jedoch sind Einschätzungen, die zu Recht erfolgt sind und wo ein Zahlungspartner, ein so genannter Co-Finanzier, das Geld nicht gebracht hat.

Am meistens hat mich der Vorwurf verwundert, der heute gekommen ist, dass wir die Einnahmen so niedrig budgetiert haben sollen, damit wir uns bei der Jahresrechnung auf die Schulter klopfen können.

Bürgermeister Manzenreiter auf einen Zuruf von Frau Gemeinderätin Krenn: Frau Gemeinderätin Krenn, im Herbst 2009, und dorthin müssten Sie sich zurückversetzen, sah die Einschätzung aller Beteiligten österreichweit gleich aus. Wie viele Einnahmen wir von außen bekommen sollten, stellten und legten wir nicht fest. Die Kärntner Landesregierung teilte uns mit, wie viel an Bedarfszuweisungen zu erwarten ist und wie viel wir an Mitteln aus dem Finanzausgleich bekommen sollten. Das war damals wohl eindeutig. Es ist damals auch ein ganz negatives Bild der Wirtschaft gezeichnet worden. Heute wurde die Wirtschaft so gelobt. Niemand hat damals damit gerechnet, dass die deutsche Konjunktur so anzieht, auch die Deutschen selbst nicht, und dass wir im Windschatten der deutschen Konjunktur auch über Einnahmen verfügen werden, die uns eigentlich im Jahr 2010 zu dieser ausgeglichenen Jahresrechnung verholfen haben.

Zum Schluss darf ich Ihnen noch sagen, dass wir im Jahr 2011 noch bei den Einnahmen 2008 sind. Das heißt, dass wir mit unserem Geld gut umgegangen sind und auch unter den negativen Vorzeichen eines massiven Einnahmeneinbruchs ein ausgeglichenes Budget geschafft haben. Ich denke, dass das bemerkenswert

ist. Es möge sich jeder glücklich schätzen, der im Herbst 2009, als die Budgeterstellung erfolgt ist, schon gewusst hat, dass 2010 die Wirtschaft wieder so greifen wird. Zur Aussage, dass wir alle doch davon abhängig sind, dass die Wirtschaft, wie es Klubobmann Gemeinderat Mag. Steinacher der ÖVP gesagt hat, brav Steuern zahlt, werde ich später einige Bemerkungen machen.

Es wurde im Kontrollamtsbericht auch die Frage der Versorgungsleitungen angesprochen. Wenn man aus der Sicht des Kontrollamtes sagt, dass Einnahmensteigerung das oberste Ziel ist, dann ist richtig, was im Kontrollamtsbericht steht. Aus der Sicht der Politik, und da mag auch Gemeinderat Mag. Steinacher erkennen, dass es durchaus unterschiedliche Aufgaben zwischen Administration und Politik gibt, werden solche Abgaben, die auf leitungsgebundene Medien wie Strom und Gas erhoben werden, notwendig. Man muss sich nur die Frage stellen, was denn die Kelag macht? Sie wälzt die Kosten auf den Abnehmer ab, wodurch es zu Preiserhöhungen bei den Energieträgern kommt. Das ist das Letzte, was wir haben wollen. Daher ist auch diese Frage anders zu beurteilen.

Was aus meiner Sicht hier auch anders diskutiert werden sollte, ist die Frage, wie viel Geld wir für Umweltschutz ausgeben. Das ist jedoch nicht der Gradmesser, sondern wichtig ist, welche Erfolge es für die Umwelt in Villach – vielleicht in Partnerschaften mit der privaten Wirtschaft - gibt, ohne möglichst viel Geld dafür auszugeben. Dazu kann ich Ihnen Folgendes sagen: Vom Naturpark über die sauberste Luft aller Städte in Kärnten bis hin zur Frage, wie wir mit erneuerbarer Energie umgehen oder der Sauberkeit sowie der Qualität und der Verfügbarkeit des Wassers, sind wir ohne großen Mitteleinsatz durch kluge Entscheidungen, und das ist das Wesen unserer Politik, in diesem Bundesland bei weitem führend.

Frau Gemeinderätin Zimmermann, dass die Armen immer ärmer werden, können wir durch Sozialpolitik in einem geringen Ausmaß ausgleichen. Das machen wir auch. Die große Schere, die heute weltweit klafft, und die Ungerechtigkeiten schafft, die Sie zu Recht aufgezeigt haben, kann die Politik meiner Meinung nach mit unseren Mitteln niemals ausgleichen. Die Ungerechtigkeiten werden immer mehr, doch die Stadt Villach als kleinste Gebietskörperschaft kann diese Probleme nicht lösen. Man sollte auch nicht eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik als Feindbild oder als Gegenpart zur Sozialpolitik hinstellen, denn erfolgreiche Wirtschaftspolitik hat in Villach zu einem äußerst guten Bildungsangebot geführt. Ich halte das überhaupt für eine der wichtigsten Fragen, die wir in der Kommunalpolitik lösen können. Erfolgreiche Wirtschaftspolitik hat zu einer Arbeitsplatzpolitik geführt, die mit Hilfe der Wirtschaft in Villach sicherlich äußerst gut gelungen ist.

Zur Frage der Atomenergie kommend muss ich sagen, dass wir in einem Boot sitzen. Ich habe den Aufkleber „Atomkraft – Nein, Danke“ schon im Jahr 1979 gehabt. Sie hatten diesen Aufkleber bestimmt auch. Doch das hilft uns nicht, denn die Welt setzt noch immer weitestgehend auf diese Form der Energie. Auch diese Frage werden wir hier im Villacher Gemeinderat nicht lösen.

Ich widerspreche massiv, wenn behauptet wird, dass dieses Budget nur deshalb auf einen guten Weg gebracht worden ist, weil die Wirtschaft Steuern zahlt. Das

ist die Aussage aus der Sicht der ÖVP-Fraktion. Die ÖVP besteht nur aus dem Wirtschaftsbund, der dort das Sagen hat, also ausschließlich aus der Sicht der Wirtschaft. Herr Gemeinderat Mag. Steinacher, Sie haben dort anscheinend gut gelernt. Ich widerspreche jedoch massiv, denn die drei Prozent Kommunalsteuer zahlt nicht der Unternehmer aus seiner Tasche, sondern die zahlt er, weil es eine von Unternehmern und Arbeitnehmern gemeinsam erwirtschaftete Wirtschaftsleistung in dem Unternehmen gibt.

Bürgermeister Manzenreiter auf einen Zuruf von Gemeinderat Mag. Steinacher: Sie haben gesagt, dass uns die Unternehmer gerettet haben. Das ist eine eindimensionale Sicht, der ich massiv widerspreche. Es sollte hier so herauskommen, als ob die Wirtschaft die guten Dinge geleistet hat. Wir sind froh, dass wir in Österreich eine leistungsfähige Wirtschaft haben. So wie Sie es darstellen, ist der Arbeitnehmer Almosenempfänger. Der öffentliche Haushalt ist Ihrer Meinung nach auch ein Almosenempfänger. Ich denke, dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber Wirtschaftsleistung und Steuerleistung gemeinsam erarbeiten. Wenn Sie sich die Verschiebung der einzelnen Steuerkategorien in Österreich ansehen, erkennen Sie, dass die Leute, die Geld haben und die Leute, die in der Wirtschaft Verantwortung tragen, einen Beitrag, der empfindlich geringer wird, zum gemeinsamen Steueraufkommen zahlen. Der Arbeitnehmer zahlt am meisten, und die größte Summe kommt durch direkten Konsum herein. Hier ist von der ÖVP scheinbar ganz bewusst im Sinne des Wirtschaftsbundes ein völlig falsches Bild gezeichnet worden.

Überlegen Sie sich bitte Folgendes: Wenn es jetzt die Wirtschaft sein soll, die uns gerettet hat, dann ist die Krise auch nicht vom Heiligen Geist gekommen. Dass wir plötzlich um so viel mehr geringere Einnahmen gehabt haben, war auf die Finanzkrise, also der Tatsache, dass sich Banken immer mehr liberalisiert haben und auf den Wirtschaftseinbruch zurückzuführen. Hier werden in Zukunft deutliche Unterschiede zwischen der ÖVP und uns, den Sozialdemokraten, herauszuarbeiten sein.

Man muss auch die wertvolle Rolle der Arbeitnehmer in diesem Staat ganz eindeutig unterstreichen. Die freie Finanzspitze ist eine wichtige Kennzahl, auch wenn mir persönlich freie Finanzspritzen lieber wären, doch die bekommen wir nicht. Für mich ist die wichtigere Kennzahl, dass wir 2,68 Prozent für den Annuitätendienst unserer Kredite aufwenden, und ich bekenne mich dazu, auch Kredite aufzunehmen, um Substanz zu schaffen und die Stadt zu stärken. Das ist ein Prozentsatz, der mehr als vertretbar ist und der diese Stadt natürlich auch entsprechend stärkt.

Zum Thema Altstadtbelebung muss ich Folgendes sagen: Klubobmann Gemeinderat Mag. Steinacher hat eine besondere Eigenschaft. Er vergibt Titel. Er hat heute die Titel „Wirtschaftsmann“ und „Altstadtmann“ vergeben. Dazu fällt mir ein: Eigenlob stinkt, denn niemand anderer lobt die ÖVP. Man muss einmal darüber nachdenken. Diese Partei wird so wenig gelobt, dass der Klubobmann permanent sagen muss, dass sie die Größten, die Besten und die Allerschönsten sind. Weder die Frage der Altstadtbelebung noch die Frage der Sicherheit hat die ÖVP erfunden. Das alles hat es schon längst vorher gegeben. Sie hat aus dem Thema Si-

cherheit ein inhaltsleeres Marketingprodukt gemacht. Weder die Innenstadtoffensive noch die Drau-Riviera wurden von der ÖVP erfunden. Ich kann mich erinnern, dass ich der Kleinen Zeitung ein Interview gegeben habe, in dem ich gesagt habe, dass wir uns der Drau zuwenden werden, wenn die Bahnhofseite fertiggestellt ist. Sie sehen, dass all die Ideen abgekupfert sind. Die ÖVP ist die Partei, die sich auf Machbarkeitsstudie, Masterplan, Runder Tisch und Arbeitskreis festgelegt hat, aber es ist dabei noch nie ein Ergebnis herausgekommen. Ich habe noch nie gehört, was sich die ÖVP unter diesen Dingen vorstellt.

Bürgermeister Manzenreiter auf einen Zuruf von Frau Gemeinderätin Krenn: Frau Gemeinderätin Krenn, diskutieren wir danach. Sie können sich dann zu Wort melden. Lassen Sie mich bitte ausreden, sonst werde ich hier am Rednerpult nervös.

Es ist immer wieder die Rede von Masterplänen. Masterplan ist ein geflügeltes Wort. Man braucht nichts entscheiden, wenn man einen Masterplan erstellt oder einen Runden Tisch einberuft. Wir haben dafür einige Beispiele, die ich jetzt nicht erwähnen werde. Es ist meiner Meinung nach eine Lausbubenpartie mit einer inhaltlichen Leere.

Bürgermeister Manzenreiter auf einen Zuruf:

Sie meine ich nicht, Frau Gemeinderätin Krenn. Politik braucht auch die Substanz, dass irgendetwas einmal umgesetzt wird und man sagt, dass man die Variante A oder die Variante B wählt oder sich für Schwarz oder Weiß entscheidet. Das alles fehlt. Sie nicken, Frau Gemeinderätin, und geben mir dabei wahrscheinlich Recht.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Manzenreiter:

Zu Wireless-LAN kommend kann ich nur sagen, dass das schon umgesetzt werden könnte, doch wir können der Wirtschaft nicht alles ersparen. Der Großteil der Unternehmer hat Wireless-LAN schon gehabt, bevor die ÖVP auf die Idee gekommen ist, dieses einzurichten. Wieso sollen wir das aus Steuermitteln bezahlen? Frau Gemeinderätin Krenn, wenn ich das Regelwerk anwenden würde, wie Klubobmann Gemeinderat Mag. Steinacher es macht, nämlich festzustellen, was die ÖVP ist und ihre Mitglieder sein sollen, dann würde ich sagen: Die SPÖ ist die Wirtschaftspartei, bewiesen durch viele Initiativen und viele Studien der Fachhochschule. Die SPÖ ist die Sozialpartei, was längst bewiesen ist. Es hat in schwierigsten Zeiten keine Kürzungen gegeben. Die SPÖ ist die Bildungspartei, denn in der Zeit, in der wir Verantwortung tragen, haben wir bis zur universitären Ausbildungsstätte hin alle Bildungsmöglichkeiten in dieser Stadt geschaffen. Die SPÖ ist - entschuldigen Sie bitte, Frau Vizebürgermeisterin Rettl - die Umweltpartei, denn wir haben vieles in diesem Bereich auch gegen den Willen anderer weiter gebracht. Denken Sie an den Naturpark Dobratsch.

Gemeinderat Mag. Steinacher in einem Zwischenruf:
Eigenlob stinkt.

Bürgermeister Manzenreiter:

Sie sagen, dass Eigenlob stinkt. Ich habe Ihnen am Beginn gesagt, dass ich das alles sagen müsste, wenn ich so argumentieren würde, wie Sie es tun. Die SPÖ ist die Naturschutzpartei. Die SPÖ ist, wenn es um Investitionen geht, auch die Tourismuspartei. Sie ist die Innenstadtpartei. Herr Gemeinderat Mag. Steinacher, ich rede jedoch nicht davon, sondern habe nur versucht, Ihnen in irgendeiner Form eine Antwort zu geben.

Lassen Sie mich das noch sagen: Ich laufe drei Mal die Woche am Wasenboden und sehe dort hochzufriedene und glückliche Menschen. Dann sollen wir auf einmal einen Masterplan brauchen, um dort Änderungen vorzunehmen und dafür Mittel verschwenden? Natürlich stört es mich, wenn Mittel verschwendet werden, da wir viele andere sehr wichtige Aufgaben haben, wie Kindergartenplätze zu schaffen oder im Kultur-, Bildungs- und Sozialbereich mehr zu tun, anstatt den Wasenboden, der überhaupt eines der wunderbarsten Erholungsgebiete unserer Stadt ist, jetzt noch mit viel Geld umbauen zu müssen.

Zum Schluss habe ich wirklich noch ein großes Anliegen, Herr Gemeinderat Mag. Steinacher: Ich möchte daran anschließen, was Vizebürgermeister Pfeiler gesagt hat. Es ist nicht alles, was Sie nicht verstehen, schlecht. Das hat nun mit dem Seebad Egg zu tun.

Bürgermeister Manzenreiter auf einen Zuruf:

Sie haben ja gesagt, dass Sie das mit dem Ausschuss nicht verstehen. Schauen Sie, was dort passiert. Wir werden es auch beschließen. Wir drücken uns nicht vor Entscheidungen.

Ich muss die Sache den Medienvertretern und Zuhörern erklären. Die Stadt Villach hat vor gar nicht so vielen Jahren begonnen, sich ein Seegrundstück zu sichern, das auch an Private verkauft hätte werden können, damit die Menschen in Egg durch dieses Grundstück einen direkten Seezugang haben. Das gibt es schon fast nirgends mehr. Die Stadt hat sich unter sozialdemokratischer Mehrheit dieses Grundstück gesichert. Dann ist ein zweites Stück zum Verkauf angeboten worden. Wir haben gesagt, dass wir als Stadt Villach diesen Grund als öffentlichen Seezugang anbieten werden. Damals haben wir das Glück gehabt, dass ein Vorschlag für einen Tausch von den Bundesforsten gekommen ist. Die Bundesforste haben die Seen übernommen, Angelandetes relativ teuer weiterverrechnet und das Geld für den Ankauf von Seegrundstücken zur Verfügung gestellt, um dort den freien Zugang zu sichern. Die Bundesforste haben uns damals diese zweite Hälfte bezahlt mit der Auflage, einen freien öffentlichen Zugang zu belassen.

Nun haben wir ein Seegrundstück gehabt, das zur Hälfte uns gehört hat und zur anderen Hälfte dem Bund mit der strengen Auflage, dass die Leute dort gratis hingehen können. Ein Unternehmer, der in diesem Bereich auf einem dritten

Grundstück Wohnungen schaffen wollte, trat an uns heran und erklärte, dass er dort für seine Leute Kabinen und WC-Anlagen errichten wollte. Er bot an, für die Stadt zwei WC-Anlagen und eine Umkleidekabine zu schaffen, wenn wir einen kleinen Abtausch weit im Hintergrund machen. Das ist die ganze Sache. Nachdem Vizebürgermeister Pfeiler und Magistratsdirektor Dr. Mainhart lange Verhandlungen mit diesen Leuten geführt haben, waren die Egger Unternehmer vor wenigen Tagen bei mir. Ich darf Ihnen sagen, dass diese Pensionsinhaber mein Büro mit Applaus verlassen haben. Sie wären nämlich ihrer Geschäftsgrundlage beraubt worden, wenn dieses Seegrundstück nicht zur Verfügung stehen würde, und Sie von der ÖVP sind dagegen. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Haltung.

Ich stelle den Antrag, den Rechnungsabschluss 2010 gemäß § 88 (1) des Villacher Stadtrechtes 1998 zu beraten und zustimmend zur Kenntnis zu nehmen. Es ergeht der Antrag, die überplanmäßige Ausgabe auf der VAST. 1.900.710000 in der Höhe von Euro 2.400,00 zu genehmigen. Die Bedeckung ist durch sonstige Mehreinnahmen gegeben.

Zu Pkt. 2.)

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

1. den Rechnungsabschluss 2010 gemäß § 88 (1) des Villacher Stadtrechtes 1998 festzustellen,
2. die überplanmäßige Ausgabe auf der VAST. 1.9000.710000 in der Höhe von EUR 2.400,00 zu genehmigen. Die Bedeckung ist durch sonstige Mehreinnahmen gegeben.

Zu Pkt. 4.)

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

den Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2010 zur Kenntnis zu nehmen.

Gemeinderat Günther Albel verlässt die Sitzung, Gemeinderat Karl Binder nimmt an der Sitzung teil.

Pkt. 3.) Geschäftsbericht inkl. Jahresrechnung 2010 der Unternehmen

Pkt. 5.) Bericht des Kontrollausschusses zur Jahresrechnung 2010 der Unternehmen

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 – Betriebe und Unternehmen vom 14.4.2011, Zl.: 11-DI-GB-AV.doc, wie folgt:

Einleitend möchte ich Ihnen, Herr Bürgermeister, meine Hochachtung und meinen Respekt für einen Rechnungsabschluss aussprechen, der mit Einnahmen, die jenen aus dem Jahre 2008 gleichzusetzen sind, ohne Kürzungen im Sozialbereich und mit Eckdaten, die nicht nur die Fachhochschule uns immer wieder bringt, versehen ist. Wer so einen Rechnungsabschluss vorlegt, beweist, welche Kraft im politischen Bereich in der Stadt Villach vorhanden ist. Ich darf Ihnen zum Geschäftsbericht inklusive der Jahresrechnung 2010 der Unternehmungen Folgendes vortragen:

Der Amtsvortrag umfasst die Unternehmen Wasserwerk, Gaswerk, Stadtkino, Plakatierung, Bestattung, die Bäder und die Tankstelle. Die Unternehmungen der Stadt Villach tragen zum Investitionsvolumen einer Stadt in einem sehr hohen Ausmaß bei. Fast zwei Millionen Euro, nämlich 1.910.600,00 Euro, sind Investitionen, die aus den städtischen Betrieben kommen. Das hat einige Gründe. Zum einen haben wir ausgezeichnete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die politische Zielsetzung nicht nur ausführen, sondern sie auch mit aller Kraft nach dem Motto „Der Vergleich macht uns sicher“ verfolgen. Zum anderen bringen wir mit diesem Geschäftsbericht auch klar zum Ausdruck, welche Qualitätssicherheit die Stadt Villach bei den Unternehmungen hat. Ich darf auf zwei oder drei Dinge ganz kurz hinweisen.

Zuerst komme ich zur Bestattung, die jetzt unter Bestattung Kärnten GesmbH firmiert. Dieses Unternehmen hat im vergangenen Jahr eindrucksvoll bewiesen, dass die Öffentliche Hand hervorragend wirtschaften kann. Wir konnten nicht nur die Marktstellung ausbauen, sondern es ist auch ein Unternehmen aus dem Konkurs gerettet worden. Damit ist der Radius weit über Kärnten hinaus gezogen worden, und wir haben 35 fixe Arbeitsplätze retten können.

Nun komme ich zum Wasserwerk. Im Wasserwerk der Stadt Villach bieten wir eine Lebensmittelsicherheit, die ganz groß geschrieben wird. Villacherinnen und Villacher können sich auf diese Qualität ruhigen Gewissens verlassen. Das ist, wenn wir von den Lebensmittelskandalen in der vergangenen Woche gehört haben, etwas ganz essenziell Wichtiges. Es sind dort 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Wir liefern das Wasser zu einem Preis, der sehr moderat ist. Ich möchte den Vergleich mit dem Preis für ein Liter Bier in einem preisgünstigen Supermarkt anstellen. Ein Liter Wasser kostet 1.260 Mal weniger als ein Liter Bier und 670 Mal weniger als ein Liter Milch. Das Wasserwerk versorgt 59.000 Villa-

cherinnen und Villacher. Es hat ein Versorgungsgebiet von 21,4 Quadratkilometern und ein Leitungsnetz von weit über 480 Kilometern. In den 14 Hochbehältern der Stadt Villach haben wir 23 Millionen Liter Wasser lagernd. Wir bedienen über 9.000 Hausanschlüsse in der Stadt Villach. Ich denke, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich große Hochachtung verdienen.

Nachdem das Wetter nun so schön ist, darf ich die Bäder ansprechen. Ich habe vorige Woche eine Rundfahrt zu den Bädern gemacht und gesehen, dass sich zum Teil 350 Schulkinder aus ganz Österreich dort vergnügen, Kajak fahren und auch schon bei 18,7 Grad Celsius Wassertemperatur ins Wasser steigen. Ich denke, dass wir mit den Bädern schon zeigen, dass wir für die Villacherinnen und Villacher, aber auch darüber hinaus für unsere Gäste ein besonderes Angebot haben. Sie wissen, dass in St. Andrä das Bad freien Zugang hat, was vor allem für die Radfahrer ein besonderes Angebot darstellt, und wir bieten eine wunderschöne Anlage mit sehr hoher Qualität. Die Bäder Drobollach und Egg haben Eintrittspreise, die mit nichts vergleichbar sind. Es gibt die Sieben-Tages-Karte für Einheimische in Egg um 15,00 Euro und in Drobollach um 18,00 Euro. Wer eine Halbtageskarte ab 13 Uhr braucht, zahlt zwei Euro. Ich denke, dass das ein besonderes Angebot ist, auch für die Fremdenverkehrs- und Beherbergungsbetriebe. Wir wissen, wie wichtig das auch ist.

Lassen Sie mich abschließend noch zur Tankstelle kommen, da sie ein Beweis dafür ist, wie sich der politische Wille in Villach manifestiert und was es ausmacht, einen politischen Willen umzusetzen, wie es in diesem Bereich durch Bürgermeister Manzenreiter geschehen ist. Die Tankstelle hat im vergangenen Jahr wieder 25,6 Prozent mehr Autofahrerinnen und Autofahrer zu verzeichnen gehabt, die dort getankt haben. Wir ersparen den Villacherinnen und Villachern eine enorme Summe, nämlich fünf Millionen Schilling oder 360.000,00 Euro in einem Jahr. Wir haben den Villacherinnen und Villachern seit 2007 überhaupt enorm viel erspart, und wir sind nach wie vor in diesem Bereich Preisbrecher, was den Villacherinnen und Villachern zu Gute kommt.

Ich stelle den Antrag, den Geschäftsbericht 2010 mit der Jahresrechnung 2010 der Unternehmen beratend und zustimmend zur Kenntnis zu nehmen und die Jahresrechnung 2010 der Unternehmen gemäß § 89 Abs. 4 des Villacher Stadtrechtes festzustellen.

Gemeinderat Adolf Pobaschnig nimmt an der Sitzung teil, Gemeinderat Stephan Klammer verlässt die Sitzung.

Gemeinderat Stastny:

Der Rechnungsabschluss 2010 und die Jahresrechnung 2010 der Unternehmen sind unbestreitbar ein Erfolg. Sie sind herzeigbar. In diesem Sinne darf ich den Gemeinderat um folgende Kenntnisnahme ersuchen:

Der Kontrollausschuss hat in seiner Sitzung am 26.5.2011 den Bericht des Kontrollamtes zur Jahresrechnung der Unternehmungen 2010 behandelt und zur Kenntnis genommen. Es ergeht daher der Antrag, der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Bericht des Kontrollausschusses zur Jahresrechnung der Unternehmungen 2010 zur Kenntnis nehmen.

Gemeinderat Albert Gangl verlässt die Sitzung.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Natürlich ist das ein Anlass, eine Replik auf die verschiedenen Wortmeldungen zu machen, die hier gefallen sind. Ich möchte jedoch nur die Entscheidenden hervorheben. Die ÖVP ist in diesem Gremium der Innovationsmotor. Wir bringen permanent Anträge ein, die von Ihnen abgelehnt werden, um wenige Wochen später zu sagen, dass man eine tolle Idee hat. Das ist so geschehen, und ich darf dazu nur folgende Dinge zitieren: Es wurde ein Antrag bei der Budgetsitzung 2010 über 200.000,00 Euro mehr für die Altstadt offensive eingebracht.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Ich lasse Sie gerne weiterreden, doch das ist momentan nicht Thema. Wir sind bei der Jahresrechnung der Unternehmungen. Ich bitte Sie daher, das Rederecht mit Verantwortung einzuhalten.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Damit begründe ich gerade unser dementsprechendes Abstimmungsverhalten zu diesem wesentlichen Punkt. Wir haben konkret vorgeschlagen, wofür man 200.000,00 Euro aufwenden soll, die jedoch nicht als zusätzliche Belastung zum Budget, sondern durch eine kluge und weise Umschichtung aufgebracht werden können, um damit mehr für die Altstadt zu bewegen. Wir haben zum Gradierwerk und auch zum Ankauf der Gironcoli-Skulptur ganz klar Nein gesagt, da wir fordern, mit diesem Geld mehr für die Altstadt zu machen. Wir haben einen konkreten Antrag in der Höhe von 200.000,00 Euro für Floh- und Spezialmärkte, für das Gratis-Handyparken als auch für das Säubern und Sichern unserer tollen Altstadtgassen eingebracht. Diese Forderungen sind alle belegbar und nachlesbar. Als wir den Vorschlag gemacht haben, hat mich Bürgermeister Manzenreiter – ich möchte es freundschaftlich ausdrücken – gemäßregelt und gesagt, dass es ein Wahnsinn sei, in der Weihnachtszeit zu behaupten, dass man den Christkindlmarkt noch weiter verbessern sollte. Was war dann wenige Wochen später? Da hat Bürgermeister Manzenreiter gesagt, dass beim Christkindlmarkt endlich etwas getan werden muss. Es ist ein altes Spiel, das hier gespielt wird. Man kann versuchen, Ideen von unserer Seite zu verschleppen und zu verzögern, aber man kann sie nicht aufhalten.

Jetzt auf einmal ist die Renovierung der Altstadtgassen möglich. Das war früher unmöglich, denn wir wären als Nestbeschmutzer bezeichnet worden, was in diesem Gremium auch oft genug passiert ist, als wir gesagt haben, dass wir doch mehr für die Altstadtgassen tun sollen. Wenn man dann aber sagt, dass nur 50 Prozent der Hauseigentümer sich an der Aktion beteiligen, verstehe ich das politische Signal nicht. Ich finde das toll, wenn nach einer kurzen Bewerbungszeit so viele Leute mittun und sagen, dass sie mit dieser Stadt gemeinsam noch mehr erreichen wollen, da sie an diese Stadt glauben. Dieses Beispiel wollte ich an dieser Stelle ausführen, da es genau den Punkt trifft. Die ÖVP bringt konkrete Anträge ein. Zuerst wird gesagt, dass diese nichts wert sind, und dann stellen sich die gleichen Leute wenige Wochen später vor die Medien und sagen, dass sie eine tolle Idee haben. So funktioniert das sicher nicht.

Wir werden weiterhin gute Ideen einbringen, und wir werden die Berichte der beiden Vortragenden wohlwollend und positiv zur Kenntnis nehmen.

Gemeinderat Erwin Baumann nimmt an der Sitzung teil, Frau Gemeinderätin Isabella Lehner verlässt die Sitzung.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Ich darf zur Aufklärung der Zuhörer zwei Dinge anführen: Das, was wir erstens kritisieren, ist, dass Stadtrat Mag. Weidinger als politischer Marktreferent hier keine Anträge stellen muss. Er soll einfach handeln. Das ist sein politischer Auftrag. Er muss keinen selbständigen Antrag stellen. Wir als Stadtsenatsmitglieder können unsere Vorschläge in Form eines Amtsvortrages direkt artikulieren und formulieren. In Wirklichkeit hätte er selbst handeln müssen und nicht mit Anträgen hier Sand ins Getriebe bringen beziehungsweise Weihrauch verbreiten.

Zweitens halte ich fest, dass wir ewig streiten können. Das ist ein ständiger Vaterschaftsstreit. Die Innenstadtgassen wurden das erste Mal im Jahr 2007 auf Initiative vom damaligen Stadtrat und jetzigen Gemeinderat Sobe ausgemalt. Diesen Streit kann man ewig führen. Versuchen wir hier, die Dinge korrekt darzustellen und nicht alles in ein parteipolitisches Eck zu drängen und permanent Wahlkampf zu betreiben.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Ich möchte Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger nicht kritisieren. Sie hat uns dargelegt, wie positiv die meisten unserer Betriebe geführt werden. Trotzdem finde ich, dass wir darüber sprechen sollten, wenn es ein kleines Problem gibt. Die Plakatierung weist eindeutig negative Zahlen auf. Ich finde es nicht gut, wenn man das ganz verschweigt. Ich möchte hier aber nicht der Stadt, Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger oder irgendeinem Beamten die Schuld geben. Ganz sicher ist die Ursache dafür die Wirtschaftskrise gewesen, und sie ist es noch.

Es ist jedoch der Beweis, warum wir Grüne denken, dass nicht alles so toll ist. Wenn die Leute und auch die Wirtschaft das Geld für das Notwendigste ausgeben, dann ist für Werbung weniger Geld vorhanden. Das sieht man an den Litfaßsäulen. Es wechselt die Werbung viel seltener. Es gibt derzeit eben sozusagen das Notwendige vor dem nicht ganz Notwendigen. Ob der Geschäftserfolg im Endeffekt anders ausfällt, wenn so wenig geworben wird, kann ich nicht sagen, denn ich bin keine Betriebswirtin, aber prinzipiell möchte ich feststellen, dass man bei der Plakatierung sehr wohl merkt, dass es noch immer eine tiefgreifende Krise gibt.

Folgendes ist mir auch aufgefallen: Es ist darum gegangen zu klären, ob man die Plakatierung selbst weiterführt oder verpachtet. Wir haben uns damals sehr schwer getan, als es darum gegangen ist, etwas zu privatisieren, sozusagen von der Stadt wegzugeben. Wir haben trotzdem zugestimmt, und es ist ja noch nicht aller Tage Abend. Es wird festgestellt werden, ob die Plakatierung in der jetzigen Form nun gut gehen wird. Vielleicht wird es sogar wieder rückgängig gemacht. Die Lösung ist sicher nicht für die Ewigkeit gedacht. Deswegen wollte ich nur sagen, dass man die Augen offen halten und nicht nur davon sprechen sollte, wie toll alles ist, denn es gibt auch Bereiche, die nicht so positiv sind, wobei ich die Schuld niemandem der hier Anwesenden zuschieben will. Ich möchte hier nur erwähnen, dass man das auch im Auge behalten soll.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Ich danke Frau Gemeinderätin Zimmermann, dass sie uns wieder zum Tagesordnungspunkt , nämlich der Jahresrechnung der Unternehmen zurückgeführt hat.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger:

Ich möchte meine Stellungnahme zum Geschäftsbericht dahingehend beginnen, dass die Betriebe und Unternehmungen dieser Stadt hervorragend geführt worden sind. Mein Dank geht hier an alle Beteiligten der Beamtenschaft. Was ich jedoch ankreiden möchte ist, dass Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger zu dem Zeitpunkt als das Budget erstellt wurde, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Thema Gebühren die „Kündigungskeule“ gezeigt hat. Ich zitiere aus einer Presseaussendung der Stadt Villach: Gebühren - in Villach wackeln jetzt Arbeitsplätze und der hohe Servicestandard. Das Abfallzentrum muss samstags zusperren. Anstelle der wöchentlichen Abfuhr ist die Abfuhr der Biomülltonnen nur mehr vierzehntägig möglich. Ebenso müssen Zusatzleistungen, wie das Christbaumabholen, eingestellt werden.

Was aber besonders schlimm ist und mich doch sehr wundert, ist, wenn von der sozialdemokratischen Arbeitnehmervertreterpartei, der ich in diesem Zusammenhang ihre soziale Kompetenz eigentlich absprechen muss, im Bereich der Abfallentsorgung einige Mitarbeiter abgebaut und damit Arbeitslose „produziert“ werden müssen. Das heißt, dass es entweder eine Gebührenerhöhung gibt oder man Leute entlassen muss. So kann es doch in diesem Haus nicht sein. Diese Aussage verurteile ich. Es sind die Müllgebühren erhöht worden. Es wurden auch die Kosten für Familiengräber erhöht. Statt 312,00 Euro sind nun 340,00 Euro zu bezahlen. Das ist eine Erhöhung von neun Prozent. Bürgermeister Manzenreiter sprach

von einer Personalreform. Wenn das in diesem Hause die Personalreform sein soll, dann möchte ich hier kein Angestellter sein. Das darf und kann nicht sein. Bürgermeister Manzenreiter hat heute von der wertvollen Rolle der Arbeitnehmer gesprochen. Genau dieser Bürgermeister will die Leute am Sonntag beim Arbeiten an ihrem Arbeitsplatz hier in der Innenstadt sehen. Nein, das kann nicht sein, schon gar nicht mit der Österreichischen Volkspartei.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich habe keine Wortmeldung, sondern einen Antrag zur Geschäftsordnung, und zwar auf Richtigstellung einer Tatsache. Herr Vizebürgermeister Pfeiler, Sie haben in Ihren Ausführungen behauptet, dass ich im Stadtsenat für diesen Grundstückstausch in Egg gestimmt hätte. Das ist unrichtig. Es hat dort von meiner Seite keine Zustimmung gegeben.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Das tut weiter nichts zur Sache. Jedoch, soweit ich weiß, waren Sie dem Punkt gegenüber eher positiv eingestellt. So gab es von Ihnen eine Stimmenthaltung.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich möchte doch zu einer für mich und für die Zuhörer nicht unwichtigen Frage Stellung nehmen. Die einen sagen, dass sie sehr viele Anträge einbringen, gegen die wir stimmen. Die anderen sagen, dass ein Thema schon lange zur Diskussion gestanden ist und wir uns nur angehängt hätten. Das kann nicht wirklich, und ich meine nun den Beitrag von Stadtrat Mag. Weidinger, die Substanz dieses Gemeinderates sein. Wenn jetzt gesagt wird, dass die ÖVP die Renovierung der Altstadtgassen beantragt hat, wobei zu sagen ist, dass jeder einen Antrag stellen kann, wie es auch Vizebürgermeister Pfeiler schon festgestellt hat, halte ich dazu Folgendes fest: Bevor die beteiligten Herren, die in der ÖVP das Sagen haben, überhaupt im Gemeinderat vertreten waren, sind schon erstmals die Altstadtgassen vom Wirtschaftshof der Stadt Villach ausgemalt worden.

Zum Erbschaftsstreit, der laufend Thema ist und dem Vorwurf, dass alles, was von der ÖVP eingebracht wird, keine Mehrheit findet, muss man sich überlegen, warum man keine Mehrheit findet.

Frau Gemeinderätin Krenn in einem Zwischenruf:

Vielleicht ist es aber notwendig, Anträge zu stellen?

Bürgermeister Manzenreiter:

Vielleicht sind die Anträge Nonsens oder nicht gut. Sie können Anträge stellen, aber mit einem Antrag passiert erst dann etwas, wenn er eine Mehrheit findet. Das ist zumindest in diesem Gemeinderat und in der gesamten Demokratie so. Ihre Anträge sind anscheinend wirklich nicht das Gelbe vom Ei, weil sie keine Zustimmung finden. Denken Sie doch einmal darüber nach, warum das nicht der Fall ist.

Frau Gemeinderätin Krenn in einem Zwischenruf:

Weil Sie das nicht so wollen!

Bürgermeister Manzenreiter:

Wieso ich? Ich habe doch keine Mehrheit mehr, Frau Gemeinderätin Krenn. Die SPÖ hat in diesem Gemeinderat keine Mehrheit mehr, daher liegen Sie mit Ihrer Schuldzuweisung auf diesem Gebiet völlig daneben. Sie finden keine Mehrheit. Ich möchte einen Hinweis auf Grund meiner doch etwas längeren Erfahrung geben. Sie drücken jetzt auf die Tränendrüse und versuchen, Mitleid zu erhaschen nach dem Motto „Wir waren ja so gut, doch die anderen sind die Bösen“. Das wird jedoch nicht akzeptiert werden, da es erstens nicht stimmt und zweitens mit Mitleid im Grunde genommen keine Politik zu machen ist.

Zur Aussage von Stadtrat Mag. Weidinger, dass ich der Zeitung die Auskunft gegeben habe, dass nur 50 Prozent der Hauseigentümer der Färbelungsaktion zugestimmt haben, frage ich Sie, ob ich lügen hätte sollen? Sie verurteilen mich, weil ich gesagt habe, dass es 50 Prozent gewesen sind. Ich habe eine wahre Auskunft gegeben und Sie verurteilen mich dafür. Hätte ich lügen sollen? Sie animieren mich zu lügen, wenn Sie kritisieren, dass ich die Wahrheit gesagt habe. Was hätte ich sonst machen sollen?

Herr Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, wenn Sie die Diskussion um den Sonntag verfolgt hätten, dürften Sie diese Aussage nicht machen. Die Kritik, die von unserer Seite kommt, ist, dass die Verordnung für die Sonntagsöffnungszeiten außerhalb von Villach gerade kürzlich teilweise ausgeweitet worden ist und die Wirtschaftskammer dazu überhaupt nichts gesagt hat, obwohl mit Wirtschaftskammerpräsidenten Pacher und dem damaligen Landeshauptmann Dr. Haider vereinbart war, dass die Geschäfte in den Gemeinden rund um Villach an den Sonntagen nicht geöffnet haben dürfen. Doch nun sind die Zeiten insgesamt um einen Monat verlängert worden, zu denen die Geschäfte außerhalb von Villach am Sonntag geöffnet sein dürfen. Die Wirtschaftskammer hat kein Wort dazu gesagt. Die Arbeiterkammer macht wenigstens Kontrollen. Diese Möglichkeit, rund um Villach am Sonntag offen zu haben, ist ein Problem für die Villacher Wirtschaft.

Frau Gemeinderätin Krenn in einem Zwischenruf:

Es ist die Rede vom Sonntag!

Bürgermeister Manzenreiter:

Frau Gemeinderätin Krenn, lassen Sie mich einmal ausreden. Gehen Sie doch selbst zum Rednerpult. Erstens ist diese Verordnung ein Problem für die Villacher Innenstadt, denn – Sie schütteln den Kopf - es hat mehrere Investoren gegeben, die gesagt haben, dass sie sich für den Standort außerhalb Villachs entscheiden, wenn sie dort sieben Tage offen haben können und in der Stadt nur sechs Tage. Deshalb geht die Firma kik nach draußen und andere Firmen auch. Das ist das, was wir verurteilen.

Wir weisen darauf hin, dass es uns, das heißt der SPÖ und mir als Bürgermeister am liebsten wäre, wenn am Sonntag überall geschlossen wäre, aber die Realität

schaut ganz anders aus. Denn am Stadtrand, wo es sich nur scheinbar um eine Tourismuszone handelt, wird ein Markt nach dem anderen eröffnet.

Wenn wir uns die Nächtigungszahlen in der Villacher Innenstadt ansehen, stellen wir fest, dass wir in der Innenstadt mehr Nächtigungen zu verzeichnen haben als Treffen in der gesamten Gemeinde. Daher ist die Verordnung eine, die es zu Unrecht gibt. Unsere erste Forderung lautet, dass man am Stadtrand nichts mehr genehmigt. Die zweite Forderung lautet, dass jemand, der in der Innenstadt sein Geschäft öffnen will, hier die gleichen Chancen haben muss, wenn sich an der Regelung in den umliegenden Gemeinden irgendetwas ändert. Unser erster Wunsch wäre, und den müsste auch die Wirtschaftskammer vertreten, dass am Stadtrand in der Richtung nichts mehr passiert. Drei Märkte sperren außerhalb von Villach auf. Wenn Sie sagen, dass 70 Prozent der Unternehmer sich gegen eine Öffnung aussprechen, dann sind immerhin 30 Prozent der Unternehmer dafür. Ich darf Sie daran erinnern, dass ein Teil der Unternehmer gegen die Fußgängerzonen und überhaupt gegen alles auftritt, was in dieser Stadt zum Guten geschehen ist.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich wollte die ÖVP-Fraktion nur darauf aufmerksam machen, dass es sich hier weder um eine Podiumsdiskussion noch um einen Kaffeeklatsch handelt. Wer sprechen möchte, kann sich melden und hier am Rednerpult sprechen. Das gilt auch für Sie. Ich als junger Mensch muss sagen, dass ich den Stil, den Sie mit Ihren ständigen Zwischenrufen in den Gemeinderat bringen, für äußerst bedenklich halte.

Gemeinderat Plasounig:

Ich muss auf die Anschuldigungen von Herrn Bürgermeister die Wirtschaftskammer betreffend schon eingehen. Seine Aussage kann ich nicht so stehen lassen. Die Wirtschaft ist jene, die die Stadt dorthin gebracht hat, wo sie heute steht. Die Unternehmer und die Wirtschaft waren die ersten, die den Schritt über die Draugemacht, sich hier in Villach angesiedelt und diesen Verkehrsknotenpunkt geschaffen haben. Es verändert sich nun einmal sehr viel, was wir zur Kenntnis nehmen. Es bleibt nicht immer alles gleich. Wir selbst müssen uns auch ändern. Ich bin sehr froh, dass wir in Österreich eine Sozialpartnerschaft haben, die sich an einen Tisch setzt und diskutiert. Das wurde auch zum Thema Sonntagsöffnung getan. Wir von der ÖVP sind der Meinung, dass der Sonntag, egal welcher Partei oder Religionsgesinnung man angehört, der Familie gehört und der Erholung dienen soll. Es gibt innerhalb der Sozialpartner mit der Arbeiterkammer, der Gewerkschaft und der Wirtschaftskammer eine Vereinbarung dazu, zu der wir nach wie vor auch stehen. Wenn man diese Vereinbarung ändern möchte, sollten sich Herr Arbeiterkammer-Präsident Goach, Herr Lippitsch als Obmann der Gewerkschaft und Wirtschaftskammerpräsident Pacher zusammensetzen und darüber diskutieren. Wir werden das in Villach nicht tun. Ich werde aber sehr gerne Herrn Bürgermeister insofern unterstützen, dass wir diesen Wildwuchs außerhalb von Villach kontrollieren. Herr Bürgermeister, eines möchte ich Ihnen schon mitteilen: Die Firma kik würde in diese Regelung nicht hineinfallen, denn es geht nur um den Verkauf von Sachen des täglichen Bedarfes.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf:

Es wird erst kontrolliert, seit dem wir auf die Situation aufmerksam gemacht haben.

Gemeinderat Plasounig:

Das ganze Leben ist eine Veränderung. Wir müssen darüber nachdenken. Es ist für mich ganz wichtig, dass wir in dieser Angelegenheit zusammenhalten und darauf achten, dass diese Auswüchse außerhalb von Villach eingedämmt werden können. Vielleicht wäre es gut, wenn Sie mit Ihrem Parteikollegen, Herrn Bürgermeister Wuggenig, aus Treffen ein ernstes Wort reden würden.

Bürgermeister Manzenreiter in einer tatsächlichen Berichtigung:

Jene, die verlangen, dass wir dem Bürgermeister von Treffen dreinreden und der Meinung sind, dass wir ihm dreinreden könnten, welche Betriebe dort angesiedelt werden, müssten dann auch zur Kenntnis nehmen, dass Treffen uns dreinredet. Abgesehen davon sind genügend Gespräche geführt worden. Es geht nicht um Brotneid.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Manzenreiter:

Können wir es vom Vorsitz her regeln, dass nicht permanent Zwischenrufe gemacht werden? Es hat Ihnen gerade Gemeinderat Jabali-Adeh als junger Mensch sagen müssen, dass man irgendeinmal auch den Mund halten kann. Ich werde von Vertretern der ÖVP permanent niedergeschrien. Das ist kein Stil. Sie können Ihre Meinung am Rednerpult äußern. Ich stelle fest, dass ich von Ihnen, Frau Gemeinderätin Krenn, und nun auch von Gemeinderat Mag. Steinacher niedergeschrien werde. Wollen Sie mir damit die Konzentration nehmen? Das ist ein Stil, den es bisher hier im Gemeinderat noch nicht gegeben hat.

Ich behaupte Folgendes: Wenn wir diese Aktion nicht gestartet und darauf aufmerksam gemacht hätten, würden die Kontrollen, die derzeit in den Geschäften außerhalb von Villach durchgeführt werden, welche Waren verkauft werden und wann die Geschäfte geöffnet sind, nicht stattfinden. Wir haben mit Vertretern der Gewerkschaft gesprochen. Die Gewerkschaft war massiv dahinter, dass die Gewerbeabteilung des Landes nunmehr die Öffnungszeiten kontrolliert, weil diese nicht eingehalten worden sind. Weiters soll kontrolliert werden, welche Waren verkauft werden dürfen und welche nicht. Auch das hat man bisher nicht kontrolliert. Man ist diesbezüglich erst munter geworden, als wir darauf aufmerksam gemacht haben. Wir haben verlangt, dass man entweder die Geschäfte außerhalb von Villach zusperrt und nur jene offen hält, die verkaufen, was gesetzlich genehmigt wird, oder doch in der Innenstadt auch die Möglichkeit zur Öffnung der Geschäfte am Sonntag gibt.

Diese Position haben wir vertreten. Ich kann Ihnen sagen, dass die Firma kiki sieben Tage die Woche offen gehabt hätte, wenn wir auf diese Sache nicht aufmerksam gemacht hätten. Das haben wir als Sozialdemokraten mit der Gewerkschaft gemeinsam für die Villacher Innenstadtwirtschaft erreicht. Anscheinend sind Ihnen die Leute, die am Sonntag in Treffen arbeiten, egal. Dabei gibt es vielleicht auch eine Reihe von Leuten, die gerne am Sonntag arbeiten. Es wurde mir persönlich von Mitarbeitern dieser Geschäfte einige Male gesagt, dass sie damit nicht unzufrieden sind, dass sie auch diese Chance haben. Das heißt ja nicht, dass jeder aufsperrt. Wir wollen in erster Linie, dass am Stadtrand Ordnung geschaffen wird und nicht laufend ein weiteres Geschäft dazu kommt, denn das höhlt die Innenstadt aus. Diese Situation ist ganz eindeutig. Wenn wir nun das Theater nicht gemacht hätten, hätte das Land mit der Gewerbebehörde keine Kontrollen durchgeführt. Das ist der Verdienst der Sozialdemokraten dieser Stadt.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Ich möchte eines klarstellen: Es geht ein Aufschrei durch die Bevölkerung, Herr Bürgermeister. Das, was auf die Familien zukommen würde, wenn die Geschäfte in der Innenstadt aufsperrt würden, ist unvorstellbar. Es gibt dann nämlich ein totales Auseinanderreißen der Familien. Fragen Sie doch einmal die jungen Frauen.

Frau Gemeinderätin Krenn auf einen Zuruf:

Selbstverständlich ist das so. Das brauchen wir nicht leugnen. Wer geht denn am Sonntag gerne arbeiten? Dass die großen Handelsketten die Angestellten dazu verpflichten, dass sie arbeiten gehen müssen, ist ganz klar. Die kleinen Unternehmer können sich das jedoch nicht leisten. Deshalb frage ich mich, wer denn am Sonntag in der Stadt einkaufen gehen wird. Das ist einfach lächerlich. Sie glauben doch nicht, dass Sie damit die Gewerbetreibenden in Villach retten werden. Die Situation der Geschäfte in der Innenstadt hat mittlerweile ein Ausmaß angenommen, das andere hohe Förderungen benötigt. Dafür sollen jedoch nicht am Sonntag die Geschäfte geöffnet werden. Ich kann mir vorstellen, dass jeder froh ist, dass er am Freitag oder am Samstag aus der Stadt hinauskommt und seine Freizeit genießen kann. Wer den Weg ins Geschäft bis 20.00 Uhr nicht findet, um einkaufen zu gehen, findet ihn am Sonntag auch nicht. Glauben Sie mir das!

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Ich muss mich zu diesem Thema doch zu Wort melden. Die Sonntagsöffnung war für uns von der FPK nie ein Thema, weil sie familienfeindlich ist. Es freut mich sehr, heute auch von Bürgermeister Manzenreiter zu hören, dass auch er will, dass die Geschäfte in Treffen zusperren sollen. Ich kann nur Bravo dazu sagen. Wenn man die Innenstadt in Villach betrachtet, muss man überlegen, wer aufsperrt wird, denn es darf nur ein eingeschränktes Warenangebot verkauft werden. Es betrifft am Hauptplatz ein Lebensmittelgeschäft, den Billa, drei Bäckereien und eine Trafik. Wenn man Kosmetikartikel auch dazu zählt, dann kann noch der BIPA aufsperrt. Dabei handelt es sich jedoch um einen Konzern. Es betrifft also nur Konzerne und drei Bäckereien. Bäckereien öffnen nun schon teilweise am Sonntag für zwei Stunden, um die Menschen mit frischem Brot zu versorgen. Dieses

Geschäft gönnen wir ihnen auch. Wir haben am Hauptplatz sehr wenige einheimische Händler und die, die wir haben, verkaufen keine Waren des täglichen Bedarfs. Es gibt noch das Geschäft von Herrn Hanschur, der Leberkäsesemmel verkauft.

Wenn Sie nach Treffen fahren und dort in ein Lebensmittelgeschäft gehen, schauen Sie sich auf dem Parkplatz um! Es sind dort Leute beim Einkaufen, die die ganze Woche Zeit dazu hätten. Damit muss endlich einmal Schluss sein. Die Frauen, die am Sonntag arbeiten müssen, haben ihre Männer am Samstag und Sonntag zu Hause, das heißt, dass sie sich dann nur mehr im Urlaub sehen. Ich denke, dass wir generell vom gnadenlosen Konsum rund um die Uhr wegkommen müssen. Es heißt einerseits, dass die Leute immer weniger Geld haben. Seit wir mit dem „Teuro“ zwangsbeglückt worden sind, der noch immer hoch gelobt wird, haben die Leute immer weniger Geld im Sack und müssen jeden Euro noch öfter umdrehen. Man hat ja das Gefühl, als ob eine 50-Cent-Münze nichts wert wäre. Sie ist schon etwas wert, nur bekommt man um 50 Cent nicht mehr viel. Diese Leute werden auch am Sonntag nicht einkaufen gehen. Ich glaube, dass wir alle Kräfte gemeinsam gegen die Sonntagsöffnung bündeln sollten, damit diese in der Innenstadt – was eigentlich nur von Konzernen gewünscht wird - überhaupt kein Thema sein wird.

Ich möchte etwas dazu sagen, warum es in der Innenstadt nicht so gut läuft. Wir haben eine der größten Fußgängerzonen Europas. Wie wir wissen, wird immer wieder auch von Mitgliedern der ÖVP gejammert, dass es am Hauptplatz keinen Parkplatz gibt. Natürlich bekommt man am Hauptplatz vor dem Geschäft „Orsay“ keinen Parkplatz, weil dort Fußgängerzone ist. Man bekommt keinen Parkplatz vor dem türkischen Gemüsehändler in der Widmannngasse, weil dort Fußgängerzone ist. Man bekommt keinen Parkplatz vor dem Geschäft „Rettl“ in der Freihausgasse. Dort ist zwar keine Fußgängerzone, aber Ladezone. Die Leute wollen heute keine drei Schritte mehr zu Fuß gehen, da sie verwöhnt sind. Sie wollen auch nicht die Parkhäuser nutzen, da man ihnen dauernd einredet, dass sie im Freien parken müssen, weil es in den Parkhäusern so gefährlich ist. So viel zum Thema Sicherheitspartei. In den Parkhäusern wird man nämlich angeblich bedroht, vergewaltigt und sonst noch was. Das ist in Villach jedoch noch nie vorgekommen. Viele Leute sagen, dass wir alles im Freien brauchen. Das ist jedoch nicht möglich.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl auf einen Zuruf von Frau Gemeinderätin Krenn: Frau Gemeinderätin Krenn, ich würde so gerne einmal ausreden. Ich lasse Sie auch ausreden. Auf Ihre Zwischenrufe kann ich verzichten.

Es gibt ein Verkehrsproblem, das auf Grund einer Entscheidung vor dieser Gemeinderatsperiode über die Köpfe von 7.000 Leuten hinweg, die sich gegen die unsinnige Einbahn in der Gerbergasse ausgesprochen haben, in die Wege geleitet und entschieden wurde.

Das zählt auch zu den Gründen, warum die Leute oft einmal nicht mehr in die Stadt kommen. Wir müssen uns über das Verkehrskonzept neue Gedanken ma-

chen. Es hat viel Geld gekostet. Ich sage nun gleich, dass es mir egal ist, wer den Antrag einbringen wird. Möglicherweise wird es ein Amtsvortrag von Stadtrat Mag. Weidinger, weil es ihn als Verkehrsreferenten betrifft. Machen Sie endlich die Widmannngasse auf und verkleinern Sie die Fußgängerzone, damit die Leute wieder animiert werden, öfter in die Stadt zu kommen, und zwar unter der Woche, denn dann brauchen sie am Sonntag nicht kommen.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Es freut mich, dass hier alle geschlossen gegen die Sonntagsöffnung sind. Ich kann mich erinnern, dass bei einer Gemeinderatssitzung im Bamberg-Saal in der vorangegangenen Gemeinderatsperiode der damalige ÖVP-Gemeinderat Dipl.-Ing. Günther Geretschläger für die Sonntagsöffnung plädiert hat. Ich habe gewagt zu sagen, dass ich am Sonntag in die Kirche gehe. Es ist in Villach Gott sei Dank der Familien oder der Kirche wegen oder aus anderen Gründen nicht zu einer Sonntagsöffnung gekommen. Was ich hier nun sagen möchte: Es freut mich, dass Frau Vizebürgermeisterin Retzl gegen die Sonntagsöffnung ist. Wir alle sollten gegen die Sonntagsöffnung, die es außerhalb der Innenstadt gibt, gemeinsam auftreten. Wissen Sie denn nicht, wer diese Sonntagsöffnung angeordnet und verordnet hat? Das war unsere Landesregierung.

Frau Gemeinderätin Zimmermann auf einen Zuruf:

Nein, nicht nur ausgeweitet. Ich bin überhaupt dagegen, dass es am Sonntag irgendwo etwas zu kaufen gibt. Außer bei der Feuerwehr oder der Rettung sollten meiner Meinung nach am Sonntag Menschen nicht damit beschäftigt sein, Dinge zu verkaufen, die man für den täglichen Bedarf benötigt. Diese müssen nicht erhältlich sein, sondern nur Dinge oder Leistungen für dringende Bedürfnisse, wie im Falle einer Krankheit oder des Todes.

Frau Gemeinderätin Zimmermann auf einen Zuruf:

Das ist doch kindisch, denn auch Tourismusbetriebe haben Kühlschränke, Tiefkühlanlagen, Mikrowellenherde und Backrohre. Es ist doch lächerlich, dass man in einer Zeit wie dieser für den täglichen Bedarf am Sonntag aufsperrt, damit Semmeln für einen Tourismusbetrieb am Sonntag erhältlich sind. Das ist doch lächerlich, denn gerade der Unternehmer geht am Sonntag nicht einkaufen, sondern hat Semmeln in der Tiefkühltruhe und taut sie auf. Ich weiß das, denn wir haben auch immer tolle aufbackene Semmeln.

Das heißt, dass wir gemeinsam dagegen ankämpfen. Ich denke, dass Frau Vizebürgermeisterin Retzl sicher den besten Draht zur Landesregierung hat. Wer regiert denn? Es sind die Vertreter von „Schwarz“ und „Blau“! Helfen Sie uns allen, und sperren Sie außerhalb von Villach und überhaupt in ganz Kärnten zu! Es ist bei der heutigen Technik nicht mehr zeitgemäß, dass man am Sonntag einkaufen muss. Das kommt vielleicht für einige in Frage, denen langweilig ist und die nicht wissen, was sie sonst am Sonntag unternehmen sollen, weshalb sie auch am Sonntag einkaufen wollen. Das ist lächerlich. Wir brauchen überhaupt keine Sonntagsöffnung. Die Arbeitsleistung am Sonntag soll nur für notwendige Sachen erfolgen, aber nicht für den Verkauf von Gütern des täglichen Bedarfs.

Frau Gemeinderätin Zimmermann auf einen Zuruf:

Ich weiß, die Tankstelle ist die „Heilige Kuh“, denn man braucht ja Benzin. Dazu habe ich jedoch eine andere Meinung. Ich spreche nun aber nur über die Verordnung, die von der Landesregierung herausgegeben wurde. Erlassen Sie doch eine andere Verordnung, damit wir auf diesem Gebiet eine bessere Lösung haben.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Ich möchte doch etwas dazu sagen, da ich bei allen Wortmeldungen festgestellt habe, dass sich in der Sache niemand auskennen dürfte, denn andernfalls hätte es diese Wortmeldungen gar nicht geben dürfen. Ich habe hier eine Rechtsexpertise. Als ersten Punkt halte ich Folgendes fest: Wir Sozialdemokraten wären die ersten, die damit einverstanden wären, dass es keine Sonntagsöffnung gibt. Das können hier alle unterschreiben, aber ich bitte Sie, zur Kenntnis zu nehmen, dass die Rechtslage eine völlig andere ist, nämlich gemäß § 5 Abs. 2 des Öffnungszeitengesetzes. Das ist ein Bundesgesetz, wonach der Landeshauptmann für Verkaufstätigkeiten nach Anhörung aller Interessensvertretungen diese Sonntagsöffnungszeit aufheben kann, wenn für diese am Samstag nach 18.00 Uhr und Sonn- und Feiertagen oder Montagen bis 6.00 Uhr ein besonderer regionaler Bedarf besteht. Das heißt, dass es ein Bundesgesetzblatt gibt, das den Landeshauptmann dazu ermächtigt.

Vizebürgermeister Pfeiler auf einen Zuruf:

Hören Sie zu, dann sparen wir uns viele Diskussionen. Der zweite Punkt ist, dass der Landeshauptmann von Kärnten eine Öffnungszeitenverordnung am 18.5.2010 erlassen hat. In dieser Öffnungszeitenverordnung steht im § 3 Abs. 1 geschrieben, dass während der Sommersaison vom 1.5. bis 30.9. in den in der Anlage A angeführten Gebieten der Verkauf von Waren des Touristenbedarfes, das sind Lebensmittel, Sportartikel der in dem betreffenden Gebiet zur Jahreszeit üblichen Sportarten, Bekleidung, Foto- und Toilettenartikel, Souvenirs, Devotionalien, Druckerzeugnisse, Schreibwaren und Artikel des Trafiksortiments, an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 8.00 bis 21.00 Uhr verkauft werden dürfen. Das ist Faktum. In der Anlage A hat Herr Landeshauptmann unter anderem verordnet, dass diese Öffnungszeitenregelung für St. Andrä bei Villach, Ossiach, Drobollach, Faak am See, Finkenstein, Arnoldstein und Treffen gilt. Das ist die Ungleichbehandlung der Altstadt gegenüber, denn von den Nächtigungszahlen her schlägt die Altstadt alle übrigen. Die Nächtigungszahlen werden nämlich als Grundlage verwendet.

Deshalb kritisieren wir diese Vorgehensweise. Da hilft Ihr falsches Getue, die Familien betreffend, nicht. Familien sind uns auch wichtig. Wer aber hat Mitleid mit Krankenschwestern, Polizisten oder Menschen, die in der Gastronomie arbeiten? Das ist eine Diskussion, die meiner Meinung nach mit ziemlich falschen Argumenten und sehr zwiespältig geführt wird, um es nicht schlimmer zu sagen.

Faktum ist, dass wir die ersten wären, die dafür auf die Barrikaden steigen würden, wenn es keine Sonntagsöffnung gäbe. Es gibt aber Geschäfte, deren Standort in der Altstadt gefährdet ist. Frau Vizebürgermeisterin Rettl, es gibt mindestens fünf Unternehmer, die mir gesagt haben, dass sie eine Sonntagsöffnung wollen. Es geht nicht darum, dass wir alle Unternehmer zur Öffnung ihrer Ge-

schäfte verpflichten. Es gibt aber Unternehmer, die daran Interesse haben. Man müsste eigentlich von Seiten der Wirtschaftskammer erwarten können, dass sie zu jedem einzelnen Unternehmer steht und nicht mit irgendeiner Umfrage, in der man alle möglichen Leute befragt hat, die damit nichts zu tun haben, das Interesse dieser Unternehmer niederprügelt.

Wenn es nicht notwendig ist, sagen wir auch Nein dazu. Das ist unsere Meinung. Nachdem aber um Villach herum die Sonntagsöffnungszeit gilt, verlangen wir Waffengleichheit für den Altstadthandel - lassen Sie es mich so ausdrücken -, die niemand in Anspruch nehmen will. Das ist das Entscheidende in dieser Frage. Niemand will die Sonntagsarbeitszeit für alle haben. Wenn es sie jedoch für einige gibt, dann muss es zumindest eine Gleichbehandlung in der Form geben, dass die Öffnung von Geschäften auch in der Altstadt möglich sein darf, wenn ein Unternehmer es haben will. Ich erwarte mir, dass jeder vernünftige Kommunalpolitiker diese Dinge klar sieht und auch hinter dieser Forderung stehen kann.

Darüber wollte ich aufklären. Wir können aber natürlich auch weiter diskutieren.

Gemeinderat Waldner:

Es verwundert mich, dass die Sozialdemokraten für die Sonntagsöffnungszeit sind, wo seinerzeit ihre Gründungsväter gerade für den freien Sonntag und die 45-Stunden-Arbeitswoche eingetreten sind. Jeder Sozialdemokrat, der damals dafür war, würde sich heute im Grab umdrehen, wenn er Vizebürgermeister Pfeiler zugehört und seine Argumente verfolgt hat.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Herr Gemeinderat Waldner, wenn meine Erklärung nun zu schnell erfolgt ist, darf ich Ihnen sagen, dass im Protokoll alles nachzulesen ist.

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger:

Ich möchte einleitend sagen, dass ich sehr froh bin, dass meine Fraktion, die SPÖ, sich ihrer Verantwortung im Gemeinderat bewusst ist, im Gegensatz zum unwürdigen Schauspiel der ÖVP. Das, was Sie von der ÖVP-Fraktion geboten haben, war wirklich ein unwürdiges Schauspiel. Dort oben auf der Galerie sind junge Menschen gesessen, die sich heute vielleicht zum ersten Mal eine Gemeinderatssitzung angesehen haben, und niemand von der ÖVP hat diesem Schauspiel Einhalt geboten. Ich möchte daher ganz dezidiert sagen, dass ich meine Antwort gern kurz und bündig ohne Unterbrechungen und ohne Zwischenrufe geben möchte.

Frau Gemeinderätin Zimmermann, Sie haben Recht. Sie haben anscheinend die Unterlagen genau durchgesehen. In der Plakatierung haben wir negative Zahlen geschrieben, die einerseits daraus resultieren, dass ein Unternehmer in den Konkurs gegangen ist und uns circa 50.000,00 Euro schuldig geblieben ist. Dieser Betrag war aus der Konkursmasse nicht heraus zu holen. Zum Zweiten war natürlich in Zeiten des wirtschaftlichen Einbruchs weniger Werbung bezahlbar. Wir haben aber etwas gemacht, und ich denke, dass wir das im letzten Gemeinderat

ausführlich diskutiert haben, nämlich wir haben gehandelt. Das ist der Unterschied zu einigen anderen, die nicht handeln.

Es hat heute hier jemand gesagt, dass er so arm ist. Der Marktreferent bringt einen Antrag ein, weil der Wochenmarkt nicht gut ist. Ich würde dazu gerne einen Vergleich bringen. Wenn ich sage, dass ich etwas zu essen koche, dann resultiert das aus der Tatsache, dass ich Hunger habe. Wenn ich dann an mich selbst einen Antrag in der Form stelle, ob ich etwas kochen darf, dann ist das unsinnig. So handelt der Marktreferent permanent. Er ist für etwas verantwortlich, stellt aber an die anderen Mitglieder des Gemeinderats die entsprechenden Anträge. Das ist die Quadratur des Kreises. Ich lasse es jedoch nicht zu, dass man Menschen, die auf der Galerie sitzen, ein X für ein U vorzumachen versucht. Das ist, denke ich, verantwortungsloses Handeln. So können wir nicht agieren.

Herr Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, lesen Sie einfach den Geschäftsbericht. Sollten Sie das nächste Mal aus Zeitgründen den Geschäftsbericht nicht lesen können, bin ich gerne bereit, Sie aufzuklären. Die Firma Saubermacher und der Bereich der Müllentsorgung sind im Geschäftsbericht nicht enthalten, denn die Firma Saubermacher ist kein Unternehmen der Stadt Villach. Ich stehe heute noch dazu, was ich vor kurzem gesagt habe: Man kann keine Leistung bestellen, wenn man sie nicht auch bezahlen kann. Ich habe damals folgenden Vergleich angestellt: Wenn Gemeinderat Plasounig ein Auto um 30.000,00 Euro bestellt und dafür nun 32.000,00 Euro zahlen muss – 30.000,00 Euro waren es im Vorjahr - kann er das nicht aus seiner Tasche berappen. So ist das auch bei der Firma Saubermacher.

Zu Pkt. 3.)

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

die Jahresrechnung 2010 der Unternehmen gemäß § 89 Abs. 4 des Villacher Stadtrechtes festzustellen.

Zu Pkt. 5.)

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

den Bericht des Kontrollausschusses zur Jahresrechnung der Unternehmungen 2010 zur Kenntnis zu nehmen.

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Ich habe die große Ehre, über die Tätigkeit des Kontrollamtes im Jahr 2010 zu berichten. Ich darf Ihnen aus diesem Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes eine ganz wesentliche Passage vorlesen: Abschließend gilt es, der Vollständigkeit halber darauf hinzuweisen, dass es in der Aufgabenstellung einer Prüfeinrichtung liegt, Verbesserungspotentiale aufzuzeigen und Empfehlungen auszusprechen. Das führt gemeinhin unter anderem dazu, dass viele positive Aspekte unerwähnt bleiben. Aus den Berichten des Kontrollamtes sollte daher nicht auf die Stadtverwaltung in ihrer Gesamtheit geschlossen werden, welche ihre Aufgaben grundsätzlich mit hoher Qualität und mit großem Einsatz im Interesse der Villacher Bevölkerung erfüllt.

Ich als Kontrollausschussobmann-Stellvertreter möchte mich dieser Aussage vollinhaltlich anschließen. Ich möchte auch meine erste Rede zum Rechnungabschluss so verstanden wissen. Es geht einfach darum, Verbesserungsvorschläge aufzuzeigen. Es ist nicht immer nur als bitterböse Kritik zu werten, wobei ich dazu sage, dass das keiner behauptet hat.

Was hat das Kontrollamt im Jahr 2010 in concreto geprüft? Es gab mehrere Prüftätigkeiten. Unter anderem wurden die verschiedensten Magistratsabteilungen geprüft. Ich erlaube mir, auf etwas ganz Spezielles einzugehen. Die meisten werden wissen, was ich meine. Ich rede vom Kontrollamtsbericht, der mit 29.3.2011 datiert ist, wo es um die Unterschlagung und die Veruntreuung im Kulturbereich geht. Ich habe zwar nicht geprüft, wie es datenschutzrechtlich ausschaut, aber nur so viel sei dazu gesagt: Es ist, wie hinlänglich bekannt, im Kulturamt zu der Aktion gekommen, dass die Stadt durch eine Mitarbeiterin um 240.000,00 Euro geschädigt wurde. Diese Mitarbeiterin wurde schon längst aus ihrem Dienst entlassen. Es ist mir wichtig, dass die Mitglieder des Gemeinderates darüber Bescheid wissen und im Protokoll enthalten ist, was das Kontrollamt in seiner Prüfungsfeststellung festgehalten hat.

Vorerst ist zum Abfangen von krimineller Energie Folgendes zu sagen: Grundsätzlich ist seitens des Kontrollamtes festzustellen, dass kriminelle Aktivitäten und die fehlgelenkte kreative Energie, die ihnen vorausgeht, praktisch nicht gänzlich zu verhindern sind. Eine professionelle Organisation muss aber auch in der Lage sein, solchen Angriffen bereits im Vorfeld prophylaktisch entgegen zu wirken und solche Malversationen vorausszusehen und entweder von vornherein unmöglich zu machen oder im ersten Ansatz zu erkennen und aufzudecken. Aus Sicht des Kontrollamtes kann das nur dann gelingen, wenn folgende Postulate zusätzlich zu den bereits bestehenden Rechtsvorschriften und internen verpflichtenden Regelungen wie Dienstanweisungen und Richtlinien eingehalten und nachweislich auf ihre nachhaltige Umsetzung überprüft werden.

Ich komme nun zum internen Kontrollsystem. Ein internes Kontrollsystem als definiertes Sicherheitssystem in Form von Abläufen mit obligaten Kontrollmechanis-

men und Kontrollzeitpunkten ist festzuschreiben, einzuführen und permanent zu betreiben. In diesem internen Kontrollsystem, das gerade im Finanzbereich schon durch die Haushaltsordnung die entsprechenden Richtlinien und Arbeitsanweisungen zur Haushaltsführung, die Richtlinien zur Vermögensrechnung, die Richtlinien zur Führung der Kostenrechnung und die ergänzenden Richtlinien zur Budgetvollziehung definiert ist, ist es notwendig und vollkommen richtig, explizit und schriftlich eine Erweiterung um das „Vieraugenprinzip“ vorzunehmen. Es muss klar sein, dass es sich um eine Gegenkontrolle für Auszahlungsvorgänge handelt. Eine formelle materielle Stichprobenprüfung hat zwar institutionell stattgefunden, Sinn des „Vieraugenprinzips“ ist es jedoch, dass wichtige Entscheidungen nicht von einer einzelnen Person getroffen werden oder kritische Tätigkeiten nicht von einer einzelnen Person durchgeführt werden sollen. Ziel ist es ebenso, das Risiko von Fehlern und Missbrauch zu reduzieren. Dabei sollte die jeweilige Struktur- sowie Verantwortungstiefe zweifelsfrei bestimmt werden. Das „Vieraugenprinzip“ zählt zu jenen Maßnahmen, deren Wirksamkeit turnusmäßig überprüft werden sollte. In einem qualifizierten System zur Missbrauchsprävention sollte es deshalb als untersuchungs- und berichtigungspflichtiges Element im Rahmen des Berichtswesen nicht fehlen.

Ich komme abschließend zum Thema Dienstpflicht und Dienstaufsicht. Gleich wichtig scheint dem Kontrollamt das Achten auf die Einhaltung der bestehenden Dienstpflichten für die Dienstvorgesetzten, nämlich der Dienstaufsicht und der Kontrolle der durchgeführten Tätigkeit durch die Bediensteten laufend und qualitativ nachzukommen. Aus der Managementtheorie kommend, schreibt das Kontrollamt, könnte man das auch mit dem Führungsgrundsatz der Fürsorge für die anvertrauten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter interpretieren. Demnach ist der Dienstvorgesetzte und die Führungskraft dafür verantwortlich, dass der Mitarbeiter keine – wenn auch unbeabsichtigte - Fehler macht, die ihm in weiterer Folge zum persönlichen Nachteil gereichen können. Es ist jedoch nicht nur die Dienstaufsicht und Kontrolle der Führungskraft, die eine Dienstpflicht darstellt, auch die Informationspflicht des Mitarbeiters muss obligat sein. Der Stellvertreter hat den Anordnungsberechtigten und Abteilungsleiter über die Anordnungen zeitnahe und vollinhaltlich zu informieren, die er in der Abwesenheit oder in Stellvertretung des Anordnungsberechtigten getroffen hat.

Abschließend gilt es, ein Controlling flächendeckend einzuführen. Im Groben und abschließend muss das Kontrollamt nochmals die Einführung eines Controlling-Modells für alle Bereiche der Verwaltung fordern. In einem System von Planung, Steuerung und laufender Berichterstattung mit Kontrolle wären sowohl über die einzelnen Veranstaltungen, aber auch über das gesamte Budget und Veranstaltungsjahr – also die Saison im Kulturbereich – zusätzliche, nicht abgeführte Veranstaltungen und im Vergleich zum Plan zu verrechnende Veranstaltungen aufgefallen, und eine entsprechende Aufdeckung und Gegensteuerung hätte Platz greifen können.

Gemeinderat Mag. Steinacher auf einen Zuruf:

Das ist richtig. Gemeinderat Baumann erkennt scharfsinnigerweise, dass das alles kommen wird. Das Kontrollamt hat hier festgestellt, dass es in den letzten zehn

Jahren nicht so ausgesehen hat, als ob diese ganzen Kontrollmechanismen alle installiert werden müssen. Daher war es mir wichtig, dass diese Feststellungen im Protokoll nachzulesen sind. Ich möchte mich bei allen Kollegen im Kontrollausschuss bedanken, denn dieser Antrag, das Kulturamt seitens des Kontrollamtes in dieser konkreten Angelegenheit durchleuchten zu lassen, wurde einstimmig angenommen. Großes Lob geht an Frau Gemeinderätin Schautzer als Vorsitzende des Kontrollausschusses, die ihren Agenden als Obfrau des Kontrollausschusses sehr konstruktiv und sehr überparteilich nachkommt.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Ich darf als Kulturreferent der Stadt Villach zu dieser Wortmeldung und dem Verlesen dieses Berichtes eine Klarstellung abgeben: Gemeinderat Mag. Steinacher wurde in der Kärntner Kronen Zeitung zitiert, wo er versucht hat, das Thema auf die politische Ebene zu bringen. Wir sind ja für das Gute nicht zuständig, wenn etwas jedoch schlecht ist, ist die Politik anscheinend mit-schuldig. Dieser Fall, der im Kontrollamtsbericht steht und gerade von Gemeinderat Mag. Steinacher verlesen wurde, hat auf Grund großer krimineller Energie stattgefunden. Gegen kriminelle Akte ist man in einer Demokratie nicht gefeit. Dafür gibt es die Polizei und das Gericht. Wenn es keine Kriminellen geben würde, würde man diese auch nicht brauchen. Das ist leider eine Negativerscheinung unseres Gesellschaftslebens.

Was mir jedoch noch wichtiger ist, steht nicht in diesem Bericht: Dieser Betrug oder diese Unterschlagung wurde nicht vom Kontrollamt aufgedeckt, sondern vom Abteilungsleiter, dem unmittelbaren Vorgesetzten. Dafür gebührt ihm Anerkennung. Herr Dr. Gröchenig ist mein erster Mitarbeiter im Kulturamt. Er hat das durch besondere Aufmerksamkeit bemerkt, aufgedeckt und die ersten Untersuchungen durchgeführt. Ich finde es gut und in Ordnung, dass das Kontrollamt im Nachhinein Verbesserungsvorschläge einbringt, doch aufgedeckt wurde dieser kriminelle Akt von der Abteilung selbst und vom verantwortlichen Dienstvorgesetzten, dem Abteilungsleiter. Ich lege auf diese Feststellung wert, das heißt, dass hier sehr wohl Dinge funktionieren und eigentlich nur das Vertrauen in krimineller Absicht missbraucht worden ist. Irgendwann ist es aufgefallen, jedoch nicht dem Kontrollamt, sondern der Abteilung selbst. Das sollte man hier anerkennend festhalten.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

den Bericht des Kontrollausschusses zum Tätigkeitsbericht 2010 des Kontrollamtes zur Kenntnis zu nehmen.

7.) Bericht gemäß § 74 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998

a) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht

Bürgermeister Manzenreiter

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 3.5.2011, Zl.: FW-094-2011/Mag.P./SF, betreffend außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998 zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 3.5.2011, Zl.: FW-093-2011/Mag.P./SF, betreffend überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998 zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 9.) Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend E-Government

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPK-Gemeinderatsfraktion vom 10.12.2010.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Für alle Ausschüsse und für jede Gemeinderatssitzung soll die Übermittlung der Einladung der Tagesordnungspunkte inklusive der angeschlossenen Unterlagen ab Mitte 2012 durch E-Government erfolgen.

Pkt. 10.) Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Zweckbindung der Hundeabgabe

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPK-Gemeinderatsfraktion vom 10.12.2010.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Das ist der erste Schritt zu einer Verbesserung der Situation für Hundebesitzer und der 2.500 Hunde, die wir in dieser Stadt haben. Wir haben einen Antrag gestellt, der den Weg auf die heutige Tagesordnung leider nicht gefunden hat, und zwar den Antrag auf Errichtung einer Hundespielwiese. Es steht in dem Antrag, dass die Hundeabgabe im Jahr 2010 90.700,00 Euro betragen hat, das heißt, dass die Hundebesitzer eine Steigerung von 2,5 Prozent bei den Abgaben zu bezahlen haben. Auf Grund vieler Anfragen von Hundebesitzern, was mit dem Geld geschehe, musste ich sagen, dass Gassimaten aufgestellt werden. Das fällt jedoch nicht in meinen Referatsbereich. Mir geht es darum, dass die Hunde nicht geistig gestört werden. Der Hund ist ein Rudeltier, und wenn er mit seinesgleichen zwischendurch nicht spielen kann, wird er in seinem Verhalten gestört.

Deshalb möchte ich gerne Hundespielwiesen errichten. In Klagenfurt wurden kürzlich drei Hundespielwiesen errichtet. Kein Anrainer hat sich gestört gefühlt. Das sage ich als Erklärung dafür, warum ich die Hundeabgabe im Budget gerne zweckgebunden verankert hätte. Ich sehe jedoch, dass ich hierfür keine Mehrheit bekomme, was ich sehr bedauere. Ich würde trotzdem gerne wissen, wie viele Gassimaten wir bereits in der Stadt haben und wie viel ein Gassimat kostet. Es sind sicherlich schon sehr viele, was sehr lobenswert ist. Ich schließe die Bitte an, in die Nähe von Gassimaten jeweils Mülleimer, wie schon teilweise vorhanden, aufzustellen. Nachdem die Betreuung der Gassimaten in den Bereich des Wirtschaftshofes und der Entsorgung fallen, die Hundewiese in mein Ressort und die Genehmigung dazu in die Abteilungen Stadtplanung und Tiefbau, ist es eine komplizierte Geschichte. Ich würde sehr darum bitten, dass der Gemeinderat diesem Antrag die Zustimmung gibt, damit es Hundewiesen gibt, die wirklich von Hunden benutzt werden können, was zu einer Verbesserung der Situation führen würde.

Gemeinderat Spitzer:

Ich habe schon vor Jahren im Gemeinderat den Antrag gestellt, dass wir die Hundeabgabe auch dazu verwenden sollen, dass man für die Hunde etwas macht. Sie wissen ganz genau, dass ich dafür gekämpft habe, dass die Sandkisten, in denen Kinder spielen, regelmäßig gereinigt werden. Ich wurde dafür ausgelacht und verhöhnt und sogar in der Presse als „Sandkasten-Pepe“ bezeichnet, bis in der Neuen Heimat Kinder durch Übertragung von Bazillen aus dem Hundekot erkrankt sind. Dann wurde der Sand gereinigt und gewechselt, und die Sandkisten wurden abgedeckt.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl hat vollkommen Recht. Die Hundebesitzer zahlen Hundesteuer. Diese Steuer sollte zweckgebunden sein, damit man Wiesen ein-

richtet, wo sich die Hundebesitzer mit ihren Hunden frei bewegen können. Ich bin vollkommen dafür. Es heißt ja auch Hundesteuer. Sie sollte zweckgebunden sein, damit die Hygiene in unserer Stadt aufrecht erhalten wird, und unsere Kinder nicht erkranken.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Wie vielleicht einige von Ihnen wissen, bin ich eine sehr große Hundeliebhaberin. Meine Hunde haben das Glück, einen Garten zu haben. Ich verstehe aber auch, dass die Hundebesitzer, die in der Stadt wohnen, eine Hundespielwiese haben wollen. Ich würde diesbezüglich mit Frau Vizebürgermeisterin Rettl mitstimmen, wenn in dem Antrag stehen würde, dass wir eine Hundespielwiese errichten sollen. Hier steht jedoch, dass die Hundeabgabe zweckgebunden verwendet werden soll. Ich befürchte, dass diese Abgabe dafür, was wir für die Hunde alles zusätzlich zur Hundespielwiese machen wollen, nicht ausreichen wird. Wenn wir nun dafür stimmen, kann es passieren, dass wir für diese Belange im Endeffekt zu wenig Geld haben. Nur aus diesem Grund kann ich dem Antrag nicht zustimmen. Wenn hier allerdings stehen würde, dass es um die Errichtung der Hundespielwiese geht, wäre ich für den Antrag. Vielleicht stellt Frau Vizebürgermeisterin Rettl dazu einen Abänderungs- oder Zusatzantrag. Ich glaube, dass dieser Antrag in der vorliegenden Form sein Ziel nicht erreichen wird. Ich denke, dass Bürgermeister Manzenreiter das möglicherweise genau so sehen wird.

Gemeinderat Schick:

Frau Gemeinderätin Zimmermann, der Antrag auf Errichtung einer Hundespielwiese ist zwar schon eingebracht worden, aber bis jetzt noch auf keiner Tagesordnung gewesen. Da das Geld kein Mascherl hat, ist die Zweckbindung dafür gedacht, sodass man damit wenigstens die Finanzierung in diesem Bereich sicherstellen könnte. Der Betrag von 88.000,00 Euro oder 90.000,00 Euro, den die Hundebesitzer zahlen, ist nicht so wenig. Man könnte diesen auf eine schöne Art und Weise refundieren. Es ist schon klar, dass das ganze Thema politisch und soziologisch gesehen ein Streitthema ist und polarisiert. Im Grunde genommen ist es so, dass man durch Hundezonen, die in unserem anderen Antrag gefordert werden, Konflikte vermeiden kann, da Hundebesitzer und Nicht-Hundebesitzer davon profitieren können. Es gibt genug Beispiele und Städte, wo es Hundezonen gibt. Im Zuge meiner Recherche ist mir untergekommen, dass am historischen Wiener Heldenplatz eine Hundezone in der Größe von 1.000 m² errichtet worden ist. Ich denke, dass das viel darüber aussagt, wie man dem vierbeinigen Freund einen Platz gewähren kann.

Bürgermeister Manzenreiter:

Frau Gemeinderätin Zimmermann ist auf der richtigen Fährte, um in der Hundesprache zu sprechen. Eine Zweckbindung von Mitteln hat nur dann einen Sinn, wenn ich durch Einnahmen mehr Geld zur Verfügung habe, als ich ausbebe. Beim Umkehrschluss würde eine Zweckbindung ja bedeuten, dass ich mehr ausbebe, als ich einnehme. Damit die Rechnung sich ausgeht, müsste sich die Hundesteuer mindestens auf das Zwei- bis Dreifache erhöhen. Ich bitte Sie, diesen Antrag, dessen Ablehnung ich empfehle, nicht mit dem Antrag zur Errichtung einer Hundespielwiese zu verknüpfen. Dieser kommt das nächste Mal auf die Tagesord-

nung, und ich nehme an, dass dieser Antrag von Frau Vizebürgermeisterin Rettl auch die Zustimmung finden wird, wenn man sich nicht auf einen Platz festlegen muss, sondern man sagt, dass auf dem besten Platz in Villach eine Hundespielwiese errichtet werden soll. Ich denke, dass er die Zustimmung finden wird, denn Sie werden dafür sein, und wir werden auch dafür stimmen. Die Hundespielwiese mit dem vorliegenden Antrag zu verknüpfen, hat aus meiner Sicht wenig Sinn. Außerdem sind Finanzfachleute immer gegen Zweckbindungen grundsätzlicher Natur, aber in diesem Fall lässt sich das auch erklären.

Die Gassimaten, die neu angeschafft worden sind, kosten 2.000,00 Euro. Die Sackerln zum Befüllen der Gassimaten kosten 9.000,00 Euro. Die Kosten für die Reinigung der Grünflächen von Fäkalien belaufen sich auf 64.600,00 Euro. Die Kosten für die Touren zum Befüllen der Gassimaten, die jede Woche erfolgen, belaufen sich auf 66.500,00 Euro. Ich erzähle das hier nur deshalb, damit man einmal weiß, welche Kosten anfallen. Die genannten Dinge wollten wir haben. Wir haben den Auftrag gegeben, die Gassimaten aufzustellen, laufend zu befüllen und die Grünflächen zu reinigen. Das heißt, dass wir nun schon 142.000,00 Euro an Kosten haben, um die Hygiene in der Stadt im Sinne von Gemeinderat Spitzer einigermaßen aufrecht zu erhalten. Wir haben Einnahmen in Höhe von 89.000,00 Euro aus der Hundesteuer. Ich bitte Sie, das nicht zu verknüpfen. Da melde ich grundsätzlich große Bedenken an. Man kann die Hundespielwiese auch so beschließen. Wir haben in Villach den niedrigsten Hundesteuersatz. Wenn wir diesen auch erhöhen würden, würde es dadurch nicht besser werden.

Der Hund ist für viele ältere Menschen, die ein relativ geringes Einkommen haben, auch eine soziale Notwendigkeit. Daher bin ich dagegen, dass wir die Hundesteuer erhöhen. Ich empfehle, diese Zweckbindung nicht zu beschließen, denn wenn man sie ernst nimmt, muss man die Hundesteuer, vor allem wenn man die Hundewiese einrichten will, verdreifachen. Deshalb halte ich nochmals fest: Es gibt aus meiner Sicht ein Ja zu einem Hundespielplatz im Raum Villach, am Rande der Stadt, wie ihn Frau Vizebürgermeisterin Rettl anregt. Der genaue Platz ist noch festzulegen. Wir sollten jedoch die Zweckbindung der Hundeabgabe nicht beschließen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 11 Stimmen der FPK-Fraktion und eine Stimme der FPÖ-Fraktion;

gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Hundeabgabe wird zweckgebunden verwendet, um auch die Finanzierung diverser Projekte, wie z.B. die Errichtung von Hundespielwiesen, sicherzustellen.

Pkt. 11.) Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Wiedereinführung des Villacher Perchtenlaufes 2011

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPK-Gemeinderatsfraktion vom 10.12.2010.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die finanziellen Mittel zur Durchführung des Villacher Perchtenlaufes 2011 zu budgetieren.

Pkt. 12.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Imagefilm der Stadt Villach in mehreren Sprachen

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderatsfraktion vom 22.9.2010 wie folgt:

Nachdem der Film keine Sprache besitzt, das heißt, dass er eigentlich ein Stummfilm ist, braucht er nicht in mehrere Sprachen übersetzt werden. Der Film beinhaltet Texte. Zu dem nun vorliegenden Antrag, den Film in mehrere Sprachen zu übersetzen, liegt eine Stellungnahme des Filmteams vor. Demnach wäre der Film kaputt, wenn man die Textsequenzen in drei Sprachen übersetzen und sozusagen in mehreren Sprachen neu vertonen würde. Das ist nicht im Sinne des Filmautors. Daher empfehle ich die Ablehnung des Antrages.

Frau Gemeinderätin Zwitternig:

Villach ist eine tolle Tourismusstadt. Der Imagefilm der Stadt Villach ist ein tolles Produkt und präsentiert unsere Stadt in all ihren Facetten. Um diese interessanten Blickwinkel auch den Gästen näher zu bringen und auf potentiellen Märkten werben zu können, wäre es von großer Bedeutung, auch wenn Sie, Herr Bürgermeister, sagen, dass das nicht möglich ist, diesen Film mit mehrsprachigen Texten zu versehen. Das muss nicht heißen, dass eine einzige Version englische, slowenische und italienische Texte beinhaltet, sondern man könnte mehrere Versionen in Angriff nehmen, sprich mit Untertitel arbeiten. Ich denke nicht, dass das etwas mit der Titelmelodie zu tun hat. Die Melodie hat mit dem Text nichts zu tun. Ich habe eine weitere Anmerkung, Herr Bürgermeister: Sie haben vorhin so schön erwähnt, was die SPÖ alles macht und welch großartige Partei ist. Ich sage dazu, dass die SPÖ vielleicht in Villach die Allmachtspartei ist, wie Sie sie selbst bezeichnen, die ÖVP aber ist in Villach sicher die Zukunftspartei.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Ohne irgendeine Partei zu loben, möchte ich dafür plädieren, dass es diesen Film, nachdem wir ihn schon haben, in vier verschiedenen Versionen geben soll. Die eine hat die Untertitel in deutscher Sprache, die zweite in slowenischer, die dritte in englischer und die vierte in italienischer Sprache. Das heißt, dass es vier verschiedene Filme geben soll. Im Rathaus soll weiterhin der Film, der bisher läuft, gezeigt werden. Wenn nun zum Beispiel eine italienische Gruppe kommt, könnte man die Version mit italienischem Untertitel zeigen. Ich denke, dass man dem Produzenten, wer immer das auch sein mag, sagen kann, dass man nichts gegen seinen Film hat. Das Gegenteil wird der Fall sein, nämlich dass die Übersetzung dazu beitragen wird, dass sein Film noch mehr Verständnis erzeugt, indem nun auch die Italiener seinen Film verstehen und dann „Super“ oder „Prima“ rufen. Wenn die Touristen den Film in ihrer Sprache sehen, werden sie damit eine Freude haben. Deshalb bin ich für den Antrag. Ich denke, dass die Umsetzung nicht so schwierig sein kann und gelingen würde.

Gemeinderat Prinz:

Man muss schon ein wenig am Boden der Tatsache bleiben, was den Tourismus angeht. Dieser schöne Imagefilm der Stadt Villach, der extra für den Städtetag angefertigt wurde, ist ein faszinierender Film. Als ich ihn das erste Mal gesehen habe, war ich sprachlos. Er ist ein tolles Werk. Es sollte an jeder Schule von Villach Pflicht sein, dass dieses Werk quasi als Fernsehfilm gezeigt wird.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf:

Das wurde bereits in allen Schulen zugesagt.

Gemeinderat Prinz:

Danke für die Info. Das finde ich super, aber für den touristischen Nutzen ist die Überarbeitung des Filmes fragwürdig. Über 80 Prozent der Gäste im Raum Villach sind deutschsprechend, das heißt, dass sie die Texte im Film lesen können. Nicht einmal vier Prozent der Gäste kommen aus Italien. Ja, es sind wirklich so wenige. Man sollte sich mit der Materie ein wenig befassen und Statistiken lesen. Für diesen geringen Prozentsatz, und es sind nur ein Prozent Slowenen dabei, den Film nun überarbeiten zu lassen, lehnen wir von der FPK entschieden ab. Das ist reine Geldverschwendung.

Frau Gemeinderätin Zwitter:

Da sieht man wieder einmal den Unterschied. Was noch nicht ist, kann und soll hoffentlich noch werden, Herr Gemeinderat Prinz. Wir wollen schließlich den Tourismus weiterentwickeln und neue Märkte erschließen. Wir wollen die italienischen und auch die slowenischen Nachbarn vermehrt zu uns bekommen. Sie reden davon, dass man sich, was die Herkunftsländer unserer Gäste betrifft, doch ein wenig auskennen sollte. Deshalb gehe ich davon aus, dass Sie sicher wissen, dass wir seit circa zweieinhalb Jahren vermehrt sehr viele ungarische Gäste bei uns begrüßen dürfen.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Gemeinderat Prinz:

Man sollte sich erst einmal um die Leute kümmern, die wir verloren haben. Das sind der holländische Gast und besonders auch der deutsche Gast. Die Prozentzahl an Nächtigungen durch italienische und ungarische Gäste entspricht noch nicht einmal annähernd der Zahl an Gästen aus Deutschland, die wir verloren haben.

Bürgermeister Manzenreiter:

Auf Grund dieses ÖVP-Antrages ist mir jetzt sehr viel bewusst geworden. Sie wollen einen Film übersetzen und ihn jenen Leuten anbieten, die bereits hier sind.

Bürgermeister Manzenreiter auf Zurufe:

Irgendwann ist Schluss mit diesen ÖVP-Lausbuben. Es wird nur blöd geredet. Gehen Sie doch zum Rednerpult.

Gemeinderat Mag. Steinacher in einem Zwischenruf:

Wieso sind Sie so aggressiv?

Bürgermeister Manzenreiter:

Der einzige, der hier in diesem Raum aggressiv ist, sind Sie. Sie provozieren permanent und verschlechtern das Klima in diesem Gemeinderat.

Vizebürgermeister Pfeiler in einem Ordnungsruf:

Es soll einer nach dem anderen sprechen.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ein Werbefilm im Tourismus sollte ein Film sein, den man bei Messen präsentiert, denke ich. Dann wird man bei Messen eine Sprache nach der anderen, Ungarisch wurde vorhin auch noch vorgeschlagen, abspielen. Messen sind international. Wir werden eruieren, wie viele Messen wir in Ungarn besuchen. Das Ganze würde 25.000,00 Euro kosten. Ich glaube, dass dieser Film in der Grundsubstanz als Werbefilm für den Tourismus nicht geeignet ist, wie Gemeinderat Prinz es schon gesagt hat. In diesem Film wird die Industrie vorgestellt und auf die Verkehrsverbindungen hingewiesen. Der Inhalt dieses Filmes geht eher in die Richtung, die Stadtentwicklung vorzustellen und den übrigen Bürgermeistern am Städtetag zu zeigen, was Villach alles hat. Doch es ist kein touristischer Film. Die Leute bleiben nicht stehen, um sich das anzuschauen, wenn ein Lkw oder die Eisenbahn fährt oder der Güterumschlagplatz gezeigt wird. Ich möchte diesbezüglich gar nicht weiter ausholen, denn es erinnert mich ein wenig daran, dass man Tourismusgeld für Inserate ausgegeben hat, mit denen wir uns bei den Villachern für ihren Besuch des Kirchtages oder Faschings bedankt haben. Das geht in die falsche Richtung. Daher kann ich nur empfehlen, diesem Antrag nicht zuzustimmen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der Fraktion „Die Grünen Villach“ (Frau Gemeinderätin Zimmermann);

gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 1 Stimme der Fraktion „Die Grünen Villach“ (Frau Gemeinderätin Schautzer) (Die Grünen Villach), 1 Stimme der FPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Verantwortlichen der Stadt Villach mögen Sorge tragen, dass der Imagefilm der Stadt Villach (www.villach.at) so rasch wie möglich auch in englischer, slowenischer und italienischer Sprache anzusehen ist.

Pkt. 13.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Mehr Sicherheit für Villach durch den fortgeführten Einsatz einer Sicherheitsstreife für die Villacher Innenstadt

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderatsfraktion vom 10.12.2010 wie folgt:

Nachdem wahrscheinlich die große Mehrheit des Gemeinderats ihre Meinung nicht alle 14 Tage ändert, wie andere Menschen ihre Handtücher wechseln, kann ich nur empfehlen, so abzustimmen, wie es bisher passiert ist, nämlich den Antrag abzulehnen.

Gemeinderat Plasounig:

Wir haben heute schon über die Sauberkeit und die Sicherheit in unserer Stadt diskutiert. Das sind ganz wesentliche Bestandteile für eine positive Visitenkarte einer Stadt. Es muss uns allen bewusst sein, wie wir unsere Stadt verkaufen. Wir müssen mit dem Thema, wie wir unsere Stadt nach außen hin präsentieren und unseren Kunden und Gästen, aber auch den Villachern nahe bringen, wirklich sensibel umgehen. Wir müssen auch immer wieder nachfragen, ob wir dementsprechend richtig aufgestellt sind, wenn wir bestimmte Themen in Angriff nehmen. Als ich heute hier zur Gemeinderatssitzung gekommen bin, habe ich gesehen, dass wir von der Magistratsdirektion die Unterlagen über die geänderte Geschäftseinteilung bekommen haben. Man sieht, dass auch im Haus die Geschäftseinteilung immer wieder überdacht und entsprechend angepasst wird.

Für mich gilt diese Denkweise auch bei dem Thema dieses Tagesordnungspunktes. Polizisten sind toll ausgebildete Beamte. Wir müssen jedoch überdenken, ob es wirklich Sinn macht, dass diese qualifizierten Beamten dafür eingesetzt werden, dass sie Sperrstunden kontrollieren, Kontrollen nach dem Jugendschutzgesetz vornehmen oder das Problem der Taubenfütterung und die Nutzung der Gasmaten verfolgen. Es war selbstverständlich, dass der ruhende Verkehr von einer Sicherheitsstreife überwacht wird. Dementsprechend soll in dieser Frage überdacht werden, wieso die Altstadt in Zukunft nicht von einer Sicherheitsstreife kontrolliert werden kann.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich habe vorweg eine Bemerkung zum Stil. Ich habe schon Gemeinderatssitzungen erlebt, wo der Stil ein ganz anderes Niveau gehabt hat, nämlich aus einer viel tieferen Schublade. Damals hätte ich mir auch vom Vorsitzenden mahnende Worte in die Richtung gewünscht, darauf zu achten, dass man hier eine gute Atmosphäre hat.

Die Aussage von Vizebürgermeister Pfeiler muss ich auf das Schärfste zurückweisen. Er hat vorhin von unsinnigen Aktionen zum Thema Sicherheit seitens der ÖVP gesprochen hat. Ich bin der Meinung, dass gerade wir vorzeigen, wie man mit diesem sensiblen Thema verantwortungsbewusst, positiv und lösungsorientiert

umgeht. Erstens verlangen wir eine Citystreife, zweitens sind wir mit dem kriminalpolizeilichen Beratungsdienst in den Stadtteilen unterwegs. Die Menschen schätzen es, wenn man vor Ort ist, sie unterstützt und entsprechende Informationen an sie weitergibt. Das wird von unseren ÖVP-Gemeinderäten organisiert, wofür ich ihnen Danke sage.

Man kann es aus der Statistik auch entsprechend ablesen: Seit die Citystreife in Villach im Einsatz ist, hat sich in diesem Bereich vieles massiv bewegt. Die Exekutive leistet ausgezeichnete Arbeit. Wir sagen, dass die Citystreife ergänzend im Einsatz sein soll. Wir haben anscheinend auch viele Tierliebhaber hier im Gemeinderat. Mit einer Citystreife lässt sich auch die Hundeleinenpflicht leicht exekutieren. Ich denke, dass die Menschen am Silbersee und in vielen anderen Stadtteilen ihre Freude hätten, wenn dies auch entsprechend exekutiert wird.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Ich muss mich wirklich zurückhalten, denn schön langsam wird mir diese Diskussion zu blöd. Wenn man den Text des Antrages anschaut, dann steht dort: An den so genannten „Hot Spots“ konnte eine signifikante Reduktion von Vandalenakten, Raufereien, Pöbeleien etc. verzeichnet werden. Auch die jugendlichen „Fortgeher“, deren Eltern, die Innenstadtgastronomen, Bewohner der Altstadt und Hausbesitzer stehen voll hinter dieser Initiative und wünschen sich die Citystreife.

Vor kurzem ist die Rochus-Statue der Heiligen Dreifaltigkeitssäule am Hauptplatz vom Sockel gefallen. Die Polizei patrouilliert zwar in der Innenstadt, jedoch kann diese Patrouille mit zwei Personen nicht auf achtzehn Plätzen zugleich sein. Die Lederergasse ist kein „Hot Spot“ mehr, denn auf Grund der Initiative der Anrainer, Gastronomen, Hausbesitzer und Bewohner ist dort mittlerweile Großartiges geleistet worden. Wenn Sie die Berichterstattung in den Zeitungen und die Geschichten über die Ärgernisse in Villach verfolgt haben, dann müssten Sie eigentlich wissen, woher der Ärger kommt. Eine ganze Gruppe Tschetschenen ist nämlich inhaftiert worden. Zu dieser Gruppe gehört ein junger Mann, der Jugendweltmeister im Boxen ist. Das Boxen sollte eigentlich dazu dienen, Aggressionen und Traumatisierungen, die er durch den Krieg erlitten hat, abzubauen. Die Traumatisierungen hat diese Gruppe jedoch weitergegeben, indem sie Leute ohne Grund verprügelt hat. Diese Leute sind zu diesem Zweck in die Stadt gegangen. Die Citystreife konnte diesbezüglich gar nichts unternehmen. Sie konnte nur das machen, was ich auch tun kann. Wenn es Ärger gibt, greife ich zum Mobiltelefon und rufe die Polizei an. Genau diese Kompetenz hat die Citystreife gehabt. Die Citystreife besteht aus zwei Personen, die mit einem Hund, der einen Maulkorb trägt, und einem Handy in der Hand durch die Stadt geht, und wenn etwas passiert, wird die Polizei gerufen.

Wenn Sie die Zeitungen ganz genau verfolgen, dann wissen Sie auch, dass die Exekutive in Villach um 15 oder 20 Personen aufgestockt wird. Wenn Sie öfter durch die Stadt gehen, werden Sie feststellen, dass die Exekutive verschärft in der Stadt unterwegs ist. Es werden verschärft Kontrollen gemacht. Das ist jedoch nicht die Citystreife. Das ist auch nicht auf die Initiative der ÖVP zurückzuführen, sondern die Polizei hat endlich mehr Personal und ist dadurch präsent.

Deswegen sage ich, dass es nicht die Aufgabe der Stadt Villach ist, eine private Streife zu bezahlen. Die Leute, die derzeit die Parkuhren und Parkscheine kontrollieren, wären dafür nicht geeignet. Sie müssten schon eine andere Ausbildung haben, wenn sie Verbrechen verhindern wollten. Lassen wir die Diskussion endlich einmal sein. Als „Hot Spot“ ist im Antrag der Kaiser-Josef-Platz genannt. Ich halte jedoch fest, dass man von einem Vorfall auf diesem Platz nie gehört hat. Nach Rücksprache mit der Polizei sind die Vorfälle extrem zurückgegangen, seitdem die vorhin erwähnte Bande, die den permanenten organisierten Ärger gemacht hat, inhaftiert wurde. Die Stadt ist sehr sicher geworden. Ärger gibt es immer. Speziell um vier Uhr in der Früh, wenn betrunkene Personen darauf warten, dass ein bestimmtes Lokal öffnet. Es wird von uns einen eigenen Antrag geben, dass betrunkene Personen nicht zwischen zwei und vier Uhr früh durch die Stadt ziehen und darauf warten, dass ein Lokal öffnet. Ich hoffe, dass wir gemeinsam dafür sorgen werden, dass um vier Uhr früh kein Lokal mehr aufgesperrt wird, sondern dass um zwei Uhr in der Früh Schluss mit Ausgehmöglichkeiten ist. So hätten wir das Problem ein wenig besser im Griff.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger:

Die Österreichische Volkspartei mit Stadtrat Mag. Weidinger hat als Sicherheitspartei vor knapp zwei Jahren die Initiative der Sicherheitsstreife ins Leben gerufen. Fakt ist, dass dadurch schon einiges gegriffen hat. Die FPK hat irgendwann einmal das Ordnungsamt aus dieser Initiative heraus geboren. Das Land Kärnten hat entsprechende Beschlüsse gefasst. Die Stadt spricht mittlerweile schon von Zusatzaufgaben für die Parkwächter. Somit haben wir unsere Forderung schon bald umgesetzt. Die Bevölkerung gibt uns nicht nur Recht, indem sie unsere Veranstaltungen besucht und unseren verbalen Austausch befürwortet, sondern sie schreibt uns, postet ihre Nachrichten im Internet und befürwortet unsere diesbezüglichen Bemühungen.

Ich möchte ein Schreiben eines ehemaligen Polizisten zitieren: Da hat endlich Stadtrat Mag. Weidinger Taten gesetzt, und es wurde ruhiger. Dies dürfte wohl auch der Bürgermeister erkannt haben. Deshalb durfte es nicht die Initiative von Stadtrat Mag. Weidinger sein, die als gut befunden worden ist, denn der politische Gegner darf grundsätzlich nichts Gutes machen, und wenn es noch so gut ist, sondern es musste „safer cities“ sein. Dass Bürgermeister Manzenreiter diese Initiative gesetzt hat, ist nicht seinem Bestreben anzurechnen, sondern der Beharrlichkeit von Stadtrat Mag. Weidinger, der damit einen enormen Druck auf Bürgermeister Manzenreiter ausübte. Bürgermeister Manzenreiter wird langsam lernen müssen, dass er nicht mehr die absolute Mehrheit hat und dass junge ambitionierte Politiker ihm langsam aber sicher den Rang ablaufen. Diese Erkenntnis schmerzt zwar, ist aber nicht mehr aufzuhalten, und das ist gut so.

Gemeinderat Berger:

Ich will keine Parteibriefe zitieren und auch nichts anderes, was Aggression verbreiten könnte, vorbringen. Es ist heute zur Genüge gezeigt worden, wie tief die Kommunikation hier sinken kann. Herr Stadtrat Mag. Weidinger, ich glaube, dass unser Ziel nicht der tiefste Punkt im Stil, sondern die Verbesserung im Stil ist. Deshalb will ich es halten wie Ihr Kollege Gemeinderat Plasounig und befür-

worte absolut einen sensiblen Umgang mit dem Thema Sicherheit. Diesbezüglich gebe ich ihm Recht, doch ist es ein sensibler Umgang mit dem Thema, wenn man die Stadt Villach ständig kriminalisiert, indem man zwei Plätze, Gassen oder Straßen herauspickt, wo Wirtschaftstreibende versuchen, ihr Geschäft zu betreiben und diese ständig ins Eck stellt? Das ist meiner Meinung nach kein sensibler Umgang mit dem Thema. Deshalb ist unser Standpunkt ganz klar: Mehr Sicherheit kann nur mit entsprechend ausgebildetem Personal, das auch ausreichend vorhanden ist, funktionieren. Mehr Sicherheit kann nur durch mehr Polizei gewährleistet sein. Mehr Sicherheit ist auch nur mit mehr Polizei und nicht mit einer privaten Sicherheitsstreife vereinbar.

Ein weiterer Ansatzpunkt, den die Polizei unter Leitung von Stadtpolizeikommandant Ing. Londer gemeinsam mit Bürgermeister Manzenreiter ausverhandelt hat, sind die Magistratestreifen. Neben der massiven Polizeipräsenz, die bei solchen Streifen gegeben ist, kommt es hier zur Überprüfung der Jugendschutzgesetze und des Alkoholverbotes für Jugendliche unter 16 Jahren. Das ist das einzige, das zielführend ist, um unsere Jugend zu schützen, unsere Stadt sicher zu halten und vor allem den Gassen das ihnen zustehende positive Image wieder zu geben. Das ist ein sensibler Umgang mit dem Thema Sicherheit.

Gemeinderat Schick:

Zur Diskussion über den sensiblen Umgang mit dem Thema Sicherheit möchte ich Folgendes sagen: Gemeinderat Mag. Steinacher hat vorhin mit beiden Händen am besten gezeigt, wie sensibel die ÖVP mit dem Thema Sicherheit umgeht. Das Sicherheitsblatt oder besser gesagt Werbeblatt der ÖVP wurde an alle Haushalte in Villach verschickt. So sensibel geht man mit Stimmungsmache um. Der Zugang ist für mich ein anderer. Das habe ich früher schon leicht angedeutet. Ich sage Ja zur Sicherheit. Diese Forderung passt generell. Es gibt von uns Freiheitlichen aber deshalb die ablehnende und verneinende Meinung zu dem Thema Sicherheitsstreife, weil wir der Meinung sind, dass diese nicht legitimiert ist, gewisse Sanktionen durchzuführen. Nun könnte es sich auf Grund der Änderung des Sicherheitspolizeigesetzes im Land auch ändern.

Die Hundeführer dürfen keine Verwaltungsübertretungen androhen und keine Personen anhalten, die bei Verwaltungsübertretungen ertappt werden. Weiters dürfen sie die Identität nicht feststellen. Sie dürfen Lärmerregung, die zum Beispiel durch Nachbarn hervorgerufen wird, nicht ahnden. Außerdem dürfen sie keine Gegenstände beschlagnahmen und keine Organstrafverfügungen ausstellen. Sie dürfen weiters überhaupt nicht das Bettelgesetz ahnden. Deswegen haben wir zu diesen Hundeführern Nein gesagt.

Das Thema wurde auch parteipolitisch hochgezogen. Das Thema ist ernst, jedoch mittlerweile schon so weit vorangetrieben, dass der Schuss schon beim Umkehren ist. Der parteipolitische Nutzen dürfte am Anfang bei den Wählern nicht klein gewesen sein, doch mittlerweile ist der Frust und der Nicht-Ausfluss, der dadurch gegeben ist, groß. Wenn diese Herrschaften zwei Nächte in der Woche durch die Innenstadt spazieren und fünf Nächte nirgendwo anzutreffen sind, ist das natürlich ein Thema in der Bevölkerung. Diese hat mittlerweile verstanden, dass es der

ÖVP nicht rein um die Sicherheit gegangen ist, sondern dass die Parteipolitik im Vordergrund steht. Deswegen haben wir von Anfang an nicht mitgestimmt, und genau deswegen haben wir einen Antrag zur Einführung eines Ordnungsamtes vorgelegt. Natürlich können wir darüber sprechen, ob dafür Beamte, Polizisten oder ein privates Sicherheitsunternehmen zum Einsatz kommen. Das ist mir im Endeffekt egal, aber diese Personen müssen dazu legitimiert und vor allem entsprechend ausgebildet sein, die Tätigkeiten, die ich gerade angeführt habe, auszuüben. Sie sollen damit wirklich für Sicherheit sorgen. Ich kann nur dann für Sicherheit sorgen, wenn ich weiß, wie ich mit dem Thema umgehen muss, wie die Gesetze lauten und welche Rechte und vor allem welche Pflichten ich als Sicherheitsperson habe, wenn ich in der Stadt Villach tätig bin.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Es sind hier viele Argumente ausgetauscht worden. Ich werde nun nicht aufzählen, was die Citystreife darf und kann. Das geht vom Fotografieren bis hin zu vorbeugenden und präventiven Tätigkeiten. Ich möchte nur eines festhalten: Ich denke, dass es wichtig ist, die positiven Dinge zu unterstreichen. Bürgermeister Manzenreiter hat ganz am Anfang beim Rechnungsabschluss den Erfolg des Runden Tisches ausgeführt. Der Erfolg des Runden Tisches besteht darin, dass vier verschiedene Referate auf Verwaltungsebene zusammengeholt werden und schnell, effizient und sehr gut zusammenarbeiten, damit entsprechend Bescheide, wie im Fall der Firma Infineon Technologies AG, schnell erlassen werden können.

Ich möchte dieses Beispiel unterstreichen. Dabei geht es nicht um die Geschäftsverteilung. Würden wir nach der Geschäftsverteilung vorgehen, würde die Vorgehensweise immer lauten: Politik zu Politik und Verwaltung zu Verwaltung. Ich glaube, dass es für den hohen Grad der Reife und Vernunft spricht, dass man sagt, dass Referenten aller Fraktionen bei übergeordneten Interessen, die die Stadt betreffen, eng zusammenarbeiten sollen und dass es dafür diesen Runden Tisch gibt. Ich sehe das in meinem Bereich als Gewerbereferent, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vor allem von der Abteilung Gewerbe und Veranstaltungen, diese Kontrollen gemeinsam mit der Polizei durchführen. Das ist eine gute positive Sache, die deshalb von allen Seiten Unterstützung finden kann.

Einen Satz möchte ich noch zur Wortmeldung von Gemeinderat Berger sagen: Herr Gemeinderat Berger, ich möchte Ihnen heute herzlich gratulieren. Das war meiner Meinung nach als Angehöriger einer anderen Fraktion eine anständige Wortmeldung. Inhaltlich bin ich mit Ihnen nicht ganz auf einer Linie, jedoch war Ihre Wortmeldung vom Stil her wirklich angenehm, wenn man an andere Auftritte denkt. Ich wünsche Ihnen als junger Gemeinderat noch viele positive Wortmeldungen – wenn möglich auch im Sinne der ÖVP.

Frau Gemeinderätin Zwitnig:

Danke, Herr Stadtrat Mag. Weidinger, Sie sprechen mir aus der Seele. Zum x-ten Mal sage ich, dass Präsenz Prävention schafft. Die Umfragen bestätigen dies. Ich weiß nicht, warum das Thema für die SPÖ in Villach immer Probleme aufwirft. Wenn Sie den Villacherinnen und Villachern und der ÖVP nicht glauben, Herr Bürgermeister, dann würde ich Ihnen nahelegen, sich bei Ihrem Kollegen in St.

Veit, Bürgermeister Mock, der, glaube ich, auch schon so lange im Amt wie Sie ist, zu erkundigen. Bürgermeister Mock hat ohne Aufhebens eine Streife zur Überwachung und Prävention eingeführt, und diese funktioniert tadellos.

Bürgermeister Manzenreiter:

Frau Gemeinderätin Zwitter, ich bin unsäglich dankbar für Ihre Ratschläge. Ich denke, dass auch Gemeinderat Berger unsäglich dankbar ist, dass Stadtrat Mag. Weidinger versucht hat, ihn auf die Schaufel zu nehmen. Das braucht er jedoch nicht, denn wer sich immer so aufspielt und glaubt, dass er der oberste Zeugnisverteiler ist, wird irgendwann auch einmal Schiffbruch erleiden.

Vor wenigen Tagen wurde veröffentlicht, dass Österreich von 156 untersuchten Ländern das Land ist, das an sechster Stelle steht, was die Sicherheit anlangt. Herr Stadtrat Mag. Weidinger, Sie sollen nicht klatschen, sondern zuhören. Österreich ist das sechstsicherste Land der Welt. Österreich ist in diesem Bereich das bedeutendste Tourismusland. Es ist in diesem Zusammenhang erwähnt worden, dass man diesen Sicherheitsaspekt für den Tourismus als Hauptargument anführen kann. So wird auch gesagt, dass man in Österreich, zum Beispiel in Wien, einen äußerst sicheren städtetouristischen Aufenthalt verbringen kann. Wien hat im Vorjahr ein Plus von 13 Prozent bei den Nächtigungen zu verzeichnen gehabt. Ich will feststellen, dass das Signal, dass Villach auch für Touristen eine sichere Stadt ist, etwas sehr Wertvolles ist.

Man kann noch so viel Marketing-Geld hinauswerfen, es ist umsonst, wenn man das permanent dadurch konterkariert, indem man sagt, dass man Sondereinheiten mit Hund in der Innenstadt einsetzen muss, damit die Stadt sicherer wird. Damit fügt man dem Tourismus großen Schaden zu. Dafür ist die Villacher ÖVP verantwortlich. Was sich ein Tourismusreferent denkt, der permanent damit agiert und nun schon wieder das Unsicherheitsargument in Villach massiv verbreitet, entzieht sich meiner Kenntnis. Das ist parteipolitisches Denken. Man weiß, dass der Sicherheitsaspekt bei der Bevölkerung sehr hoch angesiedelt ist. Man bietet etwas an, das ohnehin ein Blödsinn ist und predigt das Thema wie folgt: Wir sind die Sicherheitspartei Nummer eins. Das ist immer wieder zu hören, und das haben wir auch heute schon oft genug gehört. Mir entzieht sich, welchen Sinn das alles haben soll, außer, dass man parteipolitisch punkten will. Sie haben vorhin gesagt, dass alle Unternehmer der Meinung sind, dass Ihr Vorgehen richtig ist. Ich bin im Stadtmarketing vertreten. Dort hat man schon darauf reagiert und den Zeitungen geschrieben, dass sie damit aufhören sollen, unsere Stadt permanent schlecht zu machen.

Ich habe die Geschichte schon erzählt, dass ein großer amerikanischer Manager zu uns gekommen ist und mich als erstes gefragt hat, wo er in der Innenstadt überhaupt noch spazieren gehen kann. Das ist das Image, das Sie verbreiten.

Ich bin mit unserem Polizeidirektor zu dem Mann gefahren, und wir haben ihn darüber aufgeklärt, wie die Kriminalitätsrate überhaupt aussieht. Tatsache ist, und das Resümee kann man ziehen, dass das, was Sie machen, Schädigung der Vil-

lacher Innenstadt und des Tourismus ist. Das machen Sie, und das hat die ÖVP zu verantworten.

Tatsache ist außerdem, dass diese ÖVP bis heute noch nicht begriffen hat, dass in der Lederergasse längst etwas anderes auf der Reise ist. Die Polizei hat dort Sondereinsätze, und seit vier Jahren führen dort vier Polizisten und sechs Magistratsmitarbeiter am Freitag und Samstag Kontrollen durch, die wesentlich effektvoller sind als das, was Sie propagandistisch verbreitet haben. Ich möchte Ihnen nur nochmals sagen: Es geschieht etwas. Wenn Sie zum Schluss dann sagen, dass Sie, wie Herr Gemeinderat Plasounig gesagt hat, diese Streifen in der Innenstadt haben wollen, kann ich dazu nur sagen, dass Sie Ihren eigenen Antrag lesen sollten. Darin steht, dass der Einsatz von Samstag auf Sonntag an den „Hot Spots“ erfolgen soll. „Hot Spot“ ist in der Villacher Innenstadt ausschließlich die Lederergasse. Das hat mit der Stadt überhaupt nichts zu tun. Vom Innenministerium wurde die Lederergasse als „Hot Spot“ festgelegt. Dort darf man auch Filmen und dort werden auch entsprechende Tafeln aufgestellt.

Es wird von Ihnen nach außen etwas ganz anderes verbreitet, denn als „Hot Spot“ ist in Ihrem Antrag auch der Kaiser-Josef-Platz genannt. In der Lederergasse steht den Leuten Ihre Anti-Propaganda, dass dort noch immer zwei Menschen, die einen Hund spazieren führen, benötigt werden, damit dort nichts passiert, bis zum Hals. Herr Gemeinderat Plasounig, ich darf Ihnen das sagen. Ich bin mit den Menschen laufend in Kontakt. In der Lederergasse gibt es einen ÖVP-Mandatar aus einer anderen Gemeinde, der gesagt hat, dass er Ihnen sagen wird, dass es den Menschen in der Lederergasse bis zum Hals steht, dass Sie alles mies machen, obwohl die Lederergasse auf einer völlig anderen Reise ist. Es geben dort nun Lokale ihre Geschäftstätigkeit auf. Es wird ein kompletter Strukturwandel vorbereitet, den wir auch entsprechend fördern werden.

Ich habe nun sehr ernst gesprochen und weiß, dass das den Propagandisten Ihrer Partei, Herr Gemeinderat Plasounig, egal ist. Tatsache ist, dass man in Ihrer Partei scheinbar nicht mehr weiß, was sich in der Stadt tut, da man vor lauter Propaganda, dass die ÖVP die Sicherheitspartei ist, blind ist. Nehmen Sie zur Kenntnis, dass die Lederergasse im Umbruch in eine positive Richtung begriffen ist. Die Menschen dort investieren ihr Geld und sind bereit, auf Grund unserer Maßnahmen über das Stadtmarketing ihre Räumlichkeiten auch nicht mehr einfach zu günstigsten Konditionen zu vermieten, sondern lassen Lokale dort leer, damit doch vernünftige Geschäfte Fuß fassen. Wir setzen die entsprechende Förderung.

Daher kann ich nur sagen, dass man den Antrag dringend ablehnen soll. Wenn Sie dieses Thema wiederum heute, wie ich annehme, als Dringlichkeitsantrag einbringen werden, sage ich dazu nur, dass wir diesbezüglich nichts machen können. Ich habe in meiner Rede gesagt, dass Sie darüber nachdenken sollen, warum Sie keine Zustimmung bekommen, nämlich nicht weil Sie so eine herrliche Partei sind, sondern vielleicht weil Sie mit diesem Thema daneben liegen.

Gemeinderat Albert Gangl nimmt wieder an der Sitzung teil.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion;
dagegen: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion,
2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion,
Gemeinderat Gangl),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass die Stadt Villach für
das Jahr 2011 die Finanzierung der Citystreife in Villach übernimmt.**

Pkt. 14.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Sicherheitsmesse im Rathaus

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderatsfraktion vom 19.1.2011 wie folgt:

Nachdem diese Sicherheitsmesse von der privaten Wirtschaft veranstaltet wird, die hier im Rathaus ausstellen kann und die meinen Informationen nach kein Interesse hat, sich ein zweites Mal auf die Reise zu begeben, bin ich dafür, dass man das Feuerwehrzentrum oder den Rathausplatz als Ort in Betracht zieht.

Ich bin jedoch gegen eine zweite Sicherheitsmesse mit den Wirtschaftsanbietern. Daher empfehle ich die Ablehnung. Wenn der Wunsch aber vorhanden ist, sozusagen eine Sicherheitsmesse oder eine Veranstaltung, wie es die Feuerwehr, Bergrettung oder das Rote Kreuz bisher gemacht haben, als so genannte Sicherheitsmesse durchzuführen, hätte ich damit kein Problem. Eine zweite Sicherheitsmesse im Rathaus würde die Wirtschaft aber überfordern. Herr Wirtschaftskammerobmann Gemeinderat Plasounig veranstaltet eine Auto-Messe auch kein zweites Mal.

Gemeinderat Mag. Steinacher in einem Zwischenruf:

Man könnte sie ja einladen!

Bürgermeister Manzenreiter:

Das muss doch auch einen Erfolg haben, sonst hat das keinen Sinn. Ich habe recherchieren lassen, und die Wirtschaft sagt, dass eine Messe reicht. Ich empfehle daher die Ablehnung des Antrages.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Ich habe in der Sitzung des Stadtsenates bereits die Anregung gegeben, diese Veranstaltung beim Feuerwehrzentrum durchzuführen. Dann können wir zustimmen, sofern die Unternehmer eine Durchführung wünschen. Beim Feuerwehrzentrum ist eine ganz andere Infrastruktur vorhanden, als das in der Innenstadt der Fall ist. Das muss aber die ÖVP selbst entscheiden. Die ÖVP soll mit der Feuerwehr und den Ausstellern reden, ob sie das machen wollen. Dann können wir zustimmen. Wie man das letzte Mal gesehen hat, wird es bei der Sicherheitsmesse hier im Rathaus doch schon ein wenig eng. Es wäre dort mehr Platz für die Aussteller. Die Infrastruktur wäre besser, und Parkplätze sind auch vorhanden.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl auf einen Zuruf:

Ich möchte nun kein Kaffeehaus-Gespräch führen. Ich habe meinen Standpunkt gesagt. Bürgermeister Manzenreiter hat gesagt, dass das Interesse der Wirtschaft für eine zweite Messe im Rathaus nicht vorhanden ist. Vielleicht ist das Interesse gegeben, wenn man eine Messe im Feuerwehrzentrum durchführt, weil dort mehr Leute hinkommen könnten. Wir stimmen zu, wenn diese Veranstaltung beim Feu-

erwehrzentrum stattfindet. Falls nicht, gibt es von unserer Seite ein Nein zu dem Antrag.

Man muss sich doch zuerst schlau machen. Sie haben doch Zeit gehabt, entsprechend zu reagieren. Ich habe schon in der Sitzung des Stadtsenates gesagt, dass es von unserer Seite ein Ja gibt, wenn als Austragungsort das Feuerwehrzentrum vorgesehen ist.

Bürgermeister Manzenreiter:

Es gibt bei uns Zuständigkeiten auf Grund der Geschäftseinteilung und –verteilung. So eine Veranstaltung kann nicht irgendjemand privat machen, sondern das muss der zuständige Referent machen.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Herr Bürgermeister, ich habe Ihren Ausführungen natürlich ganz intensiv zugehört und diese aufgenommen, weil ich Ihnen, wie jedem Mitglied dieses Gemeinderates, diesen Respekt und diese Wertschätzung schuldig bin. Ich darf Sie ersuchen, im Sinne des Respekts und der Wertschätzung auch nicht mehr von den „ÖVP-Lausbuben“ zu sprechen. Das klingt zwar lieb und produziert zwei oder drei Mal einige Lacher, aber irgendwann ist das abgedroschen und entspricht einfach nicht der Wahrheit. Es sitzen hier erwachsene Personen, die alle mitten im Leben stehen. Sie haben es nicht verdient, von Ihnen so bezeichnet zu werden.

Ich möchte nun auf das Thema Sicherheit eingehen. Sicherheit ist ein so wertvolles und kostbares Gut, dass es an uns allen liegt, dafür einen wertvollen Beitrag zu leisten. Ich habe viel Kontakt mit den Bürgern, gerade auch mit dem Verein Lederergasse. Da führen wir kontroverielle, aber auch positive Gespräche und auch solche, in denen man große Übereinstimmung erzielt, aber in einem Punkt gibt man uns von vielen Seiten her Recht: Seit wir diese Sicherheitsinitiative gesetzt haben, hat sich viel bewegt und viel getan. Wenn Sie nun die Argumentation verwenden, dass Österreich das sechstsicherste Land der Welt ist und man deshalb nichts in puncto Sicherheit unternehmen muss und im gleichen Atemzug sagen, dass sechs Mitarbeiter permanent in dieser Sache unterwegs sind, so klafft da eine gewisse Lücke, die die Menschen spüren. Diese Lücke haben wir temporär mit einem geeigneten Mittel verknüpft und geschlossen. Wir freuen uns natürlich auch über jeden einzelnen Polizisten und jede einzelne Polizistin, die zusätzlich nach Villach kommen.

Ich komme nun zur Sicherheitsmesse. Herr Bürgermeister, ich war selbst bei der Sicherheitsmesse und kann Ihnen schon sagen, warum diese zwar gut, aber nicht hervorragend besucht war. Es war der falsche Zeitpunkt. Die Dämmerungseinbrüche finden im Herbst statt. Dann sind die Menschen sensibel. Da interessiert sie das Thema Sicherheit besonders, und sie wollen informiert werden. Diese Messe so hinzustellen, als ob man der Wirtschaft einen Gefallen tun würde, wenn sie hier ausstellen kann, ist nicht richtig. Ich denke, dass es sich dabei um eine Partnerschaft handelt. Es geht darum, der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, kompetent aus erster Hand informiert zu werden. Viele Mandatarinnen und Mandatäre, die ich hier sehe, waren selbst dabei. Es tut gut, wenn die Exekutive ihre tollen

Leistungen in die Auslage stellt und es dort viele Ansprechpartner gibt, die sofort viele Informationen geben, deren Umsetzung nicht viel Geld kostet.

Ich denke dabei an die Inventarlisten, die dort jedes Mal unter den Leuten ausgeteilt werden. Die wenigsten wissen, dass man sein Hab und Gut in einer Inventarliste eintragen und Fotos davon machen sollte. Die Polizei macht als besonderes Service auch noch Hausbesuche in Fällen, wo es anders nicht möglich ist. Sie kommt zu Ihnen nach Hause und macht dort Fotos von Ihren Wertgegenständen. Diese Informationen sollte man den Villachern auch im Oktober aus erster Hand wieder zugänglich machen. Ich appelliere an Sie im Sinne des Sicherheitsverständnisses, das allgemein vorherrscht, dass wir mehr für die Sicherheit tun und dieser Sicherheitsmesse eine Chance geben.

Frau Gemeinderätin Bister:

Es ist für mich schon verwunderlich, dass Stadtrat Mag. Weidinger jedes Mal mit Vorwürfen aus dem Tourismusbereich angegriffen wird. Herr Gemeinderat Schick, haben Sie die Zeitung gelesen? Gestern stand in der Zeitung, dass Ihr Herr Landeshauptmann als zuständiger Tourismusreferent des Landes das größte Minus aller Zeiten eingefahren hat.

Vizebürgermeister Pfeiler in einem Ordnungsruf:

Frau Gemeinderätin Bister, wir sind bei einer Diskussion über einen Antrag. Ich bitte Sie, dass Sie zur Sache kommen. Es reicht, wir können die Diskussion nicht wieder von vorne beginnen. Kommen Sie zur Sache, begründen Sie den Antrag, damit wir darüber abstimmen können.

Frau Gemeinderätin Bister:

Darf ich bitte aussprechen? Gemeinderat Prinz meint, dass ehemalige Urlaubsgäste aus Deutschland wieder motiviert werden sollen, zu uns zu kommen. Vielleicht sollte er mehr durch die Landschaft und in die Geschäfte gehen. Dann würde er sehen, dass diese Menschen jetzt bei uns arbeiten und leider nicht mehr das Geld haben, bei uns Urlaub zu machen.

Nun komme ich zum Thema Sicherheit: Wenn ich heute Nachrichten im Fernsehen verfolge und die Zeitungen lese, sehe ich, dass es jeden Tag Meldungen über verschiedenste Übergriffe und Einbrüche gibt. Dies passiert nicht nur irgendwo und irgendwann. Dieses Jahr gab es allein schon in Villach hundert Einbrüche in Häuser, Wohnungen, Geschäfte und Container, wobei kleine Delikte gar nicht mitzählen. Jedes einzelne Eigentumsdelikt ist jedoch zu viel. Wir sind die Sicherheitspartei, und die Menschen liegen uns am Herzen. Deshalb fordern wir, dass weiterhin eine Sicherheitsmesse in Villach besteht.

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Ein Vorschlag ist von Frau Vizebürgermeisterin Rettl und Gemeinderat Schick gekommen. Im Betreff des Antrags steht „Sicherheitsmesse im Rathaus“. Wir manifestieren uns nicht darauf, dass sie im Rathaus stattfinden muss. Ich habe mir die Messe im Februar selbst angeschaut. Mir hat sie sehr gut gefallen. Es war ganz tadellos besucht. Wir können den Antrag durch die geeignete Örtlichkeit

substituieren. Wir streichen das Wort „Rathaus“, wir manifestieren uns nicht darauf. Vielleicht kann man dann dem ÖVP-Antrag zustimmen. Ich lese den Antrag nochmals vor: Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass eine zweite Sicherheitsmesse im Herbst eingeführt wird.

Ich habe gerade mit Gemeinderat Plasounig gesprochen. Er wird mit den Sicherheitsunternehmen sprechen und sie einladen. Wenn ein Sicherheitsunternehmen sagt, dass es kein Interesse daran hat, dann kann man auch nichts machen. Es wäre wünschenswert, dass man sowohl mit den Sicherheitsunternehmen redet als auch mit der Polizei, der Hundestaffel und anderen Interessierten. Frau Gemeinderätin Bister hat es richtig gesagt. Es war eine tolle Veranstaltung. Wir waren gemeinsam am Rathausplatz und haben uns dort die Demonstrationen angeschaut. Diese kommen bei der Bevölkerung sehr gut an und ich glaube, dass, wenn wir die Sicherheitsmesse zur Zeit der Dämmerungseinbrüche machen, noch deutlich mehr Interessierte kommen werden.

Gemeinderat Schick:

Frau Gemeinderätin Bister, unter Landeshauptmann und ehemaligen Tourismusreferenten Gerhard Dörfler waren die Zahlen erfolgreich und gut. Wir wünschten uns diese aus der Vergangenheit zurück. Die Zeitungsberichte lauten wie folgt: Tourismus taumelt ins Fiasko. Es hat ein Minus von zwölf Prozent im Dezember gegeben. Flattach hat ein Minus von 37 Prozent zu verzeichnen, Mallnitz ein Minus von 29 Prozent. Der Tourismusreferent des Landes Kärnten ist Landesrat Dr. Martinz.

Bürgermeister Manzenreiter:

Wenn sich jemand informieren möchte, gibt ihm eine Sicherheitsmesse die Chance, das zu tun. Die Unternehmer waren mit der Sicherheitsmesse in dieser Form hoch zufrieden. Daher empfehle ich, weil eine solche Veranstaltung auch mit Kosten verbunden ist, dass wir bei einer Sicherheitsmesse bleiben. Nun sieht es bald so aus, als ob die ÖVP die Sicherheitsmesse erfunden hätte. Ich habe den Auftrag gegeben, dass wir die Situation prüfen, damit man für das nächste Jahr eine größere Ausstellungsfläche bekommt. Vielleicht geht man ins Congress Center. Diese Änderung könnte kommen. Daher schlage ich vor, lieber eine Messe zu veranstalten, die wir weiter ausbauen, die von hoher Qualität ist und die im Einvernehmen mit den Unternehmern passiert, als jetzt wieder eine Zwangslösung herbeizuführen, weil die ÖVP irgendein Thema besetzen will. Ich bitte um Abstimmung.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Wir stimmen über den Antrag ab. Das Wort „Rathaus“ soll nach Willen des Antragstellers gestrichen werden. Wer mit dem geänderten Antrag einverstanden ist, gebe ein Zeichen mit der Hand.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion,
1 Stimme der FPÖ-Fraktion;**

**dagegen: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen
Villach“, Gemeinderat Gangl),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

**Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Verantwortlichen der
Stadt Villach mögen Sorge tragen, dass eine zweite Sicherheitsmesse im
Herbst eingeführt wird.**

Pkt. 15.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Sonderförderungen zur Belebung leer stehender Geschäfte in der Villacher Innenstadt

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderatsfraktion vom 19.1.2011 wie folgt:

Wir haben später einen, wie ich glaube, wesentlich zielführenderen Antrag zur Strukturverbesserung auf der Tagesordnung. Ich persönlich wehre mich gegen eine reine Hausherrenförderung in Form einer Mietenbeihilfe, die an der Struktur überhaupt nichts ändert. Daher empfehle ich die Ablehnung des vorliegenden Antrages.

Gemeinderat Plasounig:

Herr Bürgermeister, Ihre Wortwahl „Hausherrenförderung“ gefällt mir nicht sehr. Was wir in der Stadt brauchen, sind Jungunternehmer und Leute, die mit Ideen in die Stadt kommen und etwas unternehmen. Dazu brauchen sie Rahmenbedingungen. Jungunternehmer prüfen ihr Umfeld. Sie schauen sich die Stadt und die Straße, wo sie sich ansiedeln möchten, genau an. Wir stellen das fest, wenn sie zu uns in die Geschäftsstelle der Wirtschaftskammer kommen und sich beraten lassen. Ich höre auch von Mitarbeitern von Banken, dass immer öfter nach Förderungen gefragt wird. Wir haben leider Gottes das Problem, dass wir, was Förderungen anbelangt, nichts anbieten können, da alle Förderungen ausgelaufen sind. Es gibt derzeit keine Förderungen. Ich muss zurückweisen, dass dieser Antrag nur eine Hauseigentümerförderung beinhaltet. Ich muss sagen, dass leer stehende Geschäfte auch für die Unternehmer der angrenzenden Betriebe ein Problem darstellen. Setzen wir doch bitte ein positives Signal als Zeichen, dass uns die Jungunternehmer etwas wert sind. Wir dürfen eines nicht vergessen: Villach ist sicher gut, wir dürfen aber nicht aufhören, besser zu werden.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich glaube, dass es notwendig ist, bei diesem selbständigen Antrag die gesamte Dimension zu sehen. Wir behandeln heute noch einen weiteren Amtsvortrag zum Thema Strukturveränderung und Strukturförderung. Ich bin der Meinung, dass wir hier mit einer geeigneten Maßnahme einen Vorstoß wagen, um für unsere Altstadt im wirtschaftlichen Bereich mehr in Bewegung zu setzen. Dieses Modell haben wir in ähnlicher Form auch in der Stadt Graz gesehen. Das funktioniert dort gut. Daher haben wir dieses Modell vorgestellt. Ich finde es schade, dass wir diesen Antrag in der gleichen Gemeinderatssitzung diskutieren wie den Amtsvortrag, der von Herrn Bürgermeister kommt. Wir haben unseren Antrag im Jänner eingebracht. Die dazugehörige Diskussion hätte somit schon früher durchgeführt werden können. Ich nehme aber das Positive mit. Es ist gelungen, mit dieser Initiative ein Fördermodell auf der Tagesordnung zu haben, das sicher mehrheitsfähig sein wird. Ich ersuche Sie jetzt schon, diesem Modell die Zustimmung zu erteilen, da wir der Meinung sind, dass das ein probates, gutes Mittel zur Altstadtbelebung ist.

Gemeinderat Pobaschnig:

Es geht bei diesem Antrag um die Frage: Wo siedeln sich Unternehmer an? Unternehmer sind dort, wo sich Menschen bewegen. Unternehmer siedeln sich dort in einer Innenstadt an, wo Leben ist. Jungunternehmer gehen auch in kleine Geschäftsräume, weil sie eben Jungunternehmer sind, um dort ihre Idee zu verkaufen. Wenn diese Idee aufgeht, dann wächst der Betrieb. Dadurch werden Arbeitsplätze geschaffen. Durch diese Arbeitsplätze entsteht Wohlstand und von diesem Wohlstand, leben wir alle. Es geht bei diesem Antrag nicht darum, Hausherren das Geld zu geben, sondern es geht um Folgendes: Sechs bis zehn Euro Miete werden für den Quadratmeter in der Innenstadt in der zweiten Kategorie verlangt. Wir reden nicht über den Hauptplatz, wo für 25 Quadratmeter Geschäftsfläche 1.500,00 Euro netto verlangt werden. Wir reden über Geschäftslokale, die nicht seit gestern oder dem letzten Jahr, sondern schon die letzten zehn oder 15 Jahre leer stehen.

Deswegen bitte ich Sie nochmals, über Ihre Abstimmung nachzudenken, denn wir fördern Jungunternehmer - nicht die Hauseigentümer. Man kann diese Förderung dementsprechend in ein Regelwerk fassen. Wenn auch nicht mehr als 300,00 Euro zugesprochen werden, dann ist das trotzdem ein kleiner Ansatz, um junge Menschen, also Jungunternehmer, zu fördern. Das ist eine Bereicherung für die Innenstadt und für die Stadt insgesamt. Wir wissen genau, dass aus ganz kleinen Garagenfirmen in Villach ganz große Firmen entstanden sind.

Gemeinderat Schick:

Herr Gemeinderat Pobaschnig, ich gebe Ihnen inhaltlich vollkommen Recht, aber diese Worte gerade aus Ihrem Mund sind an Unglaubwürdigkeit nicht zu überbieten. Gerade Sie waren es, der beim Projekt EKZ Neukauf anwesend war und dort eine Prangerrede gehalten hat, und nun sprechen Sie davon, dass Arbeitsplätze geschaffen werden und wir dadurch alle Wohlstand haben. Das kann aber nicht sein. Wenn jemand anderer das sagt, ist es in Ordnung, aber aus Ihrem Mund ist es nicht glaubwürdig.

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Herr Gemeinderat Schick, ich bin nun beinahe sprachlos, fasse mich aber sofort wieder.

Fakt ist, dass es sich bei den Punkten 15 und 25 um zwei Tagesordnungspunkte handelt, die das gleiche Ziel haben – ganz grob formuliert. Der Tagesordnungspunkt 25 ist von Herrn Bürgermeister Manzenreiter, der Punkt 15 stammt von der ÖVP und wurde von ihr und von Unternehmern entwickelt. Bürgermeister Manzenreiter ist auf Grund seiner Erfahrung ein sehr routinierter Bürgermeister, was ich ihm selbstverständlich auch attestiere. Deshalb gibt er auch unseren Tagesordnungspunkt früher auf die Tagesordnung und seinen Punkt später. Leicht pointiert würde ich den Antrag der ÖVP als Zusatzantrag sehen, weil er etwas weiter ausgeführt und präziser ist. Das werden wir bei dem späteren Tagesordnungspunkt noch sagen: Unser Antrag klammert gewisse Gebiete nicht aus, so wie Sie beim Tagesordnungspunkt 25 es machen.

Es geht um ein ähnliches Thema. Es ist gut, dass man die Unternehmer unterstützt, damit sie in die Innenstadt kommen. Ich möchte nochmals darauf verweisen, dass unser Antrag, wie Gemeinderat Plasounig und Gemeinderat Pobaschnig es bereits gesagt haben, Unternehmern die Möglichkeit geben soll, sich in der Innenstadt anzusiedeln. Ich kann nur bestätigen: Hauseigentümer in der zweiten oder dritten Reihe, die vielleicht keine Liegenschaft direkt am Hauptplatz haben, können pro Miete sechs oder sieben Euro lukrieren. Trotzdem stehen viele Gebäude leer. Als Hauseigentümer muss man wirklich darauf achten, dass man eine schwarze Null zusammenbringt und sein Haus nicht verwahrlosen lässt. Hausherrenförderung ist das keine, das kann nur jemand sagen, der von Tuten und Blasen keine Ahnung hat. Ich möchte das so formulieren.

Gemeinderat Pobaschnig:

Herr Gemeinderat Schick, Sie sollten sich das Kärntner Baurecht einmal genau ansehen. Das sind ca. 1.800 Seiten. Tun Sie sich den Gefallen, und lernen Sie daraus, dass es beim letzten Mal um eine EKZ-Widmung gegangen ist und nicht um eine innerstädtische Förderung für Jungunternehmer, für junge Menschen, die etwas bewirken und sich in die Gesellschaft einbringen wollen.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Im Grunde genommen reden wir um des Kaisers Bart. Ich lese in diesem Antrag nichts von Jungunternehmern. Wer hindert einen Vierzig- oder Fünfzigjährigen daran, ein Geschäft aufzumachen, nachdem es laut dem Antrag nur für Junge gelten soll? Das ist das Eine. Das andere, was mir aufstößt - sonst würde ich dem Antrag schon zustimmen, ist, dass ich in den Gassen in jedem zweiten Laden einen Kebab-Brater finde. Ich habe nichts dagegen, wenn jemand das mag. Ich habe jedoch einmal einen solchen Spieß gesehen, seitdem graust mir davor. Außerdem stört mich, was hier in dem Antrag steht: Weiters sind von der Förderung alle Branchen ausgeschlossen, auch Ansiedelungen von jugendgefährdenden Einrichtungen beziehungsweise Betrieben mit hoher Umwelt- oder Verkehrsbelastung. Es geht doch um die Fußgängerzone. Von welcher hohen Verkehrsbelastung ist hier die Rede? Wird diese von dem Gemüsehändler verursacht, der jeden Tag sein Gemüse aus Italien anliefert? Was ist damit gemeint? Eine hohe Umwelt- oder Verkehrsbelastung ist für mich nicht nachvollziehbar.

Ich würde schon darum bitten, dass man Anträge so formuliert, dass man sie auch beschließen kann. Es ist immer heikel, wenn man einen Antrag in dieser Form beschließen soll. Wer bestimmt denn, welcher Betrieb eine hohe Umwelt- oder Verkehrsbelastung hat? Was ist eine jugendgefährdende Einrichtung? Ich sage, dass bereits ein Lokal, in dem alkoholische Getränke ausgeschenkt werden, eine jugendgefährdende Einrichtung ist. Das steht im Antrag jedoch nicht. Diesbezüglich wünsche ich mir ein wenig Präzision, damit wir alle hinter dem Antrag stehen können. Ich weiß jedoch, wenn der Antrag der SPÖ beschlossen wird – und ich hoffe doch mit Zustimmung der ÖVP-Fraktion -, dass es dann in der Kleinen Zeitung eine Meldung geben wird: Auf Initiative der ÖVP wurde eine Mietenbeihilfe eingeführt.

Frau Gemeinderätin Zwitnig:

Frau Vizebürgermeisterin Rettl, ich bin über Ihre Worte erschüttert. Eine Vizebürgermeisterin der Stadt Villach macht sich Gedanken darüber, was wir tun sollen, wenn sich ein Vierzigjähriger selbständig machen will. Oh, mein Gott, geben wir ihm dann eine Förderung, oder was werden wir machen?

Frau Vizebürgermeisterin Rettl, wenn sich ein Vierzigjähriger in Villach hoffentlich selbständig machen will, dann unterstützen wir ihn und sind froh, dass es ein leer stehendes Geschäft weniger gibt. Wissen Sie, warum mich Ihre Aussage nicht überrascht? Sie gehen als Umweltreferentin her und bürden einer Jungunternehmerin eine wortwörtlich gesalzene Konkurrenz auf, was ich wirklich zum Lachen finde. So spricht eine Ex-Unternehmerin. Mir fehlen wirklich die Worte. Frau Vizebürgermeisterin Rettl hat anscheinend schon vergessen, wie hart das Unternehmernleben sein kann, besonders wenn man in den Startlöchern steht.

Ich bitte Sie, Frau Umweltreferentin Vizebürgermeisterin Rettl, dass Sie sich zu Themen melden, von denen Sie eine Ahnung haben, anstatt inhaltlich Vierzigjährige auf Grund ihres Geburtsdatums auszugrenzen, wenn Sie sagen, dass sich Vierzigjährige in Villach nicht selbständig machen dürfen.

Eine kleine Anmerkung habe ich noch. Bürgermeister Manzenreiter hat vorhin eine Geschichte erzählt. Ich möchte auch gerne eine erzählen. Jetzt ist Märchenstunde. Im Rahmen der Villacher Faschingssitzungen waren in der Stadt Villach sehr viele Familien. Es handelte sich dabei um gebürtige Villacherinnen und Villacher, die jedoch leider Gottes nach Wien oder Graz abgewandert sind, um dort zu leben und zu arbeiten. Diese Personen sind durch die Innenstadt gegangen und wollten dort einkaufen. Sie waren erschüttert. Sie haben mich gefragt, was mit dieser Stadt, in der sie aufgewachsen sind, passiert ist. Es wurde die Frage gestellt, warum wir so viele leer stehende Geschäfte haben. Was ist passiert, und was kann man dagegen tun? Verschließen Sie bitte nicht die Augen, und ich bitte Sie darum, potentielle Jungunternehmer und Unternehmer im Alter von 40, 41, 42 oder 43 Jahren, wobei es ja auch sein kann, dass sich jemand mit 60 Jahren selbständig macht, nicht auszugrenzen, sondern sich unseren Antrag zu überlegen, zuzustimmen und in sich zu gehen, bevor man den Mund aufmacht.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Frau Gemeinderätin Zwitnig, die Art Ihrer Wortmeldung macht den Gemeinderat zu einem Komödiantenstadl. Vielleicht könnten Sie doch mit mehr Ernst bei der Sache sein, und am Rednerpult keine Kicheranfalle bekommen, weil Sie denken, dass Sie besonders originell sind. Im Gegenteil, Sie sind besonders peinlich.

Gemeinderat Kofler:

Ich verstehe die ganze Sache nun nicht mehr. Wir reden nur mehr von Unternehmern. Ich habe den Eindruck, als ob es nur mehr Unternehmer gäbe. Sind wir keine Arbeitnehmer? Was ist mit dem ÖAAB? Es gibt in Villach mehr Arbeitnehmer als Unternehmer. Wir werden dann diese auch unterstützen müssen, oder wie sehen Sie das? Sie reden immer nur von Jungunternehmern, „Mittelunternehmern“, „Altunternehmern“ – wie viel Arbeitnehmer gibt es denn in der Bevölke-

rung? Denken wir darüber auch einmal nach! Es gibt nicht nur Unternehmer, sondern auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Gemeinderat Berger:

50 Prozent des Inhaltes meiner Wortmeldung hat Gemeinderat Kofler schon gesagt, die restlichen 50 Prozent bringe ich nun vor: Frau Gemeinderätin Zwitnig, wir sind ungefähr im gleichen Alter, denke ich. Wir wollen in die Politik gehen, und jeder hier im Gemeinderat will für Villach nach bestem Wissen und Gewissen arbeiten beziehungsweise sollte das tun. Nur wenn man nun dieses Kabarett oder diese Show mit dem Lachanfall verfolgt hat, braucht man sich nicht wundern, wenn die Politikverdrossenheit in der Stadt dementsprechend steigt. Es kann nicht sein, dass man sich solche Eskapaden dem Wähler gegenüber anschauen muss. Wir tragen dem Wähler gegenüber Verantwortung. Diese ist ernst zu nehmen, und es gibt nichts dabei zu lachen.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Frau Gemeinderätin Zwitnig, ich würde Ihnen Folgendes empfehlen. Nun hat die angesprochene Dame nicht zugehört. Wenn Sie nicht zuhören, was jemand sagt und mit Ihren Gedanken schon dort sind, was Sie hier in Form einer Show zum Besten geben werden, dann bleiben Sie lieber sitzen. Ich habe es nicht notwendig, mich von Ihnen so herabwürdigen zu lassen. Ich stehe in meinem 47. Arbeitsjahr, und ich denke, dass in Ihrer Fraktion einige Personen sind, die nicht wissen, was es heißt, so lange zu arbeiten, selbständig zu sein, Dienstnehmer beschäftigt zu haben und jeden Tag einen Kampf aufs Neue führen zu müssen. Ich weiß nicht, welchen Beruf Sie ausüben. Sie haben aber anscheinend nicht gelernt zuzuhören. Ich sage es Ihnen nun nochmals zum Mitschreiben: Ihre Partei, die Österreichische Volkspartei, redet ununterbrochen von jungen Unternehmern und jungen Leuten, die gefördert werden müssen. Ich habe gefragt, was passiert, wenn sich jemand im Alter von 40 oder 50 Jahren selbständig machen will. Ich habe gefragt, ob derjenige ausgeschlossen wird.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl auf einen Zuruf:

Drehen Sie mir nicht permanent das Wort im Mund um. Das ist heute zum x-ten Mal passiert! Konzentrieren Sie sich wirklich einmal auf die ernsthafte Arbeit hier in diesem Gemeinderat! Ich kann mich daran erinnern, als der Wahlkampf zu dieser Gemeinderatsperiode eröffnet wurde. Da hat Stadtrat Mag. Weidinger etwas gesagt, was ich ihm heute auch glaube. Er hat gesagt: Ich spiele so gerne Stadtrat. Es ist auch immer die Rede davon, dass man von den Besten lernen soll. Ich sage Ihnen nun etwas: Die Politik ist kein Spiel, sondern eine ernste Geschichte. Wir haben große Verantwortung in dieser Stadt. Wundern Sie sich nicht, wenn Sie nicht mehr ernst genommen werden. Es ist nämlich wirklich so, dass jemand, der die Politik als Spielwiese betrachtet und pausenlos nur lärmt, ohne seine Hausübungen zu machen und ohne endlich einmal eine Schularbeit zu schreiben, der teuerste Lehrling ist, den wir in dieser Stadt haben. Auch dieser Lehrling, der immer nur von den Besten lernt und einen Haufen Papier oder elektronischen Müll zu Hause ansammelt, muss sich bewusst sein, dass er ungefähr das Hundertfache eines Lehrlings verdient, der von der Früh bis in die Nacht schwer arbeiten

muss und nicht jedem Villacher drei Mal die Hand gibt. Das wird nicht bezahlt oder sollte nicht bezahlt werden.

Frau Gemeinderätin Zwitter, Sie können anscheinend auch nicht anders, Sie denken, dass es eine lustige Geschichte ist, aber ich sage Ihnen, nicht mehr lange.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Ich darf zur Geschäftsordnung einen Antrag stellen. Ich habe gemerkt, dass die Wortmeldungen der ÖVP das Klima im Gemeinderat derart schwer belasten, wie die permanenten Zwischenrufe, besonders die unqualifizierten von Klubobmann Gemeinderat Mag. Steinacher. In einer Demokratie sind Zwischenrufe erlaubt, aber nicht das Niveau, das hier herrscht. Ich würde dringend ersuchen, dass wir hier zu einem anderen Stil kommen. Deshalb stelle ich den Antrag, die Sitzung zu unterbrechen und bitte die Klubobmänner zusammenzutreten, um hier einen besseren Stil herbeizuführen, denn so hat das Ganze keinen Sinn.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

die Gemeinderatssitzung für zwanzig Minuten zu unterbrechen.

Die Sitzung wird von 19.45 Uhr bis 20.05 Uhr unterbrochen.

Bürgermeister Manzenreiter eröffnet die Sitzung um 20.05 Uhr.

Vizebürgermeister Pfeiler:

Es gibt in der Politik harte Auseinandersetzungen inhaltlicher Natur, die durchaus harte Bandagen sein können. Es gibt in der Politik aber auch ein Maß dafür, was dem politischen Gegenüber im Parlamentarismus zumutbar ist. Dieses Maß wurde aus unserer Sicht und aus Sicht der überwiegenden Mehrheit des Gemeinderates – wir sind diesbezüglich mit FPK-Klubobmann Gemeinderat Schick einer Meinung - in den letzten eineinhalb Stunden von der ÖVP deutlich zum Überlaufen gebracht. Die dauernde unerträgliche Diskussionskultur, vor allem von Klubobmann Gemeinderat Mag. Steinacher, wofür Parteibobmann Stadtrat Mag. Weidinger Verantwortung trägt, sowie die laufenden Störmanöver und Zwischenrufe haben uns veranlasst, zu sagen, dass für heute Schluss ist. Ich stelle daher den Antrag, die Sitzung abubrechen. Die Verantwortung tragen jene, die gerade in den letzten eineinhalb Stunden das Klima hier schwer belastet haben. Herr Bürgermeister, ich ersuche Sie, über den Abbruch der Sitzung abstimmen zu lassen und die Sitzung zu einem späteren Zeitpunkt wieder einzuberufen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl;

dagegen: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“),

die Gemeinderatssitzung abubrechen.

Die Sitzung wird von Montag, 30.5. 2011, 20.10 Uhr, bis Dienstag, 7.6.2011, um 17.00 Uhr unterbrochen.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich eröffne die Fortsetzung der unterbrochenen Gemeinderatssitzung vom 30.5.2011.

Für Vizebürgermeister Richard Pfeiler (Urlaub) ist Gemeinderat Harald Sobe, für Stadtrat Mag. Dr. Josef Zauchner (dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza, für Gemeinderat Harald Sobe (Vertreter von Vizebürgermeister Richard Pfeiler) ist Gemeinderat Ing. Klaus Frei, für Frau Gemeinderätin Brigitte Franc-Niederdorfer (Urlaub) ist Gemeinderat Ewald Micheli, für Frau Gemeinderätin Bianca Ettinger (dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Mag.^a Beate Gfrerer, für Herrn Gemeinderat Herbert Hartlieb (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Hannes Ortner, für Gemeinderat Mag. Ingo Mittersteiner (Urlaub) ist Gemeinderat Michael Gasser, für Gemeinderat Isidor Scheriau (Urlaub) ist Frau Gemeinderätin Ecaterina Esterl, für Gemeinderat Günther Krainer (Urlaub) ist Herr Alim Görgülü, für Frau Gemeinderätin Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza (Vertreterin von Stadtrat Mag. Dr. Josef Zauchner) ist Frau Gemeinderätin Isabella Lehner, für Frau Gemeinderätin Eveline Tilly (ab 18.00 Uhr verhindert) ist Gemeinderat Arnulf Jachs, für Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Stephan Klammer und für Gemeinderat Adolf Pobaschnig (ab 19.00 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Sandro de Roja anwesend.

Anzugeloben ist noch Herr Alim Görgülü.

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart spricht die Gelöbnisformel vor.

Herr **Gemeinderat Alim Görgülü** leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöbnis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

Bürgermeister Manzenreiter stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 15.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Sonderförderungen zur Belebung leer stehender Geschäfte in der Villacher Innenstadt

Bürgermeister Manzenreiter:

Wir setzen bei Tagesordnungspunkt 15 fort. Es ist dazu schon eine Diskussion geführt worden. Ich empfehle, dem Antrag die Zustimmung nicht zu geben.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Zunächst möchte ich Gemeinderat Görgülü als neugewähltes Mitglied gratulieren und ihm von Seiten der ÖVP-Fraktion eine gute Zusammenarbeit anbieten.

Bei diesem Tagesordnungspunkt geht es um eine Sonderförderung für leer stehende Innenstadtgeschäfte. Wie Sie wissen, ist jedes Innenstadtgeschäft, das leer steht, eines zu viel. Leider gibt es in Villach einige Geschäfte, die momentan nicht vermietet sind. Aus diesem Grund haben wir ganz konkret einen Vorschlag mit der Villacher Unternehmerschaft erarbeitet, der darauf basiert, dass man leer stehende Innenstadtgeschäfte dann mit einer Förderung versieht, wenn sich ein neues Unternehmen in diesen Räumlichkeiten ansiedeln möchte. Sie alle haben sicherlich unseren selbständigen Antrag genauestens durchgelesen. Ich darf Sie ersuchen, diesem Antrag die Zustimmung zu geben, weil wir der Meinung sind, dass diese Förderung ein zusätzlicher Turbo wäre, um leer stehende Innenstadtgeschäfte der Vergangenheit angehören zu lassen, damit unsere Altstadt kräftig belebt wird.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich möchte mich mit diesem Antrag nicht beschäftigen, darf aber darauf verweisen, dass ein Antrag der Abteilung Finanzen und Wirtschaft und meiner Person noch auf der Tagesordnung steht, der aus meiner Sicht zur Stärkung der Altstadt mehr geeignet ist, da dieser Antrag nicht nur eine Gießkannenförderung, sondern die Strukturveränderung in der Villacher Innenstadt vorsieht. Außerdem muss man an den nicht unbeschränkten Umgang mit Budgetmitteln denken. Daher empfehle ich, diesen Antrag abzulehnen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion;
dagegen: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 2
Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion,
Gemeinderat Gangl),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Verantwortlichen der Stadt Villach mögen Sorge tragen, dass die im Antrag angeführte „Mietbeihilfe“ ehe baldigst eingeführt wird.

Pkt. 16.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Installation Ombudsfrau/Ombudsmann

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderatsfraktion vom 4.4.2011.

Frau Gemeinderätin Zwitternig:

Wir wollen top sein, und als Gemeinderätin bin ich auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt besonders stolz. Sie leisten wirklich ausgezeichnete Arbeit. Um dies zu unterstützen und zu unterstreichen, bin ich für die Installierung eines Ombudsmannes oder einer Ombudsfrau, denn man sollte gute Arbeit transparent machen und sie auch dementsprechend werten. Der Ombudsmann soll zur Qualitätssicherung und auch zur eventuellen Qualitätsverbesserung beitragen. Der Ombudsmann soll vor allem als neutrale und weisungsfreie Stelle agieren. Deshalb bittet die ÖVP Villach um Zustimmung.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Ich kann meiner Vorrednerin hier nicht folgen, wenn sie sagt, dass ein Ombudsmann oder eine Ombudsfrau zur Verbesserung der Anliegen der Bürger dienen soll. Ich selbst bin Bedienstete der Stadt Villach und kenne viele Kolleginnen und Kollegen. Ich kann Ihnen versichern, und ich würde sogar sagen, dass es für mich Voraussetzung ist und oberste Priorität hat, ja sogar selbstverständlich ist, dass sich die Bevölkerung, egal in welchen Bereichen und wann immer sie Beschwerden, Anregungen oder Mitteilungen hat oder etwas anders oder verbessert haben will, direkt an die zuständigen Stellen wendet und ihr Anliegen genau dort vorbringt, wo es erledigt werden soll.

Ich bringe als Beispiel den Kindergartenbereich. Eine Mutter kommt zu mir und sagt, dass sie gerne einen Kindergartenplatz für ihr Kind möchte. Wenn ich ihr sagen muss, dass ich keinen Platz frei habe, dann ist sie natürlich enttäuscht. Ich erkläre ihr daraufhin genau, nach welchen Kriterien bei uns die Kinder aufgenommen werden. Diese Kriterien sind in allen Kindergärten der Stadt Villach gleich. Das heißt, diese Mutter erfährt von mir, warum ihr Kind keinen Platz bekommt. Wenn sie dann noch nicht zufrieden ist, kann sie sich selbstverständlich an meine Vorgesetzte wenden, was die Leute auch machen. Ich gebe den Namen und die Telefonnummer auch weiter. Ebenso kann sich diese Mutter später oder auch sofort an Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser wenden, die für das Kindergartenreferat zuständig ist. Dort kann diese Mutter ihre Bitte oder Beschwerde auch vorbringen.

Genauso wie ich das nun geschildert habe, läuft es in allen Abteilungen ab. Ich setze das voraus. Wir sind für die Bevölkerung der Stadt Villach da. Deshalb brauchen wir keinen Ombudsmann und keine Ombudsfrau.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt den Vorsitz.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Ich muss ehrlich sagen, dass ich entsetzt bin. Für mich ist dieser Antrag ein Misstrauensantrag gegen die Bediensteten der Stadt Villach. Auf der einen Seite sagen Sie, dass wir top sein wollen und die Mitarbeiter ausgezeichnete Arbeit leisten. Auf der anderen Seite sagen Sie, dass ein Ombudsmann oder eine Ombudsfrau der Qualitätsverbesserung dienen würde. Ich darf Sie darauf aufmerksam machen, weil Sie erst seit kurzem im Gemeinderat sind, dass die Mitarbeiter des Magistrates der Stadt Villach mehrfach ausgezeichnet wurden, und zwar österreichweit. Nirgends gibt es solch eine effiziente Arbeit wie in der Stadt Villach. Ich kann mich an keine Beschwerde in den letzten Jahren erinnern und auch nicht daran, dass ein Bürger zu mir gekommen wäre, um mir zu sagen, dass nicht ordentlich gearbeitet würde, man lange warten müsse oder dass man nur abgewimmelt werde. Das war nicht der Fall. Die Mitarbeiter leisten Toparbeit, und Sie sagen, dass wir einen Ombudsmann oder eine Ombudsfrau brauchen, weil die Arbeit der Mitarbeiter von schlechter Qualität sein soll. Das ist nicht der Fall.

Ich würde Sie sehr ersuchen, dass Sie mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in diesem Rathaus gut umgehen. Sie werden Ihnen zu Füßen liegen, wenn Sie sie gut behandeln. Den Bürgern gegenüber sind die Mitarbeiter dieses Hauses top. Ich möchte keinen Ombudsmann, denn er ist nicht notwendig. Als ich Ihren Antrag öfter durchgelesen habe, habe ich mir überlegt, ob Sie vielleicht einen Ombudsmann brauchen. Möglicherweise brauchen Sie einen, damit jemand vorne steht, der Ihre Anliegen entgegen nimmt, damit irgendjemand aus Ihrem Kreis nicht selber arbeiten muss. So stelle ich mir das vor.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl übernimmt den Vorsitz.

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Ich habe mir geschworen, heute keinen Zwischenruf zu tätigen, aber ich möchte eines immer, nämlich mich zu Wort melden, um Richtigstellungen zu machen. Frau Vizebürgermeisterin Rettl, es ist unwahr, wenn Sie behaupten, dass Ihre Vorrednerin, Frau Gemeinderätin Zwitter, gesagt habe soll, dass die Mitarbeiter keine gute Arbeit leisten. Das entspricht nicht der Tatsache. Weiters wehre ich mich gegen Ihre pointierte Aussage, dass Mandatäre der ÖVP Villach selbst einen Ombudsmann brauchen würden, denn meistens sind Sie diejenige, die Zeter und Mordio schreit, wenn pointiert formuliert wird.

Gemeinderat Plasounig:

Es steht außer Frage, dass die Arbeit der Mitarbeiter im Magistrat in Ordnung ist und die Mitarbeiter engagiert sind. Das Problem ist an und für sich immer wieder ein ganz anderes. Ich muss sagen, dass ich selbst als Bürger, Unternehmer und Funktionär immer wieder sehe, welche Schwellenängste Bürger gegenüber Behörden haben. Das hat nicht nur mit der Stadt Villach zu tun, sondern das gibt es generell. Ich merke immer wieder, dass auch Unternehmerkollegen mit irgendwel-

chen Themen zu mir kommen und mich ersuchen, für irgendetwas zu intervenieren, wobei ich mir denke, dass derjenige selbst den Telefonhörer in die Hand nehmen könnte, um jemanden anzurufen. Es ist jedoch eine gewisse Schwellenangst vorhanden. Man weiß nicht, wer hinter der verschlossenen Tür sitzt. Das ist bei Behörden so. Ich bin froh, dass nun viele Behörden Umbaumaßnahmen vornehmen und gläserne Türen einbauen, damit es nicht mehr so ist, wie es früher oft war, als es noch eine Tür mit einer grünen und einer roten Leuchtanzeige mit dem Hinweis „Bitte warten“ gab. Diese Zeiten sind wirklich vorbei, doch die Schwellenängste sind nach wie vor vorhanden. Dem wollen wir entgegen wirken.

Ich war sehr überrascht, als sich nach der Meldung in einer Zeitung über unseren Antrag, eine Ombudsfrau oder einen Ombudsmann in Villach installieren zu wollen, ein Unternehmer bei mir gemeldet hat. Es ist ein Unternehmer auf mich zugekommen, der mir gesagt hat, dass das eine kluge Sache ist. Er möchte diesen Antrag unterstützen und diese Funktion, wenn es möglich ist, ausüben. Wir sind auf niemanden zugegangen, sondern haben gesagt, dass wir diese Stelle installieren wollen, worauf andere Personen unsere Idee aufgenommen haben. Dieser Unternehmer würde diese politisch unabhängige Funktion eines Ombudsmannes wirklich sehr gerne übernehmen. Geben wir Herrn Günther Wallisch, der mich gebeten hat, Ombudsmann in Villach sein zu dürfen, die Chance dazu. Geben wir dem Antrag der ÖVP eine Chance und in weiterer Folge auch den Villacher Bürgern.

Frau Gemeinderätin Zwitnig:

Wie schon gesagt denke ich, dass die Hemmschwelle gegenüber einer neutralen Ansprechperson nicht so groß ist. Jeder, der sich mit Dienstleistungen beschäftigt, weiß, dass es auch Schwachstellen im System geben kann. Ich als Gemeinderätin Aliza Zwitnig bin persönlich davon überzeugt, dass es keine Schwachstellen im System gibt. Ich möchte gerne den Beweis antreten. Frau Vizebürgermeisterin Rettl, wetten Sie dagegen? Ziehen wir ein Jahr nach der Installierung eines Ombudsmannes oder einer Ombudsfrau ein Resümee. Ich wette, dass wir keine einzige Beschwerde haben werden.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Ich habe nur eine kurze Bemerkung dazu, Frau Gemeinderätin Zwitnig. Wir sind kein Wettbüro.

Gemeinderat Gangl:

Ich glaube, dass Frau Vizebürgermeisterin Rettl Recht hat. Wir sind erstens kein Wettbüro, zweitens ist es Fakt, dass die Bürger gerne ins Rathaus gehen und dort gut aufgehoben sind. Ich möchte aber mit Ihnen, Frau Gemeinderätin Zwitnig, trotzdem wetten. Ich wette, dass es den Ombudsmann nicht geben wird. Was sagen Sie dazu?

Frau Gemeinderätin Bister:

Immer mehr Institutionen erkennen, wie wichtig die Funktion eines Ombudsmannes oder einer Ombudsfrau wäre. Die Ombudsfrau oder der Ombudsmann wäre eine Schlichtungs- und Anlaufstelle für Informationen, Beratung und Unterstüt-

zung in sozialen Angelegenheiten. Eine unparteiische Vorgehensweise in Streitfragen wäre auch gegeben. Weiters würde er oder sie als Vermittler zwischen Bürgern, Ämtern und Behörden ohne großen bürokratischen Aufwand auftreten, flexibel und mobil, was in der heutigen Zeit überhaupt kein Problem ist.

In Villach wohnen sehr viele Menschen, die sich mit ihren Problemen zur Zeit allein gelassen fühlen und für die der Weg ins Rathaus unmöglich ist, weil sie leider nicht so mobil sind. Wie Gemeinderat Plasounig schon gesagt hat, gibt es eine Hemmschwelle. Wenn kein Verwandter oder Bekannter zur Hand ist, der ihnen bei ihren Problemen behilflich sein kann, bleiben sie alleine damit.

Der Ombudsmann oder die Ombudsfrau würde eine Verbesserung des Services für die Bevölkerung von Villach darstellen. Villach führt – vielleicht auch in dieser Angelegenheit.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Frau Gemeinderätin Bister, danke, dass Sie das Wort „Ombudsmann“ genau erklärt haben. Wer genau zugehört hat, hat eben bemerkt, dass Sie nur von Streitfällen und Unparteilichkeit gesprochen haben. Dazu soll ein Ombudsmann oder eine Ombudsfrau dienen? Das brauchen wir hier wirklich nicht.

Gemeinderat Geissler:

Ich bin felsenfest der Überzeugung, dass wir nicht zusätzlich einen Ombudsmann beziehungsweise eine Ombudsfrau brauchen, denn schlussendlich sitzen 45 Personen hier im Gemeinderat, die in erster Linie als Ombudsmänner oder Ombudsfrauen für die Villacher Bürger da sein müssen und dafür gewählt worden sind. Daher erübrigt sich der Antrag meiner Meinung nach. Im Antrag der ÖVP steht, dass sich die Bürger oft allein gelassen fühlen und nicht kundenorientiert und nachvollziehbar gearbeitet wird. Dabei kommt einem wirklich das Grauen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie dabei von unserer Stadtverwaltung sprechen. Leider Gottes, und das ist traurig genug, steht es aber im Antrag.

Bürgermeister Manzenreiter:

Da wettet eine Partei darauf, dass man im Bereich der Administration in einem Jahr keine Schwachstellen in Villach wird feststellen können. Daher glaube ich, dass sich der Gemeinderat, der diese Stadt bisher zur Blüte geführt hat, den wirklichen Problemen zuwenden soll. Ich fordere diese Partei auf, sich an den wirklichen Problemen zu orientieren.

Ich erinnere mich an die letzte Sitzung zur Jahresrechnung, wo sich gerade diese Partei in Ergüssen bezüglich Mitarbeiterlob ergeben hat. Heute haben wir es auch gehört. Es gibt keine Schwachstellen, sondern es gibt nur Lob. Trotzdem wird ein Ombudsmann gefordert. Die Republik Österreich stellt für die Gemeinden zuständige und für den Verwaltungsbereich unabhängige Ombudsleute, die monatlich in unserer Stadt Sprechtage abhalten. Ich bin besonders stolz darauf, und ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vor allem jenen, die im Behördenbereich tätig sind, dass es in den letzten 25 Jahren keinen einzigen Fall gegeben hat, wo die Volksanwaltschaft einen Grund gesehen hat, um einschreiten zu müssen.

Wo liegt nun das Problem, wenn es trotz der Volksanwaltschaft Österreich, die hier monatlich zur Verfügung steht, 25 Jahre lang keines gegeben hat? Das ist ein Herbeireden von Problemen, wodurch man im Grunde genommen das ausgezeichnete Ansehen des Magistrates der Stadt Villach anschwärzen will. Wir haben in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Verbesserungsmaßnahmen in diesem Bereich geschaffen. Ich habe hier eine Liste mit drei Seiten an Verbesserungsmaßnahmen. Es hat nur keinen Sinn, diese vorzulesen, da die Argumente ja wahrscheinlich nicht angenommen werden. Wir haben eine gut ausgebildete „Frau“- beziehungsweise Mannschaft, und wir haben im Magistrat der Stadt Villach hochmotivierte Leute. Ich kann Ihnen sagen, dass ich reihenweise Briefe von Unternehmern bekomme, die mir permanent schreiben, in welchem raschem Tempo, nämlich in Rekordzeit, und wie fair und korrekt Verfahren bei uns abgewickelt werden. Wir werden bei der Spatenstichfeier der Infineon Technologies Austria AG sicher wieder hören, welche sensationelle Werte wir diesbezüglich haben, die sich österreichweit sehen lassen können und hoch anerkannt sind.

Es ist einerseits ein Herbeireden von Problemen, die man dann jedoch selbst wieder bestreitet, indem man sagt, dass es ja doch keine Schwachstellen gibt, und auf der anderen Seite ist es ein Versuch, etwas anzuschwärzen und schlecht zu machen, das in Villach hervorragend funktioniert. Ich darf Ihnen sagen, dass nicht nur vieles sehr gut funktioniert, sondern es auch laufend Bemühungen im Bereich der Weiterbildung im Rahmen der Verwaltungsreform gibt, die bei uns permanent umgesetzt wird, um uns zu verbessern.

Nachdem diese Funktion eines Ombudsmannes auch immer mit Bürokratie zu tun hat, denn es handelt sich dabei nicht um ein Hobby, das man zu Hause einmal in der Woche von fünf bis sechs Uhr ausübt, empfehle ich, weil es laut ÖVP kein Problem in der Stadt Villach gibt, einer Aufblähung der Bürokratie in dieser Stadt nicht zuzustimmen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion;

dagegen: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Verantwortlichen der Stadt Villach mögen einen Ombudsmann/Ombudsfrau als Mediator und Ansprechperson installieren, um die Interessen der Bürger zu wahren und in Problemsituationen als Vermittler aufzutreten.

Pkt. 17.) Selbständiger Antrag der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“
betreffend Einberufung eines Gewaltpräventionskongresses über
Parteigrenzen hinweg

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ vom 10.12.2010.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Die ÖVP wird diesen Antrag unterstützen, weil er inhaltlich richtig und notwendig ist, und weil er als präventive Maßnahme gilt. Es sollen damit Dinge und Entwicklungen schon im Vorfeld aufgefangen werden, bevor etwas passiert. Im Endeffekt ist im Jahr der Ehrenamtlichkeit gerade das eine besondere Notwendigkeit, nämlich dass man es ernst nimmt, wenn sich Leute ehrenamtlich engagieren und etwas für die Prävention tun. So ist auch die Funktion des Ombudsmannes, die wir einrichten wollten, gedacht gewesen. Dieser hätte vorbeugend für mehr Service und mehr Dienstleistung gesorgt. Ich bin nämlich der Meinung, dass man sich neue Instrumente überlegen und diese zum Einsatz bringen muss, um immer besser zu werden. Deswegen glaube ich, dass dieser Präventionskongress grundsätzlich vieles auslösen kann. Ich habe die Argumentation von Herrn Bürgermeister den Ombudsmann betreffend nicht verstanden. Einerseits gibt es keine Probleme, andererseits will man immer wieder besser werden.

Das erinnert mich an die Diskussion über die Gestaltung der Draufer. Da heißt es, dass man an der Drau alles getan hat, aber neue Möbel werden doch aufgestellt. Da erwarte ich mir schon ein wenig mehr Redlichkeit, wenn es gute Verbesserungsvorschläge gibt, wie das probate Mittel des Ombudsmannes. Wir nehmen es als Demokraten zur Kenntnis, dass der Antrag keine Mehrheit gefunden hat. Ich möchte mich aber hier von dieser Stelle aus bei Herrn Wallisch dafür bedanken, dass er von sich aus gerne eine solche Aufgabe für Villach übernommen hätte.

Frau Gemeinderätin Schautzer:

Ich freue mich, dass der vorliegende Antrag, wie es nun aussieht, angenommen wird. Ich glaube, dass Gewalt in dieser Stadt ein Thema ist. Es ist jeden Tag in den Zeitungen darüber zu lesen, und jeden Tag beschäftigen sich Medien mit diesem Thema. Ich glaube, wir können nur lernen, wenn wir die Kräfte jener bündeln, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen. Das sind Streetworker, verschiedene Organisationen und die Polizei. Ich würde es mir für Villach wünschen, so wie es auch in anderen Städten üblich ist, dass sich alle Kräfte bündeln und miteinander versuchen, Gewalt dort, wo sie entsteht, zu beseitigen und beim Namen zu nennen. Ich danke, dass die Stadt Villach so weitsichtig ist und eben diesen Antrag angenommen hat.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich wollte eigentlich nur zu diesem Tagesordnungspunkt sprechen, darf aber doch bitten, dass man aus den Erfahrungen der letzten Sitzung gelernt hat und sich daran hält, zum jeweiligen Tagesordnungspunkt zu sprechen. Das letzte Mal hat es auch damit begonnen, dass es Wortmeldungen gegeben hat, die zu einem anderen Tagesordnungspunkt gehört haben, und so hat die Diskussion begonnen.

Ein Anspruch auf laufende Verbesserung, und das gilt für Unternehmen wie für öffentliche Einrichtungen, rechtfertigt ebenso wenig den Ombudsmann wie der Vorwurf an die Verwaltung, dass sie einen Ombudsmann braucht, um korrekt zu handeln. Wenn das verstanden wird, bin ich glücklich. Nicht ich habe gesagt, dass es keine Probleme gibt, sondern ich habe zitiert, dass ÖVP-Gemeinderäte hier gesagt haben, dass es keine Probleme gibt und sie darauf Wetten abschließen wollten.

Zur Drau kann ich nur sagen, dass sie schon vor vier Jahren einer der wichtigsten Teile der Altstadtoffensive war. Diese Dinge gehen nun in die Umsetzung. Mehr möchte ich dazu nicht sagen. Es soll sich jeder einzelne im Rahmen seiner Möglichkeit um diese Dinge bemühen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

In der Stadt Villach wird im nächsten Jahr ein Gewaltpräventionskongress einberufen. Alle Fachkräfte aus Vereinen, Initiativen und der Polizei, die sich hier in Villach mit dem Thema Gewaltprävention befassen, werden mit einbezogen.

Pkt. 18.) Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens an den Film- und Videoklub Villach

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 26.4.2011, Zl.: 5/B-50a-2011 wie folgt:

Ich darf darum bitten, diesem Antrag die Zustimmung zu geben. Der traditionsreiche Film- und Videoklub, der sehr oft auch im Vereinsleben dieser Stadt in Erscheinung tritt, hat es nicht wegen des Jahres der Ehrenamtlichkeit verdient, das Recht zu erhalten, das Stadtwappen zu führen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Dem Film- und Videoklub Villach, vertreten durch Herrn Obmann Ernst Thurner, Eduard-Mörrike-Weg 2, 9500 Villach, wird die Berechtigung zur Führung des Stadtwappens gemäß § 18 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.g.F. LGBl. Nr. 12/2004, verliehen.

Das Stadtwappen darf nur in der heraldisch richtigen Form verwendet werden.

Die für die Verleihung zu entrichtende Gemeindeverwaltungsabgabe wird gemäß § 4 Abs. 1 Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz K-LVAG, LGBl. Nr. 62/1970 i.d.F. LGBl. Nr. 7/2004, nachgesehen.

Pkt. 19.) Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Änderungen KFA-Vorstand und Personalkommission

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 12.4.2011, Zl.: MD-20v/16/11-01/Dr.M/Or.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Herr Peter Wetzlinger wird anstelle von Herrn Karl-Heinz Autz als Dienstgebervertreter in den KFA-Vorstand nominiert.

Herr Friedrich Golger wird anstelle von Herrn Karl-Heinz Autz als Mitglied und an seiner Stelle Herr Manfred Steiner als Ersatzmitglied in die Personalkommission nominiert. Frau Gabriele Kreiner wird anstelle von Frau Martha Treffner ebenfalls als Ersatzmitglied in die Personalkommission nominiert.“

Pkt. 20.) Inseratenpreisliste für das Mitteilungsblatt der Stadt Villach

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit vom 28.4.2011, Zl.: 5/Ö/A/01/03/02/11-05.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Ab 1.1.2012 gilt für Einschaltungen und Werbeeinlagen im Mitteilungsblatt der Stadt die beiliegende Inseratenpreisliste (Beilage 1) der Stadt Villach, Zl.: 5/Ö/A/01/03/02/11-06.“

Pkt. 21.) Leistungsverrechnung 5/IKT – Verrechnungspreis Druckereileistungen

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Informations- und Kommunikationstechnologien vom 12.3.2011, Zl.: 5I/All-Amtsvotr-Hau-2011/0310.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Für die Leistungen der Hausdruckerei wird ein Verrechnungssatz von EUR 46,00 festgelegt.“

Pkt. 22.) Darlehensaufnahme 2011 über EUR 15 Mio. – Unternehmen Wohn- und Geschäftsgebäude

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 4.4.2011, Zl.: FW-68/2011/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

(für den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl; dagegen: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion),

die Darlehensaufnahme von EUR 15.000.000,00 bei folgender Bank zu folgenden Bedingungen zu genehmigen:

Erteilung des Zuschlages zur Finanzierung des Kaufes Wohn- und Geschäftsgebäudebesitz durch das Unternehmen Wohn- und Geschäftsgebäude mit EUR 15.000.000,00 an die Hypo Alpe Adria Bank, Laufzeit 30 Jahre, endfällig; Bindung des Zinssatzes an den 6-Monats-Euribor mit einem Aufschlag von 0,55 %, ohne Rundung, Zinsberechnung halbjährlich dekursiv act./360, Anpassung des Zinssatzes halbjährlich zur Fälligkeit auf Basis des zwei Bankarbeitstage vor dem jeweiligen Anpassungstermin gültigen 6-Monats-Euribor.

Pkt. 23.) Auflösung Fonds Hypo 67 und Anteilserwerbe Fonds A 40 und R 50

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 6.4.2011, Zl.: FW-69/2011/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

1. Anteile im Wert des aktuellen Fondsvermögens des Hypo 67 (ca. zehn Millionen Euro) zu verkaufen,
2. den Verkaufserlös aus dem Anteilsverkauf voraussichtlich je zur Hälfte in den bestehenden Fonds A 40 und R 50 wieder zu veranlagen,
3. der außerplanmäßigen Ausgabe auf der VASSt. 5.9140.085000 in Höhe von EUR 10.000.000,00 für die Reinvestition wird die Zustimmung erteilt. Die Bedeckung ist durch den Erlös aus dem Anteilsverkauf des Hypo 67 gegeben.

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 26.4.2011, Zl.: FW-45/11 wie folgt:

Die Burg Landskron ist, wie Sie alle wissen, ein wesentlicher Bestandteil der touristischen Infrastruktur in unserer Stadt. Es hat mit dem Investorenvertreter, Herrn Dr. Bucher, entsprechende Gespräche gegeben. Ich schlage vor, für weitere Gestaltungsmaßnahmen eine Wirtschaftsförderung im Ausmaß von 60.000,00 Euro, auszahlbar in drei Tranchen zu je 20.000,00 Euro, zu beschließen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Die Stadt Villach unterstützt die Investitionsmaßnahmen auf der Burg Landskron.

1. Der Gutsverwaltung Landskron wird für die Renovierungs- und Erneuerungsmaßnahmen in den Jahren 2011 - 2013 ein Betrag von insgesamt EUR 60.000,00 zur Verfügung gestellt.
2. Die erste Tranche in Höhe von € 20.000,00 wird nach Vorlage und Prüfung der Originalrechnungen im heurigen Jahr ausbezahlt. Dafür wird auf der VSt. 5.3620.775000.4 eine außerplanmäßige Ausgabe in Höhe von € 20.000,00 genehmigt. Die Bedeckung erfolgt durch die Kapitalrücklage „K“.
3. Die a.o. Haushalte 2012 und 2013 werden in Höhe von je € 20.000,00 vorbelastet.“

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 4.5.2011, Zl.: 48/11.

Bei diesem Antrag handelt es sich um den Grundsatzbeschluss zur Strukturveränderung. Sie haben den Amtsvortrag mit dem beiliegenden Plan erhalten. Die Grundlage dafür ist, dass Wirtschaftsförderung eigentlich nur die Zielsetzung haben kann, Schwächen in einem Bereich auszugleichen oder Strukturen zukunftsfit zu verändern. Diese Richtlinien gehen davon aus, dass wir in der Innenstadt auf Grund der Veränderungen im Handel zu viele Verkaufsflächen haben, die fremdbestimmt und wenn überhaupt nur ganz kurzfristig für den Handel oder die Gastronomie zu vermieten sind.

Diese sehr großzügige Förderung geht davon aus, dass jemand eine Investitionsförderung von bis zu 10.000,00 Euro bekommt, wenn er im Bereich Gewerbe, Dienstleistung und ähnliches mindestens eine Fläche im Erdgeschoss oder auch darüber hinaus anmietet und der Vermieter bereit ist, die ersten sechs Monate auf 50 Prozent seiner Miete zu verzichten. Die Stadt Villach bezahlt dann die restlichen 50 Prozent. Mit dieser Strukturveränderungsförderung wäre gewährleistet, dass sechs Monate lang, wenn sich der Vermieter auch als Partner des neuen Unternehmens sieht, sozusagen ein mietfreies Verhältnis besteht. Der Hintergrund ist der, dass wir in der Altstadt versuchen müssen, dort, wo es Probleme mit der Vermietung gibt, Strukturen zu verändern. Das Ganze ist im Stadtmarketing mit den Unternehmern diskutiert worden und auf große Zustimmung gestoßen. Dieses Konzept soll im Grunde genommen von der Lederergasse aus beginnend auf die Altstadt bis auf jene Bereiche ausgedehnt werden, wo die Geschäftslöcher ohnehin leicht vermietet werden können, ohne dass eine Förderung notwendig wäre.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Herr Bürgermeister, ich nehme gerne auf, was Sie vorhin die Tagesordnungspunkte betreffend gesagt haben. Es sei mir jedoch nur ein Satz als Anmerkung gestattet. Der Antrag der ÖVP zum Thema Sonderförderung zur Belebung leer stehender Geschäfte in der Villacher Innenstadt war mit einem finanziellen Rahmen in Höhe von 150.000,00 Euro versehen. So kann es nicht passieren, dass der Wunsch nach Förderung ein Ausmaß annimmt, das die Budgetmittel übersteigt.

Dieser von Ihnen vorgelegte Amtsvortrag sieht eine Bedeckung in Höhe von 200.000,00 Euro vor. Grundsätzlich begrüßt die ÖVP die positiven Ansätze, die es gibt, um noch mehr für die Altstadt zu tun. Vor allem der Verein Lederergasse leistet diesbezüglich ausgezeichnete Arbeit und verdient dementsprechend unsere Unterstützung. Wir werden diesem Antrag auch grundsätzlich zustimmen. Ich darf aber an dieser Stelle einen Zusatzantrag stellen. Leider kommt es auch vor, dass es in der so genannten Kernzone, zum Beispiel am Hauptplatz leer stehende

Innenstadtgeschäfte gibt. Aus diesem Grund kommt unser Vorschlag, dass man die Zone der Förderung auf die gesamte Innenstadt erweitert.

Frau Gemeinderätin Zwitter:

Ein Dankeschön an Herrn Bürgermeister, dass er sich vor diesem Thema endlich nicht mehr verschließt, denn vor einigen Monaten hat es noch geheißen, dass Villach keine leer stehenden Geschäfte hat und dass all das, was die ÖVP thematisiert, Lügen sind. In einer Zeit, in der wir sogar am Hauptplatz mittlerweile zwei leer stehende Geschäfte haben, schreit die Stadt förmlich - und auch die sogenannten Hausherren, wie sie schon in der vorangegangenen Sitzung bezeichnet worden sind - nach einer Strukturveränderung und einer Förderung. Wir alle profitieren von einer pulsierenden Stadt und einem pulsierenden Zentrum, und ich bitte um Veränderung. Ich danke Herrn Bürgermeister, dass er endlich eingesehen hat, dass es da Handlungsbedarf gibt.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl, ich bitte auch Sie, die Innenstadt zu pushen und zu fördern und keine Konkurrenz für Jungunternehmer zuzulassen.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Es ist wirklich interessant, dieses Thema zu verfolgen. Vor einigen Jahren hat es noch geheißen, dass es mehr Privat und weniger Staat geben soll. Nun, wo es den Menschen schlecht geht, ist auf einmal der Staat oder in diesem Fall die Stadt gefragt. Mir gefällt die Passage dieser Strukturveränderung deshalb so gut, weil es auch Hausbesitzer gibt, die wirklich Mietpreise wie in Hollywood verlangen und ihre Geschäftsräumlichkeiten lieber leer stehen lassen. Es wird sich nun einiges weisen. Diejenigen, die bei dieser Aktion mitmachen und wirklich etwas ändern wollen, werden Mieter bekommen. Ich denke, dass die Unternehmer so klug sein werden, sich zu erkundigen, welche Vermieter sich an dieser Aktion beteiligen und dementsprechend ihre Mietobjekte auswählen. Diejenigen, die denken, dass sie sich dafür zu fein sind, werden auf ihren Geschäftslokalen sitzen bleiben.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Frau Gemeinderätin Zwitter, Sie haben Recht, es gibt ein leer stehendes Geschäft, das ich kenne. Von einem zweiten leer stehenden Geschäft weiß ich jedoch nichts. Was das eine Geschäft betrifft, kenne ich die Hintergründe, wie es dazu gekommen ist, dass es nun leer steht. Der Mieter dieses Geschäftes hat einen Subpächter, der einen Vertrag hat, der es ihm ermöglicht zu machen, was er will. So verlangt er Traummieten, die er natürlich nicht bekommt. Das Geschäft wäre schon hundert Mal zu vermieten gewesen, aber man kann ihn leider nicht dazu zwingen, die Miete zu senken. In einem Rechtsstaat ist das nicht üblich. Da wird auch die Stadt Villach nichts daran ändern können. Der Hausbesitzer ist in diesem Fall nicht der Vermieter, sondern der Submieter ist der Vermieter.

Es wurde gesagt, dass man keine Konkurrenz für Jungunternehmer schaffen soll. Ich werde mich weiter darum bemühen, auch Jungunternehmer zu unterstützen, so wie ich es mein Leben lang getan habe.

Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner:

Mit dieser von Herrn Bürgermeister vorgelegten Förderrichtlinie zur Strukturänderung wird uns in Villach ein Meilenstein gesetzt. Es wird hier immer wieder von der Wirtschaft gesprochen. Es ist aber eine Tatsache, dass in jedem Betrieb, der in Villach gegründet wird, und in jedem Geschäft, in das ein Betrieb Einzug hält, auch Arbeitnehmer beschäftigt sind, die dafür sorgen, dass die Arbeit in diesem Geschäft gemacht wird. Der Antrag ist für mich auch als eine Arbeitsplatzförderung zu sehen und deshalb von uns allen zu unterstützen.

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Ich habe in der ersten Halbzeit dieser Sitzung schon zu Protokoll gegeben, dass dieser Antrag, den wir jetzt behandeln, in die richtige Richtung geht. Damit meine ich, dass etwas für die Innenstadt, deren Wirtschaft, und wie Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner es vollkommen richtig gesagt hat, für die Arbeitnehmer getan wird. Ob diese Förderung ein Meilenstein werden wird, wird man erst in der Zukunft sehen. Ich würde es mir wünschen, bin aber nach wie vor der felsenfesten Überzeugung, dass der Antrag, den wir eingebracht haben, die günstigere Variante vorsieht, nicht weil er von uns eingebracht worden ist, sondern weil ihn Unternehmer selbst entwickelt und gesagt haben, dass das für die Innenstadt notwendig ist. Es ist kein Geheimnis, dass der Wirtschaftsbund den Antrag entwickelt hat. Darüber hinaus ist der Plan fast baugleich mit dem Jakomini-Viertel in Graz, das auf dem vorgeschlagenen Weg belebt werden konnte.

Wie es Stadtrat Mag. Weidinger gesagt hat, werden wir diesem Antrag, weil er in die richtige Richtung geht, selbstverständlich unsere Zustimmung geben, aber ich schlage vor, in einer gewissen Zeit zu evaluieren, nämlich in einem halben Jahr, um zu sehen, ob die Umsetzung des Antrags etwas gebracht hat. Der Zeitraum kann auch länger sein - man kann ihn entsprechend definieren, um dann eben Anpassungen vorzunehmen. Jedenfalls werden wir die Zustimmung erteilen. Alles, was gut und richtig ist, wird die ÖVP unterstützen.

Bürgermeister Manzenreiter:

Zum Ersten halte ich fest, dass Villach besser als Graz ist. Das lässt sich hundertfach beweisen. Man muss nicht alles, was dort schlechter als in der Stadt Villach gemacht wird, anschauen. Zum Zweiten ist unser Antrag der intelligentere und zielführendere Antrag, weil er den besseren Mitteleinsatz vorschlägt und ein klares Ziel verfolgt, nämlich einen Strukturwandel in den Geschäftsflächen der Innenstadt zu bewirken. Dafür sind 200.000,00 Euro vorgesehen. Ich würde es nicht einsehen - und damit empfehle ich, den Zusatzantrag abzulehnen -, wenn die Mittel am Hauptplatz bei irgendeinem Geschäftswechsel eingesetzt werden und dadurch irgendjemand anderer in einer schwierigen Lage keine Förderung mehr bekommt. Daher denke ich ganz klar, dass der Förderzweck dort liegt, wo etwas schwierig zu vermieten ist und nicht dort, wo man sich um die Geschäftslokale reißt und leer stehende Geschäftsflächen höchstens vorkommen, weil es private Zwistigkeiten gibt oder ein Mieter auszieht und ein anderer nachfolgt. Das Stadtmarketing sagt, dass es für den Hauptplatz sehr viele Anfragen gibt.

Daher empfehle ich keine Förderung in der so genannten Kernzone, da es sich dabei im Grunde genommen um eine Förderung handeln würde, die für einen Strukturwandel nicht notwendig wäre.

Frau Gemeinderätin Zwitter, Sie haben behauptet, dass ich vor zwei Monaten etwas gesagt habe. Ich kann mich daran nicht erinnern und weiß nicht, wo Sie vor zwei Monaten waren, als Sie das angeblich gehört haben. Ich habe auch das Wort Lüge nie in Zusammenhang mit der ÖVP verwendet. Sogar Gemeinderat Mag. Steinacher bestätigt das, was ein seltenes Ereignis ist.

Frau Gemeinderätin Zwitter, das letzte Mal ist die Situation auch durch Ihre Provokationen eskaliert. Ich werde mich heute von Ihnen nicht provozieren lassen und auf diese Unterstellungen nicht eingehen.

Zum Schluss darf ich daran erinnern, was Frau Gemeinderätin Zimmermann gesagt hat. Wir haben ein Budget, das einen Rahmen hat. Wir sollten bei all den Forderungen nach Unternehmerförderung auch daran denken, dass wir in dieser Stadt soziale Aufgaben wahrnehmen müssen und nicht das ganze Geld sozusagen ziellos mit der Gießkanne in Form von irgendwelchen Förderungen ausschütten. Wir haben vor allem soziale Aufgaben wahrzunehmen, wofür wir dieses Budgetgeld auch einsetzen werden. Ich bitte um Ablehnung des Zusatzantrages, weil er Geld einsetzt, ohne einen Zweck zu erzielen. Ich bitte um Zustimmung zu meinem Antrag, der, wie ich glaube, zumindest in der Stadt Villach neue Chancen eröffnet. Am Beispiel der Lederergasse ist schon bewiesen worden, dass diese Dinge funktionieren.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Der Richtlinie „Strukturveränderung“ mit einem Gesamtbudget in Höhe von EUR 200.000,00 gemäß den im Amtsvortrag genannten Kriterien innerhalb der gemäß beiliegendem Plan festgelegten Bereichen wird die Zustimmung erteilt.“

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Der Zusatzantrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion lautet wie folgt:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Verantwortlichen der Stadt Villach möge Sorge tragen, dass wie im Antrag angeführt, die Achse 8.-Mai-Platz bis Hauptbahnhof sowie der Obere und Untere Kirchenplatz und Rathausplatz –

siehe im Anhang gelbe Markierung – in den Grundsatzbeschluss Förderrichtlinie „Strukturveränderung“ mit aufgenommen wird.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion;

dagegen: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl),

den Zusatzantrag der ÖVP-Fraktion betreffend Tagesordnungspunkt 25 - Förderrichtlinie „Strukturveränderung“ – Grundsatzbeschluss **abzulehnen**.

Pkt. 26.) Wasserversorgungsverband Faaker-See-Gebiet – Erhöhung Wasserbezugsgebühren und Stützung

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 4.5.2011, Zl.: FW-94/2011/Mag.B., wie folgt:

Der Wasserversorgungsverband Faaker-See-Gebiet hat eine Erhöhung der Wasserbezugsgebühren beantragt. Wir haben in Villach die Situation, dass es am Faaker See keine Direktversorgung beim Endabnehmer durch die Stadt Villach gibt, wir aber einen einheitlichen Wassertarif in unserer Stadt haben. Daher ist auch eine Stützung notwendig. Ich bitte um Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

**(dafür: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl;
dagegen: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion),**

die vom Wasserversorgungsverband Faaker-See-Gebiet in der Mitgliederversammlung vom 25.11.2010 mit Wirkung vom 1.7.2011 beschlossene Erhöhung der Wasserbezugsgebühren auf EUR 1,18 netto je m³ sowie die daraus resultierende Stützung durch die Stadt Villach – Gebührenhaushalt Wasser - zur Kenntnis zu nehmen.

Pkt. 27.) Wasserversorgungsverband Ossiacher See – Satzungen und Geschäftsordnung neu

Bürgermeister Helmut Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 4.5.2011, Zl.: FW-94/2011/Mag.B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Die Satzungen und die Geschäftsordnung des Wasserversorgungsverbandes Ossiacher See werden gemäß der Beilage und den Darstellungen im Amtsvortrag genehmigt.“

Pkt. 28.) Schulbus – Leasingfinanzierung

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 5.5.2011, Zl.: FW-99/2011/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Die Vergabe der Leasingfinanzierung an die BAWAG PSK Mobilienleasing GmbH mit einer monatlichen Leasingrate von dzt. EUR 1.740,47 inkl. USt. zu den im Amtsvortrag angeführten Konditionen.“

Pkt. 29.) Kassenordnung

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 4.5.2011, Zl.: 3/BE-AL/Kassen/KO/2011.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. „Der Verordnung, welche nähere Vorschriften über die Kassenführung der Stadt beinhaltet, wird in Form der Beilagen zugestimmt.“
2. „Die Kassenordnung der Stadt Villach tritt mit 1.7.2011 in Kraft.“

Mit Inkrafttreten der Kassenordnung tritt die Kassenordnung gemäß Beschluss des Gemeinderates vom 9.8.2005 außer Kraft.

Pkt. 30.) Änderung Parkgebührenverordnung

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Abgaben vom 5.5.2011, Zl.: 3/A – PG/2/2011.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Der Änderung der Verordnung, mit der die Einhebung von Parkgebühren in Kurzparkzonen ausgeschrieben wird, in der Form, dass ab 1.8.2011 die max. zulässige Parkdauer in gebührenpflichtigen Kurzparkzonen auf drei Stunden ausgedehnt wird, wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag und in Form der Beilage zugestimmt.“

Pkt. 31.) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 6.5.2011.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die überplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 480.000,00 zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Frau Gemeinderätin Eveline Tilly verlässt die Sitzung, Gemeinderat Arnulf Jachs nimmt an der Sitzung teil.

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 6.5.2011 wie folgt:

Es hat in den vorberatenden Gremien ein votum separatum der FPK-Fraktion betreffend die Subvention an das Stadtmarketing Villach für die Übernahme der Lagermiete und den Zuschuss an das Stadtmarketing Villach für die Ablöse der Markthütten gegeben.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Der Christkindlmarkt wird neu gemacht. Herr Knapp wird diesen nicht mehr organisieren. Hier haben wir es nun mit einer pauschalen Abgeltung für über 50 Markthütten und das Dekorationsmaterial in Höhe von 150.000,00 Euro sowie der Übernahme der Lagerkosten für die Jahre 2010 und 2011 von maximal 28.800,00 Euro zu tun. Es bedarf doch einer große Überlegung, ob man für Hütten, die dreißig Jahre alt sind, 150.000,00 Euro zahlen sollte, wenn auch die Kontaktdaten der bisherigen Standmieter inkludiert sind. Das heißt, dass sich die Kosten für eine Hütte auf 3.500,00 Euro belaufen. Man kann das natürlich widerlegen und sagen, dass die Kontaktdaten so viel wert sind. Ich würde aber empfehlen, den Christkindlmarkt neu auszuschreiben. Die Leute sollen sich wieder neu bewerben. Es schadet nicht, wenn beim Christkindlmarkt auch neue Mieter kommen. Die Qualität muss gesteigert werden.

Die FPK-Fraktion wird den beiden Punkten mit einem Betrag in Höhe von 178.000,00 Euro nicht die Zustimmung geben.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Die ÖVP steht zum Projekt Christkindlmarkt Neu. Die Abteilung Tourismus oder das Marktamt sind zwar leider nicht eingebunden, was jedoch noch werden kann. Ich denke, dass es unheimlich wichtig ist, das Projekt weiterzuentwickeln. Ich habe die Frage, die Sie, Frau Vizebürgermeisterin Rettl, angeführt haben, Herrn Vizebürgermeister Pfeiler auch gestellt. Er hat mir mitgeteilt, dass diese Vorgehensweise mit der Arbeitsgruppe akkordiert ist. Es gibt den Bedarf nach diesen Hütten. Aus diesem Grund haben wir die Zustimmung erteilt. Das Ganze stellt für die Zukunft des Christkindlmarktes eine Notwendigkeit dar. Die Stadt hat keine Hütten als Infrastruktureinrichtungen, und da Herr Knapp den Christkindlmarkt in Zukunft nicht mehr machen wird, ist es naheliegend, die Hütten zu übernehmen, wenn es einer akkordierten Vorgehensweise entspricht.

Bürgermeister Manzenreiter:

Der Villacher Christkindlmarkt ist dreißig Jahre lang durch ein privates Unternehmen geführt worden. Das hat zum Schluss zu berechtigter oder unberechtigter Kritik geführt. Das mag jeder für sich beurteilen. Ich persönlich habe eine Diskussion während der Christkindlmarktzeit nicht für sinnvoll gehalten, habe aber dann

gehandelt und die Meinung vertreten, dass der Christkindmarkt in der bestehenden Form keine Anziehungskraft mehr hat. Wir haben Verhandlungen geführt, die dazu geführt haben, dass Herr Knapp diesen Markt nicht mehr macht, das gesamte Equipment zum Schätzwert durch einen Gutachter um 120.000,00 Euro abgelöst wird und wir dem Villacher Unternehmer für 30 Jahre Aufbauarbeit 30.000,00 Euro abgelten. Ich denke, dass diese Regelung diesem Unternehmer gegenüber eine faire Sache ist. Wir wollen gute Partner sein. Ich darf auch sagen, dass die Hütten nicht alle 30 Jahre alt sind. Das sind die wenigstens. Ein entsprechendes Gutachten liegt vor.

Vielleicht darf ich noch erwähnen, dass wir natürlich an der Idee Christkindmarkt Neu intensiv gearbeitet haben und zuversichtlich sein können, dass es einen einzigartigen Christkindmarkt in der Stadt Villach im Weihnachtszeitraum geben wird. Das ist auch eine Idee, die im Rahmen der Altstadtoffensive ge-griffen hat. Ich bekenne mich auch dazu, dass wir für diese Einzigartigkeit seitens der Stadt hohe Mittel einsetzen sollten. Die Konkurrenz hat nachgezogen. Ich glaube, dass wir hier wieder ein Modell finden sollten, dass dem partnerschaftlichen Gedanken zwischen privaten Unternehmern und der Stadt Villach Rechnung tragen soll.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion;
dagegen: Gemeinderat Gangl),**

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 208.400,00 zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Die **FPK-Fraktion** schließt folgende Punkte von ihrer Zustimmung aus:

5.7820.755010.0	WIRTSCHAFTSPOLITISCHE MASSNAHMEN Subvention an Stadtmarketing Villach GmbH für Übernahme Lagermiete	EUR 28.800,00	KRK
5.7820.775010.0	WIRTSCHAFTSPOLITISCHE MASSNAHMEN I-Zuschuss an Stadtmarketing Villach GmbH für Ablöse Markthütten	EUR 150.000,00	KRK

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 33.) Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Sanierung der Bertha-von-Suttner-Straße

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPK-Gemeinderatsfraktion vom 22.9.2010 wie folgt:

Ich ersuche um Zustimmung und darf erwähnen, dass im letzten Satz dieses Antrages steht, dass nicht nur die Sanierung dieser Straße ins Bauprogramm aufgenommen werden soll, sondern auch dass der Straßenbelag ehest möglich als Sofortmaßnahme ausgebessert werden soll. Vizebürgermeister Pfeiler hat das Anliegen an den Wirtschaftshof als zuständige Abteilung weitergeleitet, und die Umsetzung geht demnächst über die Bühne. Ich bitte um Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die Sanierung der Bertha-von-Suttner-Straße ab der Haydn-Straße und die Errichtung eines Gehsteiges sowie einer Straßenbeleuchtung werden ins Bauprogramm aufgenommen, wobei der Straßenbelag ehestmöglich als Sofortmaßnahme ausgebessert wird.

Pkt. 34.) Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Beleuchtung am Postmichelweg

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPK-Gemeinderatsfraktion vom 10.12.2010 wie folgt:

Wenn die Bebauung in dieser Straße abgeschlossen ist, soll die Beleuchtung ins Programm aufgenommen werden. So lautet die Empfehlung der Abteilung Tiefbau. Ich bitte um Zustimmung.

Gemeinderat Baumann:

Ist es nicht möglich, dass man nun schon einen Teil der Straße auf der rechten Seite mit Beleuchtungskörpern ausstattet? Wir wissen nicht, wann die letzten Häuser gekauft werden. Das kann noch bis zu zwei oder drei Jahre dauern. Deshalb ersuche ich, nun schon einen Teil der Beleuchtung zu errichten. Einen Überfall beziehungsweise einen Raub hat es dort schon gegeben.

Gemeinderat Sobe:

Ich werde das dem zuständigen Referenten weiterleiten und bitte trotzdem um Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, entlang der Straße, die zu den neuen Häusern am Postmichelweg führt, eine Straßenbeleuchtung aufzustellen.

Pkt. 35.) Selbständiger Antrag der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ betreffend Hans-Gasser-Platz – Kastner&Öhler-Gebäude

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ vom 21.9.2010 wie folgt:

Im Bauausschuss am 4.4.2011 stimmten die anwesenden Gemeinderäten der SPÖ, FPK und ÖVP gegen den Antrag, im Stadtsenat war es ebenso. Ich empfehle daher, diesem Antrag die Zustimmung nicht zu geben.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Dieser Antrag stammt vom September 2010. Damals ist das Gebäude schon sehr lange leer gestanden, doch die Diskussion wurde damals noch nicht so rege geführt wie im Anschluss. Bürgermeister Manzenreiter wurde in der Zeitung „Kärntner Woche“ zitiert, dass er sehr wohl mit den Besitzern in Verhandlungen getreten ist und herausgefunden hat, dass diese das Haus leider nicht an irgendjemanden vermieten können oder wollen. Niemand möchte es so haben, wie es nun derzeit dort steht. Deshalb soll es abgerissen werden.

Wenn das Haus nun schon abgerissen werden soll, wäre es schön, wenn dort ein schöner Platz entstehen würde. Das ist der Grund dieses Antrages. Ich verstehe nicht, warum man sozusagen die Tendenz, dass es abgerissen wird, mitträgt, um anschließend dort wieder etwas Neues zu bauen. Das könnte dann auch in die Hose gehen, wie es bei dem bestehenden Gebäude der Fall war. Dort gab es kurze Zeit ein Geschäft, dann stand das Gebäude wieder leer. Wir haben schon so viele leer stehende Geschäfte in der Stadt. Wir fragen uns, wenn das Gebäude nun schon abgerissen werden soll, ob es nicht vernünftiger wäre, dort einen schönen Platz anzulegen. Derjenige, der ein Dienstleistungsunternehmen aufmachen möchte, kann sich in den vorhandenen Gebäuden der Stadt einmieten. Wir finden es nicht sinnvoll, Material abzureißen und am gleichen Platz neues Material wieder aufzubauen. Deshalb haben wir den Antrag gestellt, dort einen schönen Platz zu errichten.

Bürgermeister Manzenreiter:

Zum ersten sollten wir uns bewusst sein, dass es sich bei dem genannten Gebäude um Privateigentum handelt, worüber wir nicht verfügen können - außer es denkt jemand an Enteignung. Ich denke, dass es diese Möglichkeit aber auch rechtlich nicht geben wird. Ich persönlich möchte damit nur sagen, dass wir hier über Privateigentum diskutieren und mit diesem Antrag über eine öffentliche Nutzung verfügen würden. Tatsache ist, dass es Gespräche gibt, aus denen die Mitteilung resultiert, dass dieses Haus, was die Geschäftsflächen betrifft, heutzutage in der bestehenden Form weder für ein Geschäft noch für eine andere Nutzung geeignet ist. Das Ganze ist über 20 Jahre, ich glaube sogar 26 Jahre alt. Daher verfolgt der Eigentümer derzeit eher die Linie, dass er an einen Neubau denkt. Wie weit die Dinge gediehen sind, kann ich nicht sagen, weil es in diesem Zusammenhang wieder um private Nutzungen geht. Ich persönlich würde es nicht für

sinnvoll halten, jemandem, der dort Flächen hat, die er erneuern will, etwas in den Weg zu stellen, indem man sagt, dass er dort nichts Neues errichten darf. Das wäre ein Hemmschuh für die Entwicklung, den wir heute noch gar nicht richtig einschätzen können.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“;

dagegen: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 9

Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Stadt Villach tritt in Verhandlungen mit den Besitzern des ehemaligen Kastner&Öhler-Gebäudes mit dem Ziel, einen attraktiven öffentlichen Platz auf dem Areal zu errichten.

Pkt. 36.) Selbständiger Antrag der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ betreffend Erneuerung der Eisenbahnbrücke über die Drau

Wurde zurückgezogen.

Pkt. 37.) Selbständiger Antrag der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ betreffend Kulturpreise der Stadt Villach in Zukunft abwechselnd an Frauen und Männer

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ vom 10.12.2010.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Ich glaube, dass es ein dringend notwendiger Schritt in die Zukunft ist, mehr Frauen mit dem Kulturpreis zu ehren. Ich möchte sogar einen Appell an das Kulturamt richten: Vielleicht gelingt es uns, eine Quote von 50 Prozent zu erreichen.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich begrüße es, dass wir zu der bisher in fast allen Fällen einstimmigen Vorgehensweise, die Vergabe des Kulturpreises zu beschließen, nunmehr ergänzend den Beschluss fassen, der uns daran bindet, in diese Sache auch Geschlechterfairness und Geschlechterchancengleichheit zu bringen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

In den nächsten zwei Jahren wird der Kulturpreis der Stadt Villach an eine Frau verliehen und auch in weiterer Zukunft werden immer wieder Frauen mit dem Kulturpreis bedacht.

Pkt. 38.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Forderung einer Machbarkeitsstudie zur Erschließung der Drauriviera

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderatsfraktion vom 10.12.2010 wie folgt:

Im Bauausschuss am 4.4.2011 haben die SPÖ-Fraktion und die FPK-Fraktion gegen den Antrag gestimmt, die ÖVP stimmte dafür. Dasselbe Stimmenverhältnis ergab die Abstimmung in der Sitzung des Stadtsenates. Ich empfehle, diesem Antrag die Zustimmung nicht zu geben.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich glaube, dass wir uns alle sehr glücklich schätzen dürfen, dass wir mit der Drau ein fließendes Gewässer haben, das uns Villacherinnen und Villacher als natürliche geografische Gegebenheit Zeit unseres Lebens begleitet. Wenn man sich internationale Trends ansieht, ist das Leben am Wasser in allen urbanen Bereichen ein Thema, das mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt und bearbeitet wird. Es geht schließlich darum, Alleinstellungsmerkmale zu schaffen, um unseren Gästen, aber auch unseren Einheimischen etwas Besonderes anzubieten. Dieser Antrag ist ganz bewusst als offener Prozess zu verstehen, um damit eine maximale Einbindung aller Abteilungen zu gewährleisten. Es ist notwendig, dafür diverse Abteilungen, von der Verkehrsplanung über die Stadtentwicklung bis hin zum Tourismus einzubeziehen und sowohl umweltschutzrechtliche als auch tiefbaurechtliche und andere Materien zu berücksichtigen. Es stellt sich nun die Frage, warum das so sein soll. Es handelt sich dabei um eine besonders sensible Zone, die von sowohl den Villacherinnen und Villachern als auch von Gästen in verschiedenster Art und Weise angenommen wird.

Ich möchte hier nur wenige, aber sehr wichtige Punkte hervorheben, die einer besonderen Bearbeitung bedürfen: Wir haben einerseits das Thema Drauradweg. Der Drauradweg birgt für uns aus touristischer Sicht wirtschaftlich Potential. Weltweit, aber vor allem in Europa, wächst das Angebot im Bereich des Radtourismus. Hier können wir in Villach mit einer entsprechenden Gestaltung vieles bewegen. Ein klassisches Beispiel im Rahmen einer Diskussion mit Interessierten war einfach der Punkt, dass Vertreter der Tourismuswirtschaft gesagt haben, dass Villach eine wunderschöne Stadt ist, aber es manchmal schwierig ist, die Zufahrten in die Stadt zu finden. Das klingt für uns ganz banal. Wir können nicht verstehen, wie jemand nicht nach Villach finden kann, doch für einen auswärtigen Radfahrer, der mit Familie unterwegs ist, ist das manchmal eine Herausforderung. Es schreitet nach Orientierungssystemen und guten Inszenierungen, um die Menschen in die Stadt zu holen.

Als nächstes Beispiel darf ich erwähnen, dass das Thema Hundewiese diskutiert wird, und in diesem Zusammenhang ist vom Naherholungsgebiet am Wasenboden die Rede. Ich glaube, dass es hier ganz natürliche Konflikt- und Interessensunterschiede zwischen Menschen, die Hundehalter sind, und Personen, die dort mit

ihren kleinen Kindern spielen, gibt. Ich denke, dass es diesbezüglich notwendig wäre, darüber nachzudenken, ob man eine Zone schafft, wo das Gassi führen von Hunden erlaubt ist.

Nächster Punkt ist der Campus. Wir werden in wenigen Tagen beim Campus an der Fachhochschule einen Spatenstich erleben. Wir freuen uns darüber, dass wir viele Studierende haben, die sich für Villach entscheiden und hier ihr Studium absolvieren. Rund um den Campus kann das Thema „Leben am Fluss“ viel stärker einbezogen werden. Wie wäre es, wenn wir zwischen der Fachhochschule und der Villacher Altstadt einen Elektroboot-Fährbetrieb einrichten würden? Damit würden wir den Austausch der Studierenden mit der Altstadt in beide Richtungen forcieren und damit einen großen Beitrag zur Altstadtbelebung leisten.

Ein weiterer Punkt wäre der Ankauf der „Enzo-Möbel“, den wir auch unterstützt haben. Ich glaube, dass das ein gutes Zeichen in die richtige Richtung ist. Wenn wir aber wirklich ein Alleinstellungsmerkmal haben möchten, würde ich vorschlagen, dass wir innerhalb der Villacher Kreativwerkstatt einen Wettbewerb starten, deren Mitglieder wir ganz besonders in der Altstadt rund um die Villacher Lederergasse ansiedeln wollen. Diese könnten ein ganz besonderes Draumobiliar aus Villacher Hand entwickeln. Ich glaube, dass sich keiner von uns vorstellen kann, wie so etwas ausschauen könnte, aber ich denke, dass es an der Kreativität der Villacherinnen und Villacher nicht mangelt, hier ganz tolle, wertvolle Beiträge zu leisten. Ich glaube auch, dass sich das Thema Skulpturenwanderweg, das einen besonderen Charme für unsere Stadt versprüht, auch hier im Bereich an der Drau wiederfinden könnte. Es ist notwendig, dass wir verbindende Ideen haben, damit ein Gast oder ein Villacher Bürger sofort erkennt, wie er diese verschiedenen Angebote aufnehmen kann. Man kann alles machen, so zum Beispiel spezielle Fotopunkte anbieten, wo man ganz besondere Fotos schießen kann, um diese im Erinnerungsalbum mitzunehmen.

Ich hatte im Rahmen des Städtetages das Vergnügen, mit vielen Kommunalpolitikern aus ganz Österreich zu sprechen. Viele haben uns darüber Lob ausgesprochen, dass die Drau mit den Drauterrassen gut in die Stadt eingebunden ist, worüber ich mich sehr gefreut habe. Eine Frage musste aber fast unbeantwortet bleiben: Es haben einige Personen, die Niederösterreich und vor allem Tulln kennen, gefragt, wo die berühmten Fotopunkte Villachs sind. Ich habe dort natürlich gesagt, dass es in der Villacher Innenstadt sehr viele solcher Punkte gibt, denn man kann in der Innenstadt sehr vieles fotografieren. Eine Dame hat mich darauf angesprochen, dass sie in Tulln gesehen hat, dass es dort spezielle Monumente oder Denkmäler gibt, die als solche ausgewiesen sind und dazu einladen, dort ein Foto zu schießen. Wenn man nun spezielle Inszenierungen in eine gesamtheitliche nachhaltige Planung einbeziehen würde, könnten wir mit einem großen Wurf einen Master-Plan erarbeiten, der dementsprechend Schritt für Schritt pro Projekt abgearbeitet wird. In diesem Sinne ersuche ich Sie, diesen Antrag zu unterstützen.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Das ist alles sehr löblich, doch ich möchte dazu Folgendes sagen: Ich bin an der Drau aufgewachsen und habe bis zu meiner Heirat an der Drau gelebt. Der Drauradweg existiert schon sehr lange. Er geht durch die ganze Stadt hindurch, und ich finde ihn wunderbar. Es wurde gesagt, dass die Leute die Radwege in die Stadt nicht finden. Das veranlasst mich zu fragen, wer in der Stadt Villach der Verkehrsplanungsreferent ist. Was hindert den Verkehrsplanungsreferenten daran, überall entsprechende Schilder anzubringen? Die Zuständigkeiten werden hin- und hergeschoben, aber für die Verkehrsplanung und somit auch für die Planung von Radwegen ist der Referent für Verkehrsplanung zuständig. Für die Durchführung ist Vizebürgermeister Pfeiler zuständig, für die Verkehrsplanung und Planung von Radwegen ist er es nicht. Es wurde auch gesagt, dass die Leute keine Foto- punkte finden. Wer hindert denn den Tourismusreferenten daran, entsprechende Maßnahmen zu setzen? Der Tourismusreferent braucht keine Anträge an den Gemeinderat stellen, sondern er kann einen Referentenantrag, sprich Amtsvortrag schreiben lassen, der dann in seinem Ausschuss behandelt wird. Ich würde den vorliegenden Antrag gerne unterstützen, doch die ganzen Ankündigungen machen mich ein wenig nervös.

Mir gefällt die Bezeichnung Drau-Riviera nicht. Die Drau hat ein Ufer. Eine Riviera ist für mich etwas anderes. Bleiben wir doch bei heimischen Bezeichnungen. Vielleicht ist das für die Leute viel attraktiver, wenn sie wieder ein Ufer haben. Das ist eine kleine Empfehlung meinerseits.

Es gibt dazu auch bereits eine Studie der Universität Klagenfurt. Ich bitte Sie, diesbezüglich dort nachzufragen. Ich habe nur momentan vergessen, wie der Professor heißt, der die Erarbeitung der Studie geleitet hat.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl auf einen Zuruf:

Ja, genau, Herr Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Schwarz war das. Es werden die besten Experten geholt, von denen Stadtrat Mag. Weidinger gelernt hat. Ich hoffe, dass das Gelernte auch umgesetzt wird. Ich würde allerdings vor den Wahnsinnsankündigungen warnen, dass man den ganzen Wasenboden mit Flohmärkten, Ständen und Sonstigem verbaut, denn die Leute lieben den Wasenboden in der Form, wie er nun ist. Ich bedanke mich bei Ihnen, Herr Stadtrat Mag. Weidinger, herzlich dafür, dass Sie auch die Hundespielwiese eingeplant haben. Sie wird dort leider nicht umsetzbar sein, weil sie dort nicht gewünscht ist. Wir werden aber einen anderen Platz dafür finden, wenn der Platz an der Drau im Bereich nach dem Friedhof nicht möglich ist. Ich bin im ganzen Stadtgebiet von Villach schon eifrig auf der Suche, denn das ist meine Aufgabe.

Ich bitte Sie als Referenten, Ihr Amt als Entscheidungsträger zu sehen, nicht als jemanden, der Experten einlädt und dann aber nichts macht. Fassen Sie doch einfach das, was die Experten vorschlagen und was möglich ist, in Amtsvorträge! Diese Vorgehensweise ist einem Referenten möglich, damit etwas weitergeht. Es hat bisher nur jahrelange Ankündigungspolitik gegeben. Damit geht gar nichts weiter. Wenn Sie immer nur sagen, dass die Experten etwas gesagt haben und

Sie von den Besten lernen, muss ich dazu doch festhalten, dass man irgendwann ausgelernt sein muss.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

In einem Punkt kann ich Stadtrat Mag. Weidinger zustimmen, nämlich dass es für Radfahrer nicht so einfach ist, mit dem Rad von außen in die Stadt zu fahren. Das hat jedoch nichts mit der Drau-Riviera zu tun. Die Beschriftung der Radwege an der Drau ist sorgfältig und umfangreich. Ich beobachte auch als Radfahrerin, dass sich die Radfahrer und Radfahrerinnen, die von weiter weg herkommen, an diesen Tafeln sehr gut orientieren können. Sie haben nur ein Problem, nämlich dann, wenn ein Radweg zu Ende ist. Sie fragen dann mich oder andere Radfahrerinnen und Radfahrer, wo denn der Radweg weiter geht. Dann muss ich ihnen sagen, dass der Radweg nicht weiterführt und sie somit auf der Straße fahren müssen.

In diesem Punkt kann ich Stadtrat Mag. Weidinger folgen. Über alle anderen Forderungen beziehungsweise Argumente kann man streiten. Ich bin auch seiner Meinung, dass man an der Drau noch einiges machen kann, aber es soll nicht zu viel werden und vor allem soll nichts verbaut werden. Die Leute sind unheimlich froh, dass es dort so ruhig ist und sie ersuchen, darauf zu achten, dass es nicht lauter wird, als es jetzt dort ist. Sie wollen dort höchstens eine Umwandlung, aber keine Einbauten. Sie wollen dort die Wiesen haben und genießen die Natur. Es gibt am Wasenboden ausreichend Platz für Kinder, Radwege für die Radfahrer, Platz zum Spielen und um sich dort aufzuhalten. Das reicht schon. Ich würde dort keine Beachvolleyballplätze und ähnliche Dinge anbieten. Diese haben wir am Silbersee. Die Drauterrassen gibt es auch schon in der Stadt. Es gibt Stufen, wo man sich hinsetzen kann. Die Summertime-Veranstaltung findet an der Drau statt. Deshalb bin ich der Meinung, dass es an der Drau schon genug gibt. Ich würde dort nichts mehr extra verbauen.

Eine Machbarkeitsstudie brauchen wir nicht. Ich würde Folgendes vorschlagen: Wenn Stadtrat Mag. Weidinger wissen möchte, was die Leute darüber denken, dann soll er eine Umfrage oder einen Aufruf daran zur Beteiligung im Mitteilungsblatt machen. Man kann die Vorschläge der Villacherinnen und Villacher dann sammeln und die besten auswählen. Er könnte auch die Fachhochschule einbeziehen, um herauszufinden, welche Vorschläge von dieser Seite kommen. Um in dieser Richtung etwas zu bewegen, muss nicht sofort wieder eine Studie in Auftrag gegeben werden, die sehr viel kostet.

Gemeinderat Plasounig:

Villach wird immer wieder als Draustadt, Stadt an der Drau oder Villach an der Drau bezeichnet. Die Drau ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Stadt. Stadtrat Mag. Weidinger hat schon herausgestrichen, dass die Drau früher der Verkehrsweg der Flößer war. Die Drau beschäftigt uns immer. Ich erinnere daran, welche Diskussion es gegeben hat, als es darum gegangen ist, die Draustufen zu errichten. Es gab wirklich Ängste davor, was auf Villach zukommen wird. Ich muss sagen, dass die Drauterrassen ein positives Beispiel für die Einbindung der Drau in die Stadt geworden sind. Die Drauterrassen sind ein ganz toller Erlebnisraum für uns alle. Man hat große Bedenken gehabt, dass auf Grund des Nebels eine Ge-

ruchsbelastung auftreten könnte. Die Planung, die man damals vorgenommen hat, hat etwas irrsinnig Tolles bewirkt. Ich habe im Zuge der Planung der Südost-Tangente, sprich der jetzigen G.A.V., eine Studie über die Stadt Villach aus dem Jahr 1918 bekommen, die eine Kernaussage enthielt, nämlich die Problemstellung der Drau, weil sie die Stadt in einen nördlichen und in einen südlichen Bereich trennt. Mittlerweile haben wir in der Stadt viel getan. Es gibt zahlreiche Brücken über die Drau. Vor allem ist als letztes positives Beispiel die Friedensbrücke zu nennen.

Wir haben aber noch zusätzliche Möglichkeiten. Es gibt positive Beispiele, wie in Bratislava mit der Donau, in Marburg mit der Drau oder in Graz mit der Mur. Ich habe mir angesehen, was in Bratislava umgesetzt wurde und was in Marburg läuft, und das hat mich wirklich fasziniert. Ich persönlich würde mir nicht anmaßen, und das mutet sich Stadtrat Mag. Weidinger auch nicht zu, nämlich die Kreativität von Planern und Architekten zu haben. Deswegen möchte er die Einladung an die Bürger aussprechen, eine Planungsgruppe zu installieren und einen entsprechenden Planungsauftrag zu geben. Man soll wirklich nicht selbst machen, was andere besser machen können. Darüber denkt Stadtrat Mag. Weidinger nach. Daher möchte ich sagen, dass wir darüber nachdenken sollten, wie wir mit einer solchen Planung etwas Positives bewirken können, damit wir diese Trennung von Nord und Süd mit einer entsprechenden Drauberme oder Drau-Riviera vermeiden und die Bevölkerung entsprechend zusammenführen können. Ich ersuche Sie, dem Antrag Ihre Zustimmung zu erteilen.

Gemeinderat Ing. Woschitz:

Ich halte mich wirklich sehr oft im Bereich der Draubermen auf, ob im Winter, im Sommer, in der Übergangszeit, am Abend oder am Morgen. Ich kann dazu nur eines sagen: Die Drauberme ist für die Öffentlichkeit bestens nutzbar und zwar in der Form, wie sie jetzt ist. Sie ist in großen Bereichen naturnah erhalten. Ich denke hier an den großen Baumbestand, an die besonders angenehme und gepflegte Atmosphäre des Rasens, die Weitläufigkeit, die als sehr angenehm empfunden wird, und auch an die zahlreichen Möglichkeiten für Jugendliche und Kinder mit diesen Spielflächen sowie Spielplätzen und ebenso an die Radfahrer.

Ich denke auch an das besondere Flair und die Eleganz im Bereich des Congress Centers. Die Veranstaltungen, die dort jährlich stattfinden, zeigen uns bestens, dass die Drau so angenommen wird, wie sie ist. Das lässt sich nicht wegschwindeln, Herr Stadtrat Mag. Weidinger. Sie möchten hier anscheinend eine Riviera hinzu flicken. Ich verstehe Ihren Drang zur Riviera nicht. Ich denke, dass Sie damit in Frankreich besser liegen würden. Um im Sommer in der Sonne zu liegen, sind unsere vielen Seen besser geeignet. Ich denke auch, dass sich niemand wohlfühlen würde, der sich im Bereich der Brücken in Badekleidung sonnt. Ich habe mir auch die so genannte Partytime an Sandstränden im Uferbereich von Flüssen in anderen Städten angesehen, wie zum Beispiel in Bregenz. Zu empfehlen ist das nicht. Daher lautet der Vorschlag der SPÖ, die Berme so naturnah zu belassen, wie sie jetzt vorzufinden ist und diese auch so zu nutzen.

In einem Punkt gebe ich Ihnen Recht: Eine Stadt ist dann interessant, wenn sie an einem Fluss, am Wasser oder am Fuße eines Berges gelegen ist. Das alles ist in Villach der Fall. Ich glaube, dass mit dieser Uferlandschaft, die hier vorzufinden ist, Villach ein geeigneter Standort ist. Ich kenne niemanden, der etwas anderes haben will, außer Ihnen, Herr Stadtrat Mag. Weidinger, und die Mitglieder der ÖVP.

Herr Stadtrat Mag. Weidinger:

Frau Gemeinderätin Zimmermann, ein wenig mehr Fantasie habe ich mir von der Fraktion „Die Grünen Villach“ schon gewünscht als dass man quasi in den Alltags-trott verfällt und sagt, dass es so, wie es ist, am schönsten ist. Das mag auch in Ordnung sein, doch unsere Aufgabe als aktive Kommunalpolitiker ist es ja auch, die Zukunft zu gestalten. Wir legen hier einen konkreten Vorschlag vor, wie man mit Landschaftsplanern tolle Dinge umsetzt. Ich nenne nur ein Beispiel für einen der Anträge, die noch kommen werden. Wer hindert uns daran, dass wir die tollen Villacher Gärtner mit einbinden, dass sie auf einem kleinen Abschnitt am Wasenboden gerade für unsere Jüngsten, nämlich die Volksschüler und Kindergartenkinder, einen kleinen Schaugarten gestalten, wo man Beeren, Obst und Gemüse vorfindet? Ich finde es gerade in der heutigen Zeit ganz wichtig, dass Kinder das vermittelt bekommen. Man könnte, um diesen Garten zu besuchen, auf den Wasenboden spazieren. Für Landschaftsplaner ist es überhaupt kein Problem, dort Gartenbeete anzulegen. Das funktioniert weltweit und geht auch in Villach entlang der Drau-Riviera. Das ist nur ein kleines Beispiel, um aufzuzeigen, was man alles machen kann, wenn man ein bisschen Fantasie walten lässt.

Gerade um die Naturbelassenheit zu schützen, ist es ganz wichtig, dass wir einen Master-Plan haben, denn sonst würde eine kleine Einzelintervention nach der anderen folgen. So würde zu viel Grün verdrängt werden. Daher sage ich, dass wir uns am Anfang darüber Gedanken machen sollten, wie man das Ganze gestalten will, und dann kann man die einzelnen Abschnitte behandeln.

Frau Vizebürgermeisterin Rettel, ich bin sogar stolz darauf, dass ich nicht ausgelernt bin. Das werde ich auch nie sein, da ich grundsätzlich einer Geisteshaltung angehöre, die die Meinung vertritt, dass lebenslanges Lernen heutzutage unheimlich wichtig ist. Ich würde es mir nicht zutrauen, alles zu wissen und alles zu können und vor allem alles schon selbst erfunden zu haben. Das ist eine Art zu denken, die ich nicht vertrete. Heute denkt man in Netzwerken. Heute holt man die Bevölkerung und Experten an Bord und plant gute, vorausschauende Dinge, wo man auf Fachexpertisen nicht verzichtet, die man im eigenen Haus erstellen lassen kann. Man schließt diese nicht aus.

In diesem Sinne ersuche ich Sie, diesem tollen positiven Antrag eine Chance zu geben. Wenn es Sie hindert, diesem Antrag zuzustimmen, nur weil der Antrag von der ÖVP kommt, schlage ich vor, daraus einen gemeinschaftlichen Antrag zu machen. Gemeinsam bringen wir für Villach mehr weiter.

Gemeinderat Innerhofer:

Ich denke, dass wir nun ein wenig an der Realität vorbeigegangen sind, auch bei unserem Stadtrat Mag. Weidinger war das der Fall. Ich ersuche Sie, nicht zu lachen. Ich bin leidenschaftlicher Radfahrer und benutze sehr oft den Radweg in die Stadt. Ich fahre immer in dem Bereich, über den wir nun diskutieren. Ich habe dort auch meine Grundstücke. Ich kann nur sagen, dass die Beschilderung des Radweges in die Innenstadt nicht besser sein könnte. Frau Gemeinderätin Zimmermann, man muss mit dem Rad nicht auf Hauptstraßen fahren, damit man in die Innenstadt findet. Allein den Draubermen entlang kommt man tadellos in die Innenstadt. Ich möchte Sie hier im Gemeinderat diesbezüglich aufklären.

Herr Gemeinderat Ing. Woschitz, nachdenken wird man wohl darüber dürfen, wie man die Drau noch interessanter machen könnte. Ich will Ihre Ausführungen nicht bestreiten. Die Draubermen sind wirklich ein Naturjuwel, aber man wird in dieser Stadt hoffentlich doch noch darüber nachdenken dürfen, wie man diesen Bereich auch für die Gäste, die in unserer Stadt ihren Urlaub verbringen, noch interessanter machen könnte.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich persönlich glaube, dass dieser Antrag ein Krampfantrag ist, wie jener des Ombudsmannes auch. Die Feststellung, dass die Drau in der Mitte der Stadt liegt, ist eine, die nicht neu ist. Die Drau steht im Mittelpunkt der Politik, soweit ich die Politik zurückverfolgen kann. Einer der größten Erfolge war die Hochwassersicherheit, die erreicht werden konnte. Damit sind auch der Drauradweg und der neue Freizeitraum am Wasenboden sowie die Draubermen, vor allem auf der Nordseite, geschaffen worden. Wir hatten eine jahrelange Auseinandersetzung über dieses Thema im Villacher Gemeinderat. Das Thema ist, auch wenn immer wieder neue Schlagworte dazukommen, nicht neu.

Ich kann die Sinnhaftigkeit nicht erkennen, nun eine weitere Machbarkeitsstudie zu machen, wenn sich die Universität Klagenfurt über meinen Antrag mit dieser Materie intensiv auseinandergesetzt hat und wir derzeit in der Umsetzung dieser Studie sind, was sehr sensibel vor sich gehen muss. Ich bin mit Gemeinderat Ing. Woschitz, der bereits gesagt hat, dass er sehr oft in diesem Gebiet unterwegs ist, drei bis vier Mal in der Woche den Wasenboden entlang oder auf der Drauberme in Richtung Kraftwerk laufend unterwegs. Ich kann Ihnen nur sagen, dass uns die Leute, als die Idee aufgekommen ist, einen neuen Master-Plan zu erstellen, angehalten und gesagt haben, dass sie möchten, dass der Wasenboden in dieser Form bestehen bleiben soll. Dort liegen die Leute am Samstag und am Sonntag in der Wiese, einmal in der Sonne, dann wieder im Schatten. Kinder sind dort unterwegs, die man nun nach einem Programm von Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger auch vor Hunden schützen wird, denn eine Hundespielwiese schützt nicht vor freilaufenden Hunden, weil man dort nicht alle Hunde einsperren wird können. Man wird aber eine Maßnahme finden, Kleinkinderspielplätze nach dem Konzept von Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger mit Maßnahmen, die den Schutzbedürfnissen, die Familien mit Kleinkindern haben, entsprechen, zu versehen.

Nun will man wieder eine Machbarkeitsstudie mit einem neuen Schlagwort, obwohl diese Dinge ja in einer Studie untersucht worden sind und von den Zuständigen bereits sehr sensibel umgesetzt werden. Es hat auch Leserbriefe zu diesem Thema gegeben. Ich denke, dass wir sehr klug beraten waren, als wir damals entschieden haben, am Silbersee kein Spektakel zu machen. Es war die Rede von Rutschen und ähnlichem. Wir waren gut beraten, den Bürgerinnen und Bürgern den Silbersee in naturbelassener Form gratis zur Verfügung zu stellen. Ich denke, dass der Wasenboden in dieser Form im Wesentlichen die Bedürfnisse der Menschen in hohem Maße erfüllt und es niemanden, auch nicht unter den Anrainern, gibt, der dort mehr Spektakel will. Es war die Errichtung der Trendsportanlage schon ein großes Problem. Es soll die Natur in der Stadt bleiben und der Wasenboden in Ruhe gelassen werden, das waren damals die wesentlichsten Äußerungen.

Es hat ein Freundeskreis etwas getan, was im Tourismus schon längst getan hätte werden können. Wir haben den Jakobsweg, der entlang der Drau geht, markiert. Wir haben in diesem Bereich auch den jetzt nun neu angeregten Bootsbetrieb von der Fachhochschule in die Innenstadt längst überlegt, aber das ist weder vom Unternehmer für sinnvoll gehalten worden, noch ist es wirklich etwas, von dem die dort vielbeschäftigten Studierenden und auch die Fachleute der Meinung waren, dass es eine gute Möglichkeit wäre, die Innenstadt beziehungsweise die Fachhochschule zu erreichen. Es geht in diesem Bereich darum, einen vernünftigen Busbetrieb anzubieten, der immer wieder verbessert wird.

Insgesamt kann ich nur sagen, dass wir diese neue Studie nicht brauchen, weil sich nach einer Studie der Universität Klagenfurt diese Idee, die Drau sehr sensibel zu attraktivieren, bereits in Umsetzung befindet.

Gemeinderat Sobe:

Ich möchte nur ganz kurz zusammengefasst etwas sagen: In den 80-Jahren ist die Eintiefung der Drau passiert und das Draukraftwerk ist errichtet worden. Dadurch gab es erstmals diesen Raum an der Drau und die Möglichkeit, diesen zu nutzen. Ich glaube, dass in weiterer Folge nach einem Architektenwettbewerb mit dem Entstehen der Drauterrassen eine wunderbare Sache geschaffen worden ist. Sehr viele Menschen flanieren dort. In weiterer Folge ist der Raum vom Kraftwerk bis zur Drauschleife immer weiter ausgedehnt und ausgebaut worden. Wenn man über die Radwege redet, darf ich erwähnen, dass auf der anderen Seite der Drau, auf der wir uns nun befinden, der Radweg auch schon bis zur Friedensbrücke geht. Es ist nicht so, dass es in diesem Bereich an Infrastruktur fehlt.

Ich habe das Glück gehabt, als Mitglied des Ausschusses für Angelegenheiten des Tourismus beim Tourismustag in Warmbad dabei zu sein. Ich habe mich auf einen Vortrag eines Experten gefreut, der vorbringen wollte, was an der Drau noch alles fehlt. Stadtrat Mag. Weidinger hat uns ersucht, dabei wirklich aufzupassen. Ich durfte dort als erster sprechen, dann jedoch keiner mehr. Im Endeffekt wurde dort nichts vorgetragen, was wir nicht schon gewusst haben.

Wenn wir uns nun in der Umsetzung einer Studie befinden, wie Bürgermeister Manzenreiter es gesagt hat, so bin ich der Meinung, dass die Punkte der bereits in Auftrag gegebenen Studie zuerst umzusetzen sind. Wir werden die Punkte im Gemeinderat ohnehin diskutieren müssen, wenn wir Mittel aufwenden wollen, um das eine oder andere zu verändern.

Gemeinderat Albel und meine Wenigkeit haben am vergangenen Samstag in diesem Gebiet an einem Lauf über die Länge von fünf Kilometern für eine Aktion der Streetworker teilgenommen. Wir sind hunderten Menschen begegnet, bei denen der Eindruck der Zufriedenheit wirklich ein sehr großer war. Lassen wir es so, wie es nun ist. Warten wir ab, wie die Studie ausschauen wird, über die Bürgermeister Manzenreiter gesprochen hat. Ich bitte Sie noch einmal, dass dieser Antrag, wie er im Bauausschuss und im Stadtsenat seine Ablehnung gefunden hat, auch hier abgelehnt wird.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion;
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass der zuständige Referent 2011 eine Gesamtpotenzialerhebung und Machbarkeitsstudie in Auftrag gibt, um unter Einbeziehung von internen und externen Experten, Referenten aller Fraktionen als auch der Bevölkerung die Chancen der Drauf für die Stadtentwicklung umfassend zu erheben.

Pkt. 39.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Platzbenennung „Straße oder Platz der Ehrenamtlichkeit“

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderatsfraktion vom 19.1.2011.

Bürgermeister Manzenreiter:

Der selbständige Antrag liegt mit einer Abänderung vor, die von der ÖVP-Fraktion in der Sitzung des Stadtsenates eingebracht worden ist.

Der Antrag soll wie folgt lauten: Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Verantwortlichen der Stadt Villach mögen Sorge tragen, dass eine Straße oder ein Platz in „Straße der Ehrenamtlichen“ bzw. „Platz der Ehrenamtlichen“ (so rasch wie möglich) benannt wird.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Ich möchte ein ganz großes Dankeschön an alle Fraktionen im Gemeinderat für ihre Unterstützung aussprechen, eine Straße oder einen Platz für die ehrenamtlich Tätigen benennen zu wollen. Ich möchte ein wenig auf dieses Thema eingehen. Ich glaube, dass die Bedeutung dieser Arbeit, bei welcher Freizeit geopfert wird und Verantwortung übernommen wird, oft sogar Rechenschaft zu legen ist und auch finanzielle Hilfe geleistet wird, nicht hoch genug geachtet und geschätzt werden kann. Daher möchte ich an dieser Stelle im Namen der ÖVP die Gelegenheit wahrnehmen, all diesen Personen für ihren Einsatz zu danken und sie zu bitten, diesem Idealismus treu zu bleiben. Ich möchte am Rande noch bemerken, dass ich selbst seit 24 Jahren für einen Sportverein ehrenamtlich tätig bin. Ich führe die Buchhaltung dieses Vereines und bin für die Finanzen zuständig. Sie können mir glauben, es ist eine schöne ehrenvolle Aufgabe.

Gemeinderat Schick:

Diese Rede ist mir wie eine Trauerrede vorgekommen. Die Ehrenamtlichkeit ist doch etwas Tolles. Es ist schön, wenn sich jemand in seiner Freizeit zur Verfügung stellt und andere Personen unterstützt. Wir werden diesem Antrag selbstverständlich die Zustimmung erteilen. Ich frage mich aber doch, wie das Ganze, wenn es zur Umsetzung kommen soll, dann heißen wird. Wird es heißen: Ich wohne in der Straße der Ehrenamtlichkeit Nummer eins? Wie wird das dann grammatikalisch formuliert sein? Das würde mich interessieren.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Herr Gemeinderat Schick, das ist wohl das Lustigste, das Sie einbringen können. Es gibt viele vier- oder fünfstellige Namen für Straßenzüge. Da wird man doch auch den Platz für diese Benennung haben. So kann es zum Beispiel lauten: Platz der Ehrenamtlichen.

Gemeinderat Sobe:

Frau Gemeinderätin Krenn, Herr Stadtrat Mag. Weidinger, vielleicht denkt man darüber nach, wenn man die Ehrenamtlichkeit so hoch hält, dass man sie auch insofern unterstützt, als dass man bei Herrn Landesrat Dr. Martinz vorspricht oder überhaupt mit den Vertretern der Landesregierung Kontakt aufnimmt und darum bittet, dass die 20- bis 30-prozentige Kürzung für die Arbeit der ehrenamtlichen Funktionäre zurück genommen wird.

Ich darf der Ordnung halber noch erwähnen, dass Stadtrat Mag. Weidinger seitens der ÖVP-Fraktion einen Abänderungsantrag gestellt hat. Dieser Abänderungsantrag sieht vor, dass der letzte Satz im eigentlichen Antrag gestrichen wird. Ich bitte um Abstimmung.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Verantwortlichen der Stadt Villach mögen Sorge tragen, dass eine Straße oder ein Platz in „Straße der Ehrenamtlichen“ bzw. „Platz der Ehrenamtlichen“ (so rasch wie möglich) benannt wird.

Pkt. 40.) Kostenbeitrag für Vermessungsleistungen, Anhebung des Stundensatzes für den Datenverkauf

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 21.3.2011, Zl.: 27-11.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Bei der Durchführung von Vermessungsleistungen und der Erstellung von Vermessungsurkunden durch die Abteilung 2/VG, Vermessung und Geoinformation, die im überwiegenden Interesse Dritter erfolgen, ist mit letzteren eine Beteiligung an den Kosten der Stadt Villach zu vereinbaren. Diese Beteiligung beträgt 50 % der gemäß der **Beilage** vom 21.3.2011, Zl.: 27-11, zu errechnenden Kosten. Sind auf dritter Seite mehrere Interessenten beteiligt, ist der 50%ige Anteil auf diese verhältnismäßig aufzuteilen.

Als Stundensatz ist dabei ein Betrag einzusetzen, der dem auf ganze Euro gerundeten Durchschnitt der im jeweils geltenden Voranschlag vorgesehenen Stundensätze für die Verwendungsgruppen A, B und C, erhöht um den Pensionsbeitrag von 19,5 %, entspricht. Dies ergibt für das Jahr 2011 einen Stundensatz von Euro 51,00.

2. Der Beschluss des Gemeinderates vom 12.1.2001, mit dem für den Verkauf von digitalen und analogen GIS-Daten ein Stundensatz von Euro 40,70 festgesetzt wurde, wird aufgehoben.

Als neuer Stundensatz wird ein Betrag festgesetzt, der wie in Punkt 1, 2. Absatz, zu ermitteln ist.

Pkt. 41.) Kauf des Gst. 1181 LN aus EZ 164, KG. St. Martin, von Frau Birgit Wresnik

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen vom 19.4.2011, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt.87/11/Da.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Stadt Villach erwirbt von Frau Birgit Wresnik, geb. am 16.5.1975, wohnhaft in 9500 Villach, Kirchensteig 8, aus der Liegenschaft EZ 164, Grundbuch 75441 St. Martin, das Gst. 1181 LN, im unverbürgten Ausmaß von 282 m² zu einem Kaufpreis von pauschal € 2.000,00. Dieses Grundstück soll der im Eigentum der Stadt Villach befindlichen Liegenschaft EZ 465, Grundbuch 75441 St. Martin, zugeschrieben werden.

Die Erstellung und grundbücherliche Durchführung des Kaufvertrages erfolgt durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach. Die Käuferin trägt sämtliche mit der Errichtung und grundbücherlichen Durchführung des Kaufvertrages verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren, ausgenommen allfällige Kosten für eine Lastenfreistellung sowie Kosten für eine rechtsfreundliche Vertretung der Verkäuferin.

Pkt. 42.) Eisenbahnbrücke „Draubrücke Villach“ – Erneuerung Staatsbahnsteig –
Übereinkommen mit den ÖBB

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 29.3.2011,
Zl.: 664-58.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Wir von den Grünen haben dazu einen Vorschlag, den wir in Form eines Abänderungs- oder Zusatzantrages vorlegen, je nachdem wie die Beamtenschaft oder der zuständige Jurist das sieht. Wir wollen Folgendes: Im Übereinkommen mit den ÖBB werden die Baulichkeiten, die Nutzung und die Kosten des Gehweges im Zusammenhang mit der Eisenbahnbrücke behandelt.

Die Grünen fordern zusätzlich die Möglichkeit des Befahrens mit dem Fahrrad durch die noch zu schaffenden baulichen Maßnahmen.

Die Grünen stellen den Antrag, der Gemeinderat möge beschließen:

Im Zusammenhang mit der Erneuerung des Staatsbahnsteiges soll auch die Möglichkeit des Befahrens mit dem Fahrrad durch bauliche Maßnahmen geschaffen werden.

Bürgermeister Manzenreiter:

Es handelt sich dabei um einen Zusatzantrag.

Die Verträge mit den ÖBB sind fertig. Das Ganze ist in Umsetzung. Jeder, der die Straßenverkehrsordnung kennt, weiß, dass man auf einem Gehweg nicht mit dem Rad fahren darf. Jeder, der die Situation kennt, weiß, dass 30 beziehungsweise 50 Meter entfernt über die Alpe-Adria-Brücke ein Geh- und Radweg vorhanden ist, der die entsprechende Breite auch hat, sodass er für Fußgänger und Radfahrer benutzbar ist. Es gibt erstens nun schon abgeschlossene Verträge, und zweitens würden sich die Kosten massiv erhöhen, da bei einer Änderung eine ganz andere Statik für die Brücke geschaffen werden müsste. Ich kann mir vorstellen, dass es vom einen oder anderen Bürger bereits als Luxus bezeichnet wird, dass neben der Eisenbahnbrücke ein Gehweg vorgesehen ist, weil sich in unmittelbarer Nähe die Alpe-Adria-Brücke befindet. Ich halte den Gehweg jedoch dort für notwendig. Deshalb hat Vizebürgermeister Pfeiler einen entsprechenden Antrag gestellt.

Da wie gesagt die Verträge schon abgeschlossen sind und sich die Kosten durch eine Erweiterung um einen Radweg enorm erhöhen würden, bitte ich Sie, Herr Gemeinderat Sobe, vorzuschlagen, diesem Zusatzantrag nicht die Zustimmung zu geben.

Gemeinderat Sobe:

Ich bitte um Abstimmung.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

1. Das Übereinkommen, Zl.: vr-rk-2011, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach (Stadt) und der ÖBB-Infrastruktur Bau Aktiengesellschaft (ÖBB), wird genehmigt.
2. Die Vorbelastungen des Budgets 2012 mit EUR 70.000,00 inkl. USt. auf der VASt. 5.8160.050000 (Beleuchtung) und EUR 200.000,00 exkl. USt. auf der VASt. 5.6120.728000 (Kostenbeitrag am Brückentragwerk) werden genehmigt (Die Kostendifferenz von EUR 30.000,00 ist im AOH 2011 bereits enthalten.).

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“;
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl),**

den Zusatzantrag der Fraktion „Die Grünen Villach“ betreffend Eisenbahnbrücke „Draubrücke Villach“ – Erneuerung Staatsbahnsteig – Übereinkommen mit den ÖBB **abzulehnen.**

Pkt. 43.) Erstellung eines Kaufvertrages mit Herrn DI Dr. Rainer Gaggl betreffend das Gst. 1193 im TPV

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen vom 6.5.2011, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 141-I/Da.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Erstellung eines Kaufvertrages mit Herrn DI Dr. Rainer Gaggl, geb. 5.8.1966, wohnhaft in Villach, Lupinienweg 24, 9580 Drobollach, betreffend die Liegenschaft EZ neu, Grundbuch 75446 Seebach, mit dem neu gebildeten Grundstück 1193 LN im Ausmaß von 3.128 m² gemäß Vermessungsurkunde der Abteilung Vermessung und Geoinformation, Zl.: 1291-11, vom 9.5.2011 und beiliegendem Kaufvertragsentwurf.

Die Erstellung des Kaufvertrages erfolgt durch die Rechtsabteilung der Stadt Villach und ist eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von € 150,00 zu bezahlen.

Gemeinderat Sandro de Roja nimmt an der Sitzung teil, Gemeinderat Adolf Pöbaschnig verlässt die Sitzung.

Pkt. 44.) Grundstückstausch Stadt Villach mit der Republik Österreich und Einräumung einer Dienstbarkeit; Grundstücksverkauf Stadt Villach an die Madile Wohnbaugesellschaft mbH betreffend das Gst. 689/6, KG Drobollach

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen vom 28.3.2011, Zl.: 2/HLW-840-Parz.Akt/437/11/Da/Ka, wie folgt:

Im Bauausschuss am 2.5.2011 stimmten die SPÖ und die FPK dafür, die ÖVP hat sich der Stimme enthalten. Im Haupt- und Finanzausschuss und im Stadtsenat gab es dasselbe Stimmverhalten. Ich ersuche um Zustimmung.

Gemeinderat Mag. Steinacher erklärt sich für befangen und nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Wir haben uns diesen Tagesordnungspunkt sehr sorgfältig angesehen und sind dann zu dem Schluss gekommen, dass wir dieser Art von Grundstückstausch die Zustimmung nicht erteilen werden, und zwar aus folgendem Grund: Es befindet sich dort ein öffentlicher Seezugang im Eigentum der Stadt Villach. Dieser wird dementsprechend gemindert, denn nach diesem Tausch wird es einen kleineren Seezugang für die Stadt Villach als bisher geben. Wir sind der Meinung, dass es notwendig ist, dass wir selbst Eigentümer bleiben, um die langfristige Entwicklung des Tourismusstandortes zu gewährleisten. Nur mit unserem Eigentum können wir nämlich bestimmen, was dort in Zukunft geschieht. Wenn auch der Bund ein großer Partner sein mag, kann man trotzdem nie wissen, was dort in zehn oder 15 Jahren an Veränderungen vorgenommen wird. So könnte es für uns dementsprechend schwieriger werden, dieses wertvolle Kleinod touristisch weiterzuentwickeln.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Es hat zu diesem Punkt sehr lange Diskussionen und ausführliche Erklärungen im Bauausschuss gegeben, die eigentlich so klar hätten sein sollen, dass man diesen Grundstückstausch versteht. Am Tag nach der Bauausschusssitzung hat es einen sehr interessanten Zeitungsartikel in der Kleinen Zeitung gegeben, wo wieder darauf herumgeritten wurde, dass hier irgendetwas verschenkt und vergeben wird. Es geht um ein paar Quadratmeter. Das stimmt, man hat getauscht, aber es ist uns eindeutig erklärt worden, dass für die Villacher ein öffentlicher Zugang bestehen bleibt. Das ist für uns das wichtigste Argument. Das wurde auch in der letzten Sitzung von Herrn Bürgermeister erwähnt, und ich möchte hier auch noch einmal festhalten, dass dieser öffentliche Seezugang für die Villacher erhalten wird.

Meine Aussage lautete damals schon, dass man genau das den Villachern auch mitteilt und nicht darauf herumreitet, wie viele Quadratmeter es sind. Die Bevölkerung soll wissen, dass es endlich auch am Faaker See einen öffentlichen Seezugang gibt, der mittlerweile auch noch erweitert wurde und man dort sogar baden

gehen darf, was zuerst nicht so klar war. Das sollte bitte in der Zeitung stehen und nicht Details der Streitereien, die im Bauausschuss stattgefunden haben. Das ist in diesem Fall überhaupt nicht notwendig, denn es geht um den öffentlichen Seezugang, den wir als Erfolg feiern können.

Bürgermeister Manzenreiter:

Wir sollten feiern! Wenn man sich am Faaker See die Situation ansieht, dann weiß man, dass dort freie Seezugänge oder auch Seezugänge, die bisher öffentlich waren, verbaut werden. Wir schaffen einen öffentlichen Zugang mit Mitteln der Stadt und aus dem Ringtausch des Bundes. Das ist ein Grund zum Feiern. So haben das auch die Bürgerinnen und Bürger von Egg, die dort Pensionen betreiben, gesehen. Sie haben mein Büro, nachdem das Ganze endverhandelt war, mit Applaus verlassen. Daher glaube ich, dass hier jeder mit gutem Gewissen zustimmen kann, noch dazu, wo die Mitteilung, die hier gefallen ist, dass weniger Seezugang zur Verfügung steht, korrigiert werden muss.

Wir sind knapp davor gestanden, beide Seegrundstücke von Herrn Tschernjak zu kaufen. Dann hat sich das Glück ergeben, dass der Bund und damit die Bundesforste neue Vermessungen an ihren Seen vorgenommen haben. Aus diesem Grund konnten sie enorme Erlöse erzielen. Eine kluge Finanzpolitik der Stadt Villach hat dazu geführt, dass das Grundstück nicht von der Stadt Villach bezahlt werden musste, sondern der Bund bezahlt hat. Daher befindet sich ein Teil in Bundeseigentum und ein Teil im Eigentum der Stadt Villach. Nicht wir haben von vornherein die Meinung vertreten, dass es sich dort nicht um ein öffentlich zugängliches Bad mit Infrastruktur handeln darf, sondern die Zusage des Bundes hat die erschwerende Auflage mit sich gebracht, dass es sich bei diesem Grundstück absolut um einen öffentlichen Zugang handeln muss. Das war die Auflage des Bundes. Wir haben einige Zeit die Meinung vertreten, dass dort geordnet mit einem kostendeckenden Eintritt gebadet werden kann, aber der Bund ist derjenige, der sagt, dass der Zugang komplett frei zugänglich sein muss. Daher habe ich überhaupt keine Bedenken, dass sich hier für die Bürger dieser Stadt und die Gäste, die in den Egger Pensionen wohnen, irgendwann einmal ein Nachteil ergeben wird. Es ist politisches Harakiri, wenn heute irgendjemand einen öffentlichen Zugang nicht beschließt und damit die Bürger ausschließt.

Gemeinderat Sobe:

Es ist schon eigenartig, dass sich der Tourismusreferent gegen diese Sache stellt. Ich stelle fest, dass Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza auf der richtigen Seite steht, ein riesengroßes Herz für ihre Region hat und eine gute Referentin wäre.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl;

gegen den Antrag: 8 Stimmen der ÖVP-Fraktion (Befangenheit Gemeinderat Mag. Steinacher)

- a) Die Stadt Villach erstellt mit der Republik Österreich einen Tausch- und Dienstbarkeitsvertrag betreffend die Teilfläche 1 im Ausmaß von 630 m² aus Gst. 689/6, EZ 608, GB 75409 Drobollach, Eigentümerin Stadt Villach, und die Teilfläche 2 im Ausmaß von 464 m² aus Gst. 689/7, EZ 570, GB 75409 Drobollach, Eigentümerin Republik Österreich, sowie die Dienstbarkeitsfläche im Ausmaß von 292 m² betreffend das stadteigene Grundstück 689/6 gemäß der Vermessungsurkunde der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 28.3.2011, Zl.: 1269b-10, und dem beiliegenden Tausch- und Dienstbarkeitsvertrag.
- b) Die Stadt Villach erstellt mit der Madile Wohnbaugesellschaft mbH (FN 98392w), Villacher Straße 43, 9020 Klagenfurt, einen Kaufvertrag über die Teilfläche 1 im Ausmaß von 310 m² aus Gst. 689/6, EZ 608, GB 75409 Drobollach, Eigentümerin Stadt Villach, gemäß Vermessungsurkunde der Abteilung Vermessung und Geoinformation, Zl.: 1269c-10, vom 28.3.2011 und dem beiliegenden Kaufvertrag.

Die Erstellung des Tausch- und Dienstbarkeitsvertrages sowie des Kaufvertrages erfolgt durch die Rechtsabteilung des Rathauses und sind hierfür jeweils € 150,00 an Bearbeitungsgebühr durch die Madile Wohnbaugesellschaft mbH zu entrichten.

Pkt. 45.) Grundtausch mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Auenweg;
XXXLutz Immobilien GmbH

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 5.4.2011,
Zl.: 612/1 – 1738.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der beiliegende Tauschvertragsentwurf, erstellt durch den öffentlichen Notar Dr. Peter Seelig, betreffend eine Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach (Auenweg), abgeschlossen zwischen der XXXLutz Immobilien GmbH (FN 92165m), Römerstraße 39, 4600 Wels, und der Stadt Villach, wird auf Grundlage der Vermessungsurkunden des Dipl.-Ing. Harald Schumann vom 11.3.2011, Zl.: 10887/11, genehmigt.
2. Unter Bezug auf die in Pkt. 1 genannte Vermessungsurkunde werden das Trennstück 1 im Ausmaß von 30 m², das Trennstück 2 im Ausmaß von 35 m² und das Trennstück 3 im Ausmaß von 5 m², alle aus dem Gst. 160 Bfl. (Geb.) SB, Grundbuch 75421 Judendorf, jeweils dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 Abs. b) i.V.m. § 3 Abs. 1 Z. 4 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
3. Das Trennstück 4 im Ausmaß von 3 m² aus dem Gst. 805/1 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75421 Judendorf, wird gem. § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieses Trennstückes wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.
4. Die Bezahlung der Tauschzahlung erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 46.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach –
Gst. 261/5, GB Perau; Dr. Dieter Schöffmann, Herbert Schöffmann,
Ingrid Kniewallner, Siegrun Sommer, Ing. Josef Gabriel, Dipl.-Ing. Gert
Gabriel, Dipl.-Ing. Egon Gabriel

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 12.4.2011,
Zl.: 612/1 – 1693.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach (Öffentliches Gut) tritt ab und übergibt und Herr Dr. Dieter Schöffmann, geb. 17.8.1953, Hangstraße 16, 9800 Spittal an der Drau – 3/12-Anteil-Miteigentümer, Herr Herbert Schöffmann, geb. 13.8.1927, St. Agathen Weg 44/1, 9500 Villach – 1/6-Anteil-Miteigentümer, Frau Ingrid Kniewallner, geb. 19.7.1948, Franz-Krainer-Straße 61/2, 9500 Villach – 1/6-Anteil-Miteigentümerin, Frau Siegrun Sommer, geb. 19.7.1948, Auer-von-Welsbach-Straße 45/7, 9500 Villach – 1/6-Anteil-Miteigentümerin, Herr Ing. Josef Gabriel, geb. 22.9.1956, St. Josef 172, 8503 St. Josef (Weststeiermark) – 1/12-Anteil-Miteigentümer, Herr Dipl.-Ing. Gert Gabriel, geb. 30.12.1946, Valentin-Schöffmann-Weg 4, 9500 Villach – 1/12-Anteil-Miteigentümer, und Herr Dipl.-Ing. Egon Gabriel, geb. 4.10.1951, Hart 60, 9587 Arnoldstein – 1/12-Anteil-Miteigentümer, der Liegenschaft EZ 409, Grundbuch 75432 Perau, nehmen an und übernehmen aus der Liegenschaft EZ 399, Grundbuch 75432 Perau, das auf Grund der Vermessungs-urkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 28.3.2011, Zl.: 1288-11, durch Teilung des Gst. 261/5 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 1 im Ausmaß von 253 m², das mit dem Gst. 260/1 LN der Liegenschaft EZ 409, Grundbuch 75432 Perau, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Hingegen treten Herr Dr. Dieter Schöffmann, geb. 17.8.1953, Hangstraße 16, 9800 Spittal an der Drau – 3/12-Anteil-Miteigentümer, Herr Herbert Schöffmann, geb. 13.8.1927, St. Agathen Weg 44/1, 9500 Villach – 1/6-Anteil-Miteigentümer, Frau Ingrid Kniewallner, geb. 19.7.1948, Franz-Krainer-Straße 61/2, 9500 Villach – 1/6-Anteil-Miteigentümerin, Frau Siegrun Sommer, geb. 19.7.1948, Auer-von-Welsbach-Straße 45/7, 9500 Villach – 1/6-Anteil-Miteigentümerin, Herr Ing. Josef Gabriel, geb. 22.9.1956, St. Josef 172, 8503 St. Josef (Weststeiermark) – 1/12-Anteil-Miteigentümer, Herr Dipl.-Ing. Gert Gabriel, geb. 30.12.1946, Valentin-Schöffmann-Weg 4, 9500 Villach – 1/12-Anteil-Miteigentümer, und Herr Dipl.-Ing. Egon Gabriel, geb. 4.10.1951, Hart 60, 9587 Arnoldstein – 1/12-Anteil-Miteigentümer, der Liegenschaft EZ 409, Grundbuch 75432 Perau, ab und übergeben und die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes nimmt an

und übernimmt auf Grund der unter Pkt. 1 genannten Vermessungsurkunde das durch Teilung des Gst. 260/1 LN gebildete Trennstück 2 im Ausmaß von 78 m², das mit dem Gst. 261/5 SB (Straßenanlage) der Liegenschaft EZ 399, Grundbuch 75432 Peral, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

3. Unter Bezug auf die in Pkt. 1 genannte Vermessungsurkunde wird das Trennstück 2 im Ausmaß von 78 m² aus Gst. 260/1, Grundbuch 75432 Peral, dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 Abs. a) i.V.m. § 3 Abs. 1 Z. 5 des Kärntner Straßengesetzes zur Verbindungsstraße erklärt.
4. Unter Bezug auf die in Pkt. 1 genannte Vermessungsurkunde wird das Trennstück 1 im Ausmaß von 253 m² aus dem Gst. 261/5 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75432 Peral, gem. § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Verbindungsstraße aufgelassen, und hinsichtlich dieses Trennstücks wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 47.) Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Klagenfurter Straße; Stadt Villach (Privatgrund), Dr. Friedrich Santer, Dr.ⁱⁿ Claudia Klun, MAS, Mag.^a Karoline Klun, LLM, Brüder Brodnik Villach GmbH, Ing. Franz Brodnik, Mathildis Brodnik

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 12.4.2011, Zl.: 612/1 – 1642.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach (Privatgrund), Rathausplatz 1, 9500 Villach, Herr Dr. Friedrich Santer, geb. 6.1.1945, Sandweg 29, 9500 Villach, Frau Dr.ⁱⁿ Claudia Klun, MAS, geb. 20.9.1962, Beethovenstraße 5a/1, 9523 Villach-Landskron, und Frau Mag.^a Karoline Klun, LLM, geb. 16.9.1970, Schumanngasse 42/15, 1180 Wien, als gemeinsame Miteigentümer der Liegenschaft EZ 1646, Grundbuch 75454 Villach, treten ab und übergeben und die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes nimmt an und übernimmt auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 8.3.2010, Zl.: 1242-09, das durch Teilung des Gst. .965/5 Bfl. (Geb./bef.), Grundbuch 75454 Villach, neu gebildete Gst. 1334 SB (Straßenanlage) (Trennstück 1) im Ausmaß von 265 m², das der Liegenschaft EZ 2019, Grundbuch 75454, zuzuschreiben sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes verkauft und übergibt und die Brüder Brodnik Villach GmbH (114067x), Klagenfurter Straße 37, 9500 Villach, Herr Ing. Franz Brodnik, geb. 31.5.1931, Klagenfurter Straße 37, 9500 Villach, und Frau Mathildis Brodnik, geb. 2.7.1942, Klagenfurter Straße 37, 9500 Villach, als gemeinsame Miteigentümer der Liegenschaft EZ 686, Grundbuch 75454 Villach, kaufen und übernehmen auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 8.3.2010, Zl.: 1242-09, aus der Liegenschaft EZ 2019, Grundbuch 75454 Villach, das durch Teilung des Gst. 1318 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 1 im Ausmaß von 9 m², das mit dem Gst. .1128/2 Bfl. (Geb./begr.) der Liegenschaft EZ 686, Grundbuch 75454 Villach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
3. Der Kaufpreis beträgt pauschal EUR 1.000,00 und ist binnen 30 Tagen nach Genehmigung der Grundtransaktion in den Kollegialorganen der Stadt Villach von den Käufern an die Stadt Villach zur Einzahlung zu bringen.

4. Das Gst. 1334 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75454 Villach, im Ausmaß von 265 m² wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 Abs. b) i.V.m. § 3 Abs. 1 Z. 4 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
5. Unter Bezug auf die in Pkt. 2 genannte Vermessungsurkunde wird das Trennstück 1 im Ausmaß von 9 m² aus dem Gst. 1318 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75454 Villach, gem. § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und hinsichtlich des Trennstückes die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.
6. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Pkt. 48.) Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Treibacher Straße; Johann Arnold Innerhofer, Gertrude Innerhofer, Anna Gatternig, Treibacher Schleifmittel GmbH, ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft, Republik Österreich (Heeresverwaltung), Ing. Josef Habernig

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 26.4.2011, Zl.: 612/1 – 1716, 1684.

Gemeinderat Innerhofer erklärt sich für befangen und nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der Gemeinderatsbeschluss vom 10.12.2010 über eine Grundbereinigung mit Herrn Johann Arnold Innerhofer, geb. 2.6.1959, und Frau Gertrude Pauline Innerhofer, geb. 15.5.1957, beide wohnhaft Andreas-Hofer-Weg 18, 9523 Villach-Landskron – Grundbereinigung Treibacher Straße (Projekt Unterführung Seebach), wird hinsichtlich des Beschlusspunktes 1 aufgehoben.
2. Die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes vertauscht und übergibt und Herr Johann Arnold Innerhofer, geb. 2.6.1959, und Frau Gertrude Pauline Innerhofer, geb. 15.5.1957, beide wohnhaft Andreas-Hofer-Weg 18, 9523 Villach-Landskron, tauschen ein und übernehmen aus der Liegenschaft EZ 1367, Grundbuch 75446 Seebach, das auf Grund Vermessungsurkunde des Dipl.-Ing. Georg Worsche vom 14.10.2010, Zl.: 3664/09, durch Teilung des Gst. 1135 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 18 im Ausmaß von 1 m², das mit dem Gst. 383/1 LN Bfl. (Geb.) der Liegenschaft EZ 7, Grundbuch 75446 Seebach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
3. Der Gemeinderatsbeschluss vom 10.12.2010 über eine Grundbereinigung mit den ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft (FN 71396w), Vivenotgasse 10, 1120 Wien – Grundbereinigung Treibacher Straße (Projekt Unterführung Seebach), wird hinsichtlich des Beschlusspunktes 5 aufgehoben.
4. Die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes tritt ab und übergibt und die ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft (FN 71396w), Vivenotgasse 10, 1120 Wien, nimmt an und übernimmt aus der Liegenschaft EZ 2019, Grundbuch 75454 Villach, das auf Grund Vermessungsurkunde des Dipl.-Ing. Georg Worsche vom 14.10.2010, Zl.: 3664/09, durch Teilung des Gst. 1063/1 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 9 im Ausmaß von 5 m², das mit dem Gst. 731 Bfl. (Geb.) SB (Bahnanlage) der Liegenschaft

Grundbuch 02001, Eisenbahnbuch EZ 7239, Bezirksgericht Innere Stadt Wien – Südbahn F, Teileinlage für Grundbuch 75454 Villach der Grundeinlage EZ 7200, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

5. Der Gemeinderatsbeschluss vom 10.12.2010 über eine Grundbereinigung Treibacher Straße (Projekt Unterführung Seebach) wird hinsichtlich des Beschlusspunktes 17 aufgehoben.

6. Unter Bezug auf die in Pkt. 2 genannte Vermessungsurkunde wird das Trennstück 18 im Ausmaß von 1 m² aus dem Gst. 1135 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75446 Seebach, das Trennstück 9 im Ausmaß von 5 m² aus dem Gst. 1063/1 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75454 Villach, das Trennstück 13 im Ausmaß von 264 m² aus dem Gst. 1064/2 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75454 Villach, das Gst. 1035/2 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75446 Seebach (Trennstücke 23 und 24), im Ausmaß von 46 m², und das Trennstück 8 im Ausmaß von 3 m² aus dem Gst. 1064/1 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75454 Villach, jeweils gem. § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Trennstücke wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 49.) Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Seepromenade; Gerhard Katholnig, Michael Katholnig, Dkfm. Helmut Mayr

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 5.5.2011, Zl.: 612/1 – 1676.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Herr Gerhard Katholnig, geb. 30.4.1944, Seepromenade 119, 9524 Villach-St. Magdalen, tritt ab und übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes nimmt an und übernimmt auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 5.5.2011, Zl.: 1279-10, aus der Liegenschaft EZ 70, Grundbuch 75446 Seebach, die durch Teilung des Gst. 708/3 Bfl. (Geb.) LN gebildeten Trennstücke 1 und 3, das Trennstück 1 im Ausmaß von 199 m², das mit dem Gst. 699/80 SB (Straßenanlage) der Liegenschaft EZ 1367, Grundbuch 75446 Seebach, zu vereinigen sein wird, und das Trennstück 3 im Ausmaß von 2 m², das mit dem Gst. 1149/3 SB (Straßenanlage) der Liegenschaft EZ 1367, Grundbuch 75446 Seebach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Hingegen tritt die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes ab und übergibt und Herr Gerhard Katholnig, geb. 30.4.1944, Seepromenade 119, 9524 Villach-St. Magdalen, nimmt an und übernimmt auf Grund der unter Punkt 1 genannten Vermessungsurkunde aus der Liegenschaft EZ 1367, Grundbuch 75446 Seebach, das durch Teilung des Gst. 1149/3 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 2 im Ausmaß von 9 m², das mit dem Gst. 708/5 SB (Straßenanlage) SB der Liegenschaft EZ 70, Grundbuch 75446 Seebach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
3. Herr Michael Katholnig, geb. 12.1.1951, Seepromenade 121, 9524 Villach-St. Magdalen, tritt ab und übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes nimmt an und übernimmt auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 5.5.2011, Zl.: 1279-10, aus der Liegenschaft EZ 856, Grundbuch 75446 Seebach, das durch Teilung des Gst. 699/10 Bfl. (Geb./begr.) gebildete Trennstück 5 im Ausmaß von 219 m², das mit dem Gst. 699/80 SB (Straßenanlage) der Liegenschaft EZ 1367, Grundbuch 75446 Seebach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

4. Herr Dkfm. Helmut Mayr, geb. 9.1.1931, Seepromenade 113, 9524 Villach-St. Magdalen, tritt ab und übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes nimmt an und übernimmt auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 5.5.2011, Zl.: 1279-10, aus der Liegenschaft EZ 135, Grundbuch 75446 Seebach, das durch Teilung des Gst. 699/63 Bfl. (Geb./begr.) gebildete Trennstück 7 im Ausmaß von 332 m², das mit dem Gst. 699/80 SB (Straßenanlage) der Liegenschaft EZ 1367, Grundbuch 75446 Seebach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
5. Unter Bezug auf die in Pkt. 1 genannte Vermessungsurkunde werden das Trennstück 1 im Ausmaß von 199 m² und das Trennstück 3 im Ausmaß von 2 m², beide aus dem Gst. 708/3 Bfl. (Geb.) LN, Grundbuch 75446 Seebach, das Trennstück 5 im Ausmaß von 219 m² aus dem 699/10 Bfl. (Geb./begr.), Grundbuch 75446 Seebach, und das Trennstück 7 im Ausmaß von 332 m² aus dem Gst. 699/63 Bfl. (Geb./begr.), Grundbuch 75446 Seebach, jeweils dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 Abs. b) i.V.m. § 3 Abs. 1 Z. 5 des Kärntner Straßengesetzes zur Verbindungsstraße erklärt.
6. Unter Bezug auf die in Pkt. 1 genannte Vermessungsurkunde wird das Trennstück 2 im Ausmaß von 9 m² aus dem Gst. 1149/3, Grundbuch 75446 Seebach, gem. § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieses Trennstückes wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 50.) Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Seeblickstraße; Mag.^a Christine Wildpanner-Krois, Christiane Dobnig, Harald Taferner, Claudia Taferner, Renate Lackner, Andreas Pusnik, Sabine Pusnik

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 6.5.2011, Zl.: 612/1 – 1702.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes verkauft und übergibt und Frau Mag.^a Christine Wildpanner-Krois, geb. 1.8.1956, Seeblickstraße 187, 9580 Villach-Drobollach, kauft und übernimmt aus der Liegenschaft EZ 156, Grundbuch 75409 Drobollach, das auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 4.5.2011, Zl.: 1290-11, durch Teilung des Gst. 1030/5 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 4 im Ausmaß von 20 m², das mit dem Gst. 876/1 Bfl. (begr.) der Liegenschaft EZ 586, Grundbuch 75409 Drobollach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Der Kaufpreis beträgt EUR 72,00 je m², insgesamt daher EUR 1.440,00, und ist binnen 30 Tagen nach Genehmigung der Grundtransaktion in den Kollegialorganen der Stadt Villach von der Käuferin an die Stadt Villach zur Einzahlung zu bringen.
3. Die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes vertauscht und übergibt und Frau Christiane Dobnig, geb. Ressimann, geb. 23.2.1954, Seeblickstraße 181, 9580 Villach-Drobollach, tauscht ein und übernimmt aus der Liegenschaft EZ 156, Grundbuch 75409 Drobollach, das auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 4.5.2011, Zl.: 1290-11, durch Teilung des Gst. 1030/5 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 3 im Ausmaß von 51 m², das mit dem Gst. 875/1Bfl. (Geb./begr.) der Liegenschaft EZ 573, Grundbuch 75409 Drobollach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
4. Hingegen vertauscht und übergibt Frau Christiane Dobnig, geb. Ressimann, geb. 23.02.1954, Seeblickstraße 181, 9580 Villach-Drobollach, und die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes tauscht ein und übernimmt auf Grund der unter Pkt. 3 angeführten Vermessungsurkunde aus der Liegenschaft EZ 573, Grundbuch 75409 Drobollach, das durch Teilung des Gst. 875/1 Bfl. (Geb./begr.) gebildete Trennstück 1 im Ausmaß

von 51 m², das mit dem Gst. 875/2 der Liegenschaft EZ 156, Grundbuch 75409 Drobollach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

5. Die Bewertung der tauschgegenständlichen Grundflächen beträgt EUR 72,00 je m², dies sind

<u>TS 3 mit 51 m² aus Gst. 1030/5 á EUR 72,00 je m²</u>	<u>EUR 3.672,00</u>
insgesamt	EUR 3.672,00

<u>TS 1 mit 51 m² aus Gst. 875/1 á EUR 72,00 je m²</u>	<u>EUR 3.672,00</u>
insgesamt	EUR 3.672,00

6. Die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes verkauft und übergibt und Herr Harald Taferner, geb. 27.12.1977, bzw. Frau Claudia Taferner, geb. 25.10.1978, beide wohnhaft Fabriksteig 12/6/7, 9500 Villach, als gemeinsame Käufer kaufen und übernehmen aus der Liegenschaft EZ 156, Grundbuch 75409 Drobollach, das auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 4.5.2011, Zl.: 1290-11, durch Teilung des Gst. 1030/5 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 5 im Ausmaß von 10 m², das mit dem Gst. 876/3 Bfl. (begr.) der Liegenschaft EZ 710, Grundbuch 75409 Drobollach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
7. Der Kaufpreis beträgt EUR 72,00 je m², insgesamt daher EUR 720,00, und ist binnen 30 Tagen nach Genehmigung der Grundtransaktion in den Kollegialorganen der Stadt Villach von den Käufern an die Stadt Villach zur Einzahlung zu bringen.
8. Die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes verkauft und übergibt und Frau Renate Lackner, geb. 29.10.1963, Holzweg 1, 9580 Drobollach, kauft und übernimmt aus der Liegenschaft EZ 156, Grundbuch 75409 Drobollach, das auf Grund Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 4.5.2011, Zl.: 1290-11, durch Teilung des Gst. 1030/5 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 6 im Ausmaß von 37 m², das mit dem Gst. 876/4 Bfl. (begr.) der Liegenschaft EZ 711, Grundbuch 75409 Drobollach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
9. Der Kaufpreis beträgt EUR 72,00 je m², insgesamt daher EUR 2.664,00, und ist binnen 30 Tagen nach Genehmigung der Grundtransaktion in den Kollegialorganen der Stadt Villach von der Käuferin an die Stadt Villach zur Einzahlung zu bringen.
10. Die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes verkauft und übergibt und Herr Andreas Pusnik, geb. 7.9.1972, und Frau Sabine Karin Pusnik, geb. 24.11.1973, beide wohnhaft Seestraße 5b, 9583 Finkenstein am

Faakersee, kaufen und übernehmen aus der Liegenschaft EZ 156, Grundbuch 75409 Drobollach, das auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 4.5.2011, Zl.: 1290-11, durch Teilung des Gst. 1030/5 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 7 im Ausmaß von 46 m², das mit dem Gst. 876/2 Bfl. (begr.) der Liegenschaft EZ 250, Grundbuch 75409 Drobollach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

11. Der Kaufpreis beträgt EUR 72,00 je m², insgesamt daher EUR 3.312,00, und ist binnen 30 Tagen nach Genehmigung der Grundtransaktion in den Kollegialorganen der Stadt Villach von den Käufern an die Stadt Villach zur Einzahlung zu bringen.
12. Unter Bezug auf die in Pkt. 1 genannte Vermessungsurkunde wird das Trennstück 1 im Ausmaß von 51 m² aus dem Gst. 875 Bfl. (Geb./begr.), Grundbuch 75409 Drobollach, dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 Abs. a) i.V.m. § 3 Abs. 1 Z. 5 des Kärntner Straßengesetzes zur Verbindungsstraße erklärt
13. Unter Bezug auf die in Pkt. 1 genannte Vermessungsurkunde werden das Trennstück 3 im Ausmaß von 51 m², das Trennstück 4 im Ausmaß von 20 m², das Trennstück 5 im Ausmaß von 10 m², das Trennstück 6 im Ausmaß von 37 m² und das Trennstück 7 im Ausmaß von 46 m², alle aus dem Gst. 1030/5 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75409 Drobollach, gem. § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Trennstücke wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.
14. Die Einnahmen aus den Grundverkäufen werden der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Pkt. 51.) Erstellung eines Teilbebauungsplanes – Autohaus Franz, Millstätter
Straße 1; Zl.: 20/04/08

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom
21.4.2011, Zl.: 20/04/08 Ri/Do.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der ein Teilbebauungsplan für die Grundstücke 463/1 und .58, KG Seebach, erlassen wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995 - K-GplG 1995, LGBl. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 88/2005, wird verordnet:

I. ALLGEMEINES

§ 1

Planungsgebiet

1. Diese Verordnung gilt für die Grundstücke 463/1 und .58, KG Seebach.
2. Die Grundstücke 463/1 und .58, KG Seebach, haben ein Ausmaß von 6.240 m².

II. BEBAUUNG

§ 2

Geltungsbereich

Die Bebauung im Planungsgebiet (§ 1) darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Bebauungsplanes "Autohaus Franz – Millstätter Straße 1" vom 1.3.2011, Zl.: 20-04-08, Plan Nr. 0408 (Maßstab 1:500), erfolgen.

§ 3

Baulinien

1. „Baulinien“ sind jene Grenzlinien auf einem Baugrundstück, innerhalb welcher Gebäude und bauliche Anlagen errichtet werden dürfen.

2. Die Baulinien sind in der zeichnerischen Darstellung festgelegt und gelten nur für oberirdische Bauteile.
3. Von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind die baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung (Böschungsbefestigungen, Einfriedungen, Rampen, Stiegen zur Höhenüberwindung, Stützmauern usw.) sowie untergeordnete Baulichkeiten oder Bauteile (wie z. B. Werbeanlagen, Werbepylone, Trafos, Vordächer, Überdachungen für Parkplätze und Hauszugänge usw.).
4. Außerhalb der Baulinie ist die Errichtung von untergeordneten Baulichkeiten (wie z.B. Einhausungen und Überdachungen für Müllsammelplätze, Einhausungen und Überdachungen für Fahrradabstellplätze, Gartengerätehäuser usw.) in eingeschossiger Bauweise möglich.
5. Darüber hinaus von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind sicherheits- oder brandschutztechnische Maßnahmen, welche in Verbindung mit einem Bestandsbau ausgeführt werden, um den Anforderungen der Sicherheit und des Brandschutzes nach den neuesten Erkenntnissen der technischen Wissenschaften zu entsprechen.

§ 4

Bebauungsdichte – Bauliche Ausnutzung

Die maximale bauliche Ausnutzung (GFZ) für das Planungsgebiet ergibt sich aus den planlich (§ 2) festgelegten Baulinien und der maximalen Attikaoberkante bzw. der maximalen Geschossanzahl sowie den im § 3 Abs. 3 bis 5 des Verordnungstextes festgelegten Ausnahmen.

§ 5

Maximale Bauhöhe

1. Die Festlegung der absoluten Höhe des Bezugspunktes ist in der zeichnerischen Darstellung ersichtlich.
2. Die maximale Höhe der Gebäude wird mit der maximalen Gebäudehöhe oder der max. Geschossanzahl über dem festgelegten Bezugspunkt bestimmt und ist der zeichnerischen Darstellung zu entnehmen. Dieser Wert kann für betriebsspezifisch erforderliche Anlagen (wie z.B. Klimageräte, Belichtungselemente, Liftüberfahrten, Rauchabzugsanlagen u. ä.) und Aufbauten für Werbezwecke (z.B. Werbeschriften, Corporate Identity usw.) im erforderlichen Ausmaß erhöht werden.

§ 6

Anwendung des Textlichen Bebauungsplanes

Sofern in den §§ 3 bis 5 bzw. in der graphischen Darstellung (§ 2) nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des Textlichen

Bebauungsplanes 2007 der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 23.5.2007, Zl.: 20/90/07).

§ 7

Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998 – K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.F. LGBl. Nr. 12/2004, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 K-GplG 1995 nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.

Pkt. 52.) Generelle Verkaufstätigkeiten in den Tourismusinformationen der
Stadt Villach

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tourismus vom 5.5.2011,
Zl.: 3T/05/05-11/kap.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Die Preisanpassungen der Villach-Merchandising-Produkte werden, wie aus den
Darstellungen im Amtsvortrag ersichtlich, genehmigt.

Die Verkaufspreise gelten als Bruttopreise inkl. der jeweils gültigen Umsatzsteuer.“

Pkt. 53.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne der Amtsvorträge der Geschäftsgruppe 1 - Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 20.4.2011, Zl.: 1/Str-Allg-43/2011.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Nach erfolgter Befassung des Stadtpolizeikommandos Villach und der Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau wurden folgende straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich erlassen:

Verordnung im eigenen Wirkungsbereich:

1/Str-V-30-7/2001

Bahnhofplatz – Abänderung des Fußgängerzonenbereiches

Pkt. 54.) Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Vermeidung von Salzstreuung in der Innenstadt

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPK-Gemeinderatsfraktion vom 10.12.2010 wie folgt:

Der Einsatz des auftauenden Salzes Natriumchlorid ist nach Maßgabe des § 93 der Straßenverkehrsordnung, den Vorgaben des ABGB laut § 1319a sowie nach den Richtlinien und Vorschriften für das Straßenwesen als die in Österreich anerkannteste technische Grundlage anzuwenden. Der im Antrag angeführte rutschige Matsch ist nicht mit dem Winterdienst am Hauptplatz im Zusammenhang zu bringen, sondern das meteorologische Ergebnis von nassem Schneefall auf noch ungefrorenem Boden im gesamten Stadtgebiet.

Ich möchte darauf hinweisen, dass die Stadt Villach als schneereichste Stadt Österreichs mit fast 60.000 Einwohnern gilt und gleichzeitig die verkehrssicherste Stadt Kärntens ist. Sie ist mit Wintersportorten aus anderen Gebieten nicht zu vergleichen. Ich schlage daher vor, diesen Antrag, der verlangt, in der Villacher Innenstadt keine Salzstreuung vorzunehmen, abzulehnen. Wir wollen die Bürgerinnen und Bürger und ihre Gesundheit nicht gefährden. Wir wollen die Innenstadt nicht als Wirtschaftsplatz schwächen, sondern die Sicherheit auch in Zukunft gewährleisten. Außerdem wollen wir unsere ausgezeichneten Feinstoffwerte nicht verschlechtern.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Es hat schon einen Grund gehabt, warum wir diesen Antrag eingebracht haben. Ich muss Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger korrigieren. Es gab heuer bei dem extremen Schneefall sehr wohl eine Form der Räumung, die Straßen und Plätze in nasse, rutschige Bahnen verwandelt hat. Es gab in der Freihausgasse und am Hauptplatz beinahe Überschwemmungen. Man stand bis über die Knöchel im Matsch, weil weder der Hauptplatz noch die Freihausgasse zuerst mit Schneeräumfahrzeugen geräumt worden sind, sondern sofort Salzstreuung durchgeführt wurde. Ich war nicht die einzige, die das gesehen hat. Ich bitte Sie, diesbezüglich bei der Redakteurin der Kärntner Tageszeitung, Frau Mag.^a Kassin, nachzufragen. Sie stand auch bis über die Knöchel im Schneematsch. So kann es nicht sein. Es muss doch möglich sein, auch bei starkem Schneefall am Hauptplatz wenigstens Wege freizuhalten. Man muss nicht den ganzen Hauptplatz sofort innerhalb von ein paar Minuten salzen. Man kann Wege freischaufeln. Die Hausbesitzer haben mit der derzeitigen Regelung natürlich ihre Freude. Es wird das Streusalz bis zur Hauswand hin gestreut, sodass sie keinen Schnee schaufeln müssen. Ich bin jedoch der Meinung, dass man gerade bei starkem Schneefall die Salzstreuung vermeiden kann.

Ich habe eine Frage dazu. Es gibt eine Neufassung der Auftaumittelverordnung vom 26.5.1999 auf unserer Homepage. Ich frage mich, ob diese noch gültig ist, da ich keine neuere gefunden habe. Darin steht im § 1: Die Verwendung von Auftau-

mitteln oder deren Lösungen – im Folgenden als Auftaumittel bezeichnet - ist auf allen im Stadtgebiet gelegenen, für den Fußgänger- oder Fahrzeugverkehr bestimmten öffentlichen oder privaten Flächen, wie zum Beispiel Fahrbahnen, Gehsteigen, Gehwegen, Radwegen, Parkplätzen, Busbuchten, Zufahrten, Abstellplätzen, Hauszufahrten, Verbindungswegen und dergleichen, verboten.

Ausgenommen von dem Verbot sind laut § 2 die Verkehrsflächen des Bundes oder Landes, wo öffentliche Verkehrsmittel fahren, und Verkehrsflächen mit außergewöhnlich schwierigen Anlageverhältnissen; wie zum Beispiel Steigungen und Unübersichtlichkeit. Der Hauptplatz hat keine Extremsteigung. Das würde ich zum Beispiel für die Ringmauergasse gelten lassen.

Ich weiß nicht, wer folgende Situation schon erlebt hat, wenn er im Winter am Christkindlmarkt durch die Stadt gegangen ist: Es hat wunderbar geschneit, es war eine tolle Stimmung, und zwei Stunden später war der Schnee weggeräumt und die Wege waren wieder schwarz und voll Matsch. Das kann nicht sein. Ich bitte deshalb, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen. Ich bin gerne bereit, ihn auch insofern abzuwandeln, als dass man sagt, dass man den Hauptplatz nach Möglichkeit nicht mit Salz räumt. Das kann man machen, indem man mit dem Schneepflug fährt und einen Teil der Fläche voll Schnee belässt. Das ist in anderen Orten auch üblich.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf:

Man bedenke, dass es gegen drei Uhr früh dann mehr Minusgrade hat.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Man kann doch nicht sagen, dass es in Bad Tölz, wo der Hauptplatz nach oben verläuft, falsch gemacht wird. Dort wird der Schnee auf dem Hauptplatz liegen gelassen. Am Arlberg werden Sie nirgends weder ein Streusel Salz noch Streumittel finden. Die Leute fahren bei extremer Wetterlage nicht mit dem Fahrrad, tragen keine Stöckelschuhe und passen sich der Witterung an. Ich glaube, dass man auch in der Innenstadt aus Rücksicht auf Schuhe und Tiere von der Salzstreuung Abstand nehmen sollte. Hunde zum Beispiel leiden wahnsinnig unter der Salzstreuung. Man könnte das einmal versuchen, ohne dass man die Haftung dafür übernehmen muss, wenn sich jemand einen Oberschenkelhalsbruch zuzieht. Das hat es am Unteren Kirchenplatz jahrelang gegeben, bis endlich der Belag geändert wurde. Die mögliche Gefahr des Ausrutschens war damals anscheinend egal, doch der Belag war wunderschön. Man hat auf meinen Wunsch einen Teppich aufgelegt, damit sich die Menschen weniger der Gefahr durch Schneeglätte aussetzen mussten.

Gemeinderat Warmuth:

Frau Vizebürgermeisterin Rettl, bitte geben Sie den Innenstadtkaufleuten eine Chance, indem wir einen sauberen Hauptplatz haben, damit unsere Gäste, die vielleicht nicht mit Bergschuhen kommen, wie jene aus Italien, die mit Stöckelschuhen kommen, auch bei uns einkaufen können.

Gemeinderat Innerhofer:

Ich möchte Frau Vizebürgermeisterin Rettl zu ihrer Idee, den Hauptplatz und die Innenstadt salzfrei zu halten, gratulieren – aber im negativen Sinne. Bürgermeister Manzenreiter hat gesagt, was passieren kann, wenn nach zwei Uhr früh die Kälte kommt und die Wege nicht geräumt sind.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl in einem Zwischenruf:

Die Wege sollten dann schon geräumt sein.

Gemeinderat Innerhofer:

Es ist egal, ob Wege oder ein Platz vom Schneepflug oder mit einer Schaufel geräumt werden, es bleibt eine Schneeschicht liegen. Wir haben dann dort genau das, was wir vor dem Rathaus haben, nämlich eine Eisbahn, einen tadellosen Schlittschuhplatz, der von der 10.-Oktober-Straße bis zur Draubücke führt. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer „tollen“ Idee.

Bürgermeister Manzenreiter:

Wir sollten nicht versuchen, eine Schuh- beziehungsweise Bekleidungs Vorschrift aufzustellen, genauso wenig, wie wir vorschreiben sollten, wer am Hauptplatz sitzen darf und wer nicht, Frau Vizebürgermeisterin Rettl. Es sind Leute in Stöckelschuhen wie auch in Bergschuhen willkommen.

Als der politische Chef aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchte ich jedoch nicht haben, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur mit einem Fuß, sondern möglicherweise mit beiden Füßen durch ihre Verantwortung im Kriminal stehen. Sie sind nämlich diejenigen, die dann vor dem Kadi stehen. Wir sollten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Verantwortung tragen, nicht damit belasten.

Aus meiner Sicht müsste dann der Wirtschaftshof mit den Straßenmeistern und der gesamten Organisation, unterstützt durch die Personalvertretung, den Räumungsauftrag am Hauptplatz ablehnen. Ich kann ihnen diese Vorgehensweise nur empfehlen, wenn ihnen eine Räumung ohne Einsatz von Auftaumittel vorgeschrieben wird. Es ist nicht machbar, so schön es auch wäre, Frau Vizebürgermeisterin Rettl. Die Sicherheit, für die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich sind, ist nicht gewährleistet. Dieser Einsatz ist nicht zu vermeiden. Ich kann mir vorstellen, dass man sich überlegt, wie der Einsatz sinnvoll, maßvoll und qualitativ sein kann, aber wir sollten die Kirche im Dorf lassen und die Wahl der Mittel jenen lassen, die die Verantwortung tragen.

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger:

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wirtschaftshofes leisten im Winter Enormes und tragen, wie Herr Bürgermeister schon gesagt hat, eine sehr große Verantwortung, und zwar deswegen, weil jeder Tag im Winterdienst anders ist. Es schneit nicht nur dann, wenn der Boden schon gefroren ist. Wir haben auch nicht immer wunderschönen Schnee, sondern es fällt natürlich auch nasser Schnee, Schnee, der mit Regen gemischt ist, ein Mal zehn Zentimeter und ein anderes Mal ein halber Meter. Es liegt im Verantwortungsbereich der Mitarbeiterinnen und Mit-

arbeiter, die Stadt Villach in der Früh um sieben Uhr als pulsierende Stadt erscheinen zu lassen. Das ist nur möglich, wenn der Winterdienst so hervorragend wie bisher durchgeführt wird.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl, ich darf Ihnen ein Email vorlesen: In Ihrem Antrag steht, dass in der Stadt Bad Tölz, wo es auch einen steilen Hauptplatz gibt, der Schnee nicht weggeräumt wird. Das heißt, dass der Schnee dort liegen bleibt, wo er hinfällt. Ich habe mich mit dem Bürgermeister von Bad Tölz per Email verständigt. Er war eigentlich sehr wütend und hat gemeint, warum man der Stadt Bad Tölz, die eine Fremdenverkehrsstadt ist, unterstellt, dass dort nicht geräumt wird. Er hat mir den Räumungsplan mitgeschickt. Genauso wie in Villach beginnt der Winterdienst um drei Uhr früh. Natürlich wird der Schnee am Straßenrand und auf einzelnen Parkflächen gelagert, später aber von den Flächen, wo kein Platz ist, abtransportiert. Nach der Sicherheits- und Ordnungsverordnung, die der Bürgermeister von Bad Tölz beigelegt hat, sind die Gehwege schnellstens zu räumen. Er gibt die Empfehlung, die ich Ihnen gerne weitergebe, dass man beim nächsten Schneefall die Räumung auf der Webcam verfolgen kann.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 11 Stimmen der FPK-Fraktion;
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

In der Innenstadt, außer auf den Hauptverkehrswegen, wird ab sofort auf Salzstreuung verzichtet und diese durch Streusplitt ersetzt.

Pkt. 55.) Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffend Biomülltonnen bei Kindergärten und Schulen – Ausstattung mit Biofilterdeckeln

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPK-Gemeinderatsfraktion vom 10.12.2010 wie folgt.

Zu den Biofilterdeckeln gibt es positive und negative Ansätze, die gleich zu bewerten sind. Daher sind wir mit der FPK-Fraktion übereingekommen, dass wir diesen Antrag insofern abändern, als dass wir bei drei Kindergärten einmal einen Probeversuch dahingehend machen, ob diese Biomülldeckel auch das halten, was in der Werbung versprochen wird. Daher schlage ich vor, diesen Antrag mit der Änderung anzunehmen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

„Die Stadt Villach soll sich dafür einsetzen, dass zur Vermeidung von Geruchsbelästigung und Gesundheitsgefährdung zumindest vor drei Kindergärten mit einem Biomülldeckel ausgestattete Biomülltonnen aufgestellt werden.“

Pkt. 56.) WVA Villach BA 19; L49 Ossiacher Straße – Genehmigung eines Fondsdarlehens

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 22.4.2011, Zl.: TW 7.2.3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dass das Fondsdarlehen des Kärntner Wasserwirtschaftsfonds, Zl.: K-WWF-103/5/2011, vom 28.3.2011 zur Förderung der WVA Villach BA 19 in der vorläufigen Höhe von € 82.800,00 angenommen wird.

Pkt. 57.) WVA Villach BA 20, Max-Lauritsch-Straße – Genehmigung eines Fondsdarlehens

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 22.4.2011, Zl.: TW 7.2.3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dass das Fondsdarlehen des Kärntner Wasserwirtschaftsfonds, Zl.: K-WWF-103/6/2011, vom 28.3.2011 zur Förderung der WVA Villach BA 20 in der vorläufigen Höhe von € 40.800,00 angenommen wird.

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 2.5.2011, Zl.: 47/11, wie folgt:

Ich möchte grundsätzlich dazu sagen, dass wir zu diesem Winterkonzept nicht den ersten Beschluss fassen, sondern dass heute bereits der vierte Beschluss dazu gefasst werden soll. Es handelt sich dabei um ein Leader-Projekt. Wie Sie wissen, ist der Naturpark Dobratsch ein Vorzeigeprojekt nicht nur in Kärnten, sondern österreichweit. Dieses Projekt zeugt von mutigen Entscheidungen, die getroffen worden sind. Es wurden dafür keine Umfragen getätigt und keine Studien oder Master-Pläne in Auftrag gegeben, sondern der dafür zuständige Politiker, Bürgermeister Manzenreiter, hat eine Entscheidung getroffen. Diese Entscheidung ist im Nachhinein gesehen eine der klügsten Entscheidungen, die im gesamten Kärnten jemals getroffen worden sind. Die Entscheidung war für die Villacherinnen und Villacher, für unsere Gäste und den gesamten Fremdenverkehr klug, und ich denke, dass sie auch im Sinne der Gesundheitsvorsorge für unsere Villacherinnen und Villacher klug war.

Wir haben dieses Projekt, nachdem das Land Kärnten eigentlich sehr viel Geld versprochen hat, dann aber den Geldhahn doch zugedreht hat, mit Ehrgeiz und voller Akribie fortgeführt. Wir haben, und das ist vielleicht für die Stadt Villach einmalig und für Frau Vizebürgermeisterin Rettl neu, Fördertöpfe der EU im Leader-Bereich, Interreg-Bereich und im Small-Project-Bereich angezapft. Ich denke, dass wir das sehr erfolgreich gemacht haben. Eines dieser Leader-Projekte haben wir am 4.7.2008 beschlossen. Damals wurde ein Grundsatzbeschluss gefasst, womit wir außerplanmäßige Ausgaben für die Leader-Region für den Zeitraum von 2008 bis 2011 beschlossen haben. Wir haben diesen Förderantrag in der Höhe von 190.200,00 Euro einstimmig genehmigt. Anschließend haben wir diesen Antrag an das Land Kärnten weitergeleitet, denn es ist in Kärnten ein europaweites Novum, dass es sich eine Landesregierung herausnimmt, Anträge für Leader-Projekte im Vorfeld noch einmal anzuschauen und in ihren Abteilungen zu beschließen. Der Antrag ist von den Mitarbeitern der entsprechenden Abteilungen in Klagenfurt genauestens kontrolliert und zum Beschluss freigegeben worden.

Wir haben die Freigabe für dieses Leader-Projekt in der Höhe von 190.200,00 Euro von der EU bekommen. Für den Zeitraum von 2008 bis 2011 haben wir in diesem Leader-Bereich schon Gelder herausgenommen. Für diese Ausgaben gibt es die entsprechenden Beschlüsse im Budget, weil natürlich Finanzreferent Bürgermeister Manzenreiter einem Leader-Projekt auch zustimmen muss, da Vorfinanzierungen notwendig sind. Bei einem Leader-Projekt werden mindestens 50 Prozent von der EU finanziert. Am Ende von Leader-Perioden sind das aber sogar manchmal mehr, nämlich bis 70 oder 80 Prozent, die die EU in diesen Bereichen fördert. Es wird aber immer gefordert, dass die Städte oder die Einreicher Vorfinanzierungen treffen, das heißt, dass man den gesamten Betrag zuerst vorfinanzieren muss, dann aber die Hälfte oder mehr als die Hälfte zurück bekommt.

Ich erinnere an die Errichtung der Zehner-Bergstation. Wir haben ein Jahr danach die Hälfte des Geldes zurückbekommen.

Wir haben am 20.2.2010 dieses Naturpark-Winterkonzept mit 50-prozentigen Leader-Mitteln und der Ausgabe von 8.000,00 Euro noch einmal einstimmig beschlossen. Am 1.6.2010 haben wir wieder einen einstimmigen Beschluss über 13.000,00 Euro gefasst, das heißt, dass wir im nächsten Jahr nach Ende der Periode 6.500 Euro von der EU zurückbekommen. Im gegenständlichen Fall des Beschlusses zum Thema Winterkonzept rufen wir nun den Betrag von 80.000,00 Euro ab, womit wir die Konzeption und Umsetzung eines Leitsystems in den Mittelpunkt stellen. Nachdem das Projekt Naturpark Dobratsch so erfolgreich ist, müssen wir am Dobratsch die Trennung der Wege für die Langläufer, Spaziergänger und Rodler durchführen. Derzeit sind die Spaziergänger auf den Langlaufloipen unterwegs, was zu beiderseitigem Unverständnis geführt hat. Wir werden einen Großteil des Geldes für die Umsetzung eines Leitsystems verwenden. Außerdem werden wir einen Erlebnisfolder mit einer Auflage von 20.000 Stück drucken.

Die Vorbereitungen für dieses Winterkonzept haben wir mit 200 Villacher Bürgerinnen und Bürgern getroffen, die an den unterschiedlichen Konzeptentwicklungen mitgearbeitet haben. Das heißt, dass wir die Entwicklung des Konzepts nicht an einen Architekten vergeben haben mit dem Auftrag, dass er uns etwas vorstellen soll, sondern wir haben uns gefragt, wer denn die Betroffenen und Beteiligten sind. Diejenigen haben wir eingeladen, zu uns zu kommen und daran mitzuarbeiten. Es ist ein großes Bürgerbeteiligungsprojekt daraus geworden.

Wir haben dabei einen zweiten Schwerpunkt erkannt und erarbeitet, nämlich den Gesundheitsschwerpunkt. Wir setzen den Gesundheitsschwerpunkt aufbauend auf Warmbad, denn man soll ja nichts Separates machen, sondern man soll vernetzen, nachhaltig arbeiten und wirtschaften. Wir tun das unterstützt von Ärztinnen und Ärzten, die den Nachweis erbringen, wie wichtig die Sonne gegen die Winterdepression ist. Wir wissen, dass der Dobratsch überhaupt der sonnenreichste Berg Kärntens ist. Wir nutzen dieses Wissen in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsunternehmen von Warmbad. Daher ersuche ich Sie heute, diesen Beschluss über das Winterkonzept, das wir schon einmal als Generalkonzept, zum zweiten Mal im Budget, zum dritten Mal bei einem Abruf der Mittel und zum vierten Mal bei einem zweiten Abruf beschlossen haben, zu fassen und den Abruf von 80.000,00 Euro für das Winterkonzept zu beschließen.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Ich kann vielen, beinahe allen Punkten ganz neidlos meine Zustimmung erteilen. Ich finde das Konzept Naturpark Dobratsch wunderbar. Es ist toll, wie die Villacherinnen und Villacher auch ohne Lifte im Naturpark zurechtkommen. Vor ungefähr 20 Jahren haben die Villacher Grünen einen Antrag auf Abbau der Lifte gestellt. Wir sind damals mit dem Argument, dass wir damit den Hausberg und den Tourismus kaputt machen wollen, geprügelt worden. Wir waren damit zu früh dran, wie so oft bei vielen Dingen. Wir finden ganz toll, was sich dort auch ohne

Lifte und eben auf die sanfte Art entwickelt. Wir werden diesem Antrag selbstverständlich die Zustimmung geben.

Wenn es auch schon einige Dinge gibt, so möchte ich in Bezug auf den Dobratsch einiges anregen: So gibt es schon einen Autobus auf den Dobratsch, der zwar nicht immer fährt, aber doch eingesetzt wird. Es wird immer von der Sensibilität dieses ganzen Gebietes gesprochen. Es ist toll, dass die Besucherströme geleitet werden. Es ist gut, dass die Besucherströme, die rodeln und jene, die langlaufen wollen, entflochten werden.

Ich glaube aber, dass viele unter Ihnen, die schon mit dem Auto auf dem Dobratsch waren, das folgende Problem kennen. Ich war selbst nicht mit dem Auto auf dem Dobratsch, denn ich habe keines, aber ich habe mir erzählen lassen, dass sich an Tagen, an denen die Benutzung der Alpenstraße im Winter mautfrei ist, dort unheimliche Spektakel abspielen. Meine Schwiegermutter hat mir erzählt, dass man am Dobratsch nicht mehr parken kann, weil kein Platz mehr frei ist, oder es gefährlich wird, wenn man umdrehen muss, weil man das Wenden bei der auf Grund der parkenden Autos engen Straßenbreite fast nicht mehr schafft. Ich habe mir von vielen Leuten erzählen lassen, dass auf den Parkplätzen im Winter ein sehr großer Ansturm herrscht. Ich will damit nur sagen, dass man sich langsam auch über den Individualverkehr auf den Dobratsch Gedanken machen sollte. Im Sommer gibt es eine Maut, im Winter keine. Ich weiß nicht, warum es diese im Winter nicht gibt. Ich denke, dass man den Verkehr schon ein wenig lenken wird müssen. Entweder überlegt man sich, einen Shuttlebus einzurichten oder man lässt nur die Anzahl an Pkws auf den Dobratsch, die dort auch Platz zum Parken finden. Ich denke, dass es irgendeine Regelung wird geben müssen, wenn es im Winter so spektakulär zugeht. Es ist schön, wenn die Villacherinnen und Villacher den Dobratsch annehmen, doch mit dem Verkehr gibt es am Dobratsch anscheinend doch ein Problem.

Wir geben einen Antrag ab, dass Menschen, die mit Fahrzeugen auf den Dobratsch fahren, die mit Alternativenergie betrieben sind, überhaupt keine Maut zahlen sollen. Ich bitte Sie außerdem, sich zu überlegen, wie man das in Zukunft mit all diesen vielen Autos machen will. Vielleicht wäre es doch sinnvoll, Maut zu verlangen oder sich die Installierung eines Busses zu überlegen. Ich bringe dazu keinen eigenen Antrag ein, möchte diesen Gedanken aber sehr wohl in die ganzen Überlegungen einfließen lassen.

Gemeinderat Schick:

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger, wir haben so tolle Ausführungen zum Projekt Naturpark Dobratsch gehört. Selbstverständlich stehen wir Freiheitliche hinter diesem Projekt, wenn es dem Tourismus und als Naherholungsgebiet für unsere Villacher Bürger dient. Ich darf jedoch einige Worte aus diesem Amtsvortrag zitieren: Wir sprechen von einem familienfreundlichen, sanften Winterangebot. Es geht insgesamt um 80.000,00 Euro. Dieses sanfte Winterangebot umfasst das kostenlose Winterwandern, das kostenlose Langlaufen und das kostenlose Rodeln. Das kostet maximal einige Schweißtropfen, aber kein Geld. Optimiert ist das Ganze auch geworden durch zahlreiche Schwerpunktbereiche, die man extra kon-

zipiert hat. Diese Schwerpunktbereiche umfassen das Sonnenbaden und erstrecken sich von der sanften Bewegung bis hin zum „WinterSpiel & WinterSpaß für Jung & Alt“, das sportliche Skitourengehen- und Langlauf-Paradies und so weiter. Allein die Formulierungen in diesem Antrag sind für mich beinahe ein blanker Hohn. Das Hüttenangebot und die Kulinarik sind in dieses Programm auch einbezogen worden. Ich muss sagen, dass allein für Würstelessen und Mosttrinken am Dobratsch, wo man die Sonne gratis genießen kann, 80.000,00 Euro zu viel sind und mir persönlich das Konzept zu schwach ist.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich denke, dass es gerade über das Thema Naturpark und Bereiche, die besonders sensible Regionen in Kärnten betreffen, seit Jahren viele Diskussionen gegeben hat. Es gibt erst seit kurzem, glaube ich, einen vernünftigen guten Konsens, sodass für die wichtige Weiterentwicklung dieser Naturgebiete die touristische Bedeutung gesehen wird und die Entwicklung mit den entsprechenden Interessensvertretern, also der Bevölkerung vor Ort im Sinne eines sanften Tourismus vor sich geht. Die ÖVP wird diesen Antrag unterstützen, weil er sinnvoll und vernünftig ist und ein wichtiger Schritt ist, um sowohl den Naturpark als auch den Tourismus weiterzuentwickeln.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Auch ich bin ein Fan des Naturparks Dobratsch. Ich habe die Kosten für den Naturpark Dobratsch auf meiner Referatsseite, obwohl ich eigentlich die Umweltreferentin bin. Ich habe damit nichts zu tun, außer dass ich immer wieder die dazugehörigen Zahlen sehe. Nun höre ich, dass auch Gesundheitsschwerpunkte mit Ärzten gesetzt werden. Das erfolgt jedoch ohne die zuständige Referentin, wofür ich „herzlich Danke sage“. Ich schließe mich Klubobmann Gemeinderat Schick an. Es ist ein sehr schwacher Amtsvortrag. Wir haben damals, als der Grundsatzbeschluss im Budget beschlossen wurde, keine Auskunft darüber bekommen, was gemacht wird.

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger, Sie haben gesagt, dass sich das Land Kärnten aus den Zahlungen zurückgezogen hat. Dazu darf ich ganz kurz, nur zum besseren Verständnis, einige Zahlen nennen. Die Förderung des Naturparks Dobratsch durch das Land im Zeitraum von 2005 bis 2011 betrug 965.000,00 Euro, das sind 13 Millionen Schilling. Das ist keine Kleinigkeit. Dafür muss eine alte Frau lang stricken. Davon sind allein in das Management und die Assistenz desselben mehr als 530.000,00 Euro geflossen. Das ist ein Haufen Geld. Die Kosten für das Leader-Projekt betragen 290.000,00 Euro. Dagegen haben wir nicht gestimmt. Für Diverses sind Kosten in Höhe von 164.000,00 Euro angefallen. Das waren aber nur die Landesförderungen.

Weiters ist im Antrag von zusätzlichen Angeboten die Rede. Ich weiß nicht, welche konkreten Maßnahmen die Stadt Villach setzen muss, um das Hüttenangebot und die Kulinarik auszuarbeiten. Die beiden privaten Unternehmer, die die Betriebe am Dobratsch bewirtschaften, machen das prima. Das neue Ludwig-Walter-Haus, das toll ist, ist sehr gut ausgelastet. Wir brauchen dafür keine extra Konzepte. Ich habe die „Konzeptionitis“ bei Stadtrat Mag. Weidinger kritisiert und kriti-

sieren sie auch in diesem Fall. Es sind Selbstverständlichkeiten vorgesehen, die um 80.000,00 Euro finanziert werden, und wenn die EU dafür zahlt, dann muss man eben auch bei der EU die Sinnhaftigkeit von vielen Förderungen hinterfragen. Es handelt sich bei den Förderungen trotzdem um Steuergeld, ob das nun von der EU kommt oder aus unserer Stadtkasse. Es muss von irgendwelchen Leuten bezahlt werden.

Das attraktive Winterprogramm machen sich die Leute selbst, indem sie ordentlich angezogen, mit zwei Stöcken ausgerüstet in Bergschuhen auf den Berg marschieren. Sie haben entweder in ihrem Rucksack ihre Jause mit, oder sie gehen oben essen. Dazu brauche ich aber kein Konzept. Das machen die Leute alleine, oder wollen wir vielleicht vorschreiben, wo die Leute gehen dürfen? Die Wege sind vorhanden. Einige Schilder werden wir vielleicht noch brauchen. Diejenigen, die mit dem Rodel, mit den Langlaufskiern oder mit den Skiern über die normalen Gehwege rasen, werden wir ein wenig in die Schranken weisen müssen, so wie die Radfahrer auf den Gehsteigen in der Stadt.

Ich frage mich, ob wir am Dobratsch Großveranstaltungen brauchen. Ich möchte am Dobratsch wirklich nur eine sanfte Nutzung und keinen Winterstadl im Freien haben. Ich möchte dort kein Winterevent, zu dem 600.000, 700.000 oder 800.000 Leute auf den Dobratsch fahren, nur weil oben irgendjemand in Lederhose singt. Das klingt lustig, doch wissen Sie alle, was mit dem Betrag von 80.000,00 Euro passiert? Wissen Sie, wie viel 80.000,00 Euro sind? Ich nehme an, dass alle so gescheit sind, dass sie wissen, wie viel Geld hier in fast Nichts investiert wird.

Ich stehe zum Naturpark Dobratsch, jedoch wäre ich gerne hin und wieder als Umweltreferentin eingebunden. Man hat mir am Anfang gesagt, dass es sich um ein wirtschaftliches Projekt handelt, wobei man dazu sagen muss, dass unter dem Strich Null dabei heraus schaut. Für die Stadt schaut es gut aus, und für die Menschen ist der Naturpark auch gut. Nun wird es noch ein Gesundheitsprojekt geben, und die Gesundheitsreferentin soll auch wieder nichts damit zu tun haben. Das kann ich wieder nur „herzlich Danke sagen“, doch erwarten Sie nicht von mir, dass ich meine Zustimmung zu Nichts gebe, noch dazu, wo ich keine detaillierte Erläuterungen über diese Ausgaben habe. Es werden 80.000,00 Euro an die ARGE IP Dobratsch überwiesen, deren Hälfte dann wieder an die Stadt Villach refundiert wird. Wann erfolgt die Refundierung? Das möchte ich gerne wissen. Meine Zustimmung zu diesem Antrag wird von einer ganz genauen Erläuterung abhängen, denn wenn ein Konzept gemacht wird, muss unter dem Strich eine Rechnung aufgestellt werden, was wie viel kostet. Ich kann nicht sagen, dass wir am Dobratsch ein Wölkchen machen, das so und so viel kostet, und schauen wir einmal, ob es daraus schneien oder regnen wird. Ich hätte schon gerne genaue Erläuterungen.

Gemeinderat Innerhofer:

Ich kann den Ausführungen von Frau Gemeinderätin Zimmermann recht gut folgen und möchte diese unterstreichen. Wir müssen am Dobratsch wirklich noch etwas unternehmen, auch wenn wir ein Winter- und ein Sommerkonzept haben. Ich denke, dass sie vollkommen Recht hat, wenn sie sagt, dass der Individualver-

kehr am Dobratsch langsam nichts mehr zu suchen hat. Das möchte ich hier klipp und klar sagen, denn wenn wir „A“ sagen, müssen wir auch „B“ sagen. Das will ich auch untermauern. Frau Gemeinderätin Zimmermann hat zwar schon damit begonnen, aber sie hat das nicht so richtig ausgeführt. Bedenken Sie bitte, was passiert, wenn jedes Auto, das auf den Dobratsch fährt, einen Tropfen Öl verliert. Ich bin im Sommer am Dobratsch gewesen. Im Sommer kann man die Ölflecken leichter erkennen. Ich habe Ölspuren auf den Parkplätzen am Dobratsch gesehen. Die Autos verlieren das Öl jedoch nicht nur auf dem Berg, sondern bereits auf der Hin- und Rückfahrt. Wenn wir wissen, welche Bedeutung und nachhaltige Wirkung der Dobratsch für uns als Grundwasserreservoir hat, wovon wir alle zehren, dann müssten wir eigentlich in den einzelnen Gremien und im Gemeinderat schon längst dafür appellieren, diesbezüglich etwas zu unternehmen, um den Individualverkehr vom Dobratsch wegzubringen. Es sind nicht alle Autos, die auf den Dobratsch fahren neu, sodass sie kein Öl verlieren.

Ich spreche nun im Namen der Grundeigentümer am Dobratsch. Es ist die hygienische Situation auf Grund des hohen Ansturmes am Dobratsch zu einem Problem geworden. Es reichen die sanitären Anlagen im Tal und auf dem Gipfel nicht mehr aus, es müssten auch welche auf dem Weg aufgestellt werden. Wie wir wissen, handelt es sich bei der Alpenstraße um eine lange Strecke. Wenn jemand seine Notdurft verrichten und auf die Seite gehen muss, wie man so schön sagt, wird das auch zu einem Problem. Man muss bedenken, dass das Problem immer größer wird. Die Exkremate bleiben zurück.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf:
Diesbezüglich muss man auch die Hunde nennen.

Gemeinderat Innerhofer:

Herr Bürgermeister hat Recht, aber es betrifft auch die Menschen. Es ist jedenfalls ein Problem.

Ich heiße alles gut, was am Dobratsch passiert, aber man soll auch darauf aufpassen, was dort mit dem Wald passiert. Ist schon jemandem aufgefallen, dass die Flächen der alten Abfahrten heute beinahe noch immer gleich aussehen, bis auf einzelnen Bäume? Wieso wächst dort nichts? Durch die scharfen Kanten, die die Skier heute haben, wird der Jungwuchs ruiniert. Das ist leider so. Wir wissen, dass das ein Problem ist. Wenn man als Grundeigentümer keine Ablöse bekommt, ist es ein Problem, hier nachhaltig Forstwirtschaft zu betreiben.

Gemeinderat Innerhofer auf einen Zuruf:

Ich weiß, im unteren Bereich gibt es Ablösen, doch die derzeitige Ablöse ist nur ein Wermutstropfen. Das waren meine drei Ausführungen zum Dobratsch.

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger:

Der Naturpark Dobratsch ist das erfolgreichste österreichische Naturpark-Projekt. Es ist nichts automatisch gegangen, und es wird auch in Zukunft nichts automatisch gehen. Man vergleiche Naturparks, die vor 30 oder 40 Jahren initiiert worden sind, wo die Einheimischen nicht einmal wissen, dass es dort einen verordneten

Naturpark gibt. Es geht nicht automatisch, ein Gipfelhaus nach neuesten ökologischen Standpunkten zu errichten, sondern das ist ein zähes Ringen des Alpenvereines gewesen, aber auch große Unterstützung der Stadt Villach nicht nur im finanziellen Bereich, sondern auch im gesamten Beratungs- und Unterstützungsbereich. Es ist nicht selbstverständlich, dass am Dobratsch Loipen vorhanden sind. Es ist zuerst mit den Grundeigentümern zu verhandeln, wo die Loipen verlaufen dürfen, dann sind sie zu präparieren und anschließend in einem guten Zustand zu erhalten. Das heißt, so zu tun, als wäre am Dobratsch alles automatisch ist nicht richtig. Es hat in den letzten fünf oder sechs Jahren enormer Anstrengungen bedurft, dass der Naturpark diese Qualität aufweist.

Zu den angesprochenen Aufforstungen ist Folgendes zu sagen: Wir haben alles versucht, damit für die Bauern die Flächen frei bleiben, weil die Bauern diese Almflächen für die Förderungen der EU brauchen. Das heißt, dass es der umgekehrte Fall ist. Es geht nicht um Aufforstung, sondern um Freihaltung der Flächen, damit die Bauern dort ihre Almweiden haben können, weil sie das für die EU-Anträge brauchen. Dass die Sozialdemokratie und damit auch ich nicht zu einer Eventpartei gehören, ist ja wohl klar. Alles, was am Dobratsch stattfindet, wird immer unter der großen Bezeichnung „Silenzio“ stattfinden. Nichts anderes wird es dort oben geben.

Wir führen das Buskonzept weiter. Es fährt am Mittwoch und Sonntag ein Bus auf den Dobratsch, da wir aus Erfahrungswerten wissen, dass der Bus am Samstag am wenigsten belegt ist. Wir haben im Winter eine Belegung der Busse von knapp 41 Prozent, im Sommer, wo es die Maut gibt, ist die Belegung viel geringer. Wir von Seiten des Naturparks und der Stadt Villach stehen schon bereit für die Förderung - auch im heurigen Sommer und dann wieder im Winter. Das Land steht als Partner auch bereit. Der dritte Partner ist noch nicht da, doch ich denke, dass wir auch diese Finanzierung zustande bringen werden.

Es hat im vergangenen Winter einen großen Ansturm auf das Gipfelhaus gegeben, auch deswegen, weil dieses Gipfelhaus so einmalig ist und sich die Stadt Villach werbemäßig enorm dafür eingesetzt hat. Ich denke manchmal, dass das nicht einmal alle so schätzen. Wir haben die beginnende Problematik beim Parken, weil natürlich der Wunsch aller Besucher besteht, ganz nach oben zu fahren, erkannt und geregelt und mit dem Einweisen in die unteren Parkplätze durch Feuerwehreute begonnen. Wir arbeiten daran, das heißt, wir haben schon Ideen dafür, aber über ungelegte Eier spricht man nicht.

Ich denke also, dass der Naturpark Dobratsch es nicht verdient, dass man nur aufzählt, wie viele Mittel dafür aufgewendet worden sind. Wenn die Bedarfszuweisungsmittel für die Nepomuk-Brücke, die eigentlich für das Gipfelhaus gegolten haben, dazugerechnet werden, ist das dem Naturpark gegenüber nicht fair. Es gibt Naturparks, zum Beispiel in Italien und Slowenien, die mit einer Grundförderung seitens des Landes ausgestattet werden. Das Budget der Naturparks in Italien beträgt 700.000,00 Euro. Davon können wir nur träumen. Wir sind extrem sparsam und gehen mit diesen Bereichen sehr verantwortungsbewusst um. Sie

können mir glauben, dass jeder Euro, der über die EU abgerechnet wird, ein Euro ist, der mehr als zehn Mal kontrolliert wird.

Noch eine Auskunft gebe ich gerne: Deshalb ist eine Vorfinanzierung notwendig, weil die EU erst nach genauester Abrechnung zahlt. Sie prüft nicht nur, was ausgegeben wurde, sondern auch ob die angekauften Dinge entsprechend gekennzeichnet sind, ob die umgesetzten Dinge genau dem Konzept entsprechen und viele andere Bedingungen werden kontrolliert. Die Förderwerber können damit rechnen, dass sie ihr Geld in einem beziehungsweise eineinhalb Jahren bekommen. Wir werden bei diesem Antrag 40.000,00 Euro zurückbekommen. Ich stelle nochmals den Antrag auf Zustimmung.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Es hat nun erst keine Erläuterungen gegeben. Die FPK-Fraktion ist nicht gegen den Naturpark, sondern stimmt gegen den Antrag, weil es keine Erläuterungen gegeben hat.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl;

gegen den Antrag: 11 Stimmen der FPK-Fraktion):

1. „Der Arge IP Dobratsch wird für die im Amtsvortrag genannten Maßnahmen, die zur Weiterentwicklung des Wintererlebnisses im Naturpark Dobratsch beitragen, eine Gebarungsabgangsdeckung in Höhe von max. EUR 80.000,00 gewährt, wobei 50 % des Betrags nach Abwicklung und Prüfung aus Leader-Mitteln über die IP Dobratsch an die Stadt Villach refundiert werden. Der Nachweis erfolgt mittels Leader-Förderabrechnung. Eine entsprechende Vereinbarung wird seitens der Geschäftsgruppe 3 abgeschlossen.“
2. „Der Mittelfreigabe auf der VAST. 5.5200.777010 in Höhe von EUR 83.400,00 und der Auszahlung von EUR 80.000,00 an die Arge IP Dobratsch wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 59.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Es liegen ein Antrag der SPÖ-Gemeinderatsfraktion, zwei Anträge der FPK-Gemeinderatsfraktion, neun Anträge der ÖVP-Gemeinderatsfraktion, ein Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion gemeinsam mit Gemeinderat Gangl und Gemeinderat Warmuth und fünf Anträge der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ vor.

Der Antrag der SPÖ-Gemeinderatsfraktion betrifft:

- Einführung eines Nikolofestes und eines Villacher Krampuslaufes am Villacher Hauptplatz, ausgerichtet durch die Freiwilligen Feuerwehren unserer Stadt im Zusammenhang mit dem Stadtmarketing

Die Anträge der FPK-Gemeinderatsfraktion betreffen:

- Willkommenspaket für Studenten der FH Villach mit Hauptwohnsitz in Villach
- Widmungsbegehren Gregor Kempfer

Die Anträge der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffen:

- Aufstellen von Müllkorben mit Aschenbecher
- Nachmittagsbetreuung für Kinder am Hauptplatz
- Masterplan Wasenboden
- Sanierungsoffensive des Landes Kärnten (Energiespartausender) – Beteiligung der Stadt Villach
- Mobiler Kinderspielplatz
- Mehr Sicherheit für Villach durch den fortgeführten Einsatz einer Sicherheitsstreife für die Villacher Innenstadt
- Gemeinderatsprotokoll auf www.villach.at
- Wegfall der „Bagatellsteuern“
- Möblierung Drauufer

Der Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion gemeinsam mit Gemeinderat Gangl und Gemeinderat Warmuth betrifft:

- Pilotprojekt „W-Lan Access Point“ an den Drauterrassen

Die Anträge der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ betreffen:

- Mautbefreiung Dobratsch-Alpenstraße für KFZ mit alternativer Energie
- Implementierung eines Energierates
- Schaffung von Fahrradabstellanlagen in der nächsten Umgebung des Hauptplatzes
- Veröffentlichungen im Namen des Bürgermeisters bei gleichzeitiger Finanzierung durch die Stadt Villach
- Fahrkostenunterstützung beim öffentlichen Verkehr für Personen mit Hauptwohnsitz in der Stadt Villach, die ein Bezugsrecht auf die Mindestsicherung haben

Die Anträge werden der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Es liegen drei schriftliche Anfragen der Gemeinderatsfraktion „Die Grünen Villach“ vor:

- Energiebedarf der gemeindeeigenen Einrichtungen in der Zukunft
- Höhe des Gesamtstrombedarfes aller Strombezieher der Gemeinde Villach für die Jahre 2000 bis 2010
- Höhe des Gesamtenergiebedarfes der gemeindeeigenen Einrichtungen für die Jahre 2000 bis 2010 pro Jahr und Energieträger

Es liegt ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderatsfraktion, drei Dringlichkeitsanträge der ÖVP-Gemeinderatsfraktion und ein Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion gemeinsam mit Gemeinderat Gangl und Gemeinderat Warmuth vor.

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderatsfraktion betrifft:

- Kiesabbau Rogatsch – Keine dritte Schottergrube!

Die Dringlichkeitsanträge der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffen:

- Gemeindebad Villach Süd – Ossiacher See
- Mehr Sicherheit für Villach durch den fortgeführten Einsatz einer Sicherheitsstreife für die Villacher Innenstadt
- Live-Übertragung der Gemeinderatssitzungen

Der Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion gemeinsam mit Gemeinderat Warmuth und Gemeinderat Gangl betrifft:

- Pilotprojekt „W-Lan Access Point“ an den Drauterrassen

- Pkt. 59.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
a) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderatsfraktion betreffend
Kiesabbau Rogatsch – Keine dritte Schottergrube!
-

Bürgermeister Manzenreiter

verliert den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderatsfraktion vom 30.5.2011 wie folgt:

Die Ferienorte St. Niklas, Bogenfeld und Graschitz sind eingebettet in das hochwertige Tourismusgebiet der Region Faaker See.

Die Bevölkerung musste bereits über Jahrzehnte die Belastung durch die Autobahn, die Schottergrube in Großsattel, den Abbau in Förderlach und den damit verbundenen Schwerverkehr erdulden.

Jetzt liegen konkrete Pläne für die Errichtung eines weiteren Schotterwerkes auf: Ein Unternehmer will mitten im wertvollen Naherholungsgebiet, am Rogatsch, massiv und großflächig Schotter abbauen.

Es soll der gesamte Kogel (Rogatsch) abgebaut werden.

Das wäre eine Landschaftszerstörung in einem unvorstellbaren Ausmaß.

Die Bewohner der Wohnsiedlungen St. Niklas, Graschitz und Bogenfeld wären über Jahre mit Lärm, Staubentwicklung und Schwerverkehr belastet.

In Villach gibt es keinen Schottermangel!

Der Landschaftsschutz für die Orte St. Niklas, Graschitz und Bogenfeld ist ein elementares Anliegen!

Es wird daher folgende

Resolution

zur Beschlussfassung dem Gemeinderat vorgelegt:

Die verantwortlichen Referenten des Landes Kärnten werden aufgefordert, dafür zu sorgen, dass der Antrag auf Bewilligung eines Kiesabbaues beziehungsweise Kieswerkes am Rogatsch abgelehnt wird.

Gemeinderat Sobe:

Bürgerinnen und Bürger der Ortschaften Graschitz, St. Niklas und Bogenfeld waren bei Bürgermeister Manzenreiter und auf Grund seiner Referatsverantwortung auch bei Vizebürgermeister Pfeiler und haben ihre Bedenken, was das Projekt, und zwar eine Kiesabbaustelle in einer wahnsinnig großen Fläche, betrifft, die dort entstehen soll, vorgebracht. Es handelt sich dabei um ein Gebiet am Rand der Autobahnabfahrt in Richtung St. Niklas in einer Größenordnung von 4,6 Hektar. Diese Fläche soll abgebaut werden, wodurch sich eine Landschaftszerstörung in einem unvorstellbaren Ausmaß abzeichnet. Unabhängig davon, dass diese Dörfer schon mehrere Male durch den Schwerverkehr belastet worden sind und Belastungen von zwei Schotterabbaustellen erdulden müssen, liegen diese Orte in einem Gebiet, das sehr sensibel ist. Sie sind im Osten von Villach in einem Touris-

musgebiet am Faaker See gelegen. Die Bürgerinnen und Bürger sind nun an uns herangetreten mit der Bitte, dem Land diese Resolution zu senden, damit dieser Kiesabbau dort nicht ermöglicht wird.

Der Planungsausschuss der Stadt Villach hat in dieser Sache schon einmal getagt und diesem Antrag die Zustimmung einstimmig nicht erteilt. Trotzdem ist es auf Grund von gesetzlichen Maßnahmen möglich, dass das Land Kärnten die Bewilligung erteilen kann. Deshalb waren die Bürgerinnen und Bürger bei Herrn Bürgermeister und bei Herrn Vizebürgermeister mit der Bitte, dass sich der Gemeinderat der Stadt Villach in einer dringlichen Resolution an das Land Kärnten wenden möge, damit das nicht passiert. Ich darf um einstimmige Unterstützung, ähnlich wie es im Planungsausschuss bereits der Fall war, bitten.

Der Gemeinderat **lehnt** die Dringlichkeit

mit Mehrheit

(2/3 Mehrheit notwendig)

**(für den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl;
gegen den Antrag: 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion)**

für den Antrag der SPÖ-Gemeinderatsfraktion betreffend Kiesabbau Rogatsch - keine dritte Schottergrube **ab**.

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

- Pkt. 59.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
b) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend
Gemeindebad Villach Süd - Ossiacher See
-

Bürgermeister Manzenreiter

verliert den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion vom 30.5.2011 wie folgt:

Das Gemeindebad Villach-Süd-Ossiacher See war bis vor einem Jahr (2010) der Öffentlichkeit zu jeder Tages- und Nachtzeit frei zugänglich.

Nun ist es in der Zeit von 20 Uhr bis 9 Uhr morgens geschlossen.

Bürger im Süduferbereich, aus der Umgebung und aus Landskron, möchten nach einem arbeitsreichen Tag wie in den Jahrzehnten davor, auch noch nach 20 Uhr und in den frühen Morgenstunden ein erfrischendes Bad im Ossiacher See genießen.

Das Argument, Vandalismus sei der Grund für die jetzige Umzäunung gewesen ist nicht nachvollziehbar. Ein 1,50 Meter hoher Zaun ist kein Hindernis, da ja von Seeseite her die Anlage sowieso offen zugänglich ist.

Die Bürger verstehen diese Handlungsweise nicht und wünschen sich mehr Rücksichtnahme, da dieser Bereich die einzige Möglichkeit war, auf öffentlichem Grund Zutritt zum See zu erhalten.

Daher stellt die ÖVP-Gemeinderatsfraktion folgenden

DRINGLICHKEITSANTRAG:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Verantwortlichen der Stadt Villach mögen Sorge tragen, dass dieser Seezugang noch vor Beginn der Badesaison jederzeit wieder offen zugänglich ist.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Ich möchte die Dringlichkeit begründen: Die Badesaison startet jetzt, deshalb haben wir diesen Antrag als Dringlichkeitsantrag eingebracht.

Bürgermeister Manzenreiter:

Sie sind dafür, dass der Antrag dringlich ist?

Frau Gemeinderätin Krenn:

Ich bin dafür, weil es dort nun einen Zaun gibt. Das Baden ist in der Zeit von 20 Uhr bis 9 Uhr früh nicht möglich. Es ist ein großes Ärgernis.

Bürgermeister Manzenreiter:

Wer versperrt dort den Eingang?

Frau Gemeinderätin Krenn:

Es ist ein Zaun errichtet worden, der um 20 Uhr geschlossen und erst um 9 Uhr in der Früh wieder geöffnet wird. Das heißt, dass es den Menschen dort nicht mehr möglich ist, am Abend oder in der Früh ein erfrischendes Bad zu nehmen.

Sie haben in der letzten Sitzung gesagt, dass die öffentlichen Strandzugänge der Stadt Villach offen bleiben müssen.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich zitiere mich lieber selber, denn ich weiß, was ich gesagt habe. Diese Interpretationen sollte man lassen. Es ist ein bisschen eine unklare Situation. Weiß man in der zuständigen Geschäftsgruppe darüber Bescheid?

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger:

Das ist mir nicht bekannt.

Bürgermeister Manzenreiter:

Der Geschäftsgruppe, die dafür zuständig ist, ist die Situation nicht bekannt, wie ich gerade höre.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Als ich das letzte Mal dort vorbeikam, war dort ein Zaun. Ich habe nachgefragt, ob der Zaun wieder errichtet wird.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ist der Zaun nun schon errichtet?

Frau Gemeinderätin Krenn:

Ich war nun nicht dort. Ein Herr hat mir gesagt, dass er wieder errichtet wird.

Bürgermeister Manzenreiter:

Welcher Herr war das, der gesagt hat, dass der Zaun wieder errichtet wird, wenn es bis jetzt keinen gab? War das eine auskunftsbefähigte Person?

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich bitte um Verständnis. Wir versuchen nun, zu dem vorliegenden Antrag etwas zu klären, aber nicht einmal die Geschäftsgruppe weiß, dass ein Zaun errichtet werden wird. Der zuständige Geschäftsgruppenleiter-Stellvertreter ist hier.

Frau Stadträtin Mag.^a Schaumberger:

Ich war vorige Woche dort, da hat es keinen Zaun gegeben.

Bürgermeister Manzenreiter:

Sie schreiben, dass die Bürger diese Handlungsweise nicht verstehen. Ein 1,5 Meter hoher Zaun ist kein Hindernis. Woher wissen Sie, dass der Zaun eine Höhe von 1,5 Metern hat und sich Bürger darüber aufregen, obwohl nach Ihrer eigenen Aussage noch kein Zaun vorhanden ist?

Frau Gemeinderätin Krenn:

Herr Bürgermeister, ich habe nicht mit dem Maßstab nachgemessen.

Bürgermeister Manzenreiter:

Wenn kein Zaun da ist, kann man auch nicht nachmessen.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Der Zaun war aber da! Es beginnt nun die Saison. Wahrscheinlich wird der Zaun wieder aufgestellt. Darum geht es in diesem Antrag.

Bürgermeister Manzenreiter:

Frau Gemeinderätin Krenn, Sie sagen, dass der Zaun wahrscheinlich wieder aufgestellt wird.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Die Zaunstempel stehen ja nach wie vor noch. Dort werden die Zwischenstücke wieder eingehängt und am Abend wird der Zaun mit einem Schloss versperrt.

Bürgermeister Manzenreiter:

Die zuständige Referentin war vor einer Woche dort. Da gab es keinen Zaun.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Ja, das habe ich auch gesehen, aber es ist eine Vorsichtsmaßnahme, damit es heuer nicht passiert, dass ein Zaun aufgestellt wird.

Bürgermeister Manzenreiter:

Die zuständige Referentin und der leitende Beamte der Geschäftsgruppe 6 sagen, dass dort nichts geplant ist.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Herr Bürgermeister, wenn Sie sagen, dass dort nie etwas war, kann ich nur sagen, dass das nicht stimmt. Es gab einen Zaun im Vorjahr. Können wir nun über den Antrag abstimmen?

Bürgermeister Manzenreiter:

Wir wissen nicht, worüber wir abstimmen sollen? Es wird einerseits gesagt, dass dort ein Zaun steht, andererseits wird wieder gesagt, dass es dort keinen Zaun gibt.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Ich möchte dazu noch eines sagen. Es geht um die Bürger.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ja, schon, aber wir müssen doch für die Bürger Sinnvolles tun.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Gut, ich werde versuchen, allen zu sagen, dass der Antrag absolut abgelehnt wurde. Ich habe es versucht.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich verstehe nicht, was abgelehnt wurde. Sie schreiben im Antrag, dass das Bad in der Zeit von 20 Uhr bis 9 Uhr geschlossen ist.

Frau Gemeinderätin Krenn in einem Zwischenruf:

Das ist Wortklauberei.

Bürgermeister Manzenreiter:

Was sollen wir beschließen? Sie schreiben, dass das Bad von 20 Uhr bis 9 Uhr geschlossen ist. Dann sagen Sie, dass dort ein Zaun errichtet werden wird. Der Zaun ist aber noch gar nicht da.

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Die Intention dieses Antrages ist, dass eben bei diesem besagten Bad der Zugang Personen zwischen 20 Uhr und 9 Uhr früh, so habe ich Frau Gemeinderätin Krenn verstanden, barrierefrei ohne Hindernis vorhanden ist. Anscheinend weiß hier in diesem Raum wirklich niemand, ob der Zugang zugesperrt wird oder wurde.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf:

Die zuständige Referentin und der zuständige Beamte wissen bereits, dass nicht zugesperrt wird.

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Genau, daher ziehen wir den Antrag zurück mit dem Hinweis, dass wir der Referentin und dem Beamten Glauben schenken, dass dieser Seezugang frei ist.

Der Antrag **wird zurückgezogen**.

Pkt. 59.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

- c) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion gemeinsam mit Gemeinderat Gangl und Gemeinderat Warmuth betreffend Pilotprojekt „W-Lan Access Point“ an den Drauterrassen

Bürgermeister Manzenreiter

verliert den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion gemeinsam mit Gemeinderat Gangl und Gemeinderat Warmuth vom 30.5.2011 wie folgt:

Das Internet begleitet uns heutzutage täglich im Leben und ist weder im beruflichen noch privaten Alltag wegzudenken. Nicht nur heimische, sondern auch europäische Städte setzen auf den Ausbau kostenloser und vor allem kabelloser Internetzugänge an öffentlichen Plätzen. (Auch das Villacher EKZ-Atrio ist eine W-Lan-Zone, daher sollte die Villacher Innenstadt als „Einkaufszentrum“ erst recht W-Lan-Zone sein).

Der Bereich entlang der Drau-Terrassen lädt viele Familien, Jugendliche und Touristen zum Verweilen ein. Um ein zusätzliches Angebot für alle Einheimischen und Touristen entlang der Drau-Terrassen zu schaffen, sollte dort (Congress Center Villach Richtung Draufer) ein sogenannter „W-Lan-Point“ geschaffen werden.

Daher stellt die ÖVP-Gemeinderatsfraktion folgenden

DRINGLICHKEITSANTRAG:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Verantwortlichen der Stadt Villach mögen Sorge tragen, dass ein sogenannter „W-Lan Access Point“ als Pilotprojekt an den Drau-Terrassen geschaffen wird.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Die genannten Gemeinderäte sind der Meinung, dass es wichtig wäre, dieses Projekt schnell umzusetzen. Es ist technisch schnell machbar und wäre eine zusätzliche Attraktivierung für junge und reife Generationen an unseren wunderschönen Drauterrassen.

Gemeinderat Dipl.-Päd. Hoffmann:

Wir von der FPK-Fraktion können diesen Antrag nicht unterstützen, weil für uns doch zwei wesentliche Fragen offen sind, die im Antrag total unbefriedigend erwähnt sind. Das ist erstens die Frage der Kosten. Welche Kosten erwachsen dadurch über einen zeitlichen Horizont von zum Beispiel einem Jahr? Es ist nicht unser Zugang, dass die Stadt Villach alles immer frei zur Verfügung stellen muss.

Die zweite Frage, die auch nicht geklärt ist, ist die Frage der Sicherheit. Wenn man sich mit dieser Materie auseinandersetzt und beschäftigt, dann weiß man, dass es rund um einen Access-Point Strahlungsbelastungen gibt. Die Frage, wie

es diesbezüglich aussieht ist auch nicht geklärt. Deswegen erhält dieser Antrag von unserer Seite keine Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion gemeinsam mit Gemeinderat Gangl und Gemeinderat Warmuth betreffend Pilotprojekt „W-Lan Access Point“ an den Drauterrassen

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl;

gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“),

folgenden Antrag **abzulehnen**:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Verantwortlichen der Stadt Villach mögen Sorge tragen, dass ein sogenannter „W-Lan Access Point“ als Pilotprojekt an den Drau-Terrassen geschaffen wird.

- Pkt. 59.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
- d) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Mehr Sicherheit für Villach durch den fortgeführten Einsatz einer Sicherheitsstreife für die Villacher Innenstadt

Bürgermeister Manzenreiter

verliert den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion vom 30.5.2011 wie folgt:

Die Villacher Exekutive leistet ausgezeichnete Arbeit! Jedoch bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel (Beschädigung der Statue „Heilige Dreifaltigkeit“ am Villacher Hauptplatz, Beschädigung des Denkmals der Namen, Schlägereien etc.) bedarf es großer Anstrengungen aller Einrichtungen und Initiativen der Zivilgesellschaft, um den neuen Sicherheitsanforderungen gerecht zu werden.

Aufgaben, wie z.B. allgemeine Serviceleistungen oder die Dokumentation von Schäden bzw. die Sicherung eines beschädigten Bereiches bis zum Eintreffen der Polizei, sollen die Exekutive entlasten. Hoheitliche Aufgaben, die ausschließlich der Bundespolizei unterliegen, bleiben unangetastet!

Am 9.4.2010 startete der Verein „Sicher furtgehen“ das Pilotprojekt „Citystreife Villach“. Nach einem mehrmonatigen Einsatz konnte die Citystreife eine äußerst positive Bilanz verzeichnen. An den so genannten „Hot Spots“ konnte eine signifikante Reduktion von Vandalenakten, Raufereien, Pöbeleien etc. verzeichnet werden. Auch die jugendlichen „Fortgeher“, deren Eltern, die Innenstadtgastronomen, Bewohner der Altstadt und Hausbesitzer stehen voll hinter dieser Initiative und wünschen sich die „Citystreife“ als ständige Einrichtung.

Prävention durch Präsenz:

Jede verhinderte Straftat spart Geld und Negativimage. Die Stadt Villach muss alle Möglichkeiten ausschöpfen, um maximale Sicherheit zu gewährleisten!

Taten statt Worte:

Die „Private Sicherheitsstreife“ besteht aus jeweils zwei Personen mit Hund, die vorgegebene Streifenrouten (Villachs „Hot Spots“, wie z.B. Lederergasse, Kaiser-Josef-Platz usw.) begehen und durch ihre Präsenz für mehr Prävention sorgen. Eingesetzt werden diese von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag sowie an Werktagen vor Feiertagen in den Abend- und Nachtstunden.

Die „Private Sicherheitsstreife“ ist ein Serviceteam, das in enger Abstimmung mit der Exekutive zusammenarbeitet.

Mit diesem ausgewogenen und wohlüberlegten Schritt setzt die Stadt Villach ein Zeichen, dass dem Bedürfnis nach mehr Sicherheit der Villacher Bevölkerung Rechnung getragen wird.

Es ergeht daher der folgende

DRINGLICHKEITSANTRAG:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass die Stadt Villach so rasch wie möglich die Finanzierung der Citystreife in Villach übernimmt.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Mehr Sicherheit für Villach durch den fortgeführten Einsatz einer Sicherheitsstreife für die Villacher Innenstadt

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion;
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass die Stadt Villach so rasch wie möglich die Finanzierung der Citystreife in Villach übernimmt.

- Pkt. 59.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
e) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Live-Übertragungen der Gemeinderatssitzungen
-

Bürgermeister Manzenreiter

verliert den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion vom 7.6.2011 wie folgt:

Die Gemeinderatssitzungen in Villach sind öffentlich und für jedermann zugänglich. Um die Villacher Bevölkerung noch mehr in das kommunalpolitische Geschehen einzubinden, und vor allem Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, Gemeinderatssitzungen anzusehen, ist es notwendig, diese auch via Internet „Live“ zu übertragen.

Daher stellt die ÖVP-Gemeinderatsfraktion folgenden

DRINGLICHKEITSANTRAG:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Verantwortlichen der Stadt Villach mögen Sorge tragen, dass die Villacher Bevölkerung an der Arbeit der gewählten Mandatare besser teilhaben kann. Daher sollen die Gemeinderatssitzungen so schnell wie möglich via Internet „Live“ übertragen werden und jederzeit wieder auf der Homepage der Stadt Villach (www.villach.at) abrufbar sein.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Wir sind der Meinung, dass eine Internet-Live-Übertragung auch ein Beitrag dazu ist, die Bevölkerung in den Diskussionsprozess stärker einzubinden. So kann sich jeder Bürger selbst sein Bild machen. Ich glaube, dass der Stil, in dem wir heute die Gemeinderatssitzung durchgeführt haben, vielen Zusehern und Zuseherinnen viel Freude bereiten würde.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion betreffend Live-Übertragung der Gemeinderatssitzungen

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“;

gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Verantwortlichen der Stadt Villach mögen Sorge tragen, dass die Villacher Bevölkerung an der Arbeit der gewählten Mandatäre besser teilhaben kann. Daher sollen die Gemeinderatssitzungen so schnell wie möglich via Internet „Live“ übertragen werden und jederzeit wieder auf der Homepage der Stadt Villach (www.villach.at) abrufbar sein.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt **Bürgermeister Manzenreiter** für die Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 20.20 Uhr

Die Protokollführerinnen:

Der Bürgermeister:

Claudia Godec

Helmut Manzenreiter

Barbara Ortner

Die Protokollprüfer:

GRⁱⁿ Irene Hochstetter-Lackner

GR Dipl.-Päd. Otto Hoffmann